Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1148

ANFANG

Umschlag zum Runderlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. August 1938. – U IV St 20187.

Eingegangen am 6.2.40
J. Nr. 195..

Betrifft: Das Volkslied der Republik von J. G. Rohrbach

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z. K.

an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik,

hier

zur Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

Ger. Raetzold.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 193 .....

Berlin W 8, den 15. 2. 1940
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst ...2... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Das von H. G. Rohrbach eingereichte "Volkslied der Republik" steht in Text und Musik auf demselben niederen Niveau der bisher gemachten Versuche. Eine Berücksichtigung des Liedes kann der Senat nicht empfehlen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Georg Kuhlmann

J.Nr. 195

1) Betrifft: Das Volkslied der Republik von J. G. Rohrbach

- Erlaß des Herrn Ministers vom 31.1.1930 - U IV 20187 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit... und Weitergabe in je ... Tagen.

N a m e	Zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Pfitzner	8.2.	10.2.	Nicht haben mich sehr gefreut es von Ihnen gerne kennen zu lernen
E. Bergfeld			Ihr ergebener Meinung Pfitzner.

Blätter geknickt

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Abt. Volksbildung I. Regierungsrat v. J. G. Pahlbeck
II IV 20187

Der p. J. G. Pahlbeck ersuche, Volksbildungsrat Regierungsrat Pahlbeck auf Urlaub bis zum 1. Oktober ds. Js. zwecks Wiederherstellung seiner Gesundheit gütigst zu beurlauben.

Der Präsident des Volksbildungsamtes
In Vertretung
Der Beigeordnete

28.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 174

Berlin W 8, den 18. Februar 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich mit ~~elf~~ 15 Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

Berlin W 8

Ueberreicht
Der Präsident

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Nach den Bestimmungen des Erlasses vom 8. Dezember 1928 ist die staatliche Anerkennung solchen Antragstellern zu verleihen, welche ein Verbandsexamen abgelegt haben und am 1. Oktober 1924 30 Jahre waren. Fräulein Winkler hat ein vollgültiges Verbandsexamen in Halle am 7./8. Juli 1923 mit "gut" bestanden und war zu dieser Zeit bereits im 32. Jahr. Sie hat demnach vollen Anspruch auf die staatliche Anerkennung als Gesanglehrerin. Die Urteile aus Bilsleben selbst können diesen Anspruch um so weniger entkräften, als sie sich auf Aussagen Dritter beziehen. Diese Urteile beziehen sich auf ihre Leistungen als Konzertsängerin. Im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch um die staatliche Anerkennung als Gesangspädagogin. Den Urteilen der Akten steht ausserdem das von Herrn Klawert , Halle gegenüber, welches auf eigener Kenntnis begründet ist. Aus allen diesen Gründen und nach Einsicht der Studienprogramme beantragt der Senat, Fräulein Winkler die staatliche Anerkennung für Gesang zu erteilen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom ..25. Januar....19.30. -U IV Nr. 20137/30

Eingegangen am 29. 1. 30
J. Nr. 173..

Betrifft: Staatliche Anerkennung der Privatmusiklehrerin Frieda
W i n k l e r, Eisleben

Inhalt:

Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
H i e r

30. I. 30

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Kestenberg.

Frist 1 Monat

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. ..173

Berlin W 8, den. 18. 2. 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst ...15... Anlagen mit

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n.

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Nach den Bestimmungen des Erlasses vom 8. 12. 1928
ist die staatliche Anerkennung [illegible] Antrag kann zu verleihen
wenn sie vorher eine Vorbildung genossen haben, die dem
1. Okt. 1924 30 Jahre war. Frl. Winkler hat die
vorgeschriebene Vorbildung genossen in Halle am 2/8
Juli 1923 mit „gut" bestanden, war zu dieser
Zeit bereits im 32. Jahre. Sie hat demnach nicht
Anspruch auf die staatliche Anerkennung als
Gesangslehrerin. Die Urteile über Eis haben selbst keinen
diesen Anspruch [illegible] weniger ausdrücken, als sie sich
auf Aussagen [illegible] eigenes Urteil [illegible]
[illegible] haben [illegible] sehr oder zu wenig gestört
fühlen. Weiter beziehen sich diese Urteile auf ihre Leistungen
als Singgesellschaftsleiterin, [illegible]

hier jedoch eine nur Anstellung als
Gesangspädagogin handelt. Diesen Antrag
hat ausserdem das von dem Klavier
Stelle gegenüber, welches sich gegen
Dauerstein begründet ist. Auf seine
diesen Gründen und weil hinsicht der
Studien gegen beantragt der Rat
Sch. W. die staatliche Anerkennung für
Gesang zu erteilen.

der Rat: Aktion sind
Anzeige

Hans Neumann

14/2.30.

diese Urteile beziehen sich
Leistungen d Privatschulen. In
der vorliegende Fall handelt es sich
jedoch um die staatliche Anerkennung
d Gesangspädagogin. Der Antrag
der Akten liegt vor

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG DER

ERNST BARLACH-AUSSTELLUNG

MITTWOCH, DEN 8. JANUAR 1930
MITTAGS 12 UHR

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

DER PRÄSIDENT
MAX LIEBERMANN

GÜLTIG FÜR 2 BESUCHER

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 12. November 1929. - U IV Nr 22119.

Eingegangen am 13.11.1929
J. Nr. 996..

Betrifft: Das Agentenunwesen beim Privatmusikunterricht

Inhalt:

Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
!!h i e r W 8

zur gefl. Kenntnisnahme übersandt.

Im Auftrage

gez. H ü b n e r.

Fristv.: 4 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 995

Berlin W 8, den 18. Februar 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident
Liebermann

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Max Liebermann

J. Nr. 996

1) Betrifft: Das Agentenunwesen beim Privatmusikunterricht

– Erlaß des Herrn Ministers vom 12. November 1929 – U IV Nr. 22119 –

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2 Tagen

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Meyer	16.XI		Meyer.
Prof. Steffen	19/11		Prof. Steffen
Strunden			pflichten und die Leitung der Angelegenheit in Neuhaus am. Bei einem Honorar pflichten in 5 monatlichen Raten beabsichtigt kann es sich nur um Lehrer höheren Grades (also Lehrer höherer Stufen) handeln und die Voraussetzungen der betr. Angelegenheit ist hier allein maßgebend. Strunden

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom .17..Juli.1929...19.... -U IV Nr 21792..

Eingegangen am 20. 7. 1929
J. Nr. 703..

Betrifft: Gründung eines internationalen Komitees der Musikkonzerte

Inhalt:

Veranl. m. Anl.

Urschriftlich nebst 2 Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

22.04.29

auf den Bericht vom 15. Mai 1929 - Nr. 406 - zur gefl.
Kenntnisnahme ergebenst übersandt.

Frist: 4 Wochen

Im Auftrage
gez. Kestenberg.

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. ..703...

Berlin W 8, den....~~9.~~ 22. ~~7.~~ 1929
Pariser Platz 4

_____ Urschriftlich nebst ..2..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident
MK

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin

nach Kenntnisnahme
~~mit folgendem Bericht~~
ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 283

1) Betrifft: Preisfrage eines internationalen Wettbewerbs für Tänzer.

- Erlaß des Herrn Ministers vom 19. Juli 1929. U6 Nr. L 1792 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Professor Graener	9. VIII. 29	11. VIII. 29	Eine gütige Stellungnahme des Abschnittsleiters möglich sein, wenn wir das Ergebnis der Besprechung vom 3. Juli in Paris erfahren haben, appelliere. K
Professor Käser	19. IX	20. IX	
Professor K. Thomas			
Professor von Reznicek	20/8.	20/8.	Wenn dieser Sammelband ernst zu nehmen ist – warum befürwortet v. R. d. Reznicek
Professor von Schillings	17/9	17/9	mit Interesse gelesen Schillings
Professor Schünemann	16/8.	16/8.	Meiner Ansicht nach ist der Vorschlag des Grafen Kalckreuth, die einmal eingeführte Form der Meisterklasse beizubehalten, durchaus zu befürworten. Durchschrieben
Professor Schreker	13/8 zurück		
Professor Weingartner		25/8 29	
Professor Scheinpflug			

13
11

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 216

Berlin W 8, den 17. Februar 1930
Pariser Platz 4

Betr.: Staatliche Anerkennung
als Privatmusiklehrer

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8

Mehrere Beschwerdefälle in Sachen der staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer, insbesondere der Fall der Privatmusiklehrerin W i n k l e r - Eisleben (Erlass vom 25. Januar 1930 - U IV 20137/30 -) haben den Senat veranlasst, zu diesen Fragen grundsätzlich Stellung zu nehmen und das Ergebnis dieser Beschlussfassung Euer Hochwohlgeboren als einen besonderen Antrag zur Kenntnis zu geben:

Dem Senat muss die Möglichkeit geschaffen werden, in Fällen, wo aus dem zur Verfügung gestellten Aktenmaterial, insbesondere aus den Gutachten keine Klarheit zu gewinnen ist, sich persönlich ein Urteil über die Leistungsfähigkeit der Beschwerdeführer bilden zu können, oder dass ein Mitglied des Senats mit staatskommissarischer Befugnis ausgestattet wird, um an Ort und Stelle die nötigen Prüfungen vorzunehmen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Betr.: Ehescheidung

~~Zum Tatbestand~~:

Ursachen Zerrüttung. Fälle in Praxis der Rechtlichen Anerkennung als Verschuldungsmöglichkeiten, insbesondere der Fall der Verschuldungsmöglichkeit Weinkeller. Siehe Erl. v. 25.1.30 - U.V. 2013/30

... ist für den Fall möglichkeit, in diesen Fragen zweckmäßige Stellung zu nehmen, und der Inhalt dieser Erlasse Weisung, Zum Tatbestand ist eine besondere Leitung zur Rechtsfrage zu geben:

Dem Gericht muß die Möglichkeit verschafft werden, in Fällen, wo auch der zur Prüfung vorliegende Akten-Material, insbesondere auch der Gutachten keine Klarheit zu gewinnen ist, die verantwortliche Entscheidung über die Leistungsfähigkeit der Ehegemeinschaft bilden zu können, oder daß die Mitglieder des Gerichts mit sachverständiger Prüfung ausgestattet wird, um an Ort und Stelle

die nötigen Schritten einzuleiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident v. Schillings

Der Vorsteher

Vk.

Umschlag zum Runderlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .21. Januar .....1930. - U IV Nr. 20097.

Eingegangen am 23.1.1930
J. Nr. III.

Betrifft: Gesuch des Kapellmeisters Theodor J a k o b i um Unterstützung

Inhalt: U. R.

dem Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

23 I 30

h i e r

zur gefl. Aeusserung. Vorgänge sind hier nicht ermittelt worden.

Frist 2 Wochen

Im Auftrage

gez. Kestenberg

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. III.

Berlin W 8, den 17. 2. 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 2 Anlagen)-

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n.

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Der Dirigent Theodor J a k o b i ist mehreren Mitgliedern des Senats bekannt, die seine ~~künstlerische~~ Begabung anerkennen; er hat sich bereits in Berlin durch Aufführung ~~eines Werkes~~ der Kalenderlieder von Prof. Wagner für Chor und Orchester vorteilhaft eingeführt und sich auch als stellvertretender Dirigent des Berliner Lehrergesangvereins hier und auswärts in sehr bemerkenswertem Masse bewährt und

dabei

dabei die starke Anerkennung der Presse gefunden. Sein Talent und seine Leistungen verdienen Förderung und Unterstützung.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Schumann

J.Nr. 111

1) Betrifft: Gesuch des Kapellmeisters Theodor J a k o b i um Unterstützung

- Erlaß des Herrn Ministers vom 21. 1.1930 - U IV 20097 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit. z. und Weitergabe in je 2 Tagen.

N a m e	Zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Jarn d. Mars			Bin sehr dafür Moser
" Prof. Pfitzner			Gegen Unterstützung wegen Krankheit
" Kes. Jaan	5. 2. 30		Herr J. scheint mir einer Unterstützung nicht unwürdig zu sein Schiedermair
Schumann			Herr Jacobi hat bei Bewerbung um Aufführung der Kobelanger von Wolf-Ferrari besonders

An das Kaiserl. Ministerium
für Elsaß-Lothringen, Abteilung für Kultus- und Unterrichtswesen
Kais. Gesandtschaft f. Regierungsrat
Theodor Jakobi U IV 20093

Der Regierungsrat Theodor Jakobi ist mehrere Jahre hindurch
der Kunst behandelt, die seine ganze Hingebung verdient.
Er hat sich bereits in Kreisen der Liebhaberei einen Namen für sein
ein Concertes verbreitet und sich einer Stellung erworben
dürfte der Deutsche Theaterverein hier eine seltene
in sehr brauchbaren neuen Kräfte besitzen und dabei die starke Empfehlung der
Vielseitigkeit und seine Leistungsfähigkeit in Inszenierung
Inszenierung.

Der Vorsitzende des Deutschen Theatervereins
Der Vorsitzende

Dr.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 10. Januar 1930 - U IV Nr. 23052/29.

Eingegangen am 11.1.30
J. Nr. 44

Betrifft: Antrag des Lehrers Höener aus Hohenlimburg auf Verleihung der staatlichen Anerkennung als Gesanglehrer

Jnhalt:

Urschriftlich mit allen Anlagen g. E.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

Nach 1 Monat.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 44...

Berlin W.8, den 17. 2. 1930

Urschriftlich nebst ~~1 Bündel~~ 2 Anlagen

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrer kann nach den gesetzlichen Bestimmungen an staatlich angestellte Lehrer nicht verliehen werden, da sie nur im Nebenberuf als Musiklehrer tätig sind.

Jm übrigen stimmen wir der Stellungnahme des Provinzialschulkollegiums in Münster i/W. zu.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

J. Nr. 48

1) Betrifft: Antrag des Lehrers Höener aus Hohenlimburg auf Verleihung der staatlichen Anerkennung als Gesanglehrer

- Erlass des Herrn Ministers vom 10. 1. 1930 - U IV 23032/29 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Hüttmann			Abschrift Verfasser Mitglied d. Ausschusses, der sich mit Anerkennung der Gesanglehrer befasst hat, über Person u. Leistungen d. Antragstellers 10. 2. 30.

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Abt. Leiter d. Technischen Hochschule
und Oberbaudirektor Prof. Dr. ing. eh. Schmitz
den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Technischen
Hochschule Charlottenburg

U IV 23032/24

Die Technische Hochschule Charlottenburg hat mit den Technischen Hochschulen in Aachen, Hannover und Dresden Verhandlungen gepflogen, die zu einer Vereinbarung über die Gleichstellung der Diplomprüfungen geführt haben.

Der beiliegende Entwurf einer Bekanntmachung darüber wird mit dem Bemerken vorgelegt, daß ich gegen seinen Erlaß keine Bedenken habe.

Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
In Vertretung
Richter

7.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 28. Dezember 1929 - U IV Nr. 14864....

Eingegangen am 4.1.30
J. Nr. 16...

Betrifft: Anerkennung der Veranstaltungen des Don-Kosakenchors als künstlerisch hochstehend

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R. 6 I.

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige nochmalige Stellungnahme zu der Frage der Anerkennung der Veranstaltungen des Don-Kosakenchors als künstlerisch hochstehend. Auf Art. II § 22 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 12. Juni 1926 wird besonders verwiesen. Jch beziehe mich auf Jhren Bericht vom 13. September 1929 - 778 - und füge Abschrift meines Erlasses vom 25. Oktober d. Js. - U IV 12253 III - bei.

Jm Auftrage
gez. Hübner.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 16..

Berlin W.8, den 17. Februar 1930

Urschriftlich nebst ...1... Anlage(n)

Ueberreicht
der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Jn der Frage, in welchem Masse die Konzerte des Don-Kosaken-Chors zur Besteuerung herangezogen werden können, ist es nötig, den gegenwärtigen Zuständen des deutschen Musikwesens ernste Beachtung zu widmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Konzerte des Don-Kosaken-Chors die Veranstaltungen des einheimischen Chorwesens beträchtlich schädigen. Gewiss müssen die Leistungen des Don-Kosaken-Chors als eine starke bodenständische und gesteigerte Kunst anerkannt werden, wenn auch nicht übersehen werden

darf

darf, dass den Veranstaltungen des Don-Kosaken-Chors in ihrem spezifischen Charakter etwas Aeusserliches anhaftet. Unbestreitbar ist, dass die deutschen Chorvereine - die ohnehin, wie allgemein bekannt, unter schwerem finanziellen Druck ihre Existenz aufrechtzuerhalten suchen - mit den Einnahmen des Don-Kosaken-Chors nicht konkurrieren können. Schon allein aus diesem Grunde ergibt sich die Notwendigkeit, selbst bei aller positiven Bewertung der künstlerischen Leistungen des Don-Kosaken-Chors, seine Veranstaltungen in gerechtem Wohlwollen dem einheimischen Chorwesen gegenüber mit einem höchst möglichen Steuersatz heranzuziehen. Hierbei beziehen wir uns auf unseren Bericht vom 13. September 1929- J.Nr. 778 -.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Abschrift zu U IV 13864

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12253 III

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 25.Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 9.August 1929 - Pr.IV 2912 -, betreffend Anerkennung von Veranstaltungen der Konzertdirektion E.Simon-Stettin, als "künstlerisch hochstehend" im Sinne des Art.II § 22 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer.

---------=oOo=---------

Eine Anerkennung der Veranstaltungen:

1. Konzert des Don-Kosaken-Chors,
2. Heiterer Wiener Liederabend des Kammersängers Adolf von Berenkamp,
3. Heiterer literarischer Abend von Josef Plaut

als künstlerisch hochstehend im Sinne des Art.II § 22 der Vergnügungssteuerordnung vom 12.Juni 1926 ist nicht möglich. Da es sich aber um Veranstaltungen handelt, bei denen der künstlerische Charakter überwiegt, der Steuerstelle überlassen bleiben, den genannten Veranstaltungen auf Grund des § 8 Abs.3 der Vergnügungssteuerordnung, die dort vorgeschriebene Steuerermäßigung zu gewähren.

Ich ersuche, die beschwerdeführende Firma E.Simon entsprechend in meinem Namen zu bescheiden.

Die

Die Beschwerdeschrift ist mit dem Ersuchen um Rückgabe beigefügt.

Im Auftrage

gez. Gürich

An den Herrn Regierungspräsidenten in Stettin.

gg.

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Abt. Justizrat v. Kamptz-Borken
Hierher. Stettin U IV. 12253 II

In der Frage, in welchem Masse die Kenntnis der Kopfform zur Rassenbestimmung herangezogen werden können, scheint mir wichtig, den gegenwärtigen Stand der deutschen Rassenforschung durch Umfrage zu erkennen. Ich kann daher Ihrem Vorschlag entsprechend, die Bemerkungen des Herrn Professor Fischer über die Verschiedenheit der untersuchten Gruppen deutscher Soldaten. Gewiss muss die Zuverlässigkeit der Fischerschen Messungen als stark beeinträchtigt mit geringerer Schärfe angesehen werden, trotzdem scheint mir bemerkenswert, dass die Verschiedenheit der D. K. Ch.'s in einem bestimmten Gebiet einen Charakter annahm. Bedeutsam ist, dass die deutschen Germanen - die schwedischen, wie allgemein bekannt, reines germanisches Blut - durch die Messung wissenschaftlich gesicherten Typen — mit den Messungen der D. K. Ch.'s eine Verschiedenheit kennen. Aus allem auf diesem Grunde scheint mir die Notwendigkeit selbst bei aller gebotenen Vorsicht, der Fischerschen Feststellungen der D. K. Ch.'s, seine Folgerungen in gewissem Masse als eine wissenschaftliche Tatsache gewertet und mit einem Fragezeichen

Wünsche Herausgeber. Siehe Beschluss vom 13. September 1929.

Der Vorst. der Kultus für Hessen

der Vorstand

Da Liebl. Hartzig die Besorgung einzufordern ordnungsmäßig ausgeführt hat, erscheint Beschluß vom 13. 9. 29 und ist der § 22 der Richtlinien gegen die Hauptstelle. Ort. der Liebl. Hartzig.

11/1. 30

Ang. Vorst. [illegible]

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Dr. Schumann

die Herren:

Amersdorffer
Moser
Seiffert
von Hausznern
Juon
Kahn
von Reznicek
von Schillings
Schreker
Schumann
Hindemith
Trapp

Berlin, den 13. Februar 1930
Beginn der Sitzung

Antrag der Mitglieder (Presse). von Schillings bringt einen Aufsatz des Chefredakteurs Wolff vom Berliner Tageblatt.

Schreker spricht über die negative Arbeit der Kunst-Kritik. Hindemith: es ist nichts zu erreichen, wenn nur die eigenen schlechten Erfahrungen als Argument gegen die Kritik vorzubringen sind. Sachliche Vorschläge müssen gemacht werden.

Schumann: Nur wenn alle Organisationen der schaffenden und ausübenden Künstler sich einer Bewegung gegen die Schäden der Kritik anschliessen, könnte gegen diese Schaden angegangen werden. Dies ist aber bei den einzelnen Einstellungen der Künstler nicht zu erwarten. Schaffung eines Ehrengerichts wäre dann möglich. Massnahmen durch materielle Kampfmittel (Entziehung von Konzertkarten und Anzeigen) werden kaum zum Ziele führen.

Moser: Dieser Weg scheint nicht der gangbare, weil der Autor nicht der entscheidende Mann ist, sondern der Veranstalter.....

Schumann:

Schumann: Es ist zu bedenken, dass es sich nicht nur um Schaffende sondern sehr stark auch um die ausführenden Künstler handelt.

Trapp: Man sollte nicht erst abwarten, bis alle Verbände erfasst sind. Hier wäre etwas zu machen, mit Einzelpersonen der Presse Fühlung zu nehmen. Zusammenarbeit aller Sektionen, dann alle Verbände zusammenzuführen zwecks einer klärenden Aussprache.

Schumann: In der Oeffentlichkeit dürfte die Akademie nicht als Anregerin erscheinen.

Hindemith: Schaffung eines Schiedsgerichts innerhalb der Kritiker-Verbände muss angestrebt werden.

Moser: Es muss vermieden werden, sich zunächst mit Chefredakteuren in Verbindung zu setzen, weil die Kritiker jede Bevormundung ablehnen.

Hindemith: Die Kritiker werden das Schiedsgericht ablehnen.

Moser: Das Schiedsgericht muss als interne Einrichtung wirken; weist auf einen besonderen Fall im Ministerium hin (ehrenrührige Handlung, die die Entlassung des Künstlers veranlasste).

Reznicek: Die bisherigen Vorschläge sind nicht geeignet, Besserungen zu erreichen. Eine oppositionelle Haltung den Kritiken gegenüber wird die Kritiker im Grunde nicht veranlassen, ihre Haltung zu ändern. Es sollte niemals solch ein Weg beschritten werden. Nur ein Weg ist zu empfehlen: eine Organisation zu schaffen, die diktatorisch arbeitet, mit entsprechenden Unterlagen die Stellung der Kritiker unmöglich zu machen (Beweise für die unmoralische Haltung der Kritiker müssten beigebracht werden).

Schreker: widerspricht mit Angaben von Tatsachen.

Reznicek: Die Fälle müssen bis zum Ende verfolgt werden.

Hindemith:

Hindemith: Die meisten Vorkommnisse betreffen nicht die ganz groben Fälle.

Schillings: Prüfungen für Kunst-Kritiker (Vorschlag Hausegger) werden nicht in Frage kommen. Die Schaffung eines Ehrengerichts ist das Notwendigste, alle bestehenden Verbände müssten eben mit den Kritiker-Verbänden zu einer gemeinsamen Verständigung gewonnen werden Die Sektion soll hierzu die Initien ergreifen. Schumann ist dafür, zunächst persönlich Fühlung zu nehmen.

Moser: empfiehlt, mit dem Kritiker-Verband zu sprechen, der seinerseits auch vorher Stellung dazu nehmen müsste.

Hindemith: nicht mit Einzelverbänden verhandeln, damit nicht in der Oeffentlichkeit voreilig die Sachlage verschoben wird.

Schreker empfiehlt, in der Akademie eine Art Kontrolle zu schaffen über die erscheinenden Kritiken. Schreker ist gegen eine vorläufige persönliche Fühlungnahme. Ein Mitglied der Sektion soll mit einer Persönlichkeit der Presse eine vorbereitende Aussprache herbeiführen.

Schumann: Es soll verhandelt werden mit den Vorsitzenden der Verbände.

Schillings: Es ist damit zu rechnen, dass ein Vorgehen der Akademie unbedingte Sympathie in der Oeffentlichkeit finden würde.

Moser: Reichsverband der Deutschen Presse nicht übergehen!

Beschluss: Zunächst mit den Vorsitzenden der Verbände sprechen und die Verbände der schaffenden und ausführenden Künstler mit dem Verband Deutscher Musik-Kritiker und dem Reichsverband der Deutschen Presse evtl. zu einer Beratung einladen: G.D.T., Allgemeiner D.M.V., Verband konzertierender Künstler (Klingler), Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Springer für den Verband der Kritiker,

Reichsverband

Reichsverband deutscher Presse (Osborn); von jedem Musik-Kritiker-Verband 2 Herren bitten.

Moser empfiehlt, zunächst eine Einladung an die Musik-Verbände, dann erst eine gemeinsame Einladung an die Kritiker-Verbände ergehen zu lassen.

Reform des Akademie-Statuts. Ausserdorffer: Auf Einzelheiten könne er nicht Bezug nehmen. Minister Becker hat mit Liebermann und Amersdorffer verhandelt. Die Forderungen der Akademie hat er damals nicht akzeptiert. Eine andere Fassung wird demnächst vorgelegt werden. Namentlich hat damals § 1 Anstoss erregt. Die Aenderungen betreffen die Sektion für Musik kaum. Die Stellungnahme des neuen Ministers ist noch nicht bekannt.

Fall Jakobi: soll befürwortet werden. (Unterstützung für die Veranstaltung von Konzerten). Ueber die Leitung der Privatmusiklehrerprüfungen wird Seifferts Bericht vorgelegt, er soll zirkulieren.

gez. Georg Schumann gez. von Hausznern

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik

Berlin, den 5. Februar 1930
Beginn der Sitzung: 1/2 6 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann
die Herren:

Seiffert
von Bausznern
Juon
Zahn
von Reznicek
von Schillings
Schreker
Schumann

1. Beschlussfassung über die Eingabe des Verbandes konzertierender Künstler Deutschlands E. V. betr. Urheberrecht (Erlass vom 22. November 1929 - U IV Nr. 22562 -).

Professor Schumann gibt das Wesentliche der Senatoren-Gutachten zur Kenntnis, in deren Sinne an den Herrn Minister berichtet werden soll.

2. Ueber die Beschwerde des Musiker-Verbandes Berlin betr. Verweigerung des Unterrichtserlaubnisscheins für den Musiker Biez, Breslau kann erst dann ein Beschluss gefasst werden, wenn die Sektion für den Fall einen vor kurzem erbetenen neuen Bericht erhalten hat.

3. Der Antrag Robert Sörrys auf Einführung der Idee "Vom dem Ursprung des Singens" wird nach längerer Debatte und auf Grund der abgegebenen Senatoren-Gutachten nicht befürwortet.

4. Der Antrag Dr. Bayers auf Gewährung eines Druckkostenzuschusses für sein Werk "Der Weg in die Musik" wird eingehend besprochen. Das positive Gutachten Mosers wird verlesen. Seiffert

spricht

spricht sich dagegen aus, dass für die Drucklegung von Seiten des Ministeriums Mittel bewilligt werden. Uebereinstimmend mit Rosers Standpunkt beantragt auch Seiffert lediglich die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft heranzuziehen. Jn diesem Sinne soll an den Herrn Minister berichtet werden.

5. Schottländer-Zelter-Ausgabe:

Professor Schumann hat mit Schottländer persönlich verhandelt und dringend eine wesentliche Kürzung der Ausgabe empfohlen. Dem Bericht an den Herrn Minister soll ein neues ausführliches Schreiben von Schottländer in Abschrift beigefügt werden mit dem nochmaligen Hinweis, dass nach dem Standpunkt des Senats eine Veröffentlichung des musikalischen Nachlasses Zelters keine Notwendigkeit sei.

6. Fall T i e d g e - Hannover:

Jn den vorliegenden Akten sind die Berichte über Tiedge Vater und Sohn streng zu unterscheiden. Professor Kahn gibt über den Vater ungünstige Auskunft, Seiffert berichtet über den Sohn günstig. Zu entscheiden hat der Senat lediglich über den Fall Tiedge Vater. Jn dem Bericht soll empfohlen werden: Die Regierung möge abwarten, ob Tiedge Vater einen neuen Antrag auf Gewährung des Unterrichts-Erlaubnisscheins stellen wird.

7. Antrag von Frau M. C h r i s t o p h auf Gewährung des Unterrichtserlaubnisscheins:

Der Senat vertritt einstimmig den Standpunkt, dass sich Frau Christoph einer Vorführung ihres Unterrichts nicht entziehen darf: es wird somit dem Standpunkt des Provinzialschulkollegiums beigetreten. Der Senat wird empfehlen, dass Frau Christoph die Gebühren für diese Nachprüfung erlassen werden.

8.

8. Beschwerde der Konzertdirektion S i m o n, Stettin:

Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, dass die Konzerte des Don-Kosaken-Chors das einheimische Chorwesen offensichtlich schädigen; die einheimischen Chorvereine können mit den Einnahmen des Don-Kosaken-Chors nicht konkurrieren. Es darf auch nicht übersehen werden, dass den Veranstaltungen des Don-Kosaken-Chors in ihrem spezifischen Charakter etwas Aeusserliches anhaftet, wenn auch zugegeben wird, dass die Leistungen des Chors auf künstlerischer Höhe stehen. Auf der anderen Seite darf nicht verkannt werden, dass das gesamte deutsche Chorwesen unter schwerem materiellem Druck leidet; schon aus diesem Grunde erfordert die Tatsache ernste Aufmerksamkeit, dass die Konzerte des Don-Kosaken-Chors ganz bestimmt den Veranstaltungen des deutschen Chorwesens einen wesentlichen Teil des Publikums entziehen. In Rücksicht hierauf wird eine Ermässigung der Lustbarkeitssteuer nicht empfohlen.

9. Neue Seminar-Ordnung der musikpädagogischen Verbände:

Professor Schumann berichtet über die Schlussberatung der Kommission. Professor Moser hat als Vorsitzender der Kommission dem Senat das Endergebnis der Kommission überreicht, es wird verlesen. Im Bericht an den Herrn Minister soll der Antrag gestellt werden, die neue Fassung der Seminar-Ordnung staatlich zu genehmigen, da sich sämtliche Verbände für diese Fassung ausgesprochen haben.

Verschiedenes

Im Falle Steller-Hannover soll auf einen früheren Bericht des Senats Bezug genommen werden.

Im Fall der Privatmusiklehrerin Winkler-Eisleben wird der Standpunkt vertreten, dass die Antragstellerin ein Anrecht auf staatliche Anerkennung habe, wenn es feststeht, dass ihre abgelegte Prüfung als

eine

eine Verbandeprüfung anerkannt werden kann. Unter Bezugnahme auf frühere Fälle, insbesondere auf Grund des vorliegenden Falles Winkler-Eisleben beschliesst der Senat einstimmig, dem Herrn Minister folgenden Antrag zu stellen:

(als besonderen Antrag) "Dem Senat muss die Möglichkeit geschaffen werden, in Fällen, wo aus dem zur Verfügung gestellten Aktenmaterial, insbesondere aus den Gutachten, keine Klarheit zu gewinnen ist, sich persönlich ein Urteil über die Leistungsfähigkeit der Beschwerdeführer bilden zu können, und zwar dadurch, dass die Betreffenden vorgeladen werden, oder dass ein Mitglied des Senats mit staatskommissarischer Befugnis ausgestattet wird, um an Ort und Stelle die nötigen Prüfungen vorzunehmen."

Ende der Sitzung : 7 Uhr 45

gez. Georg Schumann gez, von Hausznern

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 20099

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 28. Januar 1930.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W. K. u. V.
— Postfach

Jn Verfolg bezw. Ergänzung meines Erlasses vom 30. September 1929 - U IV 22226-, betr. die Staatliche Anerkennung der von Artur Holde in Frankfurt a/M. geleiteten Seminargemeinschaft, übersende ich Abschrift eines Berichts der Preußischen Akademie der Künste vom 13.Januar 1930 -Nr. 967 - zur Kenntnisnahme mit dem Ersuchen um Berücksichtigung des Gutachtens der Akademie bei Ausführung des obigen Erlasses. Über das Veranlaßte sehe ich einem Bericht entgegen.

(Unterschrift)

An das Provinzialschulkollegium in Kassel.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 13.Januar 1930 -Nr.967 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

gez.Hübner.

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR.

An

den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik,

hier W.8.

Gelesen.
6/2 30

32

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 17..Dezember. 1929 - U IV Nr. 22859....

Eingegangen am 19.12.29
J. Nr. 1225..

Betrifft: Musikerlaubnisschein für Walter T i e d g e, Hannover

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Kestenberg.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1225.

Berlin W.8, den 10..Februar 1930

Urschriftlich nebst ....3.... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Akten über die Beschwerde des Tiedge sind vom Senat genau geprüft worden. Die Art der Denunziation erscheint gegenüber der bescheidenen Anzeige des Beschwerdeführers nicht stichhaltig. Der 60 jährige Musiklehrer hat offenbar nicht den Mut, sich zum Zwecke eines Kunstscheines einer künstlerischen Prüfung zu unterziehen. Bei dem geringen Preis für die Unterrichtsstunden ist ohne weiteres

anzunehmen

anzunehmen, dass die Unterrichtsnehmer keine grossen Ansprüche stellen würden. Es wäre deshalb eine wohlwollende Stellungnahme der Regierung zu empfehlen, die zunächst abwarten möge, ob Tiedge einen neuen Antrag auf Bewilligung des Unterrichtsscheines stellt.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 1225

1) Betrifft: Musikerlaubnisschein für Walter T i e d g e, Hannover

- Erlass des Herrn Ministers vom 17. Dezemeber 29 - U IV 22859

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. D. Moses	23.12.		Die Art der Denunziation scheint mir weder der Gesinnung nach schön, noch gegenüber der wirklich beschuldigten Annonce des Beschwerdeführers stichhaltig. Es scheint mir auch nicht in der Ordnung, daß man dem 60 jährigen Musiklehrer erst eine Unterrichtserlaubnis ausstellt und dann, weil er für die Zwecke eines Kunstscheines sich nicht getraut, sich als ausübender Künstler vorzustellen, auch den Unterrichtserlaubnisschein nicht erneuert. Bei dem geringen Preis des Unterrichts ist es selbstverständlich, daß niemand großes erwarten wird. Ich würde es für durchaus gegeben halten, im Sinne des Beschwerdeführers die Regierung zur Wiedererteilung des Unterrichtserlaubnisscheins zu veranlassen. Moses
Kahn	9. I.		
Seiffert	24/12		

schon K.

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Abteilung für Hochschulwesen
für die Tierärztliche Hochschule
Hannover

U IV 22857

Akten betreffend die Zulassung der Tierärzte zum Promotionsrecht.

Die Abteilung für Hochschulwesen beabsichtigt, der Tierärztlichen Hochschule das Promotionsrecht zu verleihen. Sie hat jedoch zuvor noch einige Punkte mit Rücksicht auf eine endgültige Regelung zu entscheiden. Zu dem ersten Punkt für die Entscheidung ist es von Wichtigkeit zu wissen, ob die tierärztlichen Kreise gegen die Verleihung Stellung nehmen.

Es wird deshalb ein jeder geehrter Herr Mitbeteiligter die Regierung ersuchen, die Entscheidung abwarten zu wollen, ob Partei eine weitere Äußerung auf Veranlassung der Abteilung. Hannover, den

Der Präsident der Landwirtschaftskammer
Der Vorsitzende

35

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. November 1929 - U IV Nr. 22670

Eingegangen am 26.11.29
J. Nr. 1038

Betrifft: G r i e g - W o c h e in Bergen 1931

Jnhalt: Urschriftlich u. R.

Vorgnl. mit Anl. an den Senat der Akademie der Künste
/ - Sektion für Musik--

h i e r

zur gefl. Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

Frist 4 Wochen

gez. Kestenberg

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1038

Berlin W.8, den 10. Februar 1930

Urschriftlich nebst ..2..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

nach Kenntnisnahme ~~mit folgendem Bericht~~ ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 1038

1) Betrifft: G r i e g - W o c h e in Bergen, 1931

- Erlass des Herrn Ministers vom 25.11.1929 - U IV 22670 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Sekt. [illegible]			
2	Sekt. [illegible]	20.12.	21.12.	
3	Sekt. [illegible]		14. XII.	
4	[illegible]			
5	Sekt. [illegible]	10.12. Uhr		
6	Sekt. [illegible]	24/12-28/12.30		
7	Sekt. [illegible]			
8	Sekt. [illegible]			
9	Sekt. [illegible]			
10	Sekt. [illegible]	13/1	30	[illegible]
			15. 1. 30	

[illegible]

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. November 1929 - U IV Nr. 22669.....

Eingegangen am 26.11.29
J. Nr. 1037..

Betrifft: Jnternationales Musikfest New York 1931

Jnhalt: Urschriftlich u. R.

Veranl. m/Anl. / an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

h i e r

zur gefl. Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

Frist: 4 Wochen gez. Kestenberg.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J. Nr. 1037.

Berlin W.8, den 10. Februar 1930

Urschriftlich nebst ....3.... Anlage(n)

Ueberreicht der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 1037

1) Betrifft: Jnternationales Musikfest New York 1961

- Erlass des Herrn Ministers vom 25.11.1929 - U IV 22669 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. von Reichenau			
2	Prof. Gäßner	14.XII.		Kaln
3	Prof. K. Hasse	11/12. Mer.		
4	Düsseldorf Czaicka	20.12.	21.12.	E. v. d. Pfordten
5	Prof. von Hochberg	24/12	6/I 30	Kann leid anderes mich. - Was er mir mündlich über den Plan mitteilte war sehr wenig. Den offiziellen Inhalte nach. Die Hauptsache war, irgendwie Etwas an Umfang noch mehr Repräsentatives zu construieren d'amit gewisse Einzelheiten [illegible] Schallung
6	Prof. Hasse Berg			
7	Prof. Hasselbeck			Schmidt
8	Prof. Hasselmann			
9	Prof. K. Hilpert	13/1. 30		H
10	Prof. Jarosy	15.I. 30		Jarosy

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .30..November 1929 - U IV Nr. 22742....

Eingegangen am 5.12.1929 J. Nr. 1093..

Betrifft: Beschwerde des Violinpädagogen J. S t e l l e r, Hannover

Inhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste - Sektion für Musik - h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Kestenberg.

Frist 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J. Nr. 1093.. Berlin W.8, den 10.. Februar 1930

Urschriftlich nebst .4..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung B e r l i n

ergebenst zurückgereicht.

Ueberreicht Der Präsident

mit folgendem Bericht

Im Allgemeinen verweist der Senat auf seinen früheren Bericht vom 6. August 1929 - J. Nr. 624 -. Die gedruckte Erläuterung Stellerszur Violinschule Joachim Moser I ist nicht ohne sachliches Verständnis

Verständnis. Es ~~wird aus früheren Akten nachzuprüfen sein~~, ob über ~~Stellers Gesamtpersönlichkeit ungünstige Urteile vorliegen.~~

Der Senat empfiehlt, die Regierung möge den Steller über die Rechtsgültigkeit des ministeriellen Erlasses belehren und eine Untersuchung über die Zustände der Lehrlingskapelle Fritsch in Peine vornehmen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 1093

1) Betrifft: Eingabe des Violinpädagogen J. S t e l l e r, Hannover

- Erlass des Herrn Ministers vom 30.11.29 - U IV Nr. 22742 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2. Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. v. Hausegger			
2	Prof. Hoerth		22.I.30 Dr. Thom	
3	Prof. Kaun		25. I.	Gleicher Ansicht wie Kollege Moser. R.
4	Prof. K. Leyser		5.I.	
5	Prof. v. Reznicek	9/1.	11/1.	
6	Prof. v. Schillings	13/	14/	
7	Prof. Schönberg			
8	Prof. Schreker			
9	Prof. K. Schumann			
10	Prof. K. Wendling	21/	30	

Die Sache hat mir schon vorgelegen. Die gedruckte Erläuterung von Steller zur Violinschule Joachim-Moser I ist nicht ohne sachl. Verständnis; der Mann ist 65 Jahre alt. Man müsste aber die vorigen Akten nochmals vergleichen, die über die Gesamtpersönlichkeit ungünstig erscheinen. Ich empfehle, die Regierung über die Zustände bei der Lehrlings-Kapelle Fritsch in Peine zu befragen.

Moser

Gleicher Ansicht wie Kollege Moser.

Dr. Thr. Thrake E. v. H.

Ich empfehle, dem Kollegen Moser zu überlassen, ob die Richtigkeit des Erlasses zu bestreiten und eine Untersuchung der Lehrlingskapelle Fritsch in Peine zu veranlassen ist. Ich halte es für wenig aussichtsvoll, auf Grund der vorliegenden Akten etwas Positives zu unternehmen, es sei denn, daß aus den von Kollegen Moser erwähnten früheren Akten Unregelmäßigkeiten in der Lehrlingskapelle Fritsch in Peine nun geprüft werden sollen.

Schillings

Ich bitte mich dem Vorschlage anzuschließen.

Hausegger

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Abtlg. für Kunst u. Wissenschaft in Dresden. I. Keller, Konsul

U IV 22742

Im allgemeinen wünscht der Rat die Ausführung des Beschlusses vom
-.6: August 29 - S. Pr. 624 -
die radiale Verbreiterung Kellerstraße Waldstraße Joachim-
Moser I ist nicht ohne Interesse. Es wird eine
Prüfung stattfinden müssen, ob unter Kellers Gesamt-
verhältnissen eine Verbreiterung notwendig.
Der Rat wünscht, die Regierung wolle den Keller über die
Notwendigkeit der mit Kosten verbundenen Arbeiten und
Entschädigung über die Ansicht der Zuständigkeitsfrage Fritzsch
in Peine vernehmen.

Der Rat d. Stadt Dresden i. Auftr.
Der Vorstand

Jk.

92

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 31. Dezember. 1929 - U IV Nr. 2500B/29.

Eingegangen am 4.1.30
J. Nr. 14....

Betrifft: Unterrichtserlaubnisschein für die Klavierlehrerin Frau Margarete C h r i s t o p h, Berlin

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Kestenberg.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 10

Berlin W.8, den 10. Februar 192 30

Urschriftlich nebst 6 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Nochmals~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Senat pflichtet der Entscheidung des Provinzialschulkollegiums bei, dass die Beschwerdeführerin nicht davon befreit werden kann, sich einer praktischen Vorführung ihres Unterrichts zu unterziehen. Der Senat empfiehlt, ihr die Prüfungsgebühren zu erlassen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Abt. Landwirtschaftl. Hochschule
für die Provinz Schlesien Breslau, Christophstraße
U IV 2300 B/29

Der Verein erhebt gegen die Entscheidung der Landwirtschaftskammer
Bedenken, daß die Zuständigkeit (nächstes Interessenten Kreis) [redacted] (für die vorgeschlagene
Besetzung) durch Landwirte gewahrt sei. Der Verein empfiehlt,
eine, die Berufung Lehrkräfte zu belassen.

Der Verein d. Freunde d. Hochschule f. Landwirtschaft

Der Vorsitzende

J. Nr. 10

1) Betrifft: Unterrichtserlaubnisschein für die Klavierlehrerin Frau Margarete Christoph, Berlin

- Erlass des Herrn Ministers vom 31. 12. 1929 - U IV 23008/29 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je ...2... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Dr. Seiffert	11/1 31		muß ja Frl. Leo sein. Unwichtig unwürdig ins Papierkorb! Hff.
Herr Prof. Moser			Es ist ja gewiß unerfreulich, daß die PKK auf die Denunziation eines übereifrigen Unterrichters hin den Bittsteller prüfen muß, aber die Vorschriften sind nun einmal so. Ich sehe aber nicht ein, warum Frau Christoph, wenn sie etwas kann, nicht Frl. Leo zeigen will. Die Leute mit dem Bett im Unterrichtszimmer halte ich für unerhebliche - bei der heutigen Wohnungsnot! Moser
Herr Prof. Kahn			Gleicher Ansicht wie meine beiden Vorredner. K.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 215...

Berlin W 8, den 10. Februar 1930
Pariser Platz 4

Betr.: Neuordnung für Seminare

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8

In der Sitzung des Senats mit den hinzugezogenen Vertretern der Fachverbände am 20. Januar 1930 wurde der Entwurf einer neuen Seminar-Ordnung verlesen und vollständig durchberaten. Wenn auch die Debatte in einzelnen Punkten eine Zustimmung zum neuen Entwurf ergab, so erwies sich doch, dass der vorgelegte neue Entwurf einer Seminar-Ordnung in mehreren entscheidenden Punkten zu einer sachlichen Verbesserung geführt werden müsse. Um hierbei zu einem beschleunigten Ergebnis zu kommen, wählte das anwesende Gremium eine fünf-gliedrige Kommission (unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Moser) mit der Aufgabe, auf Grund der allgemeinen Aussprache die Redaktion des neuen Entwurfes der Seminar-Ordnung vorzunehmen. Diesen überreichen wir in der Beilage. Senat und Vertreter der Fachverbände erachten es als

eine

eine Notwendigkeit, für alle Fachverbände eine einheitliche Seminar-Ordnung zu schaffen.und ersuchen, die nunmehr vorliegende Fassung als eine amtliche Seminar-Ordnung anerkennen zu wollen und damit Ihre einstimmig gebilligten Wünsche der beteiligten Verbände erfüllen zu helfen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Ordnung für Musikseminare.

Das Seminar hat das Ziel, den Studierenden eine gründliche theoretische und praktische Vorbereitung für den musikalischen Lehrberuf zu geben, die sie befähigt, später selbständig die musikalischen Anlagen ihrer Schüler zu wecken und zur Entfaltung zu bringen.

Der Unterricht im Seminar erstreckt sich nur auf die musikwissenschaftlichen und theoretischen Fächer sowie auf die allgemein-musikalische, pädagogische und methodische Ausbildung.

Das Seminar bereitet auf die staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer (PMP) vor. Die Ausbildungsdauer am Musikseminar beträgt in der Regel zwei Jahre. Studierende, die die nötigen Vorkenntnisse zum Eintritt in das erste Seminarjahr noch nicht besitzen, können in einem besonderen einjährigen Lehrgang vorbereitet werden.

Bei der Anmeldung sind einzureichen:

1) Ein selbstverfaßter Lebenslauf nebst Angabe des musikalischen Bildungsganges.

2) Als Bildungsausweis: das Reifezeugnis eines Lyzeums oder Oberlyzeums bezw. Lehrer- oder Lehrerinnenseminar oder einer Pädagogischen Akademie, Versetzung in die Obersekunda einer höheren Lehranstalt, das Abgangszeugnis einer anerkannten Mittelschule oder einer anerkannten höheren Mädchenschule oder ein sonstiges Prüfungszeugnis, durch das die mittlere Reife zuerkannt wird. Ausnahmen von diesen Bestimmungen unterliegen der Entscheidung des PSK.

3) Nachweise der bisherigen musikalischen Ausbildung.

4) Ein polizeiliches Führungszeugnis.

5) Ein vom Vater oder dessen Stellvertreter unterschriebenes Anmeldeformular.

Beim Eintritt in das 1.Seminarjahr muß sich der Studierende einer Prüfung unterziehen. Zur Aufnahme in das Seminar sind musikalische Begabung und allgemeine Eignung für den Lehrberuf erforderlich. Die Ausbildung in Haupt- und Nebenfächern muß soweit fortgeschritten sein, daß die für die PMP geforderte Reife in zwei Jahren zuverlässig erreicht werden kann. Im Hauptfach hat nicht so sehr der Schwierigkeitsgrad der bisher studierten Werke, als vielmehr Musikalität und solide technische Durchbildung entscheidend zu sein.

Der

Der Unterricht im Seminar umfaßt die in der PMP vorgesehenen Nebenfächer. Das 1.Seminarjahr vermittelt einen Überblick über Musikgeschichte und die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge, erweitert die Kenntnisse in den theoretischen und musikwissenschaftlichen Fächern und übernimmt die methodische Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit. Das 2.Seminarjahr vertieft die Arbeit in den wissenschaftlichen und theoretischen Fächern unter besonderer Betonung der methodischen Schulung im Hauptfach. Jn diesem Arbeitsabschnitt wird von den Seminaristen freies selbständiges Arbeiten verlangt; sie werden zum eigenen Unterrichten angeleitet.

Entwurf einer Stundentafel.

1.Seminarjahr:		2.Seminarjahr:	
1 Std.wöchentl.	Musikgeschichte	1 Std.wöchentl.	Musikgeschichte
½ " "	Akustik u.Jnstrumentenkunde	1 " "	Gehörbildung
2 " "	Gehörbildung	1 " "	Theorie
1 " "	Theorie	1 " "	Formenlehre
1 " "	Formenlehre	1 " "	Musikerziehung
1 " "	Musikerziehung	1 " "	Methodik (unter bes. Berücksichtigung d.Hauptfachs)
1-2 " "	Methodik	2 Std.	prakt.Unterrichtsanleitung.

Die Seminarleiter haben Sorge zu tragen, daß alle Studierenden an Übungen in rhythmischer Erziehung, Chorgesang, Kammermusik, Vomblattspiel, Transponieren und Partiturlesen teilnehmen. Es bleibt den Seminarleitern überlassen, den"Entwurf einer Stundentafel" in geeigneter Form zu erweitern oder die Arbeitsgebiete in anderer Weise zusammenzufassen. Hierbei ist auf das jeweilige Hauptinstrument besondere Rücksicht zu nehmen.

47

Zu der Vorlage des Vorstands mit den Vorschlägen des Ausschusses des Tonkünstlervereins vom 20. Januar 1930 wünscht der Gesamtvorstand folgende Änderungen vorzuschlagen und [illegible] Vorschläge. Man hält die Arbeit für ausgezeichnet, [illegible] Vorschlag für [illegible] Es wird für wünschenswert gehalten, daß der vorgelegte neue Entwurf einer Prüfungsordnung in mehreren wesentlichen Punkten etwas [illegible] Vorschriften, geprüft werden müsse. Der Vorstand [illegible] Ausschusses Gelegenheit zu nehmen, mündlich [illegible] Vorschläge eines Punkt für Punkt [illegible] Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Mersmann / mit der Einfügung, daß [illegible] Grund der allgemeinen Aussprache die Redaktion der Gesamtvorstand der Prüfungs-Ordnung vorgenommen. Diese schwierige wäre in der Lage. Vorstand und Vorstand des Gesamtvorstands erachtet es als eine Notwendigkeit, daß alle Gesamtvorstand eine gründliche Prüfungs-Ordnung zu Klassen und Stufen, die einmalige endgültige Fassung als neue Prüfungs-Ordnung annehmen zu wollen.

Der Vorstand des Vereins deutscher Musiker
Der Vorsitzende

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik mit den vom Senat herangezogenen anderweitigen Sachverständigen

Berlin, den 20. Januar 1930
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann
die Herren:

Seiffert
von Bauznern
Juon
Kahn
Schumann
Klatte
Schünemann
Jahn
Frau Hahn
Robitschek
Ebel
Frau Ligniez
Josephsohn
Holtschneider
Frl. Leo
Nasch entsch.

Professor Schumann begrüsst die Anwesenden vornehmlich die auswärtigen Persönlichkeiten und spricht die Hoffnung aus, dass sich das Ministerium bereitfinden wird, nach Erledigung der Vorarbeiten des gegenwärtigen Gremiums die durchberatene Seminarordnung als eine amtliche herauszugeben. Schumann weist darauf hin, dass schon eine erhebliche Zahl von Vorarbeiten geleistet worden ist. Das Ziel muss sein, eine gemeinsame Seminarordnung für alle Verbände zu finden. Zunächst sollen die durchaus grundsätzlichen Dinge besprochen werden. Klatte empfiehlt eine Verlesung des vorliegenden Entwurfs der Seminarordnung. Schünemann spricht sich gegen Seminarordnungen aus, die zu sehr ins Einzelne gehen; er wünscht nur allgemeine Richtlinien und eine Vermeidung von Details. Josephsohn glaubt, dass nach diesen Gesichtspunkten die Seminarordnung aufgestellt sei. Die Unsicherheit der Seminarleiter erfordere, dass die Seminarordnung ganz bestimmte Anhaltspunkte für den Lehrplan enthalte. Schünemann meint, dass amtliche Lehrpläne unbe-

dingt

dingt nur allgemein gehalten sein sollen. Holtschneider weist darauf hin, dass sich der Anhang der Seminarordnung mit den soeben ausgesprochenen Ansichten decke.

Schumann verliest die neue Seminarordnung.

I. Allgemeines

Schumann empfiehlt die Beratung der einzelnen Abschnitte, und ferner, die Frage über den Unterricht im Hauptfach fortzulassen, dagegen aber zu betonen, dass sich der Unterricht im Seminar nur auf die allgemeinen Fächer beziehe.

Ebel hält die Fassung für gut mit Rücksicht auf den Privatmusiklehrer-Bund.

Josephsohn hat die vorliegende Fassung nur mit Rücksicht auf die Privat-Musiklehrer empfohlen.

Schünemann empfiehlt ebenfalls, das Wort "nur" einzuschalten; er hat Bedenken gegen die Fussnote der 1. Seite. Er fürchtet, dass eine überhaupt nicht notwendige Prüfung festgelegt wird. Das Ministerium würde diese Bestimmung ablehnen.

Ebel: Die Fussnote müsste in diesem Zusammenhang gestrichen werden.

Dauer des Studiums

Klatte schlägt vor: 1., 2. und 3. Stufe

Josephsohn ist für Festhalten der 3 Jahre.

Schünemann: Es müsste heissen: 1., 2. Seminarjahr. Für Studierende, die nicht genügend vorbereitet waren, kann ein 3. Jahr eingerichtet werden.

Kobitschek: Wenn das Niveau der Seminar-Ordnung gehoben werden soll, müssten 3 Jahre bestimmt werden. Der Stoff ist in 2 Jahren nicht zu bewältigen.

Holtschneider

Holtschneider ist der Auffassung, dass der Herr Minister mit 3 Jahren nicht einverstanden sein würde.

Schumann: Sollte ein gemeinsames Vorgehen der Verbände den Herrn Minister nicht veranlassen, den 3 Jahren doch zuzustimmen?

Ebel: Bisher haben zumeist ältere Leute die Seminare besucht. Vergleiche mit den Verhältnissen der Hochschule soll man nicht ziehen, denn es handele sich um Privatseminare. Die Seminarleiter vertreten alle den Standpunkt von 3 Jahren.

Klatte. Antrag: Das Studium am Seminar erstreckt sich über 6 Semester. Studierende, die nachgewiesener Massen über hinreichendes Wissen verfügen und in ihrem Hauptfach entsprechend vorgeschritten sind, kann der kürzere Seminarbesuch, jedoch nicht unter 4 Semestern, zugestanden werden.

Ebel: Die Verbände werden eventuell selbständig vorgehen, wenn vom Herrn Minister keine Einwilligung zu erhalten ist, sie wünschen nur ein 3 jähriges Studium.

Schumann: Wir alle haben den Wunsch, die Ausbildung so gründlich wie möglich sicherzustellen.

Ebel: Der Vorbereitungskursus ist notwendig, weil gerade gegen das Musik-Proletariat vorgegangen werden muss.

Robitschek: Der Begabte wird das Studium sogar in kürzerer Zeit bewältigen.

Ebel: empfiehlt "3 jährige Fachausbildung".

Nach dem Erlass vom 2. Mai 1925 U IV 10612 U II, U III D.1 - ergibt sich auch für das Seminar eine 3 stufige Ausbildung.

Robitschek: glaubt, dass die Heranziehung des Erlasses für das Seminar nicht möglich sei.

Schünemann

Schünemann: Nach dem Erlass müsste die Seminarausbildung auf 2 Jahre festgelegt werden. Es könnte nur durch ein Gesuch beim Herrn Minister versucht werden, die Aenderung im Erlass herbeizuführen.

Ebel: stützt sich auf die Formulierung: "3 jährige Fachausbildung" im Erlass.

Schünemann: Die Aenderung würde im Widerspruch stehen zu den ersten Leitsätzen der Seminarordnung.

Josephsohn: Im Interesse der Verbände bittet er dringend, 3 Jahre durchzusetzen. Sonst ist grosser Widerstand bei den Verbänden zu erwarten.

Robitschek: weist nochmals darauf hin, dass der Stoff nicht in 2 Jahren bewältigt werden kann; die Ausbildung würde stark darunter leiden.

Schumann weist auf die bisherigen Erfahrungen hin, die für ein Studium von 3 Jahren sprechen. Es muss eine Einigung erzielt werden, um an den Herrn Minister den obigen Antrag zu stellen.

Ebel: Professor Kestenberg hat bereits zugestimmt, dass 1., 2. Seminarjahr und Vorbereitungskursus eingeführt werden.

Es wird vorgeschlagen, dass hierüber von Schünemann und Ebel eine Formulierung gefasst werden möge.

Aufnahmebedingungen

Unter "2" soll es heissen nach "Lehrerinnen-Seminar""oder eine pädagogische Akademie".

Robitschek: bezweifelt, ob das polizeiliche Führungszeugnis notwendig sei zum Eintritt in das Seminar. Von anderer Seite wird diese Bestimmung als unerlässlich bezeichnet. Die Erfahrungen haben diese Notwendigkeit erwiesen.

Schünemann

Schünemann weist nochmals darauf hin, dass die einzelne Forderung des Stoffes nicht notwendig sei.

Moser ist auch für Zusammenziehung des Stoffes, einzelne Meister sollen überhaupt nicht erwähnt werden.

Robitschek: Die Seminarordnung wollte nur sicher gehen, dass ganz bestimmte Werke unter allen Umständen studiert werden sollen.

Ebel tritt dafür ein, dass die technischen Forderungen von vornherein zwischen Lehrern und Seminaristen klar festgelegt werden.

Schünemann: Die später formulierten Richtlinien genügen vollkommen.

Unterrichtsfächer

Schünemann: Es fehlen mehrere Fächer z. B. "Komposition". Von anderer Seite wird entgegengehalten, dass es sich hier nicht um Hauptfächer handele. Er bittet um genaue Nachprüfung dieser Aufstellung.

Schumann: In einer Verhandlung mit Professor Kestenberg wäre absichtlich eine Zusammenfassung vorgenommen worden. Die Kommission möge unter Heranziehung des Erlasses eine Zusammenfassung dieser Bestimmungen herbeiführen.

Verteilung der Unterrichtsfächer

Klatte wünscht, dass unter a) der 1. Satz fortgelassen würde. Der Absatz soll beginnen mit "Gehörbildung".

Schumann wendet sich gegen den Satz "Einführungen in die Elemente".

Frl. Leo tritt für diese Formulierung ein, da zum grossen Teil wenig vorgebildete Schüler eintreten. Das Vorbereitungsjahr hat eine sehr wichtige Aufgabe. "Einführung in die allgemeine Musiklehre" sollte es heissen. Dem wird allgemein zugestimmt.

Schünemann

Schünemann wendet sich gegen Absatz b und ist nicht für diese genaue Festlegung.

Abel: Die Verbände haben ein Interesse, dass einheitliche Lehrpläne eingeführt werden. Der Staat wird diese Notwendigkeit einsehen müssen.

Josephsohn: Die Seminarleiter wollen genau wissen, in welcher Weise sie arbeiten sollen.

Schumann: Die Bestimmungen unter "3" sind nicht zu entbehren, wenn auch vielleicht eine gewisse Einschränkung herbeigeführt werden kann.

Stundentafel

Moser sieht die eine Stunde für Musikgeschichte als bedenklich an.

Josephsohn: Es kommen noch weitere Stunden hinzu. Der spätere Einsatz weise darauf hin.

Allgemein wird empfohlen für den Vorbereitungskursus:

Allgemeine Musik-und Harmonielehre	1 Stunde
für Formenlehre	1 Stunde
Gehörbildung	2 Stunden
Musikgeschichte	1 Stunde

Stundentafel für das 1. Seminarjahr

Theorie	1 Stunde
Formenlehre	1 Stunde

Stundentafel für das 2. Seminarjahr

Theorie	1 Stunde
Formenlehre	1 Stunde

"nach Massgabe" usw. soll gestrichen werden.

Schünemann

Schünemann ist für die Formulierung: "Vorschläge für die einzelnen Arbeitsgebiete."

Klatte schlagt für den letzten Absatz die Formulierung vor: .....überlassen, den Entwurf einer anderen Stundentafel auszuarbeiten.

Kobitschek: Die Seminarordnung war ja ursprünglich überhaupt nicht im Hinblick auf Genehmigung einer Behörde gedacht.

Klatte: ist dafür, im vorletzten Absatz "statt Partiturspiel" "Partiturlehre" zu setzen.

Schünemann: Die Stundentafeln nehmen keine Rücksicht auf Orchesterinstrumente. Die Kommission möge vorsichtig formulieren und u. e. eine einseitige Betonung des Klavierspiels vermeiden.

Schumann regt die Bildung einer 5 gliedrigen Kommission an; sie wird gebildet aus Ebel, Holtschneider, Klatte, Leo, Schünemann und Moser als Vorsitzenden. Die gewählte Kommission soll diese Bestimmungen ausarbeiten durch Hinzuziehung der Richtlinien.

Fall Dietz: Die eidesstattliche Versicherung des Dietz, sich zur gesetzlich vorgeschriebenen Zeit als Musiklehrer eingetragen zu haben, soll der Regierung in Breslau eingeschickt werden.

Der Bericht des Provinzialschulkollegiums im Fall Rehne wird verlesen. Staatliche Anerkennung soll befürwortet werden auf Grund des neuen Gutachtens. Es handelt sich hier wieder um einen der Grenzfälle, die mildere Beurteilung zulassen.

Fall Petersen, Berlin: Die neuen Aktenstücke sollen zirkulieren bei den Herren Klatte und Kobitschek.

Schumann: Das Ministerium ist einverstandenmit der weiteren Mitarbeit des Gremiums der hinzugezogenen Sachverständigen für das Jahr 1930.

Kobitschek

Dobitschek spricht Professor Schumann für seine überparteiliche Führung in den Sitzungen allerbesten Dank im Namen der Sachverständigen aus.

Anschliessend Senatssitzung

1. Akten Petersen sollen zirkulieren bei Moser, Juon, Klatte, Dobitschek und Schünemann.

2. Moser berichtet in Sachen der Friedemann Bach-Gesamtausgabe, Es liegt ein Schreiben Mosers vor, in dem über die bisherigen Vorarbeiten eine Darstellung gegeben und an den Senat das Ersuchen gerichtet ist, den Herrn Minister um Vermittlung dafür zu bitten, dass für den herangezogenen Hilfsarbeiter Dr. jur. Gerstberger durch die Notgemeinschaft für die Deutsche Wissenschaft Mittel für die vorgeschlagene Honorierung Dr. Gerstbergers erlangt werden können.

3. Gesuch des Oberschullehrers Lütge wird verlesen. Die Begründung seines Gesuchs wird einstimmig anerkannt und beschlossen, das Gesuch mit sehr warmer Befürwortung an den Herrn Minister weiter zu leiten.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr 30

gez. Georg Schumann. gez. von Hausenern.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 20117

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 23.Januar 1930.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 1340-1343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 14. Januar 1930 - IV 2332/29 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die Staatliche Anerkennung für die Margarete Kappelmann zu Erfurt als Violinlehrerin gemäß Abschn. III,3 der Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, UIIID - bezw. Ziff. 5 meines Erlasses vom 8. Dezember 1928 - U IV 22600 - auszusprechen.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Magdeburg.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 13. September 1929 - No. 731 -.

Im Auftrage
gez. Kestenberg.

An

den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik,
hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 23042/29

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 13.Januar 1930.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf die Berichte vom 10. November 1927 und 6. Mai 1929 - II Priv. 4299/27 und 1487/29 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die abschriftlich beiliegende Beschwerde des Musikschulleiters Eugen Ernst vom 7.August 1927 wegen Schliessung seines Musikschulunternehmens in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

Eine gutachtliche Äußerung des Senats der Akademie der Künste, Sektion für Musik, vom 24.Dezember 1929 füge ich in Abschrift zur Kenntnisnahme bei.

1 Heft Vorgänge.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium, h i e r .

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 24. Dezember 1929 - Nr. 1055 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Hübner.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
h i e r .
- - - - - - - -

Berlin d. 4.2.1930.

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 23046/29

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 10.Januar 1930
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf die Berichte vom 21.Dezember 1929 - XI.21108 und 21 109 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die Staatliche Anerkennung für die Städtischen Musikdirektoren Dr.Brück in Minden und Belker in Gelsenkirchen-Buer gemäß Abschnitt III, 3 der Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2.Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D - bezw. Ziffer 5 meines Erlasses vom 8.Dezember 1929 - U IV 22600 - ausnahmsweise auszusprechen.

An das Provinzialschulkollegium in Münster.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 5. Dezember v.Js. -Nr. 980 -.

Jm Auftrage
gez. Waetzoldt.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
in
Berlin.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 23038/29 A

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 6. Januar 1930.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf die Eingabe vom 26. November 1929.

1 Anlage.

Grundsätzliche Erwägungen, als auch die praktischen Erfahrungen, die bei ähnlichen Versuchen gemacht wurden, lassen es als unerwünscht erscheinen, die Melodie des Deutschlandliedes amtlich festzusetzen. Ich bedaure daher, Ihrer Anregung keine Folge geben zu können.

Unterschrift

An Herrn Oberlehrer H.J.Müller in Aachen, Schloßstraße 10.

Abschrift auf den Bericht vom 23. Dezember 1929 - Nr. 1196- zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Hübner

BEGLAUBIGT.
Fröhle
MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
in
Berlin.

Geschäftsz.
10.130

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 22675/29

Berlin W 8 den 5. Dezember 1929.
- Postfach -

Abschrift.

Auf den Bericht vom 22. März 1929 -V 5502-, betreffend die Eingabe des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V., Ortsgruppe Erfurt, vom 14. März 1929.

--------==o==--------

Jch habe nichts dagegen einzuwenden, daß den älteren Privatmusiklehrerinnen, die bereits eine Diplomprüfung abgelegt haben und denen nach den geltenden Bestimmungen das Zeugnis der Anerkennung ohne Ablegung einer Prüfung nicht zuerkannt werden kann, erleichterte Prüfungsbedingungen zugestanden werden. Dabei wird es sich empfehlen, nach den Bestimmungen zu verfahren, wie sie für Prüfungen von Seminarleitern vorgesehen sind, und zwar eine Prüfung im Hauptfach und zwei Nebenfächern, darunter Theorie (Harmonielehre), Methodik sowie im Hauptfach eine Unterrichtsprobe.

B e r l i n, den 20. Juni 1929.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Jm Auftrage
gez. Gürich.

An das Provinzialschulkollegium in Magdeburg.
U IV Nr. 21395

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

An Hübner

die Provinzialschulkollegien
(ohne Magdeburg),
die R e g i e r u n g e n,
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
in Berlin.

Berlin, den 2. 2. 1930

62

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. Dezember 1929 - U IV Nr. 22958

Eingegangen am 3.1.30
J. Nr. 13

Betrifft: Druckkostenzuschuss für das Werk "Der Weg in die Musik" von Dr. Karl Th. Bayer, Berlin

Jnhalt: Urschriftlich mit Anlagen

an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik,

hier

abgegeben.

Jm Auftrage

gez. Haslinde.

Antwort: abgg. 10/1.

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 15

Berlin W.8, den 7. Januar 1930

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n) mit Ergebn. Rücksprache

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Unter Bezugnahme auf das von Herrn Professor Dr. Moser dem Ministerium überreichten Gutachten empfiehlt der Senat wärmstens, die Drucklegung des Bayer'schen Werkes durch Jnanspruchnahme der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft durchführen zu lassen.

Ein Beitrag zu den Kosten der Drucklegung aus Staatsmitteln erscheint dem Senat unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen, die eine Unterstützung wichtigster kultureller Aufgaben in häufigen Fällen unmöglich machen, nicht angebracht.

U IV 17

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende
Hermann

J. Nr. B

1) Betrifft: K. Lyc. Linz bittet um Beschleunigung
des Falles Berté, Dr. Eng in St. Pölten.

- Erlass des Herrn Ministers vom 30. Januar 1919. Z. V: 1338

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je ..3. Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. K. Horwitz			Vgl. mein anliegendes Gutachten empfehle warm seinen Vorschlag. Mosel
2	Prof. K. Wiesner		27/2	Ich empfehle Pensionierung
3	Prof. Schönberg			Ich pflichte meinem Vorredner bei. Ehrenbietigst

Unter Bezugnahme auf das von dem Herrn Dr. Wasle
dem Vereinsvorstande abgestattete Gutachten empfiehlt der
Verein vorschlagend, die Rückzahlung der Bayer'schen
Stiftung durch Inanspruchnahme der Vereinsmittel
dem Herrn Bürgermeister Hanstein zu belassen.

Die Vertretung für den Rest der Rückzahlung auf
Vereinsmittel verbleibt dem Verein unter den gegenwärtigen
finanziellen Verhältnissen, die eine Verschlechterung erfahren
Rückzahlung Zinsgelder in künftigen Fällen unmöglich
machen, nicht angebracht.

Der Vorsitzende des Vereins für Volksbildung
Der Vorstand

i. A.

Pf.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 7. Dezember 1929 - U IV Nr. 22711.4.22386

Eingegangen am 11.12.1929
J. Nr. 1195

Betrifft: Eingabe Robert Spörry um Einführung der Idee" Vom Ur-Sprung des Singens" und Richtlinien hierfür

Jnhalt: Urschriftlich u. R.

Veranl. m.Anl. an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

hier

zur gefl. Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. L a m m e r s.

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1195

Berlin W.8, den 7. Februar 1930

Urschriftlich nebst 6 Anlage(n)

Ueberreicht
der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Theorien des Herrn R. Spörry sind nicht besser und schlechter, als die zahlreichen vorgeschlagenen gesangsmethodischen Wege Anderer. Jmmer, wie auch in diesem Fall, tritt der gemeinsame Fehler auf, dass aus einer an sich wichtigen Teilerkenntnis unbedingt für Alles und Jedes ein Heilmittel abgeleitet wird. Der Senat ist deshalb nicht in der Lage, die Eingabe des Herrn Spörry zu befürworten.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

66 7

J. Nr. 1195

1) Betrifft: Eingabe Robert Sprry um Einführung der Idee "Vom Ur-Sprung des Singens" und Richtlinien hierfür

- Erlass des Herrn Ministers vom 7.12.1929 - U IV 22711 u.22386-

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Dr. Geissler	18/12		Würde es äußerst empfehlen, Vortrag in der Akademie f. E. u. M.! Ev. könnte sich Arbeitsgem. dafür interessieren (entspricht!) Eine Aussprache wäre wünschenswert zum „Ursprung". Müsste. Listenauf zu setzen! H.
Herr Prof. Dr. Moser.	17/18.12.		Ich habe Sprungs Vortrag im Zentralinst. gehört u. kenne d. Idee mit Interesse - die Art „Gesangslehre" wird öffentl. her? sie ist nicht besser und schlechter als andere Gesangstheorien auch u. teilt nur mit vielen den Fehler, aus einer an sich richtigen Teilerkenntnis, gleich für alles und jedes ein Heilmittel ableiten; Typus „Ohne mich - dann werden wir auch den Versailler Vertrag los." Moser
Herr Prof. Jöde	15. I. 30.		Der Artikel in der Musik. Jugendsch. enthält eigentlich nur „Binsenwahrheiten". Er ist auch recht allgemein gehalten. Ob es sich da wirklich um eine neue Gesangsmethode handelt, erscheint mir zweifelhaft. F. Jöde

An das Kaiserliche Amtsgericht
Abteilung, Stadt in Mittelfranken
betr. Flügels Robert Schörry
in Fortsetzung des Schr. vom
Aktenzeichen des Vormund - U.IV 22711 - 22386

Die Ausführungen des Herrn R. Schörry sind nicht besser und schlechter, als die gleichen anderen vorliegenden sachverständigen Berichte anderen. Im ganzen wird auch in diesem Fall, trotz der gemeinsamen Fehler auf, dass auch wieder an die vorliegenden Tatbestandsaufnahme ein bedingt für Alkohol Indikt ein Gutachten abgelehnt wird. Der Punkt ist deshalb nicht in den Lage, die Angaben des Herrn Schörry zu kontrollieren.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
Der Landrat

10. Vorgemerkt Entschließung Tittel.
Wo wird darüber Entscheidung getroffen.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .21.. Dezember 1929 - U IV Nr. 22890 / 22862 ....

Eingegangen am 3.1.30
J. Nr. 12...

Betrifft: I. Tagung der "Internationalen Vereinigung für Konzertwesen" Budapest

Inhalt: Urschriftlich u. R.

Veranl. U IV 22890 an den Senat der Akademie der Künste
mit Anl.u.Veranl. U IV 22617 m.Anl. - Sektion für Musik -
hier

zur gefl. Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Kestenberg.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 31. Januar 1930
J. Nr. 12...

Urschriftlich nebst .allen.. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 12

1) Betrifft: I. Tagung der "Internationalen Vereinigung für Konzert - wesen "

- Erlass des Herrn Ministers vom 31.12.1929 - U IV 22890 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je ..3. Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. Dr. Kestner		1.13.II.30	Man stellt sich, in internationalen Gebieten in der Hoffnung oder Sparsamkeit machen. Die Nationen sollen sich gegenseitig einmal darüber äußern, auf die Gefahren aufmerksam machen und dann weiter sehen. usw.
2	Prof. Jöde	22	I. 30	Ein Verein mehr! Ob er notwendig war? Jedenfalls wird er erst nachweisen müssen, was er zu leisten im Stande ist, ehe man ihn so oder so beurteilt. V. Jöde
3	Prof. Hesse	25	I.	
4	Prof. K. Reuter	5	I Mr.	
5	Prof. Dr. Rychnovsky	3/1.	11/1.	Hatte nichts von der Veranstaltung
6	Prof. Dr. v. Hase-Koehler	13/I	14/I	Ich auch nicht. gez. Klein Rennert Die Unterzeichneten ist gar niemand alles vollständig unverständlich. Vielleicht könnte Prof. Hase die Redaktion übernehmen? Gelegentlich
7	Prof. Schünemann			bis auf Prof. Hase soll [illegible] gegen alle, weder, wenn sie [illegible] vorgeschlagen werden, für [illegible] Kommission [illegible]
8	Prof. Schrecker			[illegible]
9	Prof. K. Schünemann			[illegible]
10	Prof. K. Wilhelm	21	I 30	[illegible]

Es wird mich sehr freuen, [illegible] Jöde — und [illegible] Platte und [illegible] Hesse [illegible] Stern [illegible] Schünemann [illegible] Hase [illegible] Wilhelm [illegible]

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 21. Dezember 1929 - U IV Nr. 22903....

Eingegangen am 30.12.29
J. Nr. 1249..

Betrifft: Cembalo-Konzerte von Wanda Landowska und Alice Ehlers in Montevideo

Inhalt:
Veranl.m.Anl.

Urschriftlich u. R.
an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

zur gefl. Kenntnisnahme.

Um Auftrage

Frist: 3 Wochen

gez. H ü b n e r.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1249

Berlin W.8, den 31. Januar 1930

Urschriftlich nebst ..2..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

30. 1. 30

28. 1. 30

77

J. Nr. 1249

1) Betrifft: Cembalo-Konzerte von Wanda Landowska und Alice Ehlers in Montevideo

- Erlass des Herrn Ministers vom 21.12.1929 - U IV 22908 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. [illegible]			
2	Prof. [illegible]	25.	I.	[illegible]
3	Prof. [illegible]		5. I. Mus.	
4	[illegible]	9/1.	11/1.	gelesen S. W. v. R.
5	Prof. [illegible]	13/I	14/I	[illegible]
6	Prof. [illegible]			[illegible]
7	Prof. [illegible]			
8	Prof. [illegible]			
9	Prof. [illegible]	21/1		[illegible]
10	Prof. [illegible]	23. I. 30		[illegible]

28. I. 30

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 21. Januar 1930, - U IV Nr. 20083.

Eingegangen am 23.1.1930
J. Nr. 126..

Betrifft: Feier zur Erinnerung an den Komponisten Haydn

Sofort!

Inhalt: U. R.

dem Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

zur gefl. Beschleunigung der Berichterstattung auf den Erlass vom 9. 12. 1929 - U IV - 22762 -
Im Auftrage
gez. Kestenberg.

Frist: 1 Woche

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 126..

Berlin W 8, den. 29.1.1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 21 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

28. 1. 30

J. Nr. 1186

1) Betrifft: Haydn-Feier 1932 (Bildung eines reichsdeutschen Ehrenausschusses und Stiftung für kulturelle Zwecke)

- Erlass des Herrn Ministers vom -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Hrn Hofr. A. Wilhelm	18/12		Ich begrüsse Gedankengänge des Herrn Bgmstr. würde es für richtig halten, wenn die Sache Form. Zy.
2	Hrn Hofr. E. Kretschmer	17/18.12.		Wir haben ja schon bei Anfrage des Hrn Bgmstr. des Burgenlandes angeregt, man solle lieber Mittel zwecks Fortführung der Haydn-Stiftung stiften. Wenn nicht dafür ein reichsdt. Ausschuss bildete, wäre das unterstützenswert. Moser.
3	Hofrat Jeßner	15.I.30		Der Meister hat sich selbst ein Denkmal gesetzt. Und das ist sein Werk! Enthüllt es nur! Pflanz
4	Herr Hofr. Sinzheimer			Schließe mich den Worten des Hr. Hofrat v. Moser an. Schenker

77
74

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 9. Dezember 1929 - U IV Nr. 22752=1...

Eingegangen am 11.12.29
J. Nr. 1186..

Betrifft: Haydn-Feier 1932 (Bildung eines reichsdeutschen Ehrenausschusses und Stiftung für kulturelle Zwecke)

Jnhalt:

Urschriftlich u. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -

h i e r

zur gefl. Aeusserung.

gez. B e c k e r.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. .....

Berlin W.8, den 192

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht.

77
75

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 6. Januar 1930 - U IV Nr. 12084

Eingegangen am
J. Nr. 82

Betrifft: [illegible]

Jnhalt: [illegible]

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 82

Berlin W.8, den 29. Januar 1930

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Nach den Jnformationen, die wir eingezogen haben und die insbesondere von Schillings in der letzten Senatssitzung uns durch persönliche Erfahrungen bestätigt hat, schien es uns unnötig, die betreffenden Orchester um ihre Meinung zu befragen, da damit keine Klarheit geschaffen wird. Eine Jnformation müsste zudem auch noch an andere als die genannten Orchester gehen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

77
76

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 16. Januar ... 1930 - U IV Nr. 10824 ...

Eingegangen am
J. Nr. 87 ..

Betrifft: [illegible]

Inhalt: [illegible]

Antwort: [illegible]

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 87 ..

Berlin W.8, den 28. 1. 1930

Urschriftlich nebst ... 1 ... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

27/130

[illegible]

J. Nr. 91

Berlin W 8, den 21. Januar 193[illegible]
Pariser Platz 4

Betr.: ~~Betreff~~ Antrag des Oberschullehrers Karl Lütge, Bln-Charlottenburg, auf Verleihung einer Studienratstelle

Ueberreicht
Der Präsident

Euer Hochwohlgeboren

Überreicht der Senat, Sektion für Musik Abschrift eines Gesuchs des Oberschullehrers Karl Lütge, ~~Bln~~-Charlottenburg, das an den Unterzeichneten gerichtet wurde. Da es sich hier um eine ausserordentlich verdienstvolle Persönlichkeit handelt, erachtet es der Senat als seine Pflicht, das Gesuch des p. Lütge, soweit seine Gehaltsinteressen in Frage kommen, in wärmsten Masse zu befürworten.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

Karl Lütge

Berlin-Charlottenburg 5, den 15. Januar 1960.
Dernburgstr. 48.

Herrn
Prof. Dr. Georg S c h u m a n n ,
Berlin - Lichterfelde
Bismarckstr. 8.

Sehr verehrter Herr Professor!

Mit Bezugnahme auf die heutige Unterredung beeile ich mich, Ihnen die folgenden Angaben zu machen.

In der Staatlichen Kommission für das Volksliedertuch bin ich seit ihrem Bestehen (1903) tätig gewesen und zwar beim Volksliedertuch für Männerchor als wissenschaftlicher Assistent, beim Volksliedertuch für gemischten Chor als Mitglied und beim Volksliedertuch für die Jugend als Geschäftsführer der Kommission; auch bei kleineren Aufgaben z.B. dem Kriegsliedertuch für das deutsche Heer 1914 habe ich mitgearbeitet.

Für die Preußische Volkslied-Kommission und den Verband deutscher Vereine für Volkskunde habe ich im Auftrag des Ministeriums in den Jahren 1912 - 14 zum Zweck der Information und Organisation für die damals geplante Gesamtaufnahme des lebenden deutschen Volksliedes Reisen gemacht.- Für das Deutsche Volkslied-Archiv (Freiburg i.B. und Berlin) ist unter meiner Leitung während der Dauer von 7 Jahren (etwa von 1912 - 19) das gesamte Text- und Melodienmaterial des Erkschen Nachlasses, soweit es aus mündlicher Überlieferung stammt, zusammengestellt worden. Die Veröffentlichung dieser Sammlung (mehr als 20.000 Texte und 12.000 Melodien 12 Lexikon-Bände) war durch Subkription bereits sichergestellt und bis zu Druckproben gediehen, wurde aber in der Nachkriegszeit unmöglich.- Auch an den „Alten und neuen Liedern (Insel-Verlag), die von der Preußischen Volkslied-Kommission herausgegeben wurden, habe ich mitgearbeitet.

Von 1912 - 1933 sind in meinen Kursen zur Vorbereitung auf die staatlichen Prüfungen für Gesanglehrer- und Lehrerinnen an höheren Lehranstalten in Preußen und für Organisten und Kirchenchordirigenten in Preußen mehr als 300 Kandidaten für das Musiklehramt und eine Anzahl Kirchenmusiker erfolgreich vorbereitet worden.

Durch Erlaß vom 26. 9. 24. U II Nr. 12554, U. 1 wurde

ich am 3.10.24. am Staatlichen Friedrich Wilhelms Gymnasium auftragsweise als Oberschullehrer mit den Anfangsbezügen der Gruppe 6 angestellt.- Die Versetzung an das Staatliche Prinz Heinrichs Gymnasium erfolgte am 1.4.25., gleichzeitig wurde die endgültige Anstellung als Oberschullehrer verfügt und das Besoldungsdienstalter in Gruppe 6 von demselben Datum ab festgesetzt.

Hieran ist trotz wiederholten Antrags der Staatlichen Kommission für das Volksliederbuch seither nichts geändert worden. Meine Dienstbezüge betragen wenig mehr als die Hälfte dessen, was einem Besoldungsdienstalter mit Berücksichtigung meines Lebensalters entsprechen würde.- Meine sämtlichen früheren Schüler beziehen infolgedessen mehr Gehalt als ich, und eine erhebliche Anzahl befindet sich auch in Studienratsstellungen.

Meine Berechtigung zur Anstellung als Studienrat ist durch Erlaß vom 22.4.26. U.II 11056 ausgesprochen worden.

Die wesentlichen Punkte des Antrags würden also folgende sein.

1) Die Umwandlung meiner Oberschullehrerstelle am Prinz Heinrichs Gymnasium in eine Studienratsstelle.

2) Meine Anstellung in dieser Stelle als Studienrat.

3) Die Zubilligung eines meinem Lebensalter (55 Jahre) entsprechenden Besoldungs- und Pensionsdienstalters.

4) Die Nachzahlung der Differenz zwischen meinem jetzigen und dem auf Grund vorstehender Anträge neu festzusetzenden Gehalt vom 1.10.1929 ab.

Zur Begründung des letzten Punktes möchte ich mitteilen, daß während der nun abgeschlossenen dreijährigen Geschäftsführung das Ministerium mir diese Differenz besonders vergütet hat. Diese Vergütungen fallen fort seit dem 1. Oktober 1929 fort. Die Geschäftsführung nahm mich so vollständig in Anspruch, daß es mir völlig unmöglich war, Vorsorge zu treffen, diesen Einnahmeausfall sogleich zu ersetzen. Ich schätze diesen Ausfallbetrag vom 1.10.29. bis 1.4.30. auf etwa 2000,-Mk.

Über meine Tätigkeit als Kirchenmusiker seit 1908 erübrigen sich wohl besondere Angaben.

Ich möchte nicht unterlassen zu erwähnen, daß mir nach Beendigung der Arbeiten am Volksliederbuch für gemischten Chor (1915) die Ernennung zum Professor zugesagt wurde. Da während des Krieges keine Titelverleihungen stattfanden, sollte

ich beim Wiederbeginn der Ernennungen mit an erster Stelle stehen, was mir von zuständiger Seite wiederholt mündlich und schriftlich versichert worden ist. Mir ist nicht bekannt, aus welchen Gründen die Ernennung unterblieben ist. Ein, wenn ich nicht irre 1918 gestellter Antrag ist, wie ich vermute daran gescheitert, daß er nicht von der gegebenen Stelle ausgegangen ist und damit nicht zweckmäßig begründet war.

Sollten Sie, sehr verehrter Herr Professor, noch Ergänzungen dieser Angaben wünschen, so stelle ich sie gern und sogleich zur Verfügung.

Mit verbindlichstem Dank für Ihre Bemühungen

Ihr verehrungsvoll ergebener

K. Lange

Betr.: Antrag des
Oberbürgermeisters
Karl Lutze (SPD)
auf Verleihung eines
Ehrenbürgerrechts

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Abteilung Dr. Lange
5 Jahres- ex 3 Ausf.

91 Herr Forschungsrat

Anbei beehre ich mich, Ihnen die Akten mit dem Antrag des Oberbürgermeisters Karl Lutze, Ihnen die Ehrenbürgerrechte der Stadt Leipzig zu verleihen, zu übersenden.

Ich bitte, mir Ihre Entscheidung mitteilen zu wollen.

Der Rat der Volksbildung
der Stadt Leipzig

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. .....

Berlin W 8, den 16 Januar 1930
Pariser Platz 4

Betr.: Sachverständige für den Senat, Sektion für Musik

Euere Hochwohlgeboren

bitte ich um die Genehmigung, dass die zu den Senatssitzungen hinzugezogenen Sachverständigen, welche zunächst für das Jahr 1929 ernannt waren, auch für 1930 bestätigt werden.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8
Unter den Linden 4

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

unleserlich

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 4. November 1929 - U IV Nr. 22309

Eingegangen am 6.11.29
J. Nr. .967..

Betrifft: Gesuch des Arthur Holde u. Gen. wegen Bildung einer Seminar gemeinschaft in Frankfurt a/M.

Jnhalt:

Urschriftlich mit allen Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
- Sektion für Musik
in Berlin W 8

zur gefälligen Kenntnisnahme und gutachtlichen Aeusserung übersandt. Ferner füge ich zur Berücksichtigung bei der Berichterstattung ein an meinen Sachbearbeiter gerichtetes Schreiben des Oberschulrats Dr. Deiters zu Kassel vom 11. Oktober d. Js. bei, dessen Ausführungen nicht von der Hand zu weisen sind.

Im Auftrage
gez. Gürich.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 13. Januar 1930
J. Nr. 967..

Urschriftlich nebst allen .. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat hat nach erneuter eingehender Prüfung des Falles beschlossen, seine frühere Entscheidung, für Holde die staatliche Anerkennung auch für die Zusatzfächer zu empfehlen, aufrechtzuerhalten. Die Seminargemeinschaft besteht aus durchweg hervorragenden Künstlern und Pädagogen. Die Tüchtigkeit Holde's in den von ihm beantragten Fächern erhellt aus seiner gesamten Vorbildung; die Sorge des Provinzialschulkollegiums wegen eines etwaigen Präzedens-Falles erscheint vollkommen unbegründet.

Mitbestimmend

Mitbestimmend für die befürwortende Stellungnahme des Senats ist, dass die an der Beratung des Falles beteiligten Herren Moser, Schünemann und Ebel die Fähigkeiten Holde's persönlich kennen und genaue Kenntnis seiner Vorbildung besitzen. Aus der Erfahrung gerade dieses Falles behält sich der Senat vor, zu gelegener Zeit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildungfür den änderungsbedürftigen Theorie-Paragraphen des Privatmusiklehrer-Erlasses geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Der Senat hat sich erneut unter Zuziehung von Sachverständigen mit dem Fall H o l d e beschäftigt und das Gutachten des Herrn Oberschulrats Dr. Deiters, das Bedenken gegen eine staatliche Anerkennung des Holde für die Zusatzfächer Dirigieren und Jnstrumentation ausspricht, genau geprüft. Noch einmal betonen wir Senatsmitglieder und Sachverständige, die den Bildungsgang und die Fähigkeiten des Holde aus persönlicher Beobachtung kennen, dessen Anspruch auf staatliche Anerkennung der genannten Zusatzfächer für gerechtfertigt erachten. Sachlich liegt der Fall folgendermassen:

Wenn Herr Holde eine Seminar-Gemeinschaft leiten will, so muss er neben der Staatlichen Anerkennung im Hauptfach die Lehrbefähigung in zwei weiteren Zusatzfächern erwerben (Privatunterricht in der Musik, Erlass vom Mai 1925 I 2 b). Herr Holde besitzt bereits die staatliche Anerkennung für das Hauptfach Theorie. Die beiden Zusatzfächer, für die er die staatliche

Anerkennung

83 84 86

J. Nr. 967

1) Betrifft: Gesuch des Arthur Holde u. Gen. wegen Bildung einer Seminargemeinschaft in Frankfurt a/M

- Erlass des Herrn Ministers vom 4. November 1929 -UIV 22309 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[illegible] Smoka		22./11.29.	[illegible]
[illegible] Schünemann	19.11.	20/11	[illegible]
B. Moser		12.11.	[illegible]
A. Ebel		14.11.	[illegible]

Anerkennung beantragt, sind Dirigieren und Jnstrumentation. Jn beiden Fächern hat sich Herr Holde durch seine bisherige Tätig - keit so bewährt, dass ihm die staatliche Anerkennung für diese beiden Fächer zugesprochen werden kann. Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen Nebenfächern und Zusatzfächern. Die Nebenfächer sind verbindlich bei der Ablegung der staatlichen Prüfung. Jhr Bestehen bedeutet, dass der Bewerber auch über die Kenntnisse in den Nebenfächern verfügt, die zum Unterricht gehören. Die Anerkennung für die Zusatzfächer unterliegt den gleichen Bedingungen wie die zu den Hauptfächern. Deshalb lautet unser Antrag dahin, Herrn Holde auch die staatliche Anerkennung für die Zusatzfächer Dirigieren und Jnstrumentation auszusprechen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

86

An den Herrn
Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
Berlin
Unter den Linden 4

W IV 2230/4

Der Senat hat sich mit der Angelegenheit des Professors Holde beschäftigt und das Gutachten des Herrn Oberregierungsrat Dr. Seeliger, sowie die Gutachten seiner Lehrer, Professor Dr. Schumann und Professor Dr. Kahn eingeholt. Auf Grund dieser Gutachten ist der Senat der Ansicht, daß Professor Holde die Befähigung zum Lehramt an höheren Schulen für Musik, insbesondere für Violine, Dirigieren und Instrumentation besitzt. Der Senat hat sich daher entschlossen, Professor Holde die Lehrbefähigung für Violine, Dirigieren und Instrumentation zuzuerkennen.

Der Vorsitzende
Georg Schumann

Der Kanzler der Akademie für Musik
Der Vorsitzende

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung, Abt. Schule
Arthur Kahl in Frankfurt
wegen Zulassung zur Prüfungsamtsstelle
in Frankfurt M. W IV 22309

Der Kunst sah mag namentlich auch besonders Rücksicht der Fachlehrerschaft, seine besonders Fachstellung, für Kahl die Stadt. Anstellung mit der die Fachstelle zu verbinden, entsprechend erhalten, die Kunstgewerbeschule besitzt auf Richtung spezialisierenden Klassen und Fachgruppen. die Tüchtigkeit Kahl's in den weiten beantragten Fächern erhellt aus seiner gesamten Vorbildung; die Prüfung der Provinzial-Volksbildungsämter sowie sein ausgezeichnetes Prüfungsbuch Fachlehrer entspricht vollkommen den Anforderungen.

Mitbesonders auch für die besonderen Verhältnisse der Kunst ist, daß die an der Kunstschule (der Fachlehrer) tätigen Herrn Moser, Schürmann und Ebel die Tüchtigkeit Kahl's persönlich kennen und seinen Charakter seiner Vorbildung besitzen. Auf der besonderen Fachlehrer, zu gehörigen Zeit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

für den ändernachbarlichen Hausrat-Vergleich der
Privatangestellten-Versicherung gezeichnete Vertrag
zu unterbreiten.

Der Vorstand d. Reichsverb. d. Privatbeamten
Der Vorsitzende

Staatliche akademische Hochschule für Musik

Berlin-Charlottenburg 2, den Fasanenstraße 1

6. Januar 1930.

Tgeb.-Nr.

Wenn Herr Holde eine Zither-Gesellschaft leiten will, so muss er neben der staatlichen Anerkennung in Hauptfach die Lehrbefähigung in 2 weiteren Zusatzfächern erwerben (Privatunterricht in der Musik, Erlass vom Mai 1925 I 2 b). Herr Holde besitzt bereits die staatliche Anerkennung für das Hauptfach Theorie. Die beiden Zusatzfächer, für die er die staatliche Anerkennung beantragt, sind Dirigieren und Instrumentation. In beiden Fächern hat sich Herr Holde durch seine bisherige Tätigkeit so bewährt, dass ihm die staatliche Anerkennung für diese beiden Fächer zugesprochen werden kann. Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen Nebenfächern und Zusatzfächern. Die Nebenfächer sind verbindlich bei der Ablegung der staatlichen Prüfung. Ihr Bestehen bedeutet, dass der Bewerber auch über die Kenntnisse in den Nebenfächern verfügt, die zum Unterricht gehören. Die Anerkennung für die Zusatzfächer unterliegt den gleichen Bedingungen wie die zu den Hauptfächern. Deshalb lautet unser Antrag dahin, Herrn Holde auch die staatliche Anerkennung für die Zusatzfächer Dirigieren und Instrumentation auszusprechen.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Nachdem der Verlobte die Standesbescheinigung
für Theorie erhalten hat, muß er – um die
Trauungserlaubnis zu erhalten – noch zum Beispiel
diese erhalten. Die Geschäftsleute sind verpflichtet
Gewerbescheine gleichfalls einzuholen. Es ist ferner zunächst
festzustellen: Besitzt Verlobte die Staatsangehörigkeit,
oder in deren Pässen „Visiert" oder „Visitierung
bestätigt" (die er benennt hat) ständig vermerkt
sei worden?
Nach seinem Heimatschein war er 7 Jahre Ausgall,
weiter war „Nahen Hessen" und 8 Jahre Hessenschule
der Synagogengemeinde, die er seinerzeit wird besuch,
wird Bad entlassen hat (Entlassungsschein), so
wird man, um die Kenntnis der Deutschen

nicht abgrenzen können. Überraschend groß ist dann jemand
Schätzungsfehler, dass er sich dem alle Fragen, die
mit dem Physikum abermals in diesen Fächern gestellt
werden, ernsthaft beschäftigt hat.

Es würde nicht passen, wenn die Bezeichnung
für die Schulnote „Befriedigend" durch die Bezeich-
nung „gut" ersetzt werden. Es würde auch nicht
Schülern – oder „Befriedigend" – genügen, die
die Bezeichnung für „Physikalische" Leis-
tungen würde.

Staatliche Anordnungen für „Noten" gibt es
nicht. Wenn Gelde für Fleiß angeordnet ist, so
genügt das nicht, dass er auch über die Kenntnisse
im Klassenstoff und der Physikgeschichte verfügt, die
zum Verständnis gehören. Die Anordnung für Schüler
sollen dadurch den gleichen Leistungen wie
sie bei den Sprachfächern.

Peter Ullmann

20. XI 29

Holde.

zu..I.No 967 pr. Erl. d. Ministers vom 4. Nov. 1929. U II. 22309.

Wenn die Prüfungskommissionen bei allen Konservatoriums- und Seminarleitern Preussens, die in der Übergangszeit die Genehmigung zur Führung einer Anstalt und damit die Staatliche Anerkennung für ein Hauptfach und zwei Zusatzfächern erhalten mussten, den absoluten Massstab angelegt hätten, den man plötzlich in Frankfurt bei Herrn Holde nicht glaubt missen zu können, würde man wohl bei manchen der qualifizierten Persönlichkeiten in Verlegenheit kommen. Es liegt nach den vorliegenden Zeugnissen keinerlei Grund vor, Herrn Holde die beantragte Anerkennung zu verweigern. Die Auffassung erscheint nicht unbegründet, dass Herr Sekles damit einer lästigen Konkurrenz für das Hochsche Konservatorium begegnen möchte. Die meisten Beurteiler gehören zum Lehrerkollegium dieser Anstalt. Es ist verständlich. wenn Herr Holde sie als befangen ablehnt.

Es erscheint dringend geboten, Herrn Holde für 2 Zusatzfächer anzuerkennen, um ihm die Leitung der Seminargemeinschaft, deren Lehrkörper und Lehrpläne allen Anforderungen des Erlasses entspricht, zu ermöglichen.

Berlin, d. 14. Nov. 29. Arnold Sekl

MINISTERIAL-REGISTRATUR

Staatliche Akademie
für Kirchen- und Schulmusik

Tageb.-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten.

Postscheckkonto: Berlin Nr. 89896

Berlin-Charlottenburg 2
Schloß, Luisenplatz
Fernspr. Wilhelm 7890
Berlin-Charlottenburg 2, den Hardenbergstraße 36
Fernsprecher: Steinplatz 13064

12.11.29.

Ich sehe nicht ein, warum man den Antrag Holde abgelehnt hat. Die Seminargemeinschaft besteht aus lauter hervorragenden Künstlern und Pädagogen; die Tüchtigkeit Holdes auch in den von ihm beantragten Fächern erhellt aus seiner Vorbildung, ich glaube sie auch persönlich bestätigen zu können – die Lage des PPK wegen des Präzedenzfalles scheint mir unbegründet. Daß die Gründung des Seminars Herrn B. Schles als dem Dir. der Hochschule Kons. sehr unerwünscht sein muß, erklärt vielleicht seinen ablehnenden Standpunkt; Dr. Moll ist als Kritiker der Tägl. Rdsch. ebenfalls in einer gewissen Konkurrenzstellung zu Holde, ohne daß ich damit irgendwie den guten Glauben beider Herren in Frage gestellt haben möchte. Ich bin für Bewilligung. Moser

Thorn, 17. XII. 29.
Bismarckstr. 83.

Sehr geehrter Herr Professor,

auf Ihr gefälliges Schreiben vom 6. u. 13. d. M. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich mich gegenwärtig mit Material über die Hafenanlagen des Herrn A. Holde bei den Thorner Juden beschäftige und Ihnen eine Zusammenstellung darüber gern abgeben kann. Ich muß einschalten, daß Herr H. früher der Besitzer der hiesigen Thorner Zeitung gewesen ist und glaube deshalb, daß schon die praktische Anwendung vielleicht etwas kühl ausfallen dürfte. Ich werde mich aber bemühen, eine Richtschnur als Kritiker des Generalanzeigers Thorner Zeitung zu finden. Ich muß einschalten, daß die Beziehungen zwischen Thorner Juden und der deutschen Bevölkerung gegenwärtig sehr gespannt sind. Ich werde mich bemühen, die Dinge objektiv zu betrachten. Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir diese Angelegenheit gefälligst überlassen wollen, da ich mich dann mit Ihnen persönlich aussprechen kann.

Ich kenne mir nicht denken, daß der Buchstabe
Liebe und Umgang am Pellpferdtisch wirken Anziehungskraft.
Ich meine Braut, der es nicht [redacted] genug ist; aber [redacted]
Stellung als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Gen.
Einzelhandelsverbandes muß ihn des [redacted] Verkehrs entheben.

Indem ich hoffe, daß Sie, hochverehrter Herr Kollege, diese Zeilen mit Nachsicht aufnehmen, bin ich

mit dem Ausdruck vollkommenster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

[redacted]

Frankfurt a.M., 14 Dezember 1929

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin.

Hochverehrter Herr Professor!

Ich kann leider Ihre freundlichen Zeilen vom 6. Dezember erst heute beantworten, da ich mir vorher noch die erhältlichen Kompositionen des Herrn Holde verschaffen musste, in der Hoffnung, es seien solche für Orchester darunter. Das ist nun leider nicht der Fall, und infolgedessen vermag ich mich über seine Erfahrungen in der Instrumentation nicht auszusprechen. Meine Äusserung muss sich daher auf Folgendes beschränken: Seine Dirigiertätigkeit erstreckt sich meines Wissens auf das Kantorat an der Hauptsynagoge; die Direktion von Schauspielmusiken liegt nun etwa 15 Jahre zurück und ist mir leider nicht mehr erinnerlich. – Gespräche aber, die ich mehrfach mit Herrn Holde über Orchester und Direktion geführt habe, sowie seine öffentlichen kritischen Äusserungen über diese Gegenstände haben mir den Eindruck eines nach dieser Seite hin erfahrenen und kenntnisreichen Musikers gemacht, so dass ich kein Bedenken trage, Ihre Anfrage in positivem Sinne zu beantworten.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

Ihr aufrichtig ergebener
Dr. M. Bauer.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
GEHEIMES ARCHIV
REGISTRATUR

J. Nr. 967

, den 13. Dezember 1929

Sehr geehrter Herr Professor,

mit Bezug auf unser Schreiben vom 6. d. Mts. sprechen wir die ergebene Bitte aus, uns Jhr Gutachten über Herrn Arthur Holde möglichst bis zum 18. Dezember d. Js. zu übersenden, da die Angelegenheit an diesem Tage in einer Sitzung zur Verhandlung kommen soll.

Mit verbindlichem Dank im voraus zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für M u s i k

Der Vorsitzende

Herrn

Professor Fritz G a m b k e

F r a n k f u r t a/M

Bertramstr. 83

An Herrn Prof. Dr. Moritz Bauer, Frankfurt a/M, Eschersheimer Landstr.50
" " Fritz Gambke, " " , Bertramstr. 83

J. Nr. 987 , den 6. Dezember 1929

Sehr geehrter Herr Professor,

das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat demnächst endgültig darüber zu entscheiden, ob Herrn Arthur Holde in Frankfurt a/M. als Leiter einer Seminargemeinschaft für die Zusatzfächer "Dirigieren" und "Instrumentation" die staatliche Anerkennung zugesprochen werden kann, nachdem ihm vorher die staatliche Anerkennung für "Theorie" ausgesprochen worden ist. Um die Seminargemeinschaft leiten zu können, müsste er die staatliche Anerkennung für die genannten Zusatzfächer - die durchaus als Hauptfächer gleichzuachten sind - erhalten.

Wir sind noch einmal vom Ministerium beauftragt, den Fall Holde zu überprüfen und bitten Sie ergebenst, uns gütigst mitzuteilen, ob Herr Holde nach Ihrem Urteil die Qualifikation für eine staatliche Anerkennung der betreffenden Zusatzfächer besitzt. Indem wir ferner bitten, die Angelegenheit streng vertraulich zu behandeln, zeichnen wir im voraus sehr verbindlich dankend

mit vorzüglicher Hochachtung
Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

MINISTERIAL-OBERSEKRETÄR

An Herrn Verleger Dr. Moritz Bauer
Frankfurt main-Westendstrasse Landstrasse 50
und an Herrn Professor Fritz Gamble
Frankfurt main, Bertramstr. 83

Sehr geehrter Herr Professor,

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat demnächst endgültig darüber zu entscheiden, ob Herrn Arthur Holde in Frankfurt a/M. als Leiter einer Lehrgangsgemeinschaft für die Ausgestaltung der „Illustrationen" die staatliche Anerkennung zuerkannt werden kann, nachdem ihm vorher die staatl. Anerkennung für „Theorie" zuerkannt worden ist. Um die Bemühungen Herrn Holdes, diese staatliche Anerkennung zu erlangen, zu unterstützen, wäre es uns sehr erwünscht, wenn Sie uns Ihre gutachtliche Äußerung über die Tüchtigkeit Herrn Holdes als Leiter einer Lehrgangsgemeinschaft für die Ausgestaltung der „Illustrationen" zugehen lassen könnten.

Wir sind noch immer vom Ministerium beauftragt, dem Fall Holde zu überprüfen und bitten die ergebenst, uns gefl. mitteilen, ob Herr Holde nach Ihrem Urteil die „qualifikation für eine staatliche Anerkennung der betreffenden Ausgestaltungen besitzt. Wir dem wir ferner bitten, die Angelegenheit streng vertraulich zu behandeln, zeichnen wir im voraus sehr verbindlich denkend

mit vorzüglicher Hochachtung

Der Kommissar für Volksbildung i. Auftrage

Der Vorsitzende

ppa.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom .10..Oktober. 1929 - U IV Nr. 22308....

Eingegangen am 12.10.29
J. Nr. .898..

Betrifft: Gesuch des Kapellmeisters und Komponisten Fritz Müller-Rehrmann, München um eine Beihilfe zur Drucklegung seines Werkes über "Vereinfachungen und Reformen der Notenschrift"

Jnhalt:

Veranl. mit Anlagen

Urschriftlich u. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

16.X.29

zur gefl. Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. G ü r i c h.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 898

Berlin W.8, den 13. Januar 1930

Urschriftlich nebst ...3..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Müller-Rehrmann hat in wissenschaftlicher Betrachtung und durchdringender Beherrschung des Stoffes alles, was für den Kampf um eine neue Notenschrift vorgebracht werden kann, in klarer Form dargestellt. Seine sehr gründliche Arbeit ist ernst zu nehmen, und verdient eine wohlwollende Unterstützung, die der Senat hierdurch empfehlen möchte.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 598

1) Betrifft: Gutachten d. Komponisten Prof. Müller-Rehrmann München über neue Vorschläge zur Weiterentwicklung unserer Notenschrift.

- Erlass des Herrn Ministers vom 10. Oktober 1919. Nr. 41397.

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3. Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. B. Seffner	1/11	29	
Prof. Schönberg			während ~~sie~~ das Inhaltliche nicht allzuviel Neues aufweist und die Vorschläge Müller Rehrmanns mindestens ebenso revolutionär wirken würden wie die anderen, die er darum tadelt, scheint mir hier doch alles, was für den Kampf um eine neue Notenschrift spricht, in recht sauberer Weise vorgetragen und das Ganze, um des guten Zweckes willen, förderungswürdig. Vorgeschlagen
Prof. Kahn	5. XI.	8. XI.	Bin wie Prof. Schönberg für Unterstützung, M.=R. Raum ich als sehr brauchbaren Mann.
Prof. Auer			
Prof. Schulz	Durchgesandt mit allen den Arbeiten, die für den Vorsitzenden bestimmt sind. Eine Mitteilung über Ihre Stellungnahme wird Ihnen bald Datum des baldigen Rücksendens mitteilen.		
Prof. Jode	12.12.	15.12.	Moses.

Gewiss eine ernst zu nehmende Arbeit, deren praktischer Wert mir jedoch problematisch erscheint. Ueberdies scheint mir eine vielfach einfachere und Klareinrichtung, als um eine tiefere Veränderung unserer Notenschrift erleichtert zu sein. P. Klein

Ich vermisse den Vorsch. auf die Möglichkeit, die Notenschriftsysteme, um Platz für neue Töne zu gewinnen. Ist nicht die erste, viel einfachere Möglichkeit mit der Notwendigkeit vorliegende Frage der praktischen Durchführbarkeit praktischer gelöst wie durch Einführung neuer Noten? anzuknüpfen. Ganz abgesehen von der grossen Schwierigkeit. Es kann also die Verwendung [illegible] grosse übrigens die bezügliche Arbeit enthält gewiss manchen Punkt zu Beachtenswerte, scheint mir aber doch nicht von solcher Bedeutung — zumal in Anbetracht unserer schwierigen Wirtschaftslage — um die Aufwendung von Staatsgeldern für ihre Drucklegung zu rechtfertigen. Rob. Kahn

Z.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Ich glaube man darf die Entscheidung
i. Arbeitsamt der Frau [illegible] Richtung
dem Herrn Minister überlassen.

4. 1. 30.

Dr. Grauert

Herrn Min. Präs. Dr.
Braun
Preußische Staatsministerium
Berlin

Sehr geehrter Herr Kollege!

Anliegend übersende ich Ihnen
1 Exemplar meiner Schrift
"Das Moor- und Moorkulturwesen
in Preußen"

Müller-Rotbraun

Müller-Rotbraun, Fritz, Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c., Dr. ing. h. c., Dr. med. h. c., Dr. jur. h. c., Dr. theol. h. c., Dr. med. vet. h. c., Dr. med. dent. h. c., Dr. med. pharm. h. c., Dr. med. nat. h. c., Dr. med. nat. h. c., Dr. med. nat

Berlin-Lichterfelde-Ost
Bismarckstr. 8

11./1. 30

3 x Wb Kn

Gnädige

Sehr geehrte Frau!

" " Jonas

Am 20./1. nachmittags
5 Uhr findet in einer Damen-
sitzung der Akademie der Wissen-
schaften Gelegenheit zu einem akademischen
Vortragsabend über die Persönlichkeit und
Bedeutung Wilhelm v. Humboldts.
Indem ich Ihnen diese Mitteilung
mache, bin ich auch so frei, Sie zu
dieser Sitzung ergebenst
einzuladen.

Hochachtungsvoll
der Vorsitzende d. Kl.

1./ Frau Frieda Katharine Lignitz
Kassel, Karlshausstr. 5 1/2

2/ Frau Prof. Josephson
Direktor des Conservat.
Duisburg.

3/ Frau Oberstleutnant Holtkamp geb. Schneider
Direktor des Conservat. in Dortmund

Tr 17

104

103

Berlin W 30
Barbarossastrasse 50 III
bei Frau Professor Radecke

Hochverehrter Herr Direktor!

Gestatten Sie, bitte, wenn ich mich in einer Angelegenheit der Akademie mit einer Bitte an Sie, als den Vorsitzenden der Sektion für Musik, persönlich wende!

Ich habe den beiden letzten Sitzungen der Sachverständigen nicht beigewohnt, weil ich zur Zeit der letzten Sitzung verreist war, wovon Ihnen meine Frau damals Mitteilung gemacht hat. Von der vorletzten Sitzung hatte ich überhaupt keine Kenntnis erhalten, da mir Herr Professor Berger von ihr nicht verständigt hatte obwohl er selbst dann der Sitzung nicht beigewohnt hat. Erst nachträglich habe ich darnach erfahren, daß eine Sitzung stattgefunden hat. Ich möchte diesen Sachverhalt klarstellen, damit nicht die Meinung aufkommt, ich hätte an den Sitzungen der Sachverständigen kein Interesse, während - ganz im Gegenteil - meine Anteilnahme an den Verhandlungen und mein Wunsch, mich nach Möglichkeit nützlich zu machen, sehr lebhaft ist. Dürfte ich Sie unter diesen Umständen bitten, zu veranlassen, daß ich von Amtswegen von bevorstehenden Sitzungen benachrichtigt werde? Ich wäre sehr dankbar dafür!

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Adolf Dieterweg.

Akt 17

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 22578/29

Berlin W 8 den 26. November 1929.
- Postfach-

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat angeordnet, daß die von den Prüfungskommissionen auf Grund der Danziger Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer vom 9. September 1929 und der Preußischen Ordnung für die Privatmusiklehrerprüfung vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D - ausgestellten Zeugnisse als gleichwertig anerkannt werden. Das Gleiche gilt für die als Ersatz der Prüfung ausgesprochenen Staatlichen Anerkennungen. Ferner wird den in Preußen mit Erfolg geprüften oder anerkannten Lehrern die Bezeichnung als staatlich geprüfter oder anerkannter Lehrer für das entsprechende Fach seitens des Danziger Senats gestattet.

Dementsprechend erkenne auch ich die Gleichartigkeit der Danziger Zeugnisse und der Staatlichen Anerkennungen für Preußen an und gestatte den in Danzig geprüften bezw. anerkannten Privatmusiklehrern die Führung der Bezeichnung als staatlich geprüfter oder anerkannter Lehrer auch in Preußen.

Berlin den 26. November 1929.
Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Jm Auftrage
(gez.) H ü b n e r .

Jm Zentralblatt zu veröffentlichen. - U IV 22578/29 - .

Abschrift übersende ich mit dem Bemerken, daß bei einer etwaigen Bekanntgabe des Jnhalts meines Erlasses vom 18. Oktober d.Js.- U IV 22304 - nur die von mir für diese Mitteilung im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung gewählte Form zu verwenden ist.

Jm Auftrage

Hübner

An

die Regierungen,
die Provinzialschulkollegien,
die Herren Oberpräsidenten
(für Magdeburg mit einem besonderen Abdruck für die Grafschaft Stolberg-Roßla),
den Herrn Regierungspräsidenten
in Sigmaringen,
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik, hier.

---

freundlich genommen
Hübner

19/12 29

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .25..November 1929 - U IV Nr. 22606/29.G I

Eingegangen am 26.11.29
J. Nr. 1035..

Betrifft: Anerkennung von Absolventen der Kirchenmusikschulen in Breslau als staatl. geprüfte Musiklehrer

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt. Gegen die Berücksichtigung des Antrags habe ich schwere grundsätzliche Bedenken.

Nach 1 Monat

Jm Auftrage
gez. H ü b n e r.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1035.

Berlin W.8, den 8. Januar 1930

Urschriftlich nebst ...3..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Auch der Senat der Sektion für Musik kann sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus der befürwortenden Stellungnahme der Breslauer Regierung nicht anschliessen und beantragt, eine staatliche Anerkennung von Absolventen der Kirchenmusikschule in Breslau als geprüfte Musiklehrer abzulehnen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Ces de Jour Min. Pr.
Ab. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
betr. Anerkennung der Abschlussprüfung der
Reformrealschulen in Breslau als gleichwertig
der Reifeprüfung an Vollanstalten.
U II 22606 G I

Auf den Bericht des Kuratoriums für die städtische Handels- und
Gewerbeschule
Handelsschulen Provinzialschulkollegiums vom 8. September
Stellungnahme des Breslauer Magistrats
vom 20. Oktober und Gutachten, die Staatliche Anerkennung
der Abschlussprüfungen der Reformrealschulen in Breslau
als gleichwertig Vollanstalten betreffend.

Der Bericht des Kuratoriums
der Handelsschule

98.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22853

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 1340–1343
— Postfach —

Auf die an den Herrn Preußischen Ministerpräsidenten gerichtete, an mich zuständigkeitshalber weitergeleitete Eingabe vom 21. August 1929, deren Anlagen wieder beigefügt sind.

Bei aller Anerkennung der mit Ihrer Tonschöpfung "Präludium" verfolgten Absichten verbieten mir doch Erwägungen grundsätzlicher Art, mich für die Aufführung des Werkes zu verwenden. Ich muß es deshalb Ihnen überlassen, sich wegen der Aufführung selbst mit geeigneten Dirigenten in Verbindung zu setzen.

Die weiteren Eingaben vom 20., 21. September, 5. Oktober und 10. Dezember 1929 sehe ich durch diesen Bescheid gleichfalls als erledigt an.

Unterschrift.

An den Kapellmeister und Komponisten Herrn Fritz Theil in Magdeburg 24, Pfälzerstr. 6.

Abschrift auf den Bericht vom 5. Dezember 1929 -Nr. 878-
zur gefälligen Kenntnisnahme.

gez. Becker.

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,

hier.

3. 1. 30.

Reg'sbigt.

Ministerial-Kanzleiobersekretär.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, KUNST UND VOLKSBILDUNG

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV 22663/29
Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4.Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 27.September 1929 - Gen.B.135/29- ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die Staatliche Anerkennung von Fräulein Elfriede H e i n r i c h in Fraustadt (Grenzmark), Pfarrkirchplatz 3, als Klavierlehrerin gemäß Abschnitt III,3 der Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2.Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D - bezw. Ziff.5 meines Erlasses vom 8.Dezember 1928 - U IV 22600 - auszusprechen.

Zwei Zeugnisse liegen wieder bei.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Schneidemühl.

- - -

Abschrift auf den Randbericht vom 14.November 1929 - Nr.891 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Kestenberg

An
den Senat der Akademie der
Künste, Sektion für Musik,
hier.

Geschen.
7 12.29 Brunner

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Berlin, d. 4. Januar 1930
d. Präs. d. Akad.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22718/29

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 10. Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 16. November 1929 - II 1 Nr. 1958 II-.
6 Anlagen.

Die Regierung wolle den Musiker Gerhard H ü n e k e in Magdeburg, Schillerstraße 37, auf seine wiederbeiliegende Eingabe vom 24. Mai 1929 in meinem Namen ablehnend bescheiden.

Unterschrift.

An die Regierung in M a g d e b u r g .

Abschrift zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht von 16. September 1929 - Nr. 753 -.

Abschrift des von dem Polizeipräsidenten in Magdeburg über Hüneke erstatteten Berichts vom 26. Oktober 1929 - IV 4. 114 - füge ich zur vertraulichen Kenntnisnahme bei.

Im Auftrage
ges. Hübner.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste.
Sektion für Musik,
in
B e r l i n W 8.

Gehsauer
Kanzleiobersekretär
13/12 29

Abschrift zu U IV 22718/25.

Der Polizeipräsident Magdeburg, den 26.Oktober 1925.

IV[4] 114.

Urschriftlich mit 6 Anlagen

der Regierung - Abt.für Kirchen- und Schulwesen-

hier

zurückgereicht.

Der Musiker Gerhard Hüneke, der sich auch als Korrepetitor, Lehrer für Theorie und Kapellmeister bezeichnet, ist am 20.März 1902 in Celle (Hannover) geboren. Er ist hier vom 27.3.1922 bis jetzt, z.Zt. Schillerstr.37, polizeilich gemeldet. Strafen sind nicht vermerkt. Verheiratet ist er seit dem 20.Mai 1927 mit der am 20.6.1890 zu Dresden geborenen Frau Liddy, geborene Locke verw.Preiser. Frau Preiser-Locke - wie ihr Künstlername lautet - ist eine hervorragende Künstlerin und war bis vor 3 Jahren als Opernsängerin ein sehr geschätztes Mitglied des hiesigen Stadttheaters.Jetzt beschränkt sie sich auf die Erteilung von Musikunterricht.Herr Hüneke hat hier bei dem Musikdirektor Dr.Rabl Unterricht gehabt und soll auch bei dem Prof.Züllner in Berlin studiert haben. Soweit hier bekannt, ist er bisher nicht als Kapellmeister tätig gewesen. Auch Mitglied des hiesigen städtischen Orchesters ist er nicht und auch nicht gewesen. Wenn er sich selbst Korrepetitor nennt, so dürfte sich dies nur auf die Tätigkeit bei seiner Frau beziehen, in deren Stunden er wohl die Schüler begleitet. Irgendwie künstlerisch hervorgetreten ist er hier noch nicht. Auch ist er nicht Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer.

Die

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Die Gründung eines "Proben-Orchesters" mit wohltätigem Hintergrund ist unter den vorliegenden Umständen ein sehr zweifelhaftes Unternehmen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Hüneke im Stande ist, wie er angibt, die Unkosten für Saalmiete, Mobiliar, Notenpulte, Noten und dergl. auf die Dauer aus seiner Tasche zu bestreiten. Auch dürfte es fraglich sein, ob er für die Leitung einer Orchesterschule - als solches muß wohl das 'Probenorchester' bezeichnet werden - der richtige Mann ist. Was Hüneke mit seinem Vorhaben bezweckt, ist nicht klar. Wenn er dies in der von ihm angeführten Weise durchführt, dürfte ein finanzieller Erfolg ausgeschlossen sein. Möglicherweise will er sich nur mehr in den Vordergrund schieben, um neben seiner als Künstlerin bedeutenden Ehefrau nicht ganz im Schatten zu stehen. Im übrigen dürften die Bedenken des Herrn Prof. Schumann in der Auskunft des Senats der Pr. Akademie der Künste, Sektion für Musik, durchaus zutreffen.

Unterschrift.

Nachträglich wird mir vertraulich mitgeteilt, daß Hüneke sich vor einiger Zeit an den Deutschen Musikverband, Ortsgruppe Magdeburg (nicht zu verwechseln mit dem Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer) gewandt hat, um aus dessen Mitgliederkreisen ein "Probeorchester" zu gründen. Der Deutsche Musikverband hat aber dieses Ansinnen glatt abgelehnt.

Unterschrift.

Provinzial-Schulkollegium

II Nr. 7892.

Es wird ersucht, in der Antwort das vorstehende Geschäftszeichen anzugeben.

Breslau 1, den 30. Nov. 1929.
Neumarkt 1-8.

Auf das gefl. Schreiben vom 9. 11. 29 - 871/-.

Nach nochmaliger Anhörung des Prüfungsausschusses für die Privatmusiklehrerprüfung ist der Klavierlehrerin Käthe Ast die staatl. Anerkennung als Privatmusiklehrerin für das Hauptfach Klavier verliehen worden.

Im Auftrage

F. Jantzen

An

die Preuß. Akademie der Künste

Senat der Sektion für Musik

Berlin

Gesehen Schumann
4. 12. 29

An

die Preuß. Akademie der Künste

Senat der Sektion für Musik

Berlin W 8

Pariser-Platz 4.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 27. November 1929 - U IV Nr. 21257/29. 22407/29

Eingegangen am 28.11.29
J. Nr. 1055.

Betrifft: Beschwerde des Musikschulleiters Eugen Ernst wegen Schliessung seines Musikschulunternehmens

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. Kestenberg.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1055.

Berlin W.8, den 14. Dezember 1929

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat vertritt den Standpunkt, dass eine erneute Revision der Musikschule des E. Ernst unnötig sei. Der Tatbestand ist folgender: Ernst erteilt (oder vielmehr er lässt erteilen) Sammelstunden bis rund 8 Schüler unter Berufung auf ähnliche Einrichtungen im Berliner Stern'schen Konservatorium. Diese Behauptung ist natürlich gänzlich verfehlt, denn an diesem Konservatorium (wie an allen ernsthaften Anstalten) ist lediglich für den Unterricht in Theorie, Musik-

diktat

diktat und Musikgeschichte der Gruppenunterricht als der hierfür Gegebene eingerichtet. Nicht nur das Anwerben von Schülern durch Agenten ist verwerflich, sondern vor allem die Verquickung mit dem Instrumentenverkauf, wobei die Kinder zwangsweise ein Jahr bei schlechtem Unterricht festgehalten werden. Die Schüler ergeben sich diesem Zwang, um die bezahlten Anteile an dem Instrument nicht zu verlieren. Eine weitere verwerfliche Einrichtung ist die Errichtung von Filialen in Gastwirtschaften. In diesen Filialen unterrichten Lehrer ohne Unterrichts-Erlaubnisschein.

Auf Grund dieses Tatbestandes spricht der Senat sein Einverstandnis mit der Entscheidung des Provinzialschulkollegiums aus und beantragt, die Beschwerde des E. Ernst abzulehnen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Johannes Reimann

113 74

J. Nr. 1055

1) Betrifft: Beschwerde des Musikschulleiters Eugen Ernst wegen Schliessung seines Musikschulunternehmens.

- Erlass des Herrn Ministers vom 27. November 1929 - U IV 21257/29

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je ..3. Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. K. Ensslen	5. Dez. 29		Ich glaube, ein erneuter Besuch der Ernst'schen Anstalt hat kaum Zweck. Der Tatbestand liegt nach den Akten klar. Ernst gibt (oder läßt vielmehr geben!) Sammelstunden zu rund 8 Schülern - seine Berufung auf angeblich Gleiches am Hochschen Kons. ist natürliche Illusion, dort handelt es sich mit seinem Violin- oder Klavier- oder Sologesang-Unterricht, worden um Theorie, Musikdiktat usw., wo Gruppenunterricht das allein Gegebene ist. Nicht die Werbung durch Agenten ist das Verwerfliche, sondern die Verquickung mit dem Instrumentenverkauf, wobei die Kinder zwangsweise ein Jahr lang bei schlechtem Unterricht nicht festgehalten werden, um nicht die schon bezahlten Anteile an dem Instrument zu verlieren, sowie die Errichtung von Filialen in Gastwirtschaften, wobei z.T. Lehrer ohne Erlaubnisschein unterrichten. Ebenso sind Ernst's pomphafte Titelstempel irreführend. Man sollte dem Entscheid des PSK. beitreten u. die Beschwerde ablehnen. Mosse

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Abtlg. für Wissenschaft, Kunst und Museen
Palais Unter den Linden
E. Ernst wegen Übernahme seiner Sammlungen
W. IV 21257/29

Der Kunstantiquar Dr. Wolfgang Ernst, Inhaber einer umfangreichen Sammlung von Musikinstrumenten, hat sich mit dem Angebot an mich gewandt, seine Sammlung für den Staat zu erwerben. Ernst wünscht (wobei wir durchaus zu Recht wünschen) Sammelstücke bis zum 8. Februar zu einer Besprechung auf städtische Einrichtungen im Berliner Historischen Conservatorium. Diese Besprechung ist natürlich dringlich erwünscht, denn in diesem Conservatorium / wie in allen wissenschaftlichen Institutionen / [illegible] Lehrstuhl für Musikwissenschaft in Berlin, Musikbibliothek und Musikgeschichtliches [illegible] der Spezialwünsche und Bedürfnisse gegeben worden ist. Diese sind bekanntlich von Stelle zu Stelle sehr verschieden, sondern vor allem die Vorgeschichte mit dem Instrumentenbestand, wobei die Bestände, genauso wie sie bei Museen historisch festgehalten worden sind, den Schüler ergeben bis diesen Tage, wenn die besseren Instrumente auf dem Instrument noch zu studieren. Für unsere wissenschaftliche Einrichtung ist die Forschung an Instrumenten in Institutsbesitz. In diesen Fällen unterrichten Lehrer über Instrumenten-Sammlungen.

Die Frage dieser Sammlung Ernst ist für uns [illegible]

mit der Feststellung der Personalakten Hellbrügge
und [illegible], die Zuschrift der S. Ernst
abzulehnen.

Der Kanzler d. Akademie f. Musik
Der Vorsteher

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .11. Dezember 1929 - U IV Nr. 22662/29.

Eingegangen am 14.12.29
J. Nr. 1208..

Betrifft: Erneute Anfrage der Musiklehrerin Margarete Winter in Magdeburg

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

h i e r

unter Bezugnahme auf die in der Besprechung mit meinem Sachbearbeiter behandelten neuen Punkte mit dem Ersuchen übersandt, die Angelegenheit nochmals einer Prüfung zu unterziehen.

Jm Auftrage
gez. Kestenberg.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 24.1.30. 1929
J. Nr. 120.

Urschriftlich nebst ...3.... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C.2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

Berlin, den 22 Dezember 1929.

In der Angelegenheit Frl. Dinter, Magdeburg, berichte ich folgendes :

Da mein Weg mich am 21 Dezember über Magdeburg führte, benutzte ich einen kurzen Aufenthalt, um mich über den nun 3 Jahre zurückliegenden Fall an Ort und Stelle zu orientieren. Ich habe Frl. Dinter tags zuvor mein Kommen angekündigt und sie gebeten, evtl. einige ihrer Schüler vorzuführen. Ich fand 7 Klavierschüler vor. 5 spielten mir unter Anleitung Frl. Dinters vor; ich habe den Eindruck gewonnen, dass hier fleissig und gewissenhaft Unterricht erteilt wird, wenngleich im alten Sinne, so aber doch mit einer natürlichen Musikalität, so dass die Schüler zum Verständnis guter Musik angeleitet werden. Ich habe Frl. Dinter darauf aufmerksam gemacht, dass es unklug von ihr gewesen sei, einen Besuch des Magdeburger Prüfungsausschusses von 1926 abzulehnen und dass sie dadurch selbst am meisten an der Verzögerung schuld sei. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass mein Besuch keinesfalls als ein Eindringen in die Aufgaben des Magdeburger Prüfungsausschusses aufgefasst werden darf und stelle anheim, dort meinen Eindruck nachzuprüfen. Die Ablehnung der stattlichen Anerkennung erfolgte, weil Frl. Dinter in Magdeburg unbekannt sei. Nun unterrichtet sie aber 30 bis 40 Schüler ohne Re -

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C.2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

klame zu Lachen; dies muss doch als Beweis dafür geschätzt werden, dass sie sich als Lehrerein bewährt. Das Unbekanntsein ist noch kein Beweis dagegen. Frl. Dinter hat ein Abgangszeugnis vom Konservatorium in Basel, einer ernsten Musikschule, war längere Zeit Privatschülerin von Direktor Hans Huber, wurde durch den Krieg mit ihren Eltern aus dem Elsass, wo sie ansässig waren, vertrieben, und suchte sich als Flüchtling zuerst in Stassfurt, darnach in Magdeburg eine neue Existanz. Sie unterrichtet demnach seit etwa 15 Jahren. Dass sie bestrebt war, sich weiter zu bilden, beweist die Teilnahme an einem Fortbildungskursus bei Prof. Pembaur in München.

Da wir ein gleichlautendes Zeugnis eines grossen Deutschen Konservatoriums nach den Bestimmungen vom Dezember 1928 wohl als Grundlage für eine staatliche Anerkennung bewerten würden, trage ich keine Bedenken, den Magdeburger Prüfungsausschuss zu ersuchen, meinem Vorschlag, der 43 jährigen Dame die staatliche Anerkennung zu verleihen, zuzustimmen, zumal sie sich seinerzeit mit Zeugnissen beworben hat, die im Dienstgang abhanden gekommen sind.

Kunst, Wiss. für Volksbildung
In Vertretung
Georg Wirsing

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Abschrift!

Der Staatliche Musikberater
Tgb. Nr.

Aschersleben, den 28. 12. 1926

Urschriftlich mit 17 Anlagen
der Regierung, Abteilung für Kirchen-
u. Schulwesen
in M a g d e b u r g

mit nachstehender gutachtlicher Aeusserung zurückgesandt.
Antragstellerin hat es abgelehnt, ihren Unterricht durch Mitglieder des Prüfungsausschusses beim dortigen Provinzial-Schulkollegium besuchen zu lassen. So konnte ihr die "staatliche Anerkennung" nicht erteilt werden. (Beschwerde vom 14. März). Der Ausschuss beschäftigte sich ein zweites Mal mit der Angelegenheit. Die Frau Abgeordnete Stoffel bezw. der "Verein katholischer Lehrerinnen" hatten Vorstellungen erhoben. Der Ausschuss lehnte zum 2. Male ab, da keinerlei ausreichende Bildungsnachweise vorgelegt waren. Ein Mitglied verwahrte sich gegen das Eingreifen ausserdienstlicher Kreise. Ich finde, da Antragstellerin einen Besuch sehr wohlwollend u. milde urteilender Ausschussmitglieder ablehnte, keine Möglichkeit, die Befreiung auf Grund von Tatsachen zu empfehlen.

gez. Bürger.

1. Mitteilung genau, daß [illegible]
die abgelehnt [illegible]
[illegible]
2/ [illegible]

Abschrift
Winter – Magdeburg

[illegible]

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 9. Dezember. 1929 - U IV Nr. 22759.....

Eingegangen am 11.12.1929
J. Nr. 1196.....

Betrifft: Deutschlandlied (Eingabe des Oberschullehrers H.J.Müller in Aachen)

Jnhalt: U.R. mit 1 Anlage

an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik
h i e r W 8

zur gefälligen Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H ü b n e r.

Fristv.: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 23. Dezemb. 1929
J. Nr. 1196 .....

Urschriftlich nebst ...1..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat vertritt den Standpunkt, dass man den Volksgesang nicht reglementieren könne. Allgemein werden die Haydn'schen Lesarten nicht gesungen, sondern die unter II gesammelten Volksliedformen. Die Kompromiss-Fassung unter III ist als künstlich zu bezeichnen.

Es liegt deshalb keine Veranlassung vor, dem Vorschlag des Einsenders gemäss zu verfahren.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

J. Nr. 1196

1) Betrifft: Deutschlandlied (Eingabe des Oberlehrers H. J. Müller in Aachen

- Erlass des Herrn Ministers vom 9. 12. 1929 - U IV Nr. 22759 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. M. Seiffert	18/12		
Prof. H. Moser	17/18. 12.		M.E. liegt keine Veranlassung vor, dem Vorschlag des Einsenders gemäß zu verfahren. Kein Mensch singt die Klavierschen Lesarten, sondern jeder die unter II gesammelten Volksliedformen – eine Kompromißfassung wie III ist künstlich; überhaupt soll man Volksgesang nicht reglementieren. Moser
			Das Ministerium dürfte hingegen Veranlassung haben, sich den Einsender (Einsenderin) dadurch zu merken, daß bestimmte Form der Einsendung vorgeschrieben. Seiffert

zum Einzelfall [illegible]
Neumann
20/12 29.

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst u.
Volksbildung Abt. Hochschulen
(Fräulein der Abteilung H.J. Müller)
Berlin W 66 72759

Der Rat meint, die Mannschaft, deren
Volkszugehörigkeit nicht nachgewiesen kann, allgemein
wenden die Klagende'schen Zeugen nicht gehörig sprechen
können II gehörenden Volksteil stammen. Die
Angehörigkeit nicht III stark Bürgschaft
zu begründen.
Infolge dessen Rat Verantwortung vor, den
Verkehr der Fakultät gemäß zu verfahren.

Der Rat d. Volksm. f. Kunst
Der Vorsitzende
[illegible]

[illegible]

MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

J. Nr. 1228 , den 23. Dezember 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 17. d. Mts. senden wir Ihnen anbei Ihre Zeugnisse, Empfehlungen und Kompositionen ergebenst zurück.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Elisabeth H e y n

B r e s l a u

Opitzstr. 8

Breslau, d. 17. 12. 29

19. DEZ. 1929

Charlottenburg 20. XII

An die Akademie der Künste

Berlin

Da ich die staatliche Anerkennung für Klavier erhalten habe, erlaube ich mir die höfl. um Rückgabe meiner Zeugnisse, Empfehlungen u. Kompositionen zu bitten. Ich sagte sie bereits bei Herrn Prof. Rathe im Provinzialschulkollegium, u.

Dieser Herr teilte mir mit, daß die
Zeugnisse etc. später nach Berlin
zurückgesandt würden, da von dieser
Stelle eine Rückgabe erfolgt wurde.
Letzte dieser Stelle, eine baldige Zusendung.

Hochachtungsvoll
Elisabeth Heyn

Breslau
Opitzstr. 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22813

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 14. Dezember 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Abschrift.

Provinzialschulkollegium
II Nr. 7069 II

Breslau 1 den 29. Nov. 1929.
Neumarkt 1-5.

Betr: Staatl. Anerkennung der Klavierlehrerin Elisabeth Heyn von hier als Privatmusiklehrerin für das Hauptfach Klavier.

Urschr.Erlaß v.2.10.29 -UIV 22283.29
der mit 22 Anlagen anbei zurückfolgt.

Nach nochmaliger Anhörung des Prüfungsausschusses für die Privatmusiklehrerprüfung ist der Klavierlehrerin Elisabeth Heyn von hier die staatliche Anerkennung auch für das Hauptfach "Klavier" mit Rücksicht auf den Erlaß vom 8.Dezember 1928 verliehen worden.

Im Auftrage
gez. Kotne.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschriftlich
an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik
hier a.S.

zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 17.September 1929 -Nr.620- übersandt.

Das Gesuch der Privatmusiklehrerin Elisabeth Heyn folgt mit seinen Anlagen wieder zurück.

Im Auftrage
gez. Kestenberg.

20/12. 29

BEGLAUBIGT.

MINISTERIAL-KANZLIOBERSEKRETÄR

126 H

Breslau d. 4. 5. 29
Spitzgte. 5

An den Senat
der Akademie der Künste
Sektion für Musik.
Berlin W. 8

Hierdurch gestatte ich mir folgenden Antrag zu unterbreiten:

Bei dem Provinzial-Schul-Kollegium, Breslau, hatte ich mich um die staatliche Anerkennung für Klavier als Hauptfach u. Cello als Nebenfach beworben, habe dieselbe laut Verfügung der Prüfungskommission vom 24. 4. d. J. nur für Cello erhalten. Diese Entscheidung ist bestimmt nicht gerecht u. ich bitte höflichst auf Grund des beiliegenden Materials um Prüfung.

Bei der hiesigen Senat mir meinem Examenzeugnis reifen wird, hatte ich damals Gelegenheit der Oberstufe vorzutragen, wie ich solche schulische große Werke unseren bedeutendsten schon seit Jahren

Anlagen:
1.) drei Original-Zeugnisse
2.) Lebenslauf
3.) Polizeiliches-Führungs-Zeugnis
4.) zehn Reverenzen
5.) einige Konzertionen
6.) 2 u. 3 stimmige Inventionen für Klavier, 4 Teile für Violin-solo, c) 1 Suite für Cello-solo, d) 3 Lautenlieder

UV 2228389

vor dem Examen spielte Anfang
der Prüfung bin ich nicht eintrag
gewesen habe mich gleichfalls mit
klingenspiel weiter gebildet
Sollte dem wirklich kein Unterfang
gemacht werden gewesen sein,
da vielleicht nur selbst höchstens
2 Jahre gelernt haben u. dann schon
unterrichten, und welchen die von
Ihnen festgesetzten Studien fertig
sein haben? – Es wird doch später
im Publikum viel Spott darüber
erregt werden, wenn schon die
staatliche Anerkennung hat oder
nicht, mit sich steht also meine
Existenz auf dem Spiele, möchte
doch nicht hoffen, daß meine sechs-
jährige Ausbildung (die finanziellen
Opfer nicht zu vergessen) umsonst
sein werden.

Ich bitte nun den
hochlöblichen Senat, Berlin,
um eine günstige Entscheidung,
und die staatliche Anerkennung
für Klavier als Hauptfach und
Laute als Nebenfach.

Hochachtungsvoll
Elisabeth Heyn.

Breslau, d. 20. 10. 28

Mein Lebenslauf!

Ich, Elisabeth Heyn, bin am 30. 7. 90 als Tochter des Dekorateurs Otto Heyn zu Breslau geboren, besuchte mit Ostern die mittlere, höhere Mädchenschule St. Josefa zu Breslau.

Im Alter von 9 Jahren nahm ich den ersten Klavier-unterricht bei einer Privatlehrerin, u. da ich Talent für Musik zeigte, kam ich 1 Jahr später in das Klavierspiel Conservatorium zu Breslau. Hier hatte ich anfangs Lehrer bei einer höheren Lehrerin, Frl. Meta Vogel. Unterricht u. auch theoretische Ausbildung nahm mich Herr Oberorganist Reinhold Starke als Schülerin. Auf dessen Rat bekam ich den ausgezeichneten Pianisten u. Pädagogen Herrn Dr. Max Schwarz aus Berlin, (Schüler v. Klindworth u. Busoni) als Lehrer. - Im Alter von 16 Jahren erkrankte ich, und mußte die Ausübung der Studien lange Zeit aufgeben. - Auf meine Gesundung

meine im Musikunterricht
bei Fr. Hanna Aschkanitz - Ziva
- einer Schülerin Gadowsky's -
da Herr Dr. Schwarz inzwischen
nach Berlin übergesiedelt war
und an Stelle des Stern'schen
Conservatoriums wirkte. -

Im Jahre 1922 trat ich
wieder in das Stern'sche Conser-
vatorium ein, um mich auf
das Musikexamen vorzubereiten.
Im September 1923 bestand ich
dasselbe mit der Censur, gut,
auf sehr gut. Prüfungskommissar
war Herr Professor P. Hielscher. -
Kurz der Prüfung nahm ich auf
meinen Wunsch Klavier und
Contrapunkt-Unterricht bei
Herrn Ernst August Falkel,
studierte ein Zyklus Compo-
sitionen für Klavier, Fantasy
u. Fuge niederschreiben.

Außer Klavier hatte ich
noch Lehrerinnen Unterricht. -
Unterricht selbst betrieb 10 Jahre
Klavier, 8 Jahre Fuge 5 Jahre Theorie,
und kann mit sehr gutem Erfolg
auf meine pädagogische Tätigkeit
zurückblicken. -

Da ich mir durch
Krankheit einmal[illegible]

zum erhofften Ziel zu gelangen, wenn ich auf meiner Forderung immer bestehe gegenüber meinen Schülern eine tüchtige Lehrerin zu sein, jeden Schüler individuell und nicht nach dem allgemeinen Schablonen zu behandeln. An Anerkennung der Lernenden, bezw. deren Eltern, hat es mir nicht gefehlt. Wenn Euer jetzt mein Gesuch um die staatliche Anerkennung vor sich hat, so bitte ich Euch, mir diese recht bald zu gewähren.

Mit herzlichen Grüßen

Elisabeth Heyn

130

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 19. November 1929 - U IV Nr. 22657/29.

Eingegangen am 23.11.29
J. Nr. 1026...

Betrifft: Staatliche Anerkennung für die Klavierlehrerin Helene Hammer in Halle a/S.

Jnhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

25.XI.29

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. Hübner

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 23.12.1929
J. Nr. 1212, 1026

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
der Präsident

~~Nachdem Unterzeichnete~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der

Fiel!

Klamm

Fl Frey ist entsprechend
dem Prinzip der Riemann
Seminars verfahren
Antworten soll ich Fl Anna Novak Seite 16
eine Auskunft über wissen und insbesondere zu fragen
ob sie Musikstunden Fl Barth in Gnesen, wenn gestellig
auch kann sind in dem Zeugnissen vorgesehen ist
Fl. Hammer Halle
4/12. 29.

Der Senat kann der wiederholten ablehnenden Stellungnahme des Provinzialschulkollegiums nicht beipflichten. Das vorliegende Zeugnis des Konservatoriums und Riemann-Seminars für Musik in Halle a.d. Saale, das durchweg in den Zensuren "recht gut" und "gut" aufweist, muss als Abschlussprüfung im Sinne des Erlasses vom 8. Dezember 1928 anerkannt werden. Ein vom Senat aus Halle eingeholtes Gutachten spricht sich über die pädagogischen Fähigkeiten von Fräulein Hammer günstig aus mit dem Hinweis, dass deren Leistungen denen der Lehrerinnen Barth und Günther, die im Besitz der staatlichen Anerkennung sind, gleich zu bewerten seien. Der Senat beantragt deshalb, für Fräulein Hammer die staatliche Anerkennung aussprechen zu wollen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Abt. M. 15 a. 1929

737

REICHSVERBAND
DEUTSCHER TONKUNSTLER UND MUSIKLEHRER E.V.
R. D. T. M.
ORTSGRUPPE HALLE

Briefadresse:

HALLE, den 14. 12. 1929.

J. Nr. 1025.

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 14. 12. teile ich mit, dass mir von Frl. H. Hammer gute pädagogische Leistungen bekannt sind. Ich bin mit denselben durchaus nicht hinter den genannten Damen zurück. Da Frl. Barth und Günther die staatl. Anerkennung besitzen, wäre es recht und gerecht, wenn Frl. Hammer sie auch erhielte.

Ergebenst
Marie Hachtmann.

An das Preußische
Akademie der Künste.
Berlin.

BEIGEFÜGT
15. 10. 1929

131
132

Halle a/S. d. 11. XI. 29
Adolf-Kasserweg 2 I

J. № 1020

An
die Preussische Akademie der Künste
Senat, Sektion für Musik
Berlin.

Auf Ihren Wunsch übersende ich beifolgend ergebenst mein Gutachten vom Kirmann-Trauer-Halle a/Saale zur gefl. Entschließung.

Ich erlaube mir zu bemerken, dass ich meine Prüfung unter den gleichen Bedingungen wie die in meinem Schreiben vom 15. Oktober 1929 erwähnten Herren Barth und Günther abgelegt habe.

Die Voraussetzung meinerseits, dass meine Angelegenheit vom Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg nicht richtig geprüft worden ist, verstärkt sich um so mehr als ich nachträglich erfahren habe, daß auf die gestern von mir angegebene Referenz nicht nach mir gefragt worden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Helene Hammer

anliegend ein Gutachten

Halle a/S. d. 21. 12. 29 733
Adrekallee 22

21.DEZ.1929

J. Nr. 1026

An die Preussische Akademie der Künste,
Senat, Sektion für Musik

Am Donnerstag, d. 12. 12. 29 sah das angeforderte Zeugnis vom Riemann-Seminar unter „Einschreiben" abgesandt. Ich hoffe, daß es bei dem Schiffsverkehr nicht verloren gegangen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Helene Hammer.

blasse Schrift

Absender: Hammer
Halle a/S.
Wohnort:
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk Wokalenweg 12

Postkarte

An
die Preussische Akademie
der Künste
Sekt. Sektion für Musik
in Berlin W 8
Pariser Platz 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Abt. Musik-Angelegenheiten
Abteilungsleiter Ministerialrat Hammacher
Berlin W 8

M. 226457/29

Halle a. Saale

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebenst anzufragen, ob die vorläufige Zuweisung der Hausmeisterstelle mit Dienstwohnung für Musikdirektor Hammer in Halle a. Saale, Wokalenweg 12, wo sich eine Abschlußprüfung anschließt, nicht auf eine feste Anstellung umgewandelt werden kann. Für eine solche Halle empfiehlt der unterzeichnete Dirigent der Halleschen Singakademie und Leiter der Halleschen Symphoniekonzerte Herrn Hammer aufs wärmste. Seine Tätigkeit als Dirigent der Halleschen Singakademie, des Vereins der Musikfreunde und der Symphoniekonzerte hat ihn in Halle und Umgebung bekannt und beliebt gemacht. Der Unterzeichnete bittet daher, Herrn Hammer die gewünschte Anstellung zu verschaffen.

Der Direktor der Städtischen Singakademie
Der Vorsitzende

F. im Hause d. Schreiben vom 8. Aug. 1928

11.

J. Nr. 1026 , den 13. Dezember 1929

Sehr geehrtes Fräulein,

mit dem Antrage von Fräulein Helene H a m m e r, Halle auf staatliche Anerkennung beschäftigt, ersuchen wir um gefällige Auskunft über die Leistungen auf pädagogischem Gebiet und ob nach Ihrem Urteil die Leistungen der Privatmusiklehrerinnen Barth und Günther (denen die staatliche Anerkennung zugesprochen wurde) diejenigen von Fräulein Hammer wesentlich übersteigen.

Für eine gefällige Uebersendung Ihres Gutachtens bis zum 17. d. Mts. wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

M. H a c h t m a n n

H a l l e a/S.

Richard Wagnerstr. 2

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J. Nr. 1026

Berlin W 8, Pariser Platz 4, den 10. Dezember 1929

Sehr geehrtes Fräulein,

mit dem Antrage von Fräulein Helene H a m m e r, Halle auf staatliche Anerkennung beschäftigt, ersuchen wir um gefällige Auskunft über die Leistungen auf pädagogischem Gebiet und ob nach Ihrem Urteil die Leistungen der Privatmusiklehrerinnen Barth und Günther (denen die staatliche Anerkennung zugesprochen wurde) diejenigen von Fräulein Hammer wesentlich übersteigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein M. Hartmann

~~Anna Nowack~~

H a l l e a/S.

~~Reilstr. 16~~

J. Nr. 1026 , den 10. Dezember 1929

Sehr geehrtes Fräulein,

mit dem Antrage von Fräulein Helene H a m m e r, Halle auf staatliche Anerkennung beschäftigt, ersuchen wir um gefällige Auskunft, über die Leistungen auf pädagogischem Gebiet und ob nach Ihrem Urteil die Leistungen der Privatmusiklehrerinnen Barth und Günther (denen die staatliche Anerkennung zugesprochen wurde) diejenigen von Fräulein Hammer wesentlich übersteigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Anna N o w a c k

H a l l e a/S.

Beilstr. 16

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J. Nr. 1026

Berlin W 8, den 9. December 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrtes Fräulein,

mit dem Antrage von Fräulein Helene H a m m e r, Halle auf staatliche Anerkennung beschäftigt, ersuchen wir um gefällige Auskunft, ob nach Ihrem Urteil die Leistungen der Privatmusiklehrerinnen Barth und Günther,(denen die staatliche Anerkennung zugesprochen wurde) diejenigen von Fräulein Hammer wesentlich übersteigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Anna N o w a c k

H a l l e a/S.

Reilstr. 16

15. 12. 1929

739

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. Dezember 1929 - U IV Nr. 22809...

Eingegangen am 19.12.29
J. Nr. 1223.

Betrifft: Die deutsche Sängerin Lotte L e o n h a r d in Marseille

Jnhalt: Urschriftlich u. R.

dem Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

h i e r W 8

zur gefl. Kenntnisnahme ergebenst übersandt.

Jm Auftrage

Fristv: 2 Wochen

gez. Kestenberg.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 24. 12. 1929
J. Nr. 1223.

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

I a 11 15 Bd. 1929

740

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 4..Dezember.. 1929 - U IV Nr. .22741/29

Eingegangen am 7.12.29
J. Nr. 1162..

Betrifft: Tätigkeitsbericht des Musik-Seminars Elisabeth Güntzel in Wiesbaden.

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik - hier

mit dem Ersuchen um gefällige Kenntnisnahme übersandt.

Jm Auftrage
gez. Kestenberg.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 11. Dezember 1929
J. Nr. 1162.

Urschriftlich nebst allen... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Haakh Gerhard
Fil Hammer

J. Nr. 1026 , den 9. Dezember 1929

Sehr geehrtes Fräulein,

mit der Angelegenheit Ihres Antrages auf staatliche Anerkennung beschäftigt, ersuchen wir Sie, uns das Zeugnis des Riemannschen Seminars einzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Helene H a m m e r

H a l l e a/S.

---

15. Dez. 1929.

143

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .26. November 1929 - U IV Nr. 22659/29.

Eingegangen am 27.11.29
J. Nr. 1051.

Betrifft: Staatliche Anerkennung für die Klavierlehrerin Hedwig P r a h l in Königsberg Pr.

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. Kestenberg.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1051.

Berlin W.8, den 23. 12. 1929

Urschriftlich nebst ..allen.. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Rücksprache~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Klavierlehrerin Hedwig Prahl hat keine Verbandsprüfung abgelegt. Der Senat beantragt, bei Entscheidung des Falles den Erlass für erleichterte Prüfungen vom 5. Dezember 1929 heranzuziehen zu wollen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

15 Dez. 1929.

J. Nr. 1051

1) Betrifft: Staatliche Anerkennung für die Klavierlehrerin Hedwig P r a h l, Königsberg Pr.

- Erlass des Herrn Ministers vom 26. November 1929 - U IV 22659/29 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2.. Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1.	Prof. Dr. Mosse	30	11/1.12.	Scheint mir auch nur für den Universitätsmusikdirektor auszureichen; für den Prüfungszwang doch wohl zu alt? Ulr.
2.	Prof. Kahn	7. XII.	9. XII.	Gegen den Bericht des Königsb. Provinzialschulk. läßt sich, da mir die Leistungen von Frl. Prahl nicht aus eigener Erfahrung bekannt sind, nichts einwenden.
3.	Prof. M. Wiesenth	3/12		Besten Dank. Wiesenth

15. 12. 1929.

143

An den Herrn
Minister für Volkswohlfahrt, Abteilung
d. Innern, Berlin,
Abteilungsdirektor H. Prahl, Arnsberg i/Westf.
U IV 22659/29

Der Abteilungsdirektor Hedwig Prahl hat seine Amtsenthebung abgelehnt. Der Fall braucht, da Fristversäumnis vorliegt, nicht weiter verfolgt zu werden.

Im Auftrage: Dr. Helfritz

Das Protokollbuch

S. 10 (V) 15. Jan. 1929.

146

57

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22895

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 17. Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Die Anlage Ihres Schreibens vom 17. November 1929 sende ich mit dem Bemerken zurück, daß eine Empfehlung nach den maßgebenden Verwaltungsgrundsätzen leider nicht in Aussicht gestellt werden kann.

(Unterschrift).

An Herrn E. Liebscher in Berlin-Charlottenburg, Berliner Str.57I, Gartenhaus, bei Monsler.

Abschrift auf den gefälligen Bericht vom 10. Dezember 1929 - Nr.1166 - zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage
gez. Kestenberg.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der
Künste, Sektion für Musik
h i e r.

Geschäftszimmer
20/12 29

U. Geh.
Berlin, den 23. 12. 1929
v. Hörsch

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22856

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 13. Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 15. Oktober 1929 - Nr.1619 II 1 C.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des dem Prox'schen Konservatorium in Erfurt angegliederten Musikseminars gemäß Ziffer I B 2 c der Allgemeinen Bestimmungen über die Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D - habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

Unterschrift.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Erfurt.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 5. Dezember 1929 - J.Nr. 1004 -.

Im Auftrage
gez. Kestenberg.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik,
hier.

20./12.29

4 a 10 VI. 15. Jan. 1929.

149 '57

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 4. November 1929 - U IV Nr. 22509/29.

Eingegangen am 6.11.29
J. Nr. 962...

Betrifft: Musikschule des Heinrich Z e r r e s in Merseburg

ab mit 4 Anl.

Jnhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

in Verfolg meines urschriftlichen Erlasses vom 16. Oktober d. Js. - U IV 22373/29 - übersandt.

Jm Auftrage

gez. G ü r i c h.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 962.

Berlin W.8, den 20 Dezember 1929

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Senat hat in seiner letzten Sitzung in Gemeinschaft mit den hinzugezogenen Sachverständigen den Fall Zerres-Merseburg erneut sehr eingehend beraten. Hierbei kam noch einmal zur Sprache, dass der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer eine völlig ungenügende Qualifikation des Zerres festgestellt habe, ebenso, dass die Zustände in seiner Musikschule in jeder Beziehung als unhaltbar

bar zu erklären seien. Studienrat Ebel hat sich auf Grund persönlicher Erfahrungen von der allgemeinen musikalischen und erzieherischen Unfähigkeit des Zerres überzeugt. Das von Professor Schröder aus Halle vorliegende Gutachten wirkt nicht klärend, da es im Grunde nur auf die Leistungen einiger Lehrer eingeht. Wenn auch einige positive Urteile überdie Musikschule vorliegen, so ist der Senat zurzeit doch nicht in der Lage, mit Rücksicht auf die überaus schwerwiegende Auskunft des Reichsverbandes eine letzte Entscheidung im Fall Zerres zu treffen oder dessen Beschwerde anzuerkennen.

Der Senat beantragt deshalb, dem Heinrich Zerres selbst durch einen Fachberater allgemein musikalisch und hinsichtlich der Lehrbefähigung prüfen zu lassen. Erst dann, wenn hierüber ein erschöpfender Bericht vorliegt, wird der Senat noch einmal zu dem Fall Zerres Stellung nehmen können.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Franz Schmidt

Halle (S), 15. Dez. 1929.

J. Nr. 962

1) Betrifft: **Musikschule des Heinrich Z e r r e s in Merseburg**

- Erlass des Herrn Ministers vom 4. Nobember 1929 -UIV 22509/29-

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Hoffmann			bis zur Abfassung
" Prof. H. Schmidt	14/12	20/12	Schmidt.
Herr O. Meyer	12.	12.	vgl. Anlage Meyer.
" A. Ebel.	14.	17.	vgl. Anlage Ebel.

L. alte M., 15. Dez. 1929.

150 151

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
betreff Nachlaß Heinrich Kerres
in Merseburg U II 22509/29

Der Verein hat sich mit seinen letzten Eingaben vom Jan. 1929
und den fürsorgenden Maßnahmen der Stadt Merseburg
eingehend befaßt. Es ist dem Verein angenehm, daß der
Regierungspräsident den Nachlaß und Nachlaßsachen noch völlig
ungeordnete Handschriften des Kerres sofort polizeilich
sichergestellt hat. Es ist auch Gewähr dafür
vorhanden, daß die allgemein wissenschaftlich wertvollen
Handschriften des Kerres aufbewahrt werden. Es ist aber
wichtig, daß die Stadt Merseburg nicht nur Eigentümerin
auch der Handschriften wird, sondern daß auch
die Leitung der Kerres-Sammlung
dem Verein für Heimatkunde übertragen wird.
Der Verein beantragt deshalb, den Heinrich Kerres
einen Sachverständigen allgemein wissenschaftlich und fachlich
Sachverständigen zu hören. Es kann, wenn hierüber

Halle (S), 15. Dez. 1929.

151

Reichsverband
Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.

Fernsprecher: Kurfürst 9356
Postscheckkonto: 146330

Betrifft:

Dikt.:

Obige Kennworte sind in der Antwort anzugeben

Berlin, den 192
W 57, Zietenstraße 27
Kassel,d. 16.12.29
Karthäuserstrasse 5 1/2

Herrn

Professor Dr. Georg Schumann

Berlin-Lichterfelde
Bismarckstrasse 8

Sehr geehrter Herr Professor!

Da ich über den Fall Zerres-Merseburg nicht mehr genau orientiert war,bat ich Frl. Nowack-Merseburg, mir erneut zu berichten.Beifolgenden Brief bekam ich heute.Ich habe dann sofort veranlasst,dass das Büro in der Zietenstrasse Ihnen die Akten"Zerres " zusenden möchte.Hoffentlich geben sie ausreichenden Aufschluss.

Mit den besten Empfehlungen

Rosamira Zigeuner.

Halle (S), 15. Dez. 1929.

152

Mit der Bitte um Empfehlung
a. gefl. Kenntnisnahme. Ehrerbietig

Herzberg, 15. Dezember 1929.

Sehr verehrte, liebe Frau Lignier!

Herzlich danke ich Ihnen, daß Sie sich dieser Angelegenheit annehmen u. mir zu helfen wollen, wenn ich Ihnen jetzt sehr gelegen könnte. Diese Geschichte hat inzwischen eine mir unerwünschte Entwicklung genommen u. ich bin nicht sicher, ob mein Amt als Vorsitzender niederzulegen oder durch Abwarten auszuscheiden, wenn mir nicht die Fürsorge für Frau Lignier geboten hielte. Es kann mir möglich wird ich Ihnen die jetzige Lage schildern.

Die Zeitungsannonce hatte ich schon längst aus Berlin geschickt, daraufhin hat Herr Herres mir dort eine Fürsprache ganz entfallen. Am 19. Nov. dieses J. brachte der Vorstand bei mir an, da mir Herren K. in die Ortsgruppe Merseburg aufgenommen wollten, andernfalls sollte ich die Ablehnung einzeln begründen. Er könnte als Einzelmitglied nicht wirken in der Hilfe geleistet werden nach der Satzung. Meinen Ablehnung u. Begründung wurde in B. auf in voller Unkenntnis abgelehnt u. ihm die Streichung von der Mitgliederliste mitgeteilt. Daraufhin erschien der bei mir, äußerte, sagt, wollte den Namen Krieger nach B. lassen, die Gründe wissen, kurz, ob gar eine Schrift zurückgenommen werden, die mir das sich denken kann, der K. gehässig kennt. Ich bin ja aus diese Auseinandersetzung gemöglicht, allerdings sehr zum Schaden mir in Naumburg. Um ihn endlich los zu werden, schrieb ich ihn auf den Beschwerdeweg. Hier K. trugen erschien er mir, der u. lud mir ein Schreiben des B. vor. Es handelte sich in seinem Falle nicht um einen Ausschluß aus dem Verband,

da er ja nun keiner Partei angehörte werden würde, sondern nur einer Streichung von der Mitgliederliste der die bis. Arbeiter. ab abgelehnt hätte, ihn aufzunehmen. Er sollte drauf einen Aufnahmeantrag an die Arbeiter. Mercedeswerke machen. Ich wußte ganz nicht, ob ich recht hörte, er kann mir doch keinen Leuten drüben helfen? Jedenfalls sagte ich ihm natürlich, daß wir ihn hier nicht aufnehmen, er möchte den Antrag nach Halle richten. Das wird er auch bestimmt tun. Vielleicht wird nun mir diese schwierige Sache abgenommen u. von Halle aus durchgeführt, darüber wäre ich sehr froh. An seinem Generalmitgliedsbuch Band als Provinzialvorsitzender u. Leiter ist schon einer Lücke geschrieben. Er wollte bei seiner Zusammenkunft mit dem Ortsausschuß den Fall auch zur Sprache bringen.

Die hiesige Ortsleitung hat mich von einer Konferenz an dem Musikschule d. gestrig benachrichtigt, die Räume befinden sich seit Oktober in einem Lokal, sind von der Ortsl. noch nicht besichtigt u. anerkannt. Von seiner Lehrkräfte fehlen schon Lehrzeugnisse eingesandt werden müssen, eine dann (Mitgl. meiner Gruppe) habe ich selbst in einem Examen als Lehrerin vertreten. Das sind nur ein paar Hilfsarbeiten. Nach Berlin u. Halle habe ich alles durchführliches berichtet. Ich wünschte wirklich, daß diese Angelegenheit einmal zum Ende käme, sie hat mir unendlich viel Unannehmlichkeiten u. Arbeit gebracht. Es tut mir nur leid, daß ich Ihnen nun damit auch noch komme u. ich danke nochmals herzlich für Ihre Hilfe.

Mit den besten Grüßen

Ihre

Anna Nowack.

Halle (S), 15. Dez. 1929.
153

An
das Sekretariat
der
Preußischen Akademie
der Künste.

Auf mein gestriges Anschreiben ab. Dez.
[illegible] der Musikschule [illegible]
die Musikschule [illegible]
Lehrkräfte [illegible]
[illegible]
[illegible]
[

Reichsverband
Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.

Fernsprecher: Kurfürst 9285
Postscheckkonto: 146330

W 57, Zietenstraße 27

Berlin, den 2. Dez. 1929.

Betrifft: C.z.II.
E.B.H.
Diki.

Obige Kennworte sind in der Antwort anzugeben.

Herrn
Professor Dr. Georg Schumann,

Berlin-Lichterfelde.
Bismarckstr. 6.

Sehr verehrter Herr Professor!

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme die Abschrift eines Schriftsatzes zu übersenden, der eine Erklärung unserer Ortsgruppe Merseburg zu der Person des Herrn Musikdirektor Heinrich Zerres darstellt.

Mit verbindlichen Empfehlungen

ergebenst
Reichsverband Deutscher Tonkünstler
und Musiklehrer (E.V.)
Der Vorsitzende.
Arnold Ebel.

...bildung besitzen. Trotzdem war es ihnen eine Ehre angetragen worden, ... und Lehrfähigkeit ... zu prüfen und ... abzunehmen. Sie zeigten ein ... merksames Ohr für alle Mängel der Schüler, verstanden diese ihre Fehler auf die Individualitäten der ... verschiedenen begabten Schüler und Schülerinnen, an denen ich 8 Jahre, die mir viel Befriedigung ... Hand in Hand arbeiten ... für ihre Arbeit, häufig mit Freude Lustigkeit verbunden. Den Schülern merkte man an, daß ihr ganzes ... Interesse Lernen und Handeln an ihren Lehrern. Die einzigen Anfänger ... waren durchgefallen, daß die Güte gefordert wurden.

Der Gesamteindruck, den ich gewann, war ein günstiger und dürfte ... sein.

Joseph Schröder,
Lehrer, Musikdirektor.

Merseburg, den 24.November 1929.

C.z.II.
E.B.H.

An den
1.Vorsitzenden des RDTM.,
Herrn Arnold Ebel.

Berlin W 57,
Zietenstr. 27.

Auf die Anfrage vom 19.1X. muss ich leider mitteilen, dass sich die Ortsgruppe Merseburg ausserstande sieht, Herrn Heinrich Zerres als Mitglied aufzunehmen. Von Anfang seiner Tätigkeit in Merseburg an war das Benehmen des Herrn Z. nicht so, wie man von einem Mitglied des RDTM. verlangen kann und erwarten muss. Ich habe soga r daran gezweifelt, dass er überhaupt Mitglied des RDTM ist, wie aus meiner Anfrage vom 2.9.28. an den Hauptvorstand hervorgeht. In dem Bericht vom Oktober 1928 habe ich ja auch schon Mitteilung gemacht von den sonderbaren Ansichten, die Herr Z. von unserem Beruf hat. Inzwischen hat seine Geschäftsführung bewiesen, dass er nicht fähig ist, eine Musikschule zu leiten. Beweis: 1. dauernder Lehrerwechsel, worüber die Schüler sehr klagen, sie werden nur gehalten durch die Verträge, die nur ½ jährliche Kündigung zulassen u.durch Agenten abgeschlossen sind. 2.wie ich bestimmt weiss, haben mindestens 3 Lehrkräfte ihre Bezüge vor dem Arbeitsgericht einklagen müssen, darunter Frl. Eichholz, die inzwischen nach Lingen a/H. verzogen ist. Da die Dame Mitglied der Ortsgruppe Merseburg ist, habe ich sie in einem Termin vor dem Arbeitsgericht Merseburg am 15.8.29. gegen Z. vertreten, wo er zur Zahlung des rückständigen Gehaltes verurteilt wurde. 3.Verlegung der Musikschule in eine Hotel im Oktober 1929. Bestätigung durch die Regierung steht noch aus. 4. das Ergebnis der letzten Revision durch die hiesige Regierung, über die ich empfehle, die Regierung in Merseburg selbst zu befragen. Auch Frl. M. Hiepe, Halle a/S. Reilstr. 16., die einige Monate Lehrerin und Sekretärin bei Z. gewesen ist, wird bereit sein, vertraulich Mitteilung über die Zustände an der Musikschule zu machen. Es liegt, so viel ich weiss, auch schon ein Bericht von ihr an den Hauptvorstand oder die Stellenvermittlung des RDTM vor, worauf hin letztere die Verhandlungen mit Z. eingestellt hat. Nach meiner Überzeugung besteht hier die traurige Tatsache, dass Z. ein nicht ganz normaler Mensch ist u. es versteht, als ehemaliger Schauspieler immer wieder die Menschen u. auch massgebende Stellen zu täuschen. Er selbst bezeichnet sich bei Zusammenstössen mit seinen Lehrkräften als Psychopathen u. rühmt sich, darüber ein ärztliches Zeugnis zu besitzen. Trotzdem hat er die Konzession füe eine Musikschule u. wir hatten die Hoffnung auf Besserung solcher Zustände durch den Erlass vom 2.Mai 1925!

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Anna Nowack.

757

Reichsverband
Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.

Fernsprecher: Kurfürst 9285
Postscheckkonto: 146330

Berlin, den 2. Dez. 1929.
W 57, Zietenstraße 27

Betrifft: C.z.II.
E.B.H.
Dikt.
Obige Kennworte sind in der Antwort anzugeben.

Herrn
Professor Dr. Hans Joachim M o s e r,

B e r l i n W.15.
Brandenburgischestr.41.

Sehr verehrter Herr Professor!

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme die Abschrift eines Schriftsatzes zu übersenden, der eine Erklärung unserer Ortsgruppe M e r s e b u r g zu der Person des Herrn Musikdirektor Heinrich Z e r r e s darstellt.

Mit verbindlichen Empfehlungen

ergebenst
Reichsverband Deutscher Tonkünstler
und Musiklehrer (E. V.)
Der Vorsitzende:

Univ. Prof. Dr. H. J. Moser
Berlin W. 15
Brandenburgische Str. 41
Tel.: Uhland 8604
Postscheck Berlin N.W. 147022

4. Dez. 29

Beifolgendes Schreiben dem Musikesenat ergebenst weitergereicht mit der Bitte um Weitergabe an Hr. Prof. Dr. Otto Schröder in Halle, der um Unterrichtung des Falles gebeten worden wollte. Natürlich ist es gut, auch die Ortsgruppe des DTM gehört zu haben, doch besteht auch hier natürlich die Möglichkeit persönlicher Befangenheit

Moser

Merseburg, den 24.November 1929.

C.z.II.
E.B.H.

An den
1.Vorsitzenden des RDTM.,
Herrn Arnold Ebel.

Berlin W 57.

Zietenstr. 27.

Auf die Anfrage vom 19.1X. muss ich leider mitteilen, dass sich die Ortsgruppe Merseburg ausserstande sieht, Herrn Heinrich Zerres als Mitglied aufzunehmen. Von Anfang seiner Tätigkeit in Merseburg an war das Benehmen des Herrn Z. nicht so, wie man von einem Mitglied des RDTM. verlangen kann und erwarten muss. Ich habe soga r daran gezweifelt, dass er überhaupt Mitglied des RDTM ist, wie aus meiner Anfrage vom 2.9.28. an den Hauptvorstand hervorgeht. In dem Bericht vom Oktober 1928 habe ich ja auch schon Mitteilung gemacht von den sonderbaren Ansichten, di e Herr Z. von unserem Beruf hat. Inzwischen hat seine Geschäftsführung bewiesen, dass er nicht fähig ist, eine Musikschule zu leiten. Beweis: 1. dauernder Lehrerwechsel, worüber die Schüler sehr klagen, sie werden nur gehalten durch die Verträge, die nur ½ jährliche Kündigung zulassen u.durch Agenten abgeschlossen sind. 2.wie ich bestimmt weiss, haben mindestens 3 Lehrkräfte ihre Bezüge vor dem Arbeitsgericht einklagen müssen, darunter Frl. Eichholz, die inzwischen nach Lingen a/H. verzogen ist. Da die Dame Mitglied der Ortsgruppe Merseburg ist, habe ich sie in einem Termin vor dem Arbeitsgericht Merseburg am 15.8.29. gegen Z. vertreten, wo er zur Zahlung des rückständigen Gehaltes verurteilt wurde. 3.Verlegung der Musikschule in ein Hotel im Oktober 1929. Bestätigung durch die Regierung steht noch aus. 4. das Ergebnis der letzten Revision durch die hiesige Regierung, über die ich empfehle, die Regierung in Merseburg selbst zu befragen. Auch Frl. M. Hiepe, Halle a/S. Reilstr. 16., die einige Monate Lehrerin und Sekretärin bei Z. gewesen ist, wird bereit sein, vertraulich Mitteilung über die Zustände an der Musikschule zu machen. Es liegt, so viel ich weiss, auch schon ein Bericht von ihr an den Hauptvorstand oder die Stellenvermittlung des RDTM vor, worauf hin letztere die Verhandlungen mit Z. eingestellt hat. Nach meiner Überzeugung besteht hier die traurige Tatsache, dass Z. ein nicht ganz normaler Mensch ist u. es versteht, als ehemaliger Schauspieler immer wieder die Menschen u. auch massgebende Stellen zu täuschen. Er selbst bezeichnet sich bei Zusammenstössen mit seinen Lehrkräften als Psychopathen u. rühmt sich, darüber ein ärztliches Zeugnis zu besitzen. Trotzdem hat er die Konzession füe eine Musikschule u. wir hatten die Hoffnung auf Besserung solcher Zustände durch den Erlass vom 2.Mai 1925!

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Anna Nowack.

Zu der Forderung des Reichsschätzministeriums Berlin ist schon bemerkt worden, daß die Forderung des Forstbeamtenvereins Halberstadt nicht erfüllbar sei. Es müßte jedenfalls einmal festgestellt werden, ob die Forderungen gerechtfertigt sind. Auch bloßen Anschaffungszwecken sind - wie bereits bemerkt - Grenzen gezogen. Es dürfte sich daher empfehlen, der Forstbeamten sei "angemessene" Zulage etwa in Höhe der Mehrkosten durch einen maßvollen Zuschuß zu einem sogenannten Dienstfahrrad (mittl. oder Halle). Bei der Prüfung ist die Frage der finanziellen Notwendigkeit der Fahrradbeschaffung der besonderen Umstände (Dienstaufgaben etc.) besonders zu prüfen.

20. 12.

Zerres.

zu U.N.962. Jüm Schlag 20 Jom Minister v. 4. Nov. 29 U IV. 22507/29.

Herr Zerres in Merseburg beschwert sich beim Herrn Reichswirtschaftsminister völlig zu unrecht: es soll ihm keineswegs sein neuer Beruf verschlossen werden! Die Unterrichtserlaubnis für Gesang wird ihm nicht entzogen. Er kann als Privatgesanglehrer seinem Beruf ungehindert nachgehen. Lediglich die Genehmigung zur Führung einer Musikschule , für die der Erlass vom 2.Mai 1925 besondere Befähigung verlangt, die Herr Zerres nicht erfüllt, soll ihm abgesprochen werden. Herr Zerres erscheint weder auf Grund seiner höchst mangelhaften musikalischen Vorbildung und Leistung noch auf Grund der bisher mit ihm gemachten Erfahrungen zur Führung einer Musikschule qualifiziert. Trotzdem schliesse ich mich dem Vorschlag von Herrn Professor Dr. Moser an, noch ein letztes Gutachten einzuholen, schlage aber vor, dass ein Mitglied der Akademie der Künste, etwa Professor Dr. Moser selbst, die Revision vornimmt. Doch bitte ich, dem Beauftragten alsdann das ganze Aktenstück Zerres zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Im übrigen erhebe ich schärfsten Protest gegen die anmassende und beleidigende Sprache, die Herr Zerres in seinem Schreiben an Herrn Ministerialrat Griessmayer vom 23. Oktober 1929, führt.

Berlin, d. 14. Nov. 29.

Arnold Ebel

Staatliche Akademie
für Kirchen- und Schulmusik

Tageb.-Nr. _____
Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten.

Postscheckkonto: Berlin Nr. 89896

Berlin-Charlottenburg 5
Schloß, Lietzenplatz
Fernsprecher: Steinplatz 13084

Berlin-Charlottenburg 2, den Hardenbergstraße 36 12.11.
Fernsprecher: Steinplatz 13084

Ich halte es grundsätzlich für sehr bedenklich, Revisionen in so kleinen Städten wie Merseburg durch einen auswärtigen Fachberater vornehmen zu lassen, der durch das einzige Benachbartsein in den Verdacht der Befangenheit geraten muß. Eine eintägige Revision einer ganzen Musikschule ist zweifellos ganz unzureichend. Die zahlreichen Fälle unerlaubten Unterrichtens unter den Augen des Fachberaters, wovon Beschwerdeführer berichtet, scheinen mir in der Tat revisionsbedürftig. Auch scheint außer Zweifel zu stehen, daß der Kriegsbeschädigte Musikschulleiter sich wirklich bemüht hat und weiter bemüht gute Kräfte heranzuholen. Ich bin dafür, daß man eine Schule erst einmal gründlich von einem auswärtigen Sachverständigen revidieren läßt (ich empfehle Prof. Dr. Otto Schröder, früher Torgau, jetzt Halle a.S.) oder den sehr vielseitig gebildeten Konzertorganisten Abd. Wieber in Halle. (Wanderer

Sollten diese die Beschwerde gerechtfertigt befinden, so wäre dem Herrn Minister zu empfehlen, daß für Merseburg u. Umgebung ein anderer Fachberater, z.B. einer der genannten Herren aus Halle, ernannt wird

Moser.

Abschrift

162

Merseburg, den 14. August 1929

An die Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts

zu M e r s e b u r g

In Sachen Margarete S c h m i d t gegen Heinr. Z e r r e s habe ich nachstehendes zu erklären:

Ich war wegen etwaigen Engagements nach persönlicher Vorstellung mit der Margarete S c h m i d t in Verbindung getreten. Ich hatte der Schmidt ein Zusammentreffen in Wittenberg oder Dessau vorgeschlagen. Am ca. 15. bekam ich einen Brief von der S c h m., in dem sie mich ersuchte, ihr das Reisegeld zu der persönlichen Vorstellung vorzustrekken, was mich außerordentlich befremdete, auch der übrige Inhalt des Schreibens der S c h m. machte einen so ungünstigen Eindruck, daß ich die Absicht hatte, der S c h m. abzuschreiben, sobald ich anderweitige Personalvorschläge erhalten hätte. Da bekam ich 2 Eilbriefe des Stellvertretenden Herrn bei der Stellenvermittlung des "Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer", des sehr jungen, 22jährigen Herrn Dr. B ö t t c h e r, den Frl. S c h m i d t offenbar für sich einzunehmen verstanden hatte. Dieser Dr. B. lieh denn auch Frl. S c h m. - wie sie mir selbst erzählte - 10,00 M. Eine Dame der Stellenvermittlung, Frau B u r g h a u s e n, soll Frl. S c h m. erklärt haben, mit dem Äußeren und Auftreten werde sie wohl kaum eine Anstellung finden. Ich selbst fand auch, daß Frl. S c h m. eher den Eindruck einer Bardame mit entsprechenden Allüren, als den einer gebildeten Musiklehrerin aus gutem Hause - und nur solche kann ich gebrauchen! - macht. In Dessau bei der dann doch stattfinden Vorstellung machte Frl. S c h m. durch ihr raffiniert bescheidenes und naives Auftreten auf mich und die genannte Zeugin Frau Hanna M ü l l e r einen leidlichen Eindruck, sodaß ich sie ersuchte, am Montag den 29. Juli nach Merseburg zu fahren, wo sie sich den Betrieb ansehen, vorspielen - dazu bot sich in Dessau keine Gelegenheit - und probeweise Unterricht erteilen sollte. Meine Abreise verzögerte sich, da ich in Dessau zum Arzt mußte. Ich hatte aber telefonisch Auftrag gegeben, für Unterkunft und Verpflegung der S c h m. zu sorgen,

Meine Abwesenheit scheint die S c h m.gleich zur Anknüpfung von Bekanntschaften benutzt zu haben.Am Dienstag ließ ich mir dann von der S c h m . vorspielen,wobei ich feststellte,daß ihr Spiel erheblich zu wünschen übrig ließ in Bezug auf Rhythmus,Vorzeichen und Korrektheit.Mein Eindruck wurde durch Frl.H i e p e bestätigt,die dieselben Wahrnehmungen machte.Bei sämtlichen Damen meines Lehrpersonals machte die S c h m . keinen günstigen Eindruck und Frl.H e r p f e r erklärte mir,wenn die S c h m. bliebe, ginge sie von meiner Schule fort.Am Dienstag abend entdeckte ich,daß die S c h m. im Restaurant des Hotels ein herausforderndes Benehmen an den Tag legte,indem sie Zigaretten rauchte und mit den Herren an den Nachbartischen in auffälliger Weise kokettierte und sich nicht so benahm,wie ich das von einer Lehrerin an meinem Intitut verlangen muß.Ich forderte die S c h m.auf,mir in mein Zimmer zu folgen,wo ich lediglich aus Rücksicht auf die S c h m.und weil das Zimmer von den Straßenlaternen genügend erhellt war,nicht den Kronleuchter einschaltete ,und machte in ganz energischen Vorhaltungen der Schm.meine Meinung über ihr ungebührliches Benehmen klar.Sie sah die Berechtigung meiner Entrüstung offenbar ein und weinte.Da ich den Tränenstrom voraussah,hatte ich von der helleren Beleuchtung abgesehen. Daß ich mir in keiner Weise in meinem Verhalten der S c h m.gegenüber etwas zu Schulden kommen ließ,hat die S c h m.in Gegenwart der Zeugin H i e p e bestätigt.Nachdem ich nun den Eindruck gewonnen hatte,daß die S c h m. durch ihre mangelhaften Leistungen und noch mehr durch ihre- gelinde gesagt - auf Abenteuer abgestellte leichte Lebensauffassung als Lehrerin für mich und mein Institut absolut nicht in Frage kam, glaubte ich Grund zu haben,selbst von einer längeren Probezeit absehen zu dürfen und die S c h m.so schnell wie möglich aus Merseburg zu entfernen ,damit sie mir und meinem Institut durch ihr ungebührliches Verhalten nicht Schaden zufügt.

Die S c h m.bekam auch von ihrer Mutter und ihrer Schwester Briefe, in denen ihr bezüglich ihres Lebenswandels und ihrer üblen Aufführung in ihrer Heimatstadt Vorwürfe gemacht werden und in denen sie zur Besserung ermahnt wird.Die Zeugin H i e p e,zu der sich die S c h m.unter Tränen über den Inhalt der obigen Briefe äußerte,kann meine Angaben bestätigen.Es ist doch wohl hiermit einwandsfrei der Beweis erbracht,daß

der lockere Lebenswandel der S c h m.in der Tatnbesteht und schon ihren Angehörigen Grund zu Kummer und Klagen gegeben hat.Ich fühle mich nicht nur berechtigt,sondern geradezu verpflichtet ,eine Anstellung von Personen mit zweifelhaftem Ruf unter allen Umständen zu vermeiden.Die sofortige Entlassung ist durchaus berechtigt,denn selbst ein fester Vertrag hätte mir das Recht gegeben zu einer fristlosen Entlassung,denn moralische Disqualifikation einen Menschen als Lehrer völlig ungeeignet macht,ganz abgesehen von dem Schaden ,der einem Institut erwächst,der solche Elemente als Lehrkräfte duldet.

Es ist unwahr,daß die S c h m.von mir nur 10,00 M erhalten hat, sie erhielt 20,00 M in bar(für Reise etc.) und ferner habe ich für sie ein Hotelzimmer und den gesamten Lebensunterhalt bezahlt.

An dem Scheitern des Engagements ist die S c h m.einzig und allein selber schuld und wie wenig an ihr dran ist,bestätigt ja auch ihr undankbares Verhalten,daß sie meine Ausgaben für sie verschweigt und meine gute Absicht mit ihr(z.B.daß ich sie mit ins Kino nahm mit Frl. H i e p e zusammen etc.) - ganz anders hinterstellt gegen besseres Wissen.Wenn von einem „Bewachen" meinerseits die Rede sein könnte,so doch nur in der Absicht,die S c h m.zu verhindern,in dem kleinen Ort M.,in dem doch alles sofort herumkommt,Abenteuern nachzugehen,die ihren,meinen den Ruf meiner Musikschule und meiner Lehrkräfte schädigen könnten. Frl.S c h m.ist nach meinen Erfahrungen als L e h r k r a f t völlig ungeeignet,denn ihr fehlen die moralischen Qualitäten völlig,die für einen derartigen Beruf die allernotwendigste Voraussetzung sind.

Die S c h m.hat 20,00 M in bar und für 4 Tage(mit Ausnahme von einer Nacht Logis im Hotel)freie Station in M.von mir erhalten.Ich glaube,ich habe in diesem Falle mehr getan,als man billiger Weise von mir verlangen kann.

Ich bitte um eine Zurückweisung der Ansprüche der S c h m.,da sie sich selber durch ihr mich und mein Institut schädigendes Verhalten um die Möglichkeit gebracht hat,selbst für einen Monat nur,an meiner Musikschule überhaupt beschäftigt zu werden.

gez.Heinrich Zerres

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 962

Berlin W 8, den 4. Dezember 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

Der Senat der Sektion für Musik ist vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragt worden, über die Musikschule Heinrich Z e r r e s in Merseburg zu berichten. Obwohl uns bereits einige Gutachten über die Musikschule zur Verfügung stehen, legen wir doch grossen Wert darauf, die Zerres-Musikschule noch einmal durch einen nicht ortsansässigen Herrn Fachberater prüfen zu lassen. Wir erlauben uns deshalb unter gleichzeitiger Einsendung der Akten, an Sie die ergebene Bitte zu richten, im Einverständnis mit dem Provinzialschulkollegium eine eingehende Revision aller Klassen der Musikschule vornehmen zu wollen, namentlich auch hinsichtlich der Lehrbefähigung der angestellten Lehrkräfte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Professor Dr. Otto Schröder

H a l l e a/S,

Albrechstr. 3

Hochgeehrter Herr Professor,

der Deutsche Volksverein für Musik ist von einem Kreise für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung begeisterter Menschen ins Leben gerufen worden, die Musik [illegible] Heinrich Lewis zu Menschen zu bringen. Obwohl uns bewußt ist, daß Hörer und die Musik selbst die besondere Pflege, sagen wir der große Markt, die Lewis-Musik bleibt, so wünschen wir dennoch einen [illegible] Verbindungsweg zu finden, um [illegible] zu lassen. Wir möchten uns deshalb an Sie mit der [illegible] Bitte wenden, uns freundschaftlich den Vorsitz-Volksvereins zu übernehmen, um [illegible] Konzerte alle Klassen der Musik [illegible] zu machen, namentlich auch hinsichtlich der Zusammenstellung der ausgewählten Programme.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Verein f. Volks- u. Musik
Der Vorstand
pp.

pp.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik mit den vom Senat herangezogenen anderweitigen Sachverständigen

Berlin, den 18. Dezember 1929
Beginn der Sitzung: 5 Uhr 10 Min.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
die Herren:
Seiffert
von Bausznern
Juon
Kahn
von Reznicek
Schreker
Schumann
Klette
Schünemann
Rasch
Jahn
Frau Hahn
Robitschek
Ebel
Diesterweg

Professor Schumann verliest zunächst einen Erlass des Herrn Ministers vom 5. 12. 1929, der sich auf erleichterte Prüfungen älterer Privatmusiklehrer bezieht.

Fall Holde: Professor Schumann berichtet: Das Provinzialschulkollegium in Frankfurt a/M. hat neuerdings nochmals Bedenken gegen die staatliche Anerkennung von Zusatzfächern für Herrn Holde ausgesprochen. Ein Gutachten wird verlesen. Professor Schünemann: Das Zusatzfach stellt sich tatsächlich als ein neues Fach dar. Für Dirigieren und Instrumentation muss natürlich eine besondere staatliche Anerkennung verlangt werden. Im übrigen können wir den Standpunkt des Frankfurter Fachberaters nicht teilen.

Die vom Senat erbetenen Gutachten (Professor Bauer und Professor Gambke, Frankfurt a/M.) werden

werden zur Kenntnis gebracht. Ebel spricht sich dahin aus, dass es eine Unmöglichkeit sei, Herrn Holde die staatliche Anerkennung zu verweigern. Holde erbittet die staatliche Anerkennung, weil er sie für die Leitung der Seminargemeinschaft braucht. Der Senat bleibt bei der früheren Einstellung zur Sache. Professor Schünemann wird gebeten, die in dem Bericht der Frankfurter Behörde geäusserten Bedenken bezüglich der Zusatzfächer grundsätzlich sich in einem schriftlichen Bericht an den Senat zu äussern.

Fall Zerres: Es wird ein Schreiben des Zerres verlesen. Ebel berichtet über dessen Tätigkeit. Der Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hat einwandfrei festgestellt, dass Zerres in keiner Weise eine genügende Qualifikation zur Leitung einer Musikschule besitze. Angesehene Musiker haben an den Zuständen der Zerres-Musikschule schärfste Kritik geübt. Auf Grund persönlicher Erfahrungen spricht sich Ebel vollkommen gegen Zerres aus.

Das neueingeholte Gutachten von Schröder (Halle) wird verlesen. Dieser Bericht geht jedoch nur auf die Leistungen einiger Lehrer ein und nicht auf die Fähigkeiten des Zerres. Ebel macht den Vorschlag, es mögen zwei Herren unserer Kommission nach Merseburg entsendet werden, um den Betrieb der Musikschule genau zu prüfen. Dies solle Zerres mitgeteilt werden und ferner, dass er bis dahin für geeignete Unterrichtsräume zu sorgen habe.

Schünemann berichtet, dass auch in Berlin mehrere Musikschulen in Restaurants Unterricht erteilen lassen. Robitschek: Gegen solche Zustände müsse energisch Front gemacht werden. Schreker bezweifelt,

dass

dass man in der Sache Zerres durch eine erneute Revision der Musikschule weiter kommen werde. Schumann weist darauf hin, dass übrigens auch positive Urteile über Zerres vorlägen. Ebel wendet sich nochmals ausdrücklich gegen die absolute Unfähigkeit des Zerres. Schreker: Man solle die persönliche Lehrbefähigung des Zerres prüfen. Ebel schliesst sich diesem Antrage an und beantragt, die Akademie möge erklären, dass sie nach den vorliegenden Akten und Durchsprechung der Angelegenheit nicht für Zerres eintreten könne. Schumann verliest den Bericht der Verbandsvertreterin Nowak.

Es wird beantragt: Der Senat möge beschliessen, ein Fachberater müsse den Zerres als Musiker und Pädagogen eingehend prüfen; erst wenn darüber ein Bericht vorläge, könne der Senat eine weitere Entscheidung treffen. Diese Stellungnahme sei dadurch bedingt, dass auf Grund der vorliegenden Akten die Lehrbefähigung des Zerres stark bezweifelt werden müsse, und weil das vorliegende Material erkennen lasse, dass die Fähigkeiten des Zerres als Leiter einer Musikschule bei weitem nicht ausreichten.

Fall Dietz: Professor Schumann berichtet allgemein über die früheren Vorgänge. Auf die Anfrage des Senats beim Provinzialschulkollegium, wann Dietz seine Eintragung als Klavierlehrer bewerkstelligt habe, ist noch keine Antwort eingetroffen. Uebereinstimmend vertreten Senat und die herangezogenen Sachverständigen den Standpunkt, dass dem Dietz der Unterrichtserlaubnisschein bewilligt werden müsse, wenn es sich herausstellen sollte, dass seine Eintragung zur rechten Zeit erfolgt ist. Im entgegengesetzten Fall müsse über die Sache erneut verhandelt werden.

Fall

Fall Ernst: Es wird das Moser'sche Gutachten verlesen, dieses lehnt die Beschwerde ab. Es wird empfohlen, der Entscheidung des Provinzialschulkollegiums zu Berlin beizutreten.

Fall Frahl: Professor Schumann vertritt die Ansicht, dass eine erleichterte Prüfung bewilligt werden müsse. Die Akten ergeben, dass eine Verbandsprüfung nicht abgelegt wurde. Es soll in diesem Fall der neue Erlass für erleichterte Prüfung herangezogen werden (5.12.1929).

Fall Hammer: Das Magdeburger Provinzialschulkollegium hat sich auf Grund des Merseburger Fachberater-Berichtes zweimal ablehnend ausgesprochen, wobei auch die schlechten Auskünfte über die Tätigkeit der Hammer mitgewirkt haben. Das vom Senat erbetene Gutachten wird verlesen, ebenso ein Zeugnis des Riemann-Konservatoriums. Das Zeugnis muss als Abschlussprüfung anerkannt werden (auf Grund des Erlasses vom 8. 12. 1928). Die beiden letzterwähnten Aktenstücke stehen in stärkstem Gegensatz zur Stellungnahme des Merseburger Fachberaters. Das vorerwähnte Zeugnis weist die besten Zensuren auf, und die dem Senat überreichte Auskunft der Vorsitzenden des Musikpädagogischen Verbandes in Halle über die Fähigkeiten des Fräulein Hammer spricht sich bedingungslos positiv aus. Es wird empfohlen, Fräulein Hammer die staatliche Anerkennung zu verleihen, da sie den Damen, die vor ihr die staatliche Anerkennung in Halle erhielten, in ihren Leistungen nicht nachsteht.

Die Breslauer Kirchenmusikschule wünscht die Anerkennung von Absolventen als staatlich geprüfte Musiklehrer. Der Antrag kann aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht befürwortet werden.

Ja

In Sachen Krell wird ein Erlass des Ministeriums zur Kenntnis gebracht, der eine Schliessung der Lehrlingskapelle wegen ungenügender Beschäftigung der Lehrlinge als unstatthaft bezeichnet. Lediglich die Unfähigkeit des Leiters als Lehrherr kann dies ermöglichen.

Ebel: Von Privatmusiklehrern, die ausserhalb Preussens beheimatet sind, wurden an den Reichsverband Anträge gestellt: Der Reichsverband möge sich einsetzen für diese Privatmusiklehrer die staatliche Anerkennung in die Wege zu leiten. Ebel vertritt den Standpunkt, dass hierin eine grundsätzliche Regelung angebahnt werden müsse.

Auf eine Anfrage von Lasch spricht Schumann die Hoffnung aus, dass die hinzugezogenen Sachverständigen auch im neuen Jahre an den Arbeiten und Beratungen der Kommission teilnehmen möchten und wird einen entsprechenden Antrag an den Herrn Minister stellen.

Ende der Sitzung: 6 ½ Uhr.

gez. Georg Schumann gez. von Hausznern

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik

Berlin, den 18. Dezember 1929
Beginn der Sitzung; 6 Uhr 45 Min.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann
die Herren:
Seiffert
von Bausznern
Juon
Kahn
von Reznicek
Schreker
Schumann
entschuldigt:
Moser

Den in der Sitzung des Senats und weiterer Sachverständiger vom 18. Dezember 1929 gemachten Vorschlägen tritt der Senat bei und erhebt dieselben zu Beschlüssen. Professor Schumann verliest die Abschrift eines Briefes Professor Mosers an den Verlag Breitkopf und Härtel über die Herausgabe der Friedemann Bach-Werke; ebenso ein Schreiben von Breitkopf und Härtel: die Akademie, unter deren Verantwortung die Herausgabe erfolge, möge sich später für die Verbreitung der Ausgabe einsetzen. Eine Abschrift des Schreibens von Breitkopf und Härtel soll dem Bericht an den Herrn Minister beigefügt werden.

Kahn beantragt, eine Urtext-Ausgabe der Beethoven'schen Cello-Sonaten in die Wege zu leiten. In dem Schreiben an Breitkopf und Härtel, da die Friedemann Bach-Ausgabe behandelt, soll die Frage einer Urtext-Ausgabe der Beethovenschen Cello-Sonaten unter Hinweis auf die immer noch vorhandenen zahlreichen Druckfehler angeregt wer

Ende der Sitzung: 7 Uhr
ges. Georg Schumann ges. von Bausznern

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Dezember 1929 - U IV Nr. 22722...

Eingegangen am 7.12.29
J. Nr. 4166..

Betrifft: "Die neue deutsche Nationalhymne für die Republik" von E. Liebscher

Jnhalt: U-R.

dem Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik
h i e r

zur gefl. Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H ü b n e r.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 4166.

Berlin W.8, den 10. Dezember 1929

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Durch Kommission~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Das eingereichte Stück "Die neue deutschen Nationalhymne für die Republik" erweist sich als ein durchaus wertloses Machwerk.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

191
173
177

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..17.. Oktober 1929 - U IV Nr. 22571 ....

Eingegangen am 18.10.29
J. Nr. .911.

929.

Betrifft: Musikalische Vorführungen deutscher Künstler anläßlich der Weltausstellung in Lüttich

Jnhalt:

Urschriftlich nebst Anlage u. R.

dem Senat, der Akademie der Künste,
- Sektion für Musik -
hier W.8

zur gefl. Kenntnisnahme mit dem Ersuchen, die in dem Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel vom 18. September 1929 gen. Orchester in geeigneter Weise über die Lütticher Verhältnisse zu informieren.

Jm Auftrage
G ü r i c h.

Fristv.: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. .911.

Berlin W.8, den 9..Dezemb..1929

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

~~XXXXXXXXXXXXXXXX~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Mit Rücksicht auf den Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel und die in Lüttich herrschenden Verhältnisse erscheint es dem Senat wichtig, wenn in der Frage der Beteiligung an der Weltausstellung in Lüttich deutsche Künstler grösste Zurückhaltung üben. Zum mindesten wäre von der Beteiligung von deutschen Orchestern dringend abzuraten. Die Mitwirkung von einzelnen deutschen Künstlern kann eher befürwortet werden; doch auch in solchen

Fällen

Fällen wird in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel sorgfältig zu prüfen sein, ob die Voraussetzungen für eine Heranziehung deutscher Künstler gegeben sind.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner

199
174
177

929.

J. Nr. 911

1) Betrifft: Musikalische Veranstaltungen deutscher Künstler
im Ausland u. Heranziehung ausländischer Künstler.
- Erlass des Herrn Ministers vom 17.10.29. - U. Nr. 11377 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2 Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	von Hausegger, Prof.		11.XI.29	Wenn der eigentlich selbstverständliche Vorschlag, in einer Veranstaltung deutscher Künstler auch Musikdarbietungen in Betracht zu ziehen, überhaupt [illegible] Aus dem Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel vom 18. Sept. ergibt sich, daß deutschen Orchestern der einer Beteiligung bei den [illegible] durch entstehen würden. R.
2	Hasse, Prof.	25.X.	28.X.	
3	Hasse, Prof. Dr.	1.XI. wie 2 Pfitzner u. Kahn	Moser.	
4	von Reznicek			Gegen eine deutsche Beteiligung. v. R. v. Reznicek
5	von Schillings, Prof.			
6	Schönberg, Prof.			Ueber wegen der Politik Hasse ist nun nicht beschäftigt [illegible]
7	Schrecker, Prof.			
8	Schuman, Prof.			
9	Wilhelm, Prof. Dr.		30/10	M. E. ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, daß deutsche Künstler vorübergehend im Ausland tätig sind. Pf.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom .26. September 1929 - U IV Nr. 22117...

Eingegangen am 5.10.29 929.
J. Nr. 878..

Betrifft: Gesuch des Kapellmeisters Fritz T h e i l, Magdeburg um Aufführung seines "Präludiums" für grosses Orchester und Orgel in der kommenden Spielzeit in Berlin

Jnhalt:

Urschriftlich u. R.

Veranl. m. Anl. / an den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
h i e r

zur gefl. Aeusserung nach Einforderung und Prüfung der Komposition.

Jm Auftrage
gez. N e n t w i g

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 878.

Berlin W.8, den 5. Dezember 1929

Urschriftlich nebst .allen.. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Hoch kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Komposition "Präludium für Orchester" erweist sich als eine ganz tüchtige Talentprobe; ~~die~~ jedoch deutliche ~~Spuren des Anfängers zeigt~~. Sinn für orchestrale Wirkungen ist offenbar vorhanden, auch Ansätze für eine gewisse Phantasie, aber die ganze Arbeit leidet stark an Unklarheit und harmonischer und kontrapunktischer Hypertrophie, ebenso durch instrumentale Unmöglichkeiten. Der Senat vermag ~~deshalb~~ keine Möglichkeit zu finden, für eine

Aufführung

Aufführung des Stückes in Berlin einzutreten und mustergültig

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 588

1) Betrifft: Gesuch d. Regierungsrat Josef Augustin um Zulassung seiner Oper "Der Bettler" zur Uraufführung

- Erlass des Herrn Ministers vom 16.9.29. U.A.II No. 12117 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 4 Tagen nach Eingang der Partitur

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Schreker	10/XI	11	Der Autor ist sicherlich begabt; fraglich, ob er für eine Oper das Richtige getroffen hat. Kann nur mit Vorbehalt zur Aufführung in Berlin raten.
" v. Reznicek	12./11.	13./11.	Ganz nette Talentprobe für einen Anfänger. Theil hat angeborenen Sinn für orchestrale Wirkungen. Auch Phantasie und – allerdings aus zweiter Hand bezogene Erfindung sind vorhanden. Die Klarheit der Zeichnung leidet dermaßen noch erheblich unter harmonischer und kontrapunktischer Skizzenhaftigkeit. Auch zahlreiche instrumental-organische Unmöglichkeiten sind festzustellen. Ob allerdings der Komponist durch eine Aufführung in Berlin die lehrreichste Wirkung, den Weg zur Wiederanbiederung eines starken deutschen Volksdrama zu weisen, erreichen wird, kommt mir recht zweifelhaft vor. E. v. Reznicek
" Kaden			

1929.

197
197
177

Magdeburg, den 23. November 1929.
Pfälzerstr. 6.

Herrn
Professor Dr. Georg Schumann,

Berlin, Gross-Lichterfelde, O.
Bismarckstr. 8

Sehr geehrter Herr Professor!

Am 26.IO.29 habe ich der Preussischen Akademie der Künste die Partitur von meinem "Präludium" für grosses Orchester und Orgel eingesandt. Ich gestatte mir heute meine Angelegenheit höflichst in Erinnerung zu bringen.
Sehr würde ich mich freuen und Ihnen ausserordentlich verbunden sein, wenn Sie die Aufführung meiner Komposition bei dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung befürworten würden.
Es liegen in dieser Spielzeit noch zwei Aufführungen von dem Werke vor, weshalb ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, recht dankbar sein würde, wenn meine Angelegenheit möglichst bald erledigt werden ■ könnte.

In vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst

Fritz Heil.

Ich bitte obige Postsache die heute in den Kasten gesteckt ist zu Ihrer Kenntnis mit vorzulegen.

24./11 29

197
167
178

Magdeburg,25.Oktober 1929,
Pfälzerstr.6.

Herrn

Professor Dr.Georg Schumann,

Berlin,Gross-Lichterfelde,O.

Joseph Körber

Bismarckstr.8.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ihrem Schreiben v.14.ds.Mts.zufolge habe ich heute die Partitur von meinem "Präludium" an die Preussische Akademie der Künste zur Einsichtnahme abgesandt.
Aus meinem an den Herrn Ministerpräsidenten und der Akademie zugeleiteten Antrag ist ersichtlich,für welchen Zweck ich die eingereichte Komposition geschrieben habe.
Trotzdem gestatte ich mir Ihnen,sehr verehrter Herr Professor,noch persönlich zu schreiben und will versuchen,Sie für meine Arbeit zu interessieren.Es liegt mir fern,mich mit meiner Komposition irgendwie nach einer bestimmten Richtung politisch betätigen zu wollen.Ich wollte nur die Zerrissenheit Deutschlands charakterisieren mit dem Ziel auf eine Einigung des gesamten deutschen Volkes.Deshalb verwende ich auch das Deutschlandlied,behandle es symphonisch,womit ich der Hoffnung Ausdruck geben will, das Deutschland durch Kraft und Ausdauer,allen Schwierigkeiten und Kämpfen zum Trotz,das Ziel seines Kampfes unbeirrt erreichen wird.
Mein Werk hatte bereits in Chemnitz und Magdeburg sehr grossen Erfolg.
Von verschiedenen massgebenden Persönlichkeiten wurde daufhin angeregt, dass meine Komposition in dieser Spielzeit unbedingt an massgebender Stelle in Berlin zur Aufführung gelangen müsste.Ich wandte mich daher mit meinem Antrage an den Herrn Ministerpräsidenten.Mein "Präludium" ist keine prob=

lematische Arbeit,sondern so gehalten,dass sie für die Allgemeinheit ver=
ständlich bleibt.Die Herren v.Hausegger und Busch bestätigen mir,dass
meine Komposition eine von hohem Ernst gehaltene Arbeit ist,die ausge=
zeichnet klingt und ihre Wirkung auf das Publikum nie verfehlen wird.
Ich würde Ihnen,sehr verehrter Herr Professor,ausserordentlich dankbar
sein,wenn auch Ihnen meine Arbeit zusagen würde und Sie meinen Antrag
betreffs Aufführung in Berlin befürworten könnten.Da ich selbst Dirigent
bin,würde ich,wie in Chemnitz und Magdeburg,meine Arbeit auch in Berlin
gern selbst leiten.
In der Hoffnung,auf Ihre freundliche Unterstützung rechnen zu können
zeichnet mit dem Ausdruck

vorzüglichster Hochachtung

ganz ergebenst

Fritz Steil.

Magdeburg,25.Oktober 1929,
Pfälzerstr.6.

An die

Preussische Akademie der Künste,

z.Hd.des Herrn Professor Dr.Georg Schumann,

B e r l i n ,W.8.

Pariser Platz 4.

J.Nr.878.

Antwortlich des mir zugegangenen Schreibens v.14.Ok=
tober 1929 übersende ich die Partitur von meinem "Präludium"für grosses
Orchester und Orgel.

Hochachtungsvoll

Fritz Steil.

Magdeburg, 18.Oktober 1929,
Pfälzerstr.6.

Herrn

Professor Dr.Georg Schumann,

Berlin-Gross-Lichterfelde.O.,

Bismarckstr.8.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Schreiben v.14.ds.Mts.habe ich mit bestem Dank erhalten.Die Partitur von meinem "Präludium" besitzt gegenwärtig Herr Generalmusikdirektor Busch-Dresden.Ich habe mich sofort mit dem Herrn in Verbindung gesetzt und werde Ihnen,sehr geehrter Herr Professor,in den nächsten Tagen mein Werk zusenden.Bis dahin bitte ich höflichst um Geduld.

In vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Fritz Steil.

für Ihre Akten

J. Nr. 878

, den 14. Oktober 1929

Sehr geehrter Herr T h e i l!

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat uns Ihren an den Herrn Ministerpräsidenten gerichteten Antrag vom 21. August d. Js. zur Stellungnahme übersandt.

Wir bitten Sie ergebenst, uns Ihre Orchesterkomposition "Präludium" zur Einsichtnahme auf kurze Zeit zu überlassen.

Hochachtungsvoll

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Fritz T h e i l

M a g d e b u r g

Pfälzerstr. 6

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 8. November. 1929 - U IV Nr. 22443/29.

Eingegangen am 16.11.29
J. Nr. 1004.

Betrifft: Staatliche Anerkennung des dem Prox'schen Konservatorium in Effurt angegliederten Musikseminars

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

18 XI

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. G ü r i c h.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1004

Berlin W.8, den 5. Dezember 1929

Urschriftlich nebst ....4.... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat schliesst sich dem Gutachten des Provinzialschul-Kollegiums und des Herrn Fachberaters Walter vollkommen an und befürwortet bedingungslos die staatliche Anerkennung.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 1004

1) Betrifft: Staatliche Anerkennung des dem Prox'schen Konservatorium angegliederten Musikseminars

- Erlass des Herrn Ministers vom 16. November 1929 - U IV 22443/29 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prox G. Meyer	22.11.		Min. mit Anerkennung des Seminars einverstanden.
Herr Geh. Seiffert	24/11		Ist es möglich, die Herr Geheimrat Prof. mit Zuschüssen zu unterstützen? Im übrigen einverstanden Seiffert
Geh. Schrader			Einverstanden Schrader
v. Rozynski	27/11.	27/11.	Einverstanden L. v. v. Rozynski.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .6. November. 1929 - U IV Nr. 22531...

Eingegangen am 11.11.29
J. Nr. 980..

Betrifft: Staatliche Anerkennung für den Musikdirektor Dr. Paul Brück, Minden i/W.

Jnhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

11 XI 29

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 980

Berlin W.8, den 5. Dezember 1929

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Nach Ansicht des Senats bestehen keinesfalls Bedenken, dem Dr. Brück die staatliche Anerkennung zuzusprechen. Der Antragsteller ist mehreren Mitgliedern des Senats als ein sehr tüchtiger Musiker bekannt, bei dem alle sachlichen Bedingungen für die staatliche Anerkennung vorhanden sind. Daraus folgert, dass die Frage des Alters keinen entscheidenden Einfluss erhalten kann. Das Mitglied unseres Senats, Professor

H. Seiffert

Seiffert hat die Mindener Tätigkeit des Dr. Brück von Beginn an beobachtet. Dr. Brück steht mit den Aufführungen chorischer und orchestraler Werke an der Spitze des Mindener Musiklebens, wobei er in verdienstvoller Weise auch die Orchesterkräfte der Umgegend heranzieht. Professor Seiffert würde nicht anstehen, bei nächster Gelegenheit Dr. Brück zum Fachberater des Kreises vorzuschlagen.

Die staatliche Anerkennung von einer Prüfung abhängig zu machen, erscheint dem Senat bei diesem durchgebildeten und bewährten Musiker ~~völlig unbegründet~~ nicht nötig.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 600

1) Betrifft: Staatl. Anerkennung für d. Musikdirektor K. Gerh. Brück

- Erlass des Herrn Ministers vom 6. Januar 1939 - U II: 4537

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2. Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Moser			Ich kenne Dr. Brück als sehr tüchtigen Musiker, bei dem sicherlich die Bedingungen für die staatl. Anerkennung gegeben wären. Da aber allein Ihnen dies nicht entscheiden? Moser
Prof. Simon			Die gute Anerkennung des Dr. B. würde ich begrüßen. Simon
Prof. H. Seiffert	19/4		Als Leiter der städtischen Musikschule Lübeck kenne ich Dr. Br. von Anfang seiner Mindener Tätigkeit an. Er steht mit seinen Aufführungen großer Chorwerke (z. B. Händels Israel in Ägypten, Judas Maccabäus) an der Spitze des öffentl. Musiklebens. Ich würde die staatliche Anerkennung Dr. Br. zum Fachberater des Kreises empfehlen. Es scheint mir notwendig, daß die Prüfungskommission dem Prüfling entgegenkommt. Seiffert
Herr Bürgermeister			Herr Dr. Brück ist auch uns als tüchtiger Musiker und Musikerzieher bekannt. Ich befürworte seine Ernennung, wenn die staatl. Anerkennung für die genannten Fächer ausgesprochen. Nach allen Seiten ist in diesem Falle die Stadt, genauso wie auch die Musikschule die Anerkennung eines Fachmannes alter erstrebt haben. Bürgermeister

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 25..Oktober.. 1929 - U IV Nr. .22437/29

Eingegangen am 31.10.29
J. Nr. 940...

Betrifft: Beschwerde des früheren Musikmeisters A p p e l t in Wittenberg

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

31.X.29

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

Nach 1 Monat

gez. G ü r i c h.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 940..

Berlin W.8, den 5. Dezember 1929

Urschriftlich nebst allen ... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat schliesst sich den Begründungen des Beschwerdeführers an. Wir verweisen auf die Ausführungen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (Berlin), die sich mit Recht auf die Kundgebung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beziehen, nach der "an der Jugendbewegung, an dem chorischen Musizieren dieser Kreise und Musikantengilden nicht vorübergegangen werden kann. Die Beschwerde kann sich ferner mit Recht darauf

stützen

stützen, dass im Sinne des Herrn Ministers gehandelt wird, wenn sich tüchtige Musiker in den Dienst der Musikpflege der Arbeitergesangvereine stellen. Die in dieser Beschwerde aufgeworfene Frage ist von grundsätzlicher Wichtigkeit, denn wenn der Musikerverband in solcher Weise überall Konkurrenz wittert, ist mit Sicherheit vorauszusehen, dass schliesslich alle Dilettanten-Orchestervereine beseitigt werdenund damit ein immerhin wertvolles Stück musikalischer Laienkultur vernichtet wird.

Wir stehen nicht an, ~~dem~~ Wittenberger Arbeiter-Orchesterverein ~~aufzuerlegen~~, ~~in anderen Vereinen~~ nicht gegen Honorar ~~zu~~ spielen, wenn ihm dagegen in solchem Falle die nachweislichen Notenunkosten ersetzt werden, so würde dies einfach den gleichen Verhältnissen im Turn-und Sportbetrieb entsprechen. Die Spielanweisungen des Musikmeisters innerhalb der Proben können nicht als verbotener Musikschulbetrieb beurteilt werden.

Der Senat beantragt deshalb die Anerkennung der Beschwerde und empfiehlt die Anträge des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes wohlwollend zu berücksichtigen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 940

1) Betrifft: Beschwerde des Deutschen Musikers Apelt in Wittenberg

- Erlass des Herrn Ministers vom 15. Oktober 19. U6 Nr. 10772. 19

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3.. Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Dr. Moser		8/12. XI	Ich stehe auf dem Standpunkt des Berufungsführers u. verweise auf die Ausführungen des Arbeitersängerbundes (Abtl. 4). Die Frage ist grundsätzlich wichtig, denn wenn der Musikerverband in dieser Weise überall Konkurrenz wittert, müßten sämtliche Dilettantenorchestervereine verbieten, und damit wäre eines der sympathischsten Kapitel musikalischer Laienkultur in Deutschland geschlagen. Es würde dem Wittenberger Arbeiterorchesterverein nur auferlegen, daß er nicht bei anderen Vereinen gegen Honorar spielen darf (wenn er bei ihnen als befreundeter Verein ohne Honorar spielt und sie ihm seine nachweislichen Notenunkosten usw. ersetzen, so entspricht das nur den gleichen Verhältnissen im Turn- u. Sportbetrieb). Auch kann man m. E. die Spielanweisungen des Musikmeisters in den Proben doch keinen verbotenen Musikschulbetrieb heißen. „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage", wenn der Bürokratismus drüber kommt! Moser
Prof. Seppelt	12/11		Ich schließe mich der Meinung des Herr Moser an. Seppelt
Prof. Sievers			Ich schließe mich vollinhaltlich der Meinung des Herr Prof. Moser an. Sievers

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .10..Oktober. 1929 - U IV Nr. .22314...

Eingegangen am 12.10.29
J. Nr. .897..

Betrifft: Gesuch des Komponisten Fritz T h e i l, Magdeburg um Aufführung seines "Präludiums" für grosses Orchester und Orgel in der kommenden Spielzeit in Berlin

Jnhalt:
1

Urschriftlich m. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
- Sektion für Musik -
h i e r

im Anschluss an den U.R. Erlass vom 1. 10. 1929 - U IV 22117- übersandt. Jch ersuche um gefl. Beschleunigung der Angelegenheit.

Jm Auftrage
gez. G ü r i c h

Frist wie bei
U IV 22117

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 897..

Berlin W.8, den3..Dezember.1929

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht

mit Bezug auf den Bericht vom 3. Dezember 1929 - J. Nr. 878 -

ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

z. d. Akten Theil

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 12. Oktober 1929 - U IV Nr. 22349

Eingegangen am 18.10.29
J. Nr. 908...

Betrifft: Gesuch des Komponisten Fritz T h e i l in Magdeburg wegen Aufführung seines "Preludiums"

Jnhalt: U. R. dem Senat der Akademie der Künste Sektion für Musik h i e r im Anschluss an den U.R. Erlass vom 26. 9. 1929 - U IV 22262 - zur gefl. Beschleunigung der Angelegenheit übersandt.

Jm Auftrage
gez. G ü r i c h.

Frist wie beim Vorgang U IV 22117/29

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 908..

Berlin W.8, den 3. Dezember 192 9

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
~~mit folgendem Bericht~~

mit Bezug auf den Bericht vom 3. Dezember 1929 - J. Nr. 878 - ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Schumann

die Herren:

Amersdorffer
Moser
Seiffert
von Bausznern
Juon
Kahn
von Schillings
Schönberg
Schreker
Schumann
Haslinde
von Resnicek entsch.

Berlin, den 2. Dezember 1929
Beginn der Sitzung: 5 Uhr 10

Professor Schumann begrüsst zunächst den zum ersten Male erschienenen Herrn Ministerialrat Dr. Haslinde und spricht die Hoffnung aus, dass der Sektion für Musik in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden möge, für wichtige und bedeutungsvolle Aufgaben einzutreten. Ferner begrüsst Professor Schumann den neugewählten Senator Juon.

1. Müller-~~Lehrbrunn~~ Rehmann, München: Reform der Notenschrift. Die Arbeit macht einen durchaus ernsten Eindruck. Das bisher bekannt gewordene Material zum Zwecke der Reform einer Notenschrift ist sorgfältig zusammengetragen. Seiffert hält die praktische Ausführung schwer durchführbar, preussische Staatsgelder dürften gegenwärtig zur Unterstützung dieser Sache nicht in Frage kommen. Dr. Haslinde äussert, dass vielleicht die Notgemeinde für Wissenschaft herangezogen werden kann, wenn die Arbeit wirklich als eine "wissenschaftliche" bewertet werden könne. Die Herren

Schreker

mit

Ministerial-Kanzleisekretär.

Schreker und Juon werden gebeten, ihrerseits zu der Arbeit Stellung zu nehmen.

2. Beschwerde Appelt-Wittenberg.

Der Senat schliesst sich dem Gutachten Moser an.

3. Antrag Arthur Holde, Frankfurt a. M. auf staatliche Anerkennung für die Zusatzfächer Instrumentation und Dirigieren.

Professor Schumann bringt den Bericht des Provinzialschulkollegiums zur Kenntnis, das die staatliche Anerkennung für die Zusatzfächer als bedenklich erachtet. Auch das befürwortende Gutachten Schünemanns wird verlesen. Moser verliest sein Gutachten, in dem er sich ebenfalls für Holde ausspricht. Auf Grund der Erfahrung gerade dieses Falles soll zu gelegener Zeit die Frage des Theorie-Unterrichts einschliesslich Instrumentation im Senat beraten werden, um hierin auf eine Aenderung der Bestimmungen des Erlasses einzuwirken. Der Senat bleibt bei seiner früheren Entscheidung Holde gegenüber, die Bedenken des Provinzialschulkollegiums werden nicht geteilt. Im Bericht an das Ministerium sollen die Persönlichkeiten genannt werden, die Holde und seinen Studiengang persönlich kennen. Ebenso will sich der Senat vorbehalten, in einem späteren Bericht auf änderungsbedürftige Bestimmungen des Erlasses hinzuweisen.

4. Der Fall Brück wird befürwortend entschieden, namentlich mit Rücksicht auf die erfolgreiche öffentliche Tätigkeit des Antragstellers.

5. Antrag Theil wegen Aufführung seines Orchester-Präludiums.

Der Senat spricht sich übereinstimmend dahin aus, dass ihm die Möglichkeiten fehlen, für den Wunsch des Komponisten einzutreten

6. Staatliche Anerkennung des dem Prov-Konservatorium angegliederten Musikseminars: Die Anerkennung wird befürwortet.

7. Beschwerde des Musikschulleiters E. Brast wegen Schliessung seiner Musikschule:

Die vorliegenden Akten werfen in jeder Beziehung ein schlechtes Licht auf den Beschwerdeführer. Professor Moser wird gebeten, die Akten noch einmal durchzuprüfen.

8. Musikschule Zerrer-Merseburg:

Auf Antrag Mosers soll Professor Schröder in Halle gebeten werden, eine eingehende Revision der Schule vorzunehmen.

9. Berichte über Musikfeste in New York und Bergen werden zu Kenntnis genommen.

10. Der Bericht des Vereins konzertierender Künstler (Dahn-Speyer) wird zunächst Schönberg übergeben zum Zwecke eines Referats.

11. Antrag Mosers, seitens der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik im Saale der Preussischen Akademie der Künste ein Konzert zu veranstalten, um einem weiteren Interessenten-Kreise die alten Instrumente Cembalo und Clavichord vorzuführen. Es wird beschlossen, das Konzert von der Sektion für Musik in Gemeinschaft mit der staatlichen Akademie für Kirchen-und Schulmusik zu veranstalten.

12. Eine Beteiligung deutscher Orchester an den Aufführungen der geplanten Lütticher-Weltausstellung kann nicht befürwortet werden. Es

13. Das Agentenunwesen beim Privatmusikunterricht:
liegt ein Bericht der Regierung Minden vor. Eingehende Beratung darüber wird bis zur nächsten Sitzung verschoben.

14. Antrag Schottlaender: Plan einer Gesamtausgabe (Jubiläumsausgabe) der literarischen und musikalischen Werke von Zelter. Uebereinstim-

mend

mend wird geäussert, dass eine Berechtigung für die Herausgabe der musikalischen Werke Zelters nicht unbedingt bestehe, obwohl ihr musikwissenschaftliche Bedeutung nicht abgesprochen werden könnte. Dagegen würde es einem allgemeinen Interesse entsprechen, die literarischen Werke Zelters der gesamten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ende der Sitzung: 6 Uhr 20

gez. Schumann gez. von Bernuth.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22624/29

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 19. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 5. Oktober d.Js. - II 2.5710 -.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des unter Leitung des Organisten Gerhard W a g n e r befindlichen, dem Konservatorium in Elbing angegliederten Musikseminars gemäß Ziffer I B 2 der Allgemeinen Bestimmungen über die Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D - habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

Unterschrift.

An die Regierung in Marienwerder.

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 9. November 1929 - Nr. 941 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Hübner.

An

den Senat der Akademie der
Künste, Sektion für Musik
in B e r l i n.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22625/29

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 19. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Randbericht vom 25. September 1929 - B 3905 - betreffend die Staatliche Anerkennung der Klavierlehrerin Annaliese Rosenstock zu Königsberg.

In der Anlage übersende ich Abschrift eines Gutachtens des Senats der Akademie der Künste, Sektion für Musik, vom 9.November d. Js. - Nr. 906 - zur Kenntnisnahme.Ich schließe mich den Ausführungen des Senats an und ersuche das Provinzialschulkollegium, im Sinne des Gutachtens zu entscheiden und über das Veranlaßte mir zu berichten.

Die Eingabe der A. Rosenstock nebst Zeugnis und Lebenslauf liegen wieder bei.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Königsberg.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 9. November d. Js. - Nr. 906 -

Im Auftrage
gez.Hübner.

An
den Senat der der Akademie
der Künste,
Sektion für Musik

hier.

Beglaubigt
Ministerial-Kanzleisekretär.

796

J. Nr- 1024 , den 2. Dezember 1929

Sehr geehrter Herr Schulrat,

'der Senat der Sektion für Musik hat Jhr Gesuch in der Angelegenheit des Nachlasses Jhres Herrn Vaters an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung empfehlend weitergeleitet.

Das Ministerium hat die Akademie für Kirchen-und Schulmusik auf die Möglichkeit der Erwerbung des Nachlasses hingewiesen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Schulrat Dr. E. V o l c k m a r

B ü d i n g e n

(Oberhessen)

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22476/29, U I.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 22. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den gefälligen Bericht vom 23. Oktober d. Js. - Nr. 921 -.

Die Akademie für Kirchen- und Schulmusik ist bereits auf die Möglichkeit eines Ankaufs des Nachlasses von Professor Volckmar hingewiesen. Ich stelle daher anheim, den Schulrat Dr. E. Volckmar unmittelbar auf seine an die Akademie der Künste gerichtete, wieder beigefügte Eingabe zu bescheiden.

gez. Becker.

Beglaubigt.
Ministerialobersekretär.

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
h i e r.

Wilhelm Volckmar



„Gott sei mein Lied"
Dr. Volckmar

Verzeichnis

der in Wilhelm Volckmars musikalischem Nachlaß befindlichen handschriftlichen und gedruckten Kompositionen, aufgestellt von seinem Sohn Dr. Erwin Volckmar, Geh. Schulrat u. Major d. L. in Büdingen (Oberhessen).

1929.

U 43244 29 U 43246 29

Wilhelm Volckmar

geb. den 26. Dezbr. 1812 in Hersfeld

Gymnasium in Rinteln,

Dr. phil. der Universität Marburg,

Seminarlehrer und Königl. Musikdirektor in Homberg, Bez. Kassel,

Professor der päpstlichen Akademie Sta Cäcilia in Rom h. c.,

Ehrenmitglied der Königlich Niederländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst,

Ehrenmitglied des Hessischen Lehrervereins,

Ehrenbürger der Stadt Homberg,

Ritter hoher Orden.

Gestorben, den 27. August 1887 in Homberg Bez. Kassel

„Nec mortale opto"

Büdingen, den 20. Dezember 1928.

Jnhaltsübersicht der Kartons (K.)

in denen sich die Werke meines Vaters befinden.

A. Manuskripte:

K. I ***Orgel***

K. II ***Klavier***

K. III ***Jnstrumental- und Vokal-Musik***

B. Gedruckte Werke:

K. IV, K. V, K. VI ***Orgel***

K. VII ***Klavier***

K. VIII ***Jnstrumental-Musik***

K. IX ***Vokal-Musik,*** *Werke meines Großvaters.*

Dr. E. Volckmar.

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		Manuskripte.
		A. Für Orgel *(Karton I)*
1	392—397 (incl.)	6 Orgelsuiten über Pfalmen (24, 42, 21, 46, 57, 56) . . . . .
2	492–495 incl.)	12 Orgeladagios 4 Hefte à 3 Adagios . .
3	514—524	11 Hefte Festchoralvorspiele (enth. je 6 Stck.) (Heft 1 bis Heft 11) . . . . .
4	485	14 mittelleichte, fugierte Nachspiele für Orgel
5	496	12 Orgelnachspiele . . . . .
6	497	16 Orgelnachspiele . . . . .
7	500	12 Choralvorspiele für die Orgel . . . .
8	525, 526, 527 und 529 bis 538 (incl.)	13 Orgelfantasien . . . . .
9	555	Sonate in D-moll für Orgel zu 4 Händen
10	—	22 Konzertsätze für die Orgel . . . .
11	416	13 Adagios für die Orgel . . . . .
12	417	8 Festspiele für die Orgel . . . . .
13	436	„Der Erlöser" Orgelsonate . . . . .
14	486	12 melodische Tonstücke . . . . .
15	511	15 melodische Tonstücke . . . . .
		B. Für Klavier *(Karton II)*
16	548a	1. Sonate für Klavier zu 4 Händen . .
	549	2. Sonate „ „ . . . . .
	550	3. Sonate „ „ . . . . .
	551	4. Sonate „ „ . . . . .
	552	5. Sonate „ „ . . . . .
	553	6. Sonate „ „ . . . . .
	554	7. Sonate „ „ . . . . .
	512	8. Sonate „ „ . . . . .
17	—	4händiges Klavierstück ohne weitere Angabe, vielleicht Ouvertüre zu der Oper: „Der verlorene Sohn" . . .
18	548	Symphonie für großes Orchester . . . . arrangiert für Piano zu 4 Händen vom Komponisten. . . . .
19	—	20 Klavierstücke für 2 Hände . . . .
20	414	Klaviersuite . . . . .
		I. (Finale der D-durſonate) . . . . .
		II. Trauermarsch (1 Satz der Sonate in C-moll) . . . . .
		III. Andantino . . . . .
		IV. Walzer 1. 2. 3. 4. 5. 6. . . . .
		V. Andante (1 Satz der Sonate in Fismoll)
		VI. Mazurka . . . . .
		VII. Galopp . . . . .
		VIII. (Andante der Sonate in C-moll) . .

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
21		Sonate für Piano (A-dur) . . . . .
22		Allegro für das Piano . . . . .
23		18 Hefte Sonaten für Klavier zu 2 Händen
24		Älteste Manuskripte (Jugendwerk) . . .
		I. Sonate . . . . .
		II. Jntroduktion et variations sur la chanson nationale „God save the King" composees par Guil. Volkmar 5 ouvre Hamburg chez Cranz, komponiert in meinem 13ten Lebensjahr (von meinem Vater eigenhändig geschrieben) .
		III. Ein 4händiger Satz: Adagio u. Allegro
		IV. Etude 1 u. Etude 2 für die linke Hand
		V. Valse favorite für Klavier u. Streichmusik 1829. Nur Klavier vorhanden
		***C. Jnstrumentalmusik** (Karton III).*
25	275	Tonstück für Cello u. Piano von Dr. Volckmar
26	556—560	5 Streichquartette für 2 Violinen, Viola und Cello . . . . .
27	656—671	15 Sonaten für Piano und Violine nebst zwei Entwürfen . . . . .
28	—	2 Entwürfe für Piano und Violine . . .
29	354	Beethovens Septett, bearbeitet für Piano und Violine . . . . .
30	303	Sonate für Piano und Violine . . . . .
31	510	Trio für Piano, Violine und Cello . . .
32	555	Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello .
		Ganz alte Manuskripte.
33		Manuskripte ohne Op.-Zahl . . . . .
		Trio für Klavier, Violine und Cello . .
		Violinstimme zu? . . . . .
		Cellostimme zu: „Tonstück für Cello und Orgel (Tonstück selbst nicht vorhanden)
		„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" für Streichquartett (Abschiedslied)
		Tonstück für Violine u. Klavier . . . . .
34	548	Symphonie für großes Orchester Arrangiert für Piano zu 4 Händen vom Komponisten (Siehe Kart. I S. 9)
		D. Vokalmusik.
35a		Nr. 1 Festgesang für Männerchor mit Klavierbegleitung . . . . .
35b		Nr. 2 Lobgesang für Männerchor mit Klavierbegleitung . . . . .
36	541	56 ältere Lieder mit neuen Weisen für den Männerchor zu leichter Ausführung

Lfd. Nr.	Op Nr.	Titel des Musikstücks
		1 Singstimme.
37	—	1. Frühlingsglaube für 4 Männerstimmen von C. Kreutzer, arrangiert für 1 Stimme mit Pianobegleitung . . .
		2. Muttersprache, Gedicht von Max von Schenkendorf für 1 Männerstimme.
		3. Schäfers Morgenlied (Dieffenbach) für 1 Frauenstimme (bez. Tenor) mit Klavierbegleitung . . . . .
		4. Herbei, herbei, zum trauten Brudermahle für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung. Anscheinend für ein Logenfest geschrieben.
38	542	18 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		6 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		Auf der Alp, die Liebe, Herbst etc.
		4 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		1. Die Sonne geht hinunter
		2. Du hast zu mir gesprochen
		3. Tief azurblau der Himmel
		4. Lichtwolken lieblich (mit Geigenbegleitung)
		Ganz alte Manuskripte.
39		Gesang für 5 Stimmen: Salve regina ohne Op.-Zahl und Titel. Anscheinend von meinem Vater geschrieben . . . . (altes, hartes, gelbliches Papier).
		Gesang (Herr, du begnadigst deine Kinder etc. mit Begleitung von 2 Violinen u. Viola Ohne Op.-Zahl und Titel, aber von meinem Vater geschrieben, unverkennbar (altes hartes bläuliches Papier)
		Chorgesänge.
		Alte Manuskripte.
40		Vierstimmig: Blumen laßt uns Nimm von uns der Liebe Zeichen (Altes hartes blaues Notenpapier). Nach der Heimat möcht ich wieder.
41		Doppelchor: Er ist erstanden, Jesus Christ.
42		Gesänge für Männerchor . . . . .
		Auf dem Umschlag: 2 Lieder, Glaube, Vergißmeinnicht,

Lfd. Nr.	Op. Nr	Titel des Musikstücks
43		Außerdem 12 Lieder (Nr. 1 bis Nr. 12).
		1. Weil auf mir . . . . .
		2. Rauschen gleich einem Strom . . .
		3. Weil auf mir (2. Bearbeitung) . . .
		4. Historie von Noah, vierstimmig . . .
		5a. Kanon für 3 Stimmen (ohne Text),
		b. „ „ 4 „Rinteln 25. März 1827
		6. Feiert Melodien, vierstimmig . . . .
		7. Gnädiger, vierstimmig . . . . .
		8. Hoch empor, vierstimmig . . . . .
		9. Kyrieeleison für 2 Chöre . . . . .
		10. 6stimmiger Gesang mit Klavierbegleitung (4händig), Guitarre, 2 Violinen und Cello . . . . .
		11. Bruchstück eines Textes, anscheinend eines Singspiels.
44		Vier lateinische Kirchengesänge für Männerchor Nr. 1 Hymnus . . . . .
45		Kyrieeleison für 2 vierst. Männerchöre .
46		Herr, du bist unsre Zuflucht, für Männer-Doppelchor . . . . .
47		Hymnus in usum octo vocum comitante orchestra . . . . .
48		Hymne: „Dem Höchsten" für Chor, Orchester und Orgel . . . . .
49		Psalm 150 für 2 Männerchöre mit Begleitung von 4 Posaunen, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel . . . . .
50		„Der verlorene Sohn", Oper in 3 Akten von Dr. Wilh. Volkmar
51		Johannes der Täufer, Oratorium für Chor, Solostimmen und Orchester . . .
52		„Die Zerstreuten" Posse in einem Akt mit Musik, Entwurf, Skizzen. . . . .
53		„Die gefährliche Nachbarschaft", Lustspiel mit Musik in einem Akt. Entwurf, Skizzen
54		„Der Stiftungstag", Operette in einem Akt,
55		Nummer 771, Posse in 1 Akt von Sebrun, als komische Oper arrangiert. Komposition nicht vorhanden, nur Text.

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		II. Gedruckte Werke.
		A. Orgel.
1a	—	Orgelstücke von A. V. Wilhelm Volckmar Erstes Werk, Kassel, Kriegersche Buchhandlung (Theodor Fischer) Beiliegend ein 2tes Exemplar . . .
1b	—	Die 2. unveränderte Auflage hiervon ist in einem andern Verlag erschienen unter dem Titel: 360 Orgelstücke verschiedener Art von A. V. Wilhelm Volckmar Erfurt u. Leipzig (Körner) . . . .
2		Hülfsbuch für Organisten (Vor u. Nachspiele) Kassel (Luckhardt) . . . . .
3	39	Fantasie C-dur für die Orgel Leipzig (Breitkopf u. Härtel) (Herrn Pfarrer Georg Schmitt zu Großenglis in Kurhessen freundschaftlichst gewidmet) . . . . .
4	49	Nachspiel (F-dur) für die Orgel zu 4 Händen (Herrn Pfarrer Carl Schmidt in Marburg gewidmet) . . . . .
5	50	Orgelschule Leipzig (Breitkopf u. Härtel) . . .
6	100	Choralbuch 501 Choräle in neuerer Form bearbeitet, Erfurt (Römer) . . . .
7	140, 150, 167, 223	Orgelsonaten Fulda (Maier) . . . . .
8	162, 163	Orgelmagazin, Fulda (Maier) Ein Hülfsbuch für Organisten einer jeden Konfession . . . . .
9		18 leichte melodische Tonstücke für die Orgel, Leipzig (Siegel) . . . . .
		Supplement zu Dr. Volckmars Choralbuch Cassel (Th. Fischer) 2tes Exemplar unvollständig v. S. 73 bis Schluß . . . . .
		Album für Orgelspieler
11	169	Nr. 1 Sechzehn kleine leichte Orgelstücke
	158	Nr. 14 Zwei Trios . . . . .
	189	Nr. 30 Senate . . . . .
	170	Nr. 33 Duo für Orgel und Violine . . .
12	203, 210 u. 137—142	Vorspiele u. Nachspiele für die Orgel Langensalza (Beyer) . . . . .
13	213, 214	Zwei Orgelsonaten . . . . .
14	226	Fantasie über Home, sweet home . . .

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
15	219	Orgel-Archiv, 5 Einzelhefte Homberg (Selbstverlag) . . . . .
16		Orgelarchiv, Handbuch für Orgelspieler. 2te Auflage. Langensalza (Greßler) .
17		Orgelarchiv, Berühmte Orgelkompositionen älterer u. neuerer Zeit Braunschweig (Litolff) . . . . .
		Band I Vor- u. Nachspiele . . . .
		Band . . . . .
		Band III Choräle . . . . .
		Band IV Große Tonstücke . . . .
18	233	Fantasie für die Orgel 2 Themas der 9ten Symph. T. F. A. Kühn (Weimar)
19		J. S. Bachs ausgewählte Orgelkompositionen
	246	I. Band . . . . .
	264	II. Band . . . . .
20	282	Choralstudien für die Orgel Gütersloh (Bertelsmann) . . . . .
21	270	Geläufigkeits-Schule für die Orgel Heft 1 u. Heft 2 . . . . .
22	271	Deutsches Choralbuch Erster Teil: Diöcese Fulda Fulda (A. Maier) . . . . .
23	300	Variationen für die Orgel . . . . .
24		Melodische Tonstücke für die Orgel
	315	I. Heft . . . . .
	316	II. Heft . . . . .
	317	III. Heft . . . . .
	318	IV. Heft . . . . .
	319	V. Heft . . . . .
		Langensalza (Beyer) . . . . .
		Orgel-Magazin, neue Folge
25	322	VI. 3 Acht fugierte Orgelstücke . .
26	323	VI. 4 Acht fugierte Orgelstücke . .
		Orgel-Album Sammlung klassischer Orgelkompositionen
	328	Band I . . . . .
	329	Band II . . . . .
	330	Band III . . . . .
		Leipzig (C. F. Peters) . . . . .
27	335	Memorierbuch für Organisten 78 kurze, leichte und melodische Orgelstücke mit tematischen Durchführungen I. Heft Nr. 1—40 . . . . .
		Langensalza (Greßler) . . . . .
28	348	Mendelssohns Orgelkompositionen revidiert und geordnet von Dr. W. Volckmar 2 Exemplare . . . Mainz (Schott)

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
29	351	Leichte, melodische Tonstücke für die Orgel in 2 Heften . . . . .
		Heft 1 (Nr. 1—20) . . . . .
30		12 Adagios für die Orgel
		Heft 1 (1—6) . . . . .
		Heft 2 (7—12) 2 Exemplare . . .
		Leipzig (Riether Biedermann) . . .
31		Sonaten u. Suiten für die Orgel
	374	Suite C-moll (Psalm 2) . . . . .
	375	„ D-moll (Psalm 3) . . . . .
	376	„ Cis-moll (Psalm 6) . . . . .
	381	„ Es-dur (Psalm 11) . . . . .
		Leipzig (Riether Biedermann) . . .
32		Für strebsame Organisten Sammlung größerer mittelleichter Orgelkompositionen
		Heft 1 . . . . .
	385	Heft 2 Nr. 3 Sonate F-dur . . . .
	503	Nr. 4 Fantasie A-dur . . .
	384	Heft 3 Nr. 5 Sonate E-moll . . .
	399	Nr. 6 Sonate Fismoll . . .
33		12 Orgelsuiten über Psalmentexte
	386—397	Neue Festspiele für die Orgel . . .
		Psalm 20 „Der Herr erhöre Dich" .
		Psalm 16 „Bewahre mich, Gott" . .
		Fulda (Maier) . . . . .
34	420	Zwei Romanzen von Beethoven für Harmonium übertragen . . . . .
		Nr. 1 (2 Exemplare) Nr. 2 (2 Exemplare)
		Bremen (Praeger u. Meier) . . . .
35	483	Jntonationenbuch, kurze u. leichte Jntonationen für die Orgel zu Dr. Volckmars Choralbuch . . . . .
		2te unveränderte Auflage . . . .
		Homberg (Selbstverlag . . . . .
36	490	Postludienbuch. 102 leichte kurze thomatische Nachspiele . . . . .
37	492	110 Sequenzen u. 173 Figurationen für Orgel oder Pianoforte . . . . .
38	501	Ch. H. Rink. Neue revidierte Ausgabe . Band I bis Band V (incl.) . . . .
39	512	Fest-Choralpräludien für die Orgel 1 Heft . . . . .
40		Orgel-Album J. S. Bach ausgewählte Kompositionen ohne op. Zahl . . . . .
		Braunschweig (Litolff) . . . . .

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		Klavier *(Karton VII)*
41	101	Tonleiterübungen Erfurt (Körner)
42	180	Silberblicke aus der Jugendzeit Heft 1. Fulda u. Hersfeld (Meier)
43	218	Tonbilder für die Jugend Heft II. Langensalza (Beyer)
44	268 272 274 275	Sechs Tonstücke für Piano Bitte Scheiden Fern von der Heimat Aus der Ferne Leipzig (Merseburger)
45		Sieben Tonstücke für das Piano Am Abend Langensalza (Bayer)
46	284	14 leichte Klavierstücke für Anfänger Nur das Titelblatt! Langensalza (Greßler)
47	286—298	13 leichte Sonatinen für Piano Vorhanden Nr. 6, 8, 9, 10, 11, 13 Langensalza (Greßler)
48	309	Jugendklänge in Sonatinenform 9 leichte Tonstücke, Heft 1 Langensalza (Greßler)
49	491	Tonleiterstudien für das Piano Heft 1 (2 Ex.) Heft 2 (6 Ex.) Langensalza (Bayer)
50		Lieder ohne Worte von Mendelssohn bearbeitet Heft 2 und 4
		Instrumentalmusik *(Karton VIII)*
51	2	Violinschule für Seminaristen Wolfenbüttel (L. Noll) Kassel (Luckhardt)
52	58	Drei leichte Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell Leipzig (Breitkopf u. Härtel)
53	240	Violinübungen 2tes Heft Choräle und Lieder Homberg (Selbstverlag)
54	254	Ein Märchen, Tonstück für Violine und Pianoforte Leipzig (Hofmeister)
55		Leichte und instruktive Violinduette Heft I (2 Ex.), Heft III (3 Ex.) Heft II (2 Ex.), Heft IV (2 Ex.) Leipzig (Merseburger)
56	259 260	2 Tonstücke für Cello und Pianoforte Hefte 1 Ballade Heft 2 Abendstunde Leipzig (Merseburger)
57	271	Elementarübungen für Violine Leipzig (Merseburger)
58	273	Tonstücke für Violine und Orgel Leipzig (Merseburger)
59	311, 324 341, 342	4 Duos für 2 Violinen Fulda (Meier)
60	349	3 leichte Duette (in der ersten Lage) für 2 Violinen Langensalza (Gressler) Heft I, Heft II, Heft III, Heft IV.
61	350	Leichte und instruktive Tonstücke für Violine und Piano Heft I, Heft II Leipzig (Merseburger)
62	363	Danses nationales pour deux Violons Collection Litolff
63	364 I	Opera Album pour deux Violons Collection Litolff Band I, Band II
64	369	Altes und Neues Tonstücke aus klassischen Meisterwerken in leichter Bearbeitung für Pianoforte und Violine Heft I (2 Ex.), Heft II Leipzig (Merseburger)
65	505	3 Trios für 3 Violinen Leipzig (Merseburger) 4 Exemplare
		Vokalmusik (Karton IX).
66	7	Vier Lieder für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianos Mainz (Schott) Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4.
67	8	2 Lieder für 1 Stimme Mainz (Schott) Nr. 2 (Jm Schmerze)
68	11	„Schwarz, Rot, Gold" für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianos Mainz (Schott) 2 Exemplare
69	19	Die Aelsharfe Mannheim (K. F. Heckel) 2 Exemplare

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
70	97	3 Wanderlieder für 1 Singstimme, Violine und Pianoforte . . . . . (Herrn Dr. Wiskemann in Hersfeld) Leipzig (Fr. Hofmeister). . . . .
71	280	geistliche Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianos . . . . . Langensalza (Gressler) . . . . .
72	9	Schlachtgesang für 4 stimmigen Männerchor (der Liedertafel in Rinteln gewidmet)
73	202	Der Männerchor . . . . . Tonstücke aus klassischen Werken arrangiert für 4 Männerstimmen mit Orgelbegleitung . . . . . Halleluja aus Händels Messias (2 Expl.) Die Himmel rühmen aus Haydns Schöpfung (2 Exempl.) . . . . Er weidet seine Herde aus Händels Messias (2 Exempl.) . . . . .
74	285	6 leichte Männerchöre . . . . . Nr. 1 Zuruf an das Vaterland . . Nr. 2 Dem Vaterland . . . . . Nr. 3 Mein Heimatland . . . . Nr. 4 . . . . . Nr. 5 An mein Vaterland . . . . Nr. 6 Marsch . . . . .
75		Altarliturgie für Konsistorialbezirk . . . Bezirk Kassel . . . . .
76	560	Vier Gesänge für 4stimmigen Männerchor bestimmt zu gemeinsamer Aufführung auf dem in Homberg im Jahre 1886 stattfindenden Sängerfest des Schwalmthal-Sängerbundes . . . . .
77		4stimmige Männerchöre arrangiert von Dr. Volckmar . . . 1. Lobgesang von Nikolai . . . . 2. Deutschland, Melodie aus Wagners Tannhäuser . . . . . 3. Sängerfahrt, ebenso . . . . . 1. Choral . . . . . 2. Festgesang (Gluck) . . . . . 3. Wem Gott will rechte Gunst erweisen von Mendelssohn . . . 4. Auf stimmet ein (Wagner) . . . (Eigentum von Adolf Förster (F. Mayer), Berlin und Dresden).
78	640	Psalmodia, 46 Psalmen für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Vorhanden I der dritte Psalm . . . . . Christl. Buchhandlung von P. Walter-Norden

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		III. Vorhandene Werke meines Großvaters *A. V. Volkmar* *geb. 6. März 1770 zu Schmalkalden.*
79		1. Sammlung leichter Orgelstücke . . Leipzig (Breitkopfsche Musikhandlung)
80		2. Ouvertüre für 2 Violinen, Bratsche, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hoboen, 2 Fagotts, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Baß . . . . . Manuskript. . . . .
81		3. Trio Nr. IIII für Piano, Clarinette und Cello . . . . . Manuskript. . . . .
82		4. Cantate: „Vertrau auf Gott!" . . . von A. V. Volkmar (senior) . . . Manuskript . . . . . für 2 Hörner, 2 Oboon, 2 Violinen, Viola und Baß . . . . . sowie Sopran, Alt, Tenor und Baß

Beiliegend eine kurze Biographie meines Großvaters, geschrieben von meinem Bruder Gustav, weiland Postdirektor in Frankenhausen (Kyffhäuser). Nach einem Drucksatz aus dem „Orgel-Journal" Jahrgang 1851—1852, herausgegeben Mannheim bei C. F. Heckel.

Büdingen, den 20. 12. 28.

Dr. E. Volckmar.

Eröffnungen/Übersendung d. 25 Nov. 29

Der
Hauptbischof Uhrdamin
Vor Königsberg
z. Z. Vors. Präsidenten
Professor Dr. Siebenmann
Stiftsuhrdamin
Dresden

Der Hauptbischof Uhrdamin
der Königsberg beehrt sich mit
anbei den gehorsamen Gehorsam Ge.
Hallelujah Katalog über die
nachgelassene Musikalien meines
Vaters des Königl. Musik
direktors Professor Dr. Wilhelm
Volkmann, mit der Bitte
a. E. (Lag Kassel) gefälligst
d. Vorsteuerung Ihres
gütigen Rückerhalt anzubieten.
Da es mir erwünscht wäre
Rückäußerung meines Vaters
für Kassel - aber auch für
alle Musikalien, da sich mein
Vater entschlossen hat, daß
ich wohl nun genügt
Sachverständiger bitten.
Hochachtungsvoll
Ihr. Hochwohlgeboren
ergebenster
Dr Volkmann
Eröffnungen
6

Der Preußische Minister

208

207

Büdingen, (Oberhessen), am 25 Juni 29

P. P.

Anbei beehre ich mich Jhnen den eben fertiggestellten Katalog über den musikalischen Nachlaß meines Vaters, der sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik und auch für weltliche Musik einen Namen gemacht hat, zu übersenden. Seine Werke haben eine weite Verbreitung gefunden, insbesondere sind seine Orgelkompositionen (Choralbücher, Vorspiele, Nachspiele, Sonaten u. a.) in vielen Kirchen des Jnlandes und auch des Auslandes verbreitet.

Um den gesamten Nachlaß zu erhalten und für die Zukunft sicher zu stellen möchte ich denselben gern im ganzen an ein staatliches oder sonstwie öffentliches Jnstitut, Archiv oder Bibliothek, wo die Sachen unter sorgfaltiger Aufbewahrung für künstlerische Auswertung und geeignete Verwendung bez. Verbreitung Verwahrung finden, veräußern.

Jch nehme mir deshalb die Freiheit, Jhnen den Gesamtnachlaß zum Kauf anzubieten. Jch habe denselben gesammelt und geordnet. Die einzelnen Werke sind in 9 großen Kartons untergebracht, Manuskripte und gedruckte Sachen für sich gesondert. Die ersten 4 Kartons enthalten die Manuskripte für Orgel, Klavier, Jnstrumental- und Vokal-Musik. Jn analoger Weise sind die vorhandenen gedruckten Kompositionen, von denen meistenteils nur je 1 Exemplar vorhanden ist, in den 5 weiteren Kartons angeordnet. Jeder Karton enthält einen Spezialkatalog, mit dessen Hilfe sich die einzelnen Nummern leicht auffinden lassen.

Zur Ansicht kann ich den Nachlaß, schon wegen des großen Umfangs nicht aus der Hand geben. Besichtigung müßte hier an Ort und Stelle stattfinden.

Wenn Sie nicht in der Lage sind der angebotenen Erwerbung des Nachlasses näher zu treten, bitte ich höflichst, mir eine andre Stelle namhaft zu machen, wenn Jhnen bekannt, was ich vielleicht annehmen darf, wohin ich mich mit der Angelegenheit wenden könnte.

Für Jhre gefällige Bemühung im voraus verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

Dr. E. Volckmar

U1 4284
U1 22476

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22482

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 17. Juli 1929 - II Priv.2044/29 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, den Conrad Ritter zu Charlottenburg, Dahlmannstr. 3 auf seine abschriftlich beigefügte Eingabe vom 12. Juni d. Js. wegen Verweigerung des Unterrichtserlaubnisscheines in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

1 Heft Vorgänge.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium, hier.

- - - - - - - -

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 23. Oktober d. Js. - Nr. 732 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez.Gürich.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Seltion für Musik,
hier.

- - - - -

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

12/11. 29.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22482

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

208

Auf den Bericht vom 17. Juli 1929 - II Priv.2041/29 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, den Conrad Ritter zu Charlottenburg, Dahlmannstr. 3 auf seine abschriftlich beigefügte Eingabe vom 12. Juni d. Js. wegen Verweigerung des Unterrichtserlaubnisscheines in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

1 Heft Vorgänge.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium, hier.

- - - - - - - -

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 23. Oktober d. Js. - Nr. 732 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez.Gürich.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Seltion für Musik,
hier.

- - - - -

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

12/11. 29.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22491,

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 25.Juni 1929 - XI Nr. 10017 II gen. - über die Beschwerde des Pianisten Erich Hammacher zu Münster i/W. vom 10. Mai 1929 in der Angelegenheit des Prüflings Mia Thomas, übersende ich Abschrift eines Gutachtens der Preußischen Akademie der Künste vom 22. Oktober 1929 - Nr. 689 - zur Kenntnisnahme. Ich schließe mich den Ausführungen an und ersuche, zur Vermeidung unnötiger Härten demgemäß zu verfahren und den Gesuchsteller Erich Hammacher sowie die Mia Thomas entsprechend zu bescheiden.

Die Prüfungsakten Thomas liegen wieder bei.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Münster i/W.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 22.Oktober 1929 -Nr.689 -.

Im Auftrage
gez.Gürich.

An
den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik,
hier.
- - - -

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22483

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Jn den Anlagen übersende ich Abschrift des Berichts der Preußischen Akademie der Künste, hier vom 23. Oktober d.Js. -Nr. 708 - sowie g.R. eine Beschwerde des Bernhard Bennedik zu Köln vom 8. Juli 1929 wegen Verweigerung der Staatlichen Anerkennung nebst Beilagen zur Kenntnisnahme. Jch ersuche um nochmalige eingehende Prüfung der Angelegenheit, bevor dem Vorschlage der Preußischen Akademie der Künste, der aus grundsätzlichen Erwägungen nicht ohne Bedenken ist, nähergetreten wird.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Koblenz.

========

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 23. Oktober d.Js. -Nr.708- zur gefälligen Kenntnisnahme.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,

hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 21350 II

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 16. Mai d.Js. - II b 1970 -, betreffend die Bezeichnung der Frankfurter Musikschule als Konservatorium.

Da die eingeholten Gutachten vollkommen gegensätzlich sind, scheint mir die Angelegenheit für eine endgültige Entscheidung noch nicht genügend geklärt. Ich ersuche daher, sie einstweilen zu beobachten und mir in Jahresfrist erneut darüber zu berichten.

(Unterschrift).

An die Regierung in Wiesbaden.

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 9. August d.Js. - Nr.551 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Gürich.

An
den Senat der Akademie der
Künste, Sektion für Musik
h i e r.

Beglaubigt.
Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22478

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. November 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 16. Mai 1929 -II b 1528-.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des dem Spangenbergschen Konservatorium angegliederten Musikseminars gemäß Ziff. I B 2 der Allgemeinen Bestimmungen über die Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 -U IV 10612, U II, U III D- habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

Unterschrift.

An die Regierung in Wiesbaden.

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 23. Oktober 1929 -Nr 807- zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Gürich.

An
den Senat der Akademie
der Künste, Sektion für Musik,
hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22304.1

Berlin W 8 den 18. Oktober 1929.
-Postfach-

Abschrift.

Zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und dem unterzeichneten Minister für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden,daß die von den Prüfungskommissionen auf Grund der Danziger Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer vom 9.September 1929 - Staatsanzeiger für die Freie Stadt Danzig, Teil I Nr.72 - bezw. der Preußischen Ordnung für die Privatmusiklehrerprüfung vom 2.Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D.1 - ausgestellten Zeugnisse gegenseitig als gleichwertig anerkannt werden. Das Gleiche gilt für die als Ersatz der Prüfung ausgesprochenen Staatlichen Anerkennungen.

Ferner wird den in Danzig bezw. Preußen mit Erfolg geprüften oder anerkannten Lehrern die Bezeichnung als staatlich geprüfter oder anerkannter Lehrer für das entsprechende Fach ebenfalls gegenseitig gestattet.

Berlin den 18.Oktober 1929.
Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e c k e r .

Im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen zu veröffentlichen. - U IV Nr. 22304.1 -

---

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme und Beachtung.

An

die Regierungen,
die Provinzialschulkollegien,
die Herren Oberpräsidenten
(für Magdeburg mit 1 besonderen
Abdruck für die Grafschaft Stolberg-Roßla),
den Herrn Regierungspräsidenten
in Sigmaringen,
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik, hier.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22282

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 21. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 1. Juli 1929 - II A 7.37 Nr. 1622 -, betr. die abschriftlich beigefügte Beschwerde des Deutschen Musikerverbandes zu Berlin vom 22. Mai d.Js. über die Nichterteilung des Unterrichtserlaubnisscheines an den Musiker Hans Cammerer zu Jauer, übersende ich Abschrift eines Gutachtens der Akademie der Künste, Sektion für Musik, vom 17. September 1929 - Nr. 750 - zur Kenntnisnahme. Ich trete ihren Ausführungen bei und ersuche, dem Cammerer den Unterrichtserlaubnisschein zu bewilligen und den Deutschen Musikerverband auf seine Eingabe vom 22. Mai d.Js. in meinem Namen mit dem Bemerken zu bescheiden, daß wegen der Angelegenheit des Musikers Dietz in Breslau und der Lehrlingskapelle Vornewald in Crossen noch Feststellungen schweben.

1 Heft Vorgänge liegt wieder bei.

Unterschrift.

An die Regierung in Liegnitz.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 17. September 1929 - Nr. 750.

Im Auftrage

gez. Gürich.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,

hier W 8.

Gehspr. Ahnemann
29.10.29.

275

J. Nr. 930

, den 11 November 1929

Sehr geehrtes Fräulein D i n t e r,

die uns mit Schreiben vom 26. Oktober d. Js. übersandten Zeugnisabschriften senden wir Jhnen in der Anlage mit besten Dank zurück.

Hochachtungsvoll

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Margarete D i n t e r

M a g d e b u r g

Arndtstr. 43

Antony Wojciechowski
Marienburg mit der
Leitung im Bühnenbau
vorgeschlagen

Anfrage ob
im Bühnenbau
tätig, so

Fol. Wojc. 2 37
nimmt auftrag

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..6.7.1.1.1.....19.29. -U IV Nr. 21665.

Eingegangen am 11. 7. 1929
J. Nr. .....

Betrifft: Beschwerde der Klavierlehrerin Anni Wojciechowski, Marienburg Westpr.

Jnhalt:

Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. Waetzoldt.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 868. 656. 759

Berlin W 8, den 19. 11. 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst ...3.....Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

[redacted]
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Auf unsere Veranlassung wurde durch ein Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Privatmusiklehrer die Marienburger Ortsgruppe des Verbandes um ein Gutachten über den Fall Wojciechowski gebeten. Dieses lautet dahin, dass Fräulein Wojciechowski in Kassel 1 Jahr das Musikseminar besucht, dann in Danzig zwei Jahre unter Binder studiert und dort das

Examen

Examen mit "gut" bestanden hat. Ausserdem wird berichtet, dass sie gewissenhaften und guten Klavierunterricht erteilt. Mit besonderer Rücksicht darauf, dass das Danziger Examen als "Verbandsprüfung" gewertet werden kann, befürworten wir die staatliche Anerkennung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Jr. Nr. 656

1) Betrifft: Lehrprobe d. Klavierlehrer Emil Hoffmann-Kl. aus Königsberg i/Pr.

- Erlaß des Herrn Ministers vom 6. Juli 1929. U II Nr. 21645 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[illegible]	10.X.		Ich bedaure das ungünstige von den Danziger Lehrproben seine Gnade 1914 ausgestellte ist und daß [illegible] [illegible] 15.7.29. Strauss
[illegible]	5/10		Wo ist das System?
[illegible]	9.10.		Bin für Ablehnung der Bewerber, da selbst ein gutes Zeugnis der Danziger Kons. f. d. staatl. Anerkennung nicht ausreichen würde. Moser
			Das vorgelegte Material rechtfertigt nicht die Anerkennung auf staatl. [illegible] R.

Seminar
der Musikgruppe Berlin
gegr. 1911
Anerkannt durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Berlin vom 17. Febr. 1926
Telephon: Lützow 3300
Sprechzeit: 2–3 Uhr

Berlin W 30, den 12.Nov.1929
Luitpoldstraße 8

Herrn Professor Georg Schumann

Lichterfelde-Ost
Bismarckstr. 8.

Sehr geehrter Herr Professor,

ich habe heute von der mir befreundeten und ausserordentlich gewissenhaften Vorsitzenden der Marienburger Ortsgruppe folgende Antwort bekommen:

„Auf Ihre Anfrage Frau Anna Wojcieskowski betreffend ~~soll~~ kann ich Ihnen mitteilen: Sie hat ein Jahr in Kassel das Seminar besucht, dann 2 Jahre unter Binder in Danzig studiert und unter Kaun in Danzig mit gut das Examen bestanden. Sie gibt gewissenhaften, guten Klavierunterricht und gehört unbedingt zu den besseren Lehrerinnen Marienburgs."

Damach gebührt meiner Ansicht nach Frau W. durchaus die staatliche Anerkennung.

Mit verbindlichen Grüssen

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre

Maria Leo

Nach den vorliegenden Akten und der Tatsache, daß das damalige Examen als Verbandsprüfung gewertet wird, müßte meines Erachtens die staatliche Anerkennung erfolgen.

Georg Schumann

14.11.29.

220

Marienburg Wpr., den 27. Okt. 1929.
Hohe Lauben 37.

Hochverehrter Herr Prof. Dr. Schumann!

Verzeihen Sie, bitte, daß ich Sie schon wieder mit einem Schreiben belästige. Ich habe nämlich in meiner Hoffnung, recht bald Anerkennung als Volksschulrektor von dem Provinzial-Schulkollegium in Königsberg seit August d. Js. nicht erhalten, trotzdem ich schon wieder, mein Schreiben ungefähr eingesandt. Es ist mir unverständlich, daß die Angelegenheit noch nicht entschieden ist. Deshalb wollte ich in Königsberg Rücksprache halten; möchte jedoch vorher um

Ihren

Ihnen geschätzten Rat bitten ob einer Aufführung angebracht ist. Es wäre sehr wünschenswert, dass diese, nun schon ein Jahr währenden Verhandlungen bald einen günstigen Abschluß finden, zumal ich beabsichtige sie in Aufführung genommen bin.

Es hat mir große Freude bereitet, als ich bei Durchsehen der Georg Schumann'schen Kompositionen entdeckte, daß Sie, sehr verehrter Herr Professor, der feinsinnige Künstler sind. Sie mit ganz andauernd Interesse lasse ich jetzt Ihre Beschäftigung folgen.

Vielleicht dürfte ich um eine

Kürze

Kürze Rückäußerung bitten und empfehle mich Ihnen

ganz ergebenst

Emil Wojciechowski.

222

Provinzialschulkollegium. Königsberg Pr., den 28. September 1929.

B 3595.

Auf das gefl. Schreiben v. 19.7. 1929 J.Nr. 656 senden wir anbei ergebenst das von Frl. Wojciechowski eingesandte Schreiben des Musikdirektors Fritz Binder aus Nürnberg vom 26. August d.Js.

Nach Mitteilung von Frl. Wojciechowski hat sie im Jahre 1914 auf ihr Reifezeugnis verzichtet, weil Herr Musikdirektor Binder ihr versicherte, ihr Diplom sei mehr wert als ein Reifezeugnis.

gez.Dr.Maass.

Beglaubigt
Kanzleisekretär.

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin.W.8.
Pariser Platz 4.

226
223

Kgl. Musikdirektor
Fritz Binder
Mitglied im Gesamtausschuß
des Deutschen Sängerbundes.
Bundesschatzmeister
des Fränkischen Sängerbundes
"."

Nürnberg, den 26. August 29.
Bauerstraße 28
Fernsprecher 21 203

Sehr geehrtes Fräulein W o j c i e c o w s k a !

Obgleich es schon 15 Jahre her sind, seitdem Sie die Prüfung an dem damals von mir geleiteten WESTPREU:ISCHEN KONSERVATORIUM DANZIG als Klavierlehrerin abgelegt haben und obgleich ich keinerlei Unterlagen mehr darüber habe, weiß ich mich doch noch sehr gut zu erinnern, daß gerade Sie ein fleißige und aufmerksame Schülerin gewesen sind und daß Sie auch Begabung für den erwählten Beruf gehabt haben. Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn Sie durch die neue Regelung des Musikunterrichtes in irgend welche Schwierigkeiten kommen würden. Nach meinem Dafürhalten müßte in Marienburg ebenso wie sonst in Preußen das Diplom der genannten Anstalt genügen um Ihnen den Unterrichtserlaubnisschein auszustellen. Die Untershhriften auf diesem Diplom sind doch von bekannten Musikern gegeben worden. Außerdem haben Sie doch gewiß durch Ihre Tätigkeit bewiesen, daß Sie imstande sind Ihr Fach auszufüllen.

Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, um die maßgebenden Behörden zu veranlassen, Ihnen den in Preußen notwendigen Unterrichtserlaubnisschein nunmehr auszustellen.

Es grüßt Sie recht herzlich

Ihr sehr ergebener

Fritz Binder.

226
224

Provinzialschulkollegium.
B 3595.

Königsberg Pr., den 15. August 1929.

Akademie der Künste
Nr. 0750 * 1929

Zum gefl. Schreiben v. 19.7. und 9.8.29
- Nr. 656.-

Fräulein Woiciechowski hat das Zeugnis über die in Danzig abgelegte Verbandsprüfung trotz Aufforderung bisher nicht eingereicht. Wir haben sie an die Einreichung nochmals erinnert und werden es nach Eingang sogleich weiterreichen.

gez. Dr. Reicke.

Beglaubigt:
Thomas
Kanzleisekretär.

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8.
Pariser Platz 4.

m 12

225

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 656

Berlin W 8, den 9.August 1929
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf unser Schreiben vom 19. v. Mts. J. Nr. 656 - ersuchen wir ergebenst um baldgefällige Uebersendung des Zeugnisses über die von Fräulein Wojciechows abgelegte Verbandsprüfung.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

An das Provinzialschulkollegium Königsberg i.Pr.

J. Nr. 656 , den 19. Juli 1929

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat uns die Beschwerde der Klavierlehrerin Anni Wojciechowski aus Marienburg Westpr. (vergl. dortigen Bericht vom 23. Juni d. Js. - Nr. B 2632 -) zur Aeusserung zugehen lassen. Fräulein Wojciechowski gibt in ihrem Gesuch an, dass sie 1914 am staatlich genehmigten Westpreussischen Konservatorium in Danzig eine Verbandsprüfung abgelegt hat. Wir ersuchen ergebenst, von Fräulein Wojciechowski dieses Zeugnis einzufordern und uns übersenden zu wollen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An

das Provinzialschulkollegium

K ö n i g s b e r g Pr.

21 April 1929.—

Herr Kollege Schumann! —

Ueber wieder einen Fall wie ich ihn schon häufiger erlebte. — Für Pate: Ein Paarling [illegible] Konservatorium Pinder in Danzig, wo ich Jahre lang als Prüfungs-Kommissar fungierte, erwirbt [illegible] Zeugnis ü. ausgie bis 2 ganze Tage lang gesprüft, nun also ein Diplom bekam (ich sehe nicht Abgir an den Prüfungen) muß etwas [illegible] Jahre [illegible] der Prüfungs-Kommission war — — — — — ! —

Ich muß nun morgen auf 4-5 Wochen dringlich in die Schweiz, Baden ü. s. w. und bitte Sie daher, sich der Pate anzunehmen, umsomehr, da das arme Mädchen glaubt, daß ihre Karriere [illegible] an der Nichtzugelassung der Königsberger Prüfungs-Ausschusses hängt. —

Mit kollegl. Gruß

Ihr ganz ergebener
Hugo Kaun

An Fräulein Anni Wyczikowski
Clavierlehrerin
Marienburg
i. Westpr.

4 Anlagen

25/4 29. an 10.-18.5.29. Herrn Hugo Kaun ehrerbietigst mit, daß ihm [illegible] Empfehlungen [illegible] Herr Prof. Kiel [illegible] in Königsberg nach [illegible] Schluß [illegible] 8.12.28 der [illegible] Ministerium stets [illegible] der Rat der Sachverständ. an den Herrn Minister zu melden. Herr Prof. Kiel der Akademie der Künste Berlin sein Urteil [illegible] Zulassung [illegible] d. Hr. Kaun

Marienburg Wpr., den 17. April 1929.
Hohe Lauben 37 II.

228

Hochverehrter, Herr Professor!

Verzeihen Sie, daß ich Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehme, und bitte um Ihren geschätzten Rat.

Im Herbst 1914 legte ich unter Ihrem Vorsitz am Westpr. Konservatorium Danzig (Direktor Binder), die Prüfung als Musiklehrerin ab und erhielt darüber ein darüber Diplom. Seit jener Zeit habe ich bis heute Klavierunterricht mit Erfolg erteilt.

Nach der Verfügung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sollen die Privat-Musiklehrerinnen die staatliche Anerkennung beantragen. Am 22. November 1928 richtete ich an das Provinzial-Schulkollegium in Königsberg Pr. ein darüber Gesuch, welches aber trotz Diplom abgewiesen wurde. Am 6. Februar d. Js. wiederholte ich unter Hinweis auf die Verfügung des Herrn Ministers das Gesuch, worauf mir geantwortet wurde, daß die Verordnung, wonach die Verbandsprüfung abgelegt haben und am 1. Oktober 1924 das 30. Lebensjahr vollendet hatten, vorläufig zu berücksichtigen und Gesuche zu verneinen sind. Aber auf diesmal würde mir die staatliche Anerkennung nicht erteilt.

erteilt, obgleich einige hiesige Kollegiumen
mich schon eine Verbandsprüfung dieselbe er-
halten haben. Habe schon hin und her über-
legt, weshalb der Grund der Absage sein
könnte. Ein Reifezeugnis besitze ich allerdings nicht, da Musikdirektor Herr Binder damals zu mir sagte: Was wollen Sie noch mehr, wie ein Diplom? Das ist mehr wert als ein Reifezeugnis." Ohne mehr mein Vater damit verschwenden, wünschte er doch noch mehr Bestimmtheit zu der ganzen musikpädagogischen Ausbildung. Oder sollte vielleicht mein Name feindselig sein? Musikdirektor Herr Binder machte mich schon seinerzeit darauf aufmerksam. Aber ich bin doch in Hessen, dem Herzen Deutschlands geboren und erzogen, und war immer und bin Deutsch! Auch berührte es mich sonderbar, daß die ersten Schreiben „von der Prüfungskommission" d. H. geschlossen waren, die letzteren aber ohne Unterschriften gedruckten.

Vorstehen ich, wie schon eingangs bemerkt, die Prüfung als Prüfungskommission unter Ihrem Vorsitz im Herbst 1914 bestanden hatte, finde ich das Verlangen des Prov. Schulkollegiums, dieselbe noch einmal zu machen, als unbillig und nicht berechtigt.

Zudem

Zudem steht mir gegen die Entscheidung der Prüfungskommission in Königsberg Pr. der Beschwerdeweg, soweit mir bekannt, an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik in Berlin offen, aber bevor ich diesen beschreite, möchte ich Sie, sehr verehrter Herr Professor um Ihren geschätzten Rat ganz ergebenst bitten, ob einer solche Beschwerde Aussicht auf Erfolg haben würde.

Zur besseren Verständigung erlaube ich mir, Ihnen einliegend die Königsberger Antworten auf mein Gesuch beizufügen mit der Bitte, dieselben noch Einsichtnahme gütigst zurückgeben zu wollen.

Die entstandenen Kosten bitte ich, durch Nachnahme gütigst erheben zu wollen.

Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, alles Gute wünschend, und Ihnen für Ihre Bemühungen im voraus herzlichst dankend,

empfehle ich mich Ihnen

hochachtungsvoll

Anna Wojciechowski.

3 Zeugnisse

1 Deutsche Fantasie-Zeitung

230

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .26. September 1929 - U IV Nr. 22139.....

Eingegangen am 28.9.29
J. Nr. 856 .....

Betrifft: Erneute Anfrage der Musiklehrerin Margarete D i n t e r in Magedeburg

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R. an den Senat der Akademie der Künste - Sektion für Musik - h i e r mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. N e n t w i g.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 856, 930

Berlin W.8, den 17. Nov. 1929

Urschriftlich nebst ..allen.. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Fall von Fräulein M. Dinter liegt ohne Zweifel schwierig. Der Senat ist nach eingehendster Prüfung des Materials zu folgendem Ergebnis gelangt:

Fräulein Dinter muss angesichts des unverschuldeten Verlustes der Zeugnisse die nochmalige Verweigerung der staatlichen Anerkennung als eine Härte empfinden, zumal sie ausführlich dargelegt hat, dass sie als Elsässer Flüchtling besondere Schwierigkeiten zu überwinden

winden hatte, um sich eine neue Existenz aufzubauen. Die Zeugnisabschrift aus Basel und die übrigen Bescheinigungen, die aus gebildeten Kreisen stammen, veranlassen den Senat auch, in Heranziehung des Lockerungs-Erlasses die Befürwortung der staatlichen Anerkennung auszusprechen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

J. Nr. 930

1) Betrifft: Erteilung der Bezeichnung Kirchenmusikerin an Frl. Margarete Dietze in Magdeburg, Antrag auf staatliche Anerkennung

- Erlass des Herrn Ministers vom 16. Sept. 1925. U II Nr. 11179 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3. Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Schl			
Prof. Schumann			
Prof. Siegfried	1/11 29		
Prof. Moser			

Ich empfehle, bei Frl. Dietze anzufragen, ob sie nicht von Prof. Fritz Kaufmann oder Domkapellm. Blanking beim Unterricht wird befreien lassen. Lehnt sie das wieder ab, so bin ich für Verweigerung der staatl. Anerkennung.

Moser

Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Kollegen Moser an und bitte, die staatliche Anerkennung zu versagen. Eine ordentliche Verwendung würde ich für ausgeschlossen halten, da die erforderlichen Kräfte der Eigenschaft, deren Wiederbesetzung von ihr natürlich als Wunsch empfunden wird, diese gründliche Ausbildung fehlt würde ich daher für richtiger halten, als den Ablehnungsbescheid.

Siegfried

U IV 22739. v. 26 Bl. 29.
Verb. IV. 17307

Fräulein für Bestrafende
Margarete Dinter, Magdeburg.

Eine fürsorgliche Behandlung
dieses Falles ist ohne Vorlage des
Strafregisters nicht möglich. Falls
die Strafregister wirklich ein kriminelles
Vorleben - Gefängnisstrafen,
so empfehle ich, die Anklageschrift
des Herrn Staatsanwalts der Kommission
z. d. Akademie der Künste abschriftlich
zu lassen, um ihrem Entwurf bei-
fügen zu können, da auf die künstle-
rischen Akte und die in den Akten
enthaltenen Angaben die Verbe-
dingungen für die Bewilligung
kommen gegeben erscheinen.

9. Okt. 27

Arnold Ebel

Die Akten geben kein klares Bild von den Vorgängen.
Es fehlen alle wichtigen Zeugnisse. Es wurden gewiß
einmal die festlichen Tage für die Ordensverleihung bereit-
getragen, Rauch kann dann erst in seine Stellung und
Laufbahnleitung der Vorgänge eingeschaltet worden. Wie ist die Lage
der Forschung?

Ulrich Rauscher 8.5

234

Magdeburg, den 24. Okt. 29

An

die Preußische Akademie der Künste
Sektion für Musik.

Auf das Schreiben vom 15. Okt. 29 verbindlichst
zurück, gestatte ich mir ergebenst nochmals beglaubigte
Abschriften meiner Zeugnisse und Unterlagen,
die ich als Anlage zu meiner Eingabe an das
Ministerium um die staatliche Anerkennung
als Klavierlehrerin eingereicht hatte, und die
auf unerklärliche Weise auf dem Ministerium
abhanden gekommen sind. Die verschollen
Unterlagen zu Punkt 8 meiner Eingabe
kann ich zu meinem größten Bedauern nicht
wieder beschaffen, da sie nur vorübergehend in
meinem Besitze waren.

Ich bezweifle, daß alle Gesuche um die
staatliche Anerkennung durch so umfangreiche
Anlagen belastet werden, wie ich sie mit
meiner Eingabe einsenden konnte. Ich be-
fremdet mich sehr, daß das Ministerium

mein Gesuch abschlägig beschieden hat, ohne überhaupt Einblick in die Unterlagen zu nehmen, da sie ja verloren gegangen waren. Ich fand den Eindruck, daß die Verleihung der staatlichen Anerkennung wie als reine Routinesache behandelt wird.
Die Auffassung der Lehrer für mein Singen möchte ich noch dahin ergänzen, daß ich im Juli dieses Jahres an dem Hochschulseminarkursus für Klavier von Herrn Prof. Jos. Pembaur in München teilnahm.
Ich bitte den Senat ganz ergebenst, sich nochmalig meiner Angelegenheit annehmen und zu bewirken, daß mir die staatliche Anerkennung zuerkannt wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Margarete Dinter
Klavierlehrerin.

Ia
246.
235 2

, den 15. Oktober 1929

Sehr geehrtes Fräulein D i n t e r!

Ihr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichteter Antrag vom 18. August d. Js. ist uns zur Stellungnahme zugegangen. Da nach unseren Feststellungen Ihre Zeugnisse weder im Ministerium noch bei dem Provinzialschulkollegium Magdeburg sind, ersuchen wir ergebenst, uns diese oder gegebenenfalls Duplikate von ihnen einzusenden.

Hochachtungsvoll

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Margarete D i n t e r

M a g d e b u r g

Arndtstr. 43

246
237
236

Beglaubigte Abschrift!

Der Staatliche Musikberater
Tgb. Nr.

Aschersleben, den 23. 12. 1926

Urschriftlich mit 17 Anlagen
der Regierung, Abteilung für Kirchen-
u. Schulwesen
in M a g d e b u r g

mit nachstehender gutachtlicher Aeusserung zurückgesandt. Antragstellerin hat es abgelehnt, ihren Unterricht durch Mitglieder des Prüfungsausschusses beim dortigen Provinzial-Schulkollegium besuchen zu lassen. So konnte ihr die "Staatliche Anerkennung" nicht erteilt werden. (Beschwerde vom 14. März). Der Ausschuss beschäftigte sich ein zweites Mal mit der Angelegenheit. Die Frau Abgeordnete Stoffel bezw. der "Verein katholischer Lehrerinnen" hatten Vorstellungen erhoben. Der Ausschuss lehnte zum 2. Male ab, da keinerlei ausreichende Bildungsnachweise vorgelegt waren. Ein Mitglied verwahrte sich gegen das Eingreifen ausserdienstlicher Kreise. Ich finde, da Antragstellerin einen Besuch sehr wohlwollend u. milde urteilender Ausschussmitglieder ablehnte, keine Möglichkeit, die Befreiung auf Grund von Tatsachen zu empfehlen.

gez. Bürger.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 918

Berlin W 8, den 14. November 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Seminarordnung der Vereinigten Musikpädagogischen Verbände e. V. in Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

Auf den Erlass vom 18. Oktober d. Js. - U IV Nr. 22336 - berichten wir ergebenst, dass der Senat zu der Seminarordnung der Vereinigten Musikpädagogischen Verbände Berlins sein Einverständnis erklärt.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

J. Nr. 918

1) Betrifft: Seminarordnung d. Lehrgänge Kirchenmusikalisches Institut d. H. Berlin

- Erlaß des Herrn Ministers vom 19. Oktober 1943 - U V Nr. 12776 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2 Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1. Professor K. Thomas	30/X	1.XI	Einverstanden. Thomas.
2. Professor Fischer		3.XI.	" Fischer
3. Professor K. Wiesner	30/10		z. w.
4. Professor Hagen	25.X	28.X	Die Seminarordnung der K. m. H. ist sehr empfehlenswert. – Uebrigens: polyphone statt Deutsch: vielstimmige Zweistimmigkeit (S. 9 u. 10) gibt's doch nicht! Statt polyphone wohl besser: kontrapunktische. K.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22336

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 19. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Jn der Anlage übersende ich Abschrift eines Schreibens der Vereinigten Musikpädagogischen Verbände e.V. zu Berlin W 57, Zietenstr.27, vom 2. Oktober d.Js. zur.Kenntnis und mit dem Ersuchen um gefällige Stellungnahme, ob es zweckmäßig erscheint, die anliegende Seminarordnung amtlich herauszugeben.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

Beglaubigt.
Schneider
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
h i e r .

Abschrift zu U IV 22336.

Vereinigte Musikpädagogische Verbände E.V.

Berlin, den 2. Oktober 1929.
Zietenstr.27.

Betr. A.m.III.
Dikt.E.B.H.

Der Vorstand der "Vereinigten Musikpädagogischen Verbände" unterbreitet dem Herrn Minister die von den Vereinigten Musikpädagogischen Verbänden neuerdings herausgegebene Seminarordnung.

Wir richten an den Herrn Minister das ergebene Ersuchen, die Seminar-Ordnung entweder als verbindlich zu empfehlen oder mit dem Vorstand der Vereinigten Musikpädagogischen Verbände in Verbindungen einzutreten, daß Preußen diese Seminar-Ordnung als verbindlich übernimmt.

Wir erlauben uns dem Herrn Minister mit gleicher Post mehrere Exemplare der Seminar-Ordnung zu überreichen zum Zwecke der Vorlage bei den entsprechend nachgeordneten Instanzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Vereinigte Musikpädagogische Verbände e.V.

ges. Arnold Ebel.

An den Herrn Preußischen Staatsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin W 8, Unter den Linden 4.

246
247

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 7. Oktober 1929 - U IV Nr. 22307....

Eingegangen am 10.10.29
J. Nr. 891..

Betrifft: Staatliche Anerkennung von Frl. H e i n r i c h in Fraustadt als Klavierlehrerin.

Jnhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik -
h i e r

10.X

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. G ü r i c h.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 891..

Berlin W.8, den 12. Nov. 1929

Urschriftlich nebst ....4.... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~[redacted]~~ ergebenst zurückgereicht,
mit folgendem Bericht

Der Senat stimmt nach Prüfung der Akten der Entscheidung des Provinzialschulkollegiums bedingungslos zu, die staatliche Anerkennung für Fräulein Heinrich - Fraustadt zu befürworten.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Post.

J. Nr. 991

1) Betrifft: Musikl. Ausbildung von Fl. Heinrich in Braunschweig

- Erlass des Herrn Ministers vom 10. Oktober 1929 U II 12352

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Asmussen			Den Antrag des Provinzial Musikl. Asmussen würde ich sehr unterstützen.
Musikl. Kahn	25. X.	28. X.	Ich gleichfalls Kahn
Musikl. Dr. Reichardt	30/10		Befürwortet R.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 4. November 1929 - U IV Nr. 22521/29.

Eingegangen am 6.11.29
J. Nr. 961.

Betrifft: Konservatorium der Musik von John P e t e r s e n

Jnhalt:

Urschriftlich mit 1 Anlage g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -

h i e r

zur Kenntnisnahme übersandt.

Im Auftrage

Nach 1 Monat

gez. G ö r i c h.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 961.

Berlin W.8, den 12.Nov. 1929

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

246
244

Abschrift!

Provinzialschulkollegium
der Provinz Brandenburg und
von Berlin

Abt. II Priv. Nr. 3527/28

Berlin-Lichterfelde, den 24. Oktober 1929
Zehlendorferstr. 52 Block I

M.f.W.pp. präs. 28.10.29
- U IV 22521/28 -

Betrifft: Bericht über das Konservatorium der Musik von John Petersen.

Erlass vom 28. Dezember 1928 - U IV 22692 -.

Berichterstatter: Prorektor Doetsch i. V. für Regierungsrat Dr. Reichwaldt, Dr. Varrentrapp i. V. für Oberregierungsrat Kummerow.

Trotz mehrfacher Aufforderung hat der Musikdirektor John Petersen noch immer nicht das unzulässige Reklameschild mit der Aufschrift "Akademie für Musik, John Petersen, Unterricht im Sinne von Privatstunden, Lehrerseminar" entfernt. Auch hat er uns das angeforderte Verzeichnis seiner Lehrkräfte nicht vorgelegt. Wir haben ihn nunmehr erneut um Durchführung unserer Anordnungen ersucht und werden, falls auch dies Ersuchen ohne Erfolg bleibt, mit Strafen vorgehen. Nach Ansicht der staatlichen Musikberater scheint John Petersen in seiner Musikbildungsanstalt keinen eigentlichen Seminarbetrieb aufrecht zu erhalten. Jm Einvernehmen mit unseren Musikberatern haben wir daher den Antrag des Petersen auf Anerkennung seines Musikseminars am 19. September d. Js. abgelehnt.

gez. König.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin W 8.

246

245

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .25..Oktober. 1929 - U IV Nr. 22445/29.

Eingegangen am 31.10.29
J. Nr. .941..

Betrifft: Anerkennung des dem Konservatorium in Elbing angegliederten Musikseminars.

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik -

31.X.29
hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. G ü r i c h.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. .941.

Berlin W.8, den 9. November 1929

Urschriftlich nebst ..3..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident
[redacted]
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Senat teilt den Standpunkt der Regierung in Marienwerder und befürwortet seinerseits ebenfalls die staatliche Anerkennung des am Konservatorium in Elbing eingerichteten Musikseminars.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 2. Oktober J. 1929 - U IV Nr. 22286/29.

Eingegangen am 5.10.29
J. Nr. 876....

Betrifft: Antrag der Klavierlehrerin Annaliese R o s e n s t o c k, Königsberg Pr. auf Verleihung der staatlichen Anerkennung für Klavier

Jnhalt:

Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r
mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. G ü r i c h

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 9. November 1929
J. Nr. 876906

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident
[redacted] ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Senat ist nach eingehender Kenntnisnahme des vorliegenden Materials nicht in der Lage, sich der ablehnenden Stellungnahme des Provinzialschulkollegiums anzuschliessen. Auf Grund der beim Verband der Deutschen Musiklehrerinnen abgelegten erfolgreichen Prüfung kann nach Ansicht des Senats der Antragstellerin der berechtigte Anspruch auf staatliche Anerkennung nicht versagt werden. Der Senat befürwortet diese ohne Einschränkung.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 876

1) Betrifft: Antrag der Klavierlehrerin Anneliese

R o s e n s t o c k, Königsberg i. Pr. auf Verleihung der staat-

lichen Anerkennung für Klavier

- Erlass des Herrn Ministers vom 2. 10. 1929 - U IV Nr- 22286/29 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2. Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Ahnemann			Lies der Meinung, daß Frl. Rosenstock die seit 28 Jahren geübte Praxis nachzuprüfen hat. Ausschlaggebend kann nur sein, ob sie die an die staatl. Lehrerinnen zu stellenden Anforderungen erfüllt. Ich bitte um Einholung weiterer Meinungen. Die bisher von ihr eingereichten Arbeiten über die Lehrgänge Prof. R. ausfallen nicht günstig. Ahnemann
Prof. B. Moser			Bin für die staatl. Anerkennung, falls die Ergebnisse der Prüfung nicht ungünstig sind. Finde das Zeugnis doch sehr gut. Moser
Prof. Schacker			Man müsste das Resultat der Leistungen abwarten. Mündliche Prüfung. Hospitation. Staatl. Prüfung. Schacker

(S. 1. 876)

Königsberg Pr. 8 17. 10. 24

An die preußische Akademie der Künste, Berlin

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 14 Oktober d. Js., übersende ich Ihnen in der Anlage das von Ihnen gewünschte Zeugnis. Da in dem Zeugnis absichtlich das von mir abgelegte Examen, Diplom-Examen genannt, von einem Diplom nicht gesprochen ist, teile ich Ihnen mit, daß ich ein solches in Form eines Examinationsblattes besitze. Der Kürbis ist jedoch so groß, daß ich von der Übersendung desselben Abstand genommen habe.

Das Diplom lautet folgendermaßen:

Prüfungs-Diplom des Verbandes der deutschen Musikschulen, Musikschulen des Allgemeinen Deutschen Musik-Examen-Ausweis.

Fräulein Emeliese Rosenstock hat am 24.6.1923 vor der mündlichen Kommission den Bestimmungen der Prüfungsordnung entsprechend die Prüfung in Klavier abgelegt und dieselbe mit dem Prädikat gut bestanden.

Prüfungs-Kommission.

Dr. Jos. Müller-Blattau, Sophie Lonheim, M. Krause
Elsa Schlesier, Dr. Grete Reichmann, Otto Besch, Leo Rost.

Auf Wunsch wurde es selbstverständlich das Zeugnis vorlegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Annaliese Rosenstock

Königsberg Pr. Luisenallee 28

J. Nr. 876

, den 14. Oktober 1929

Ihr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 16. August d. Js. um Verleihung der staatlichen Anerkennung ist uns zur Stellungnahme zugegangen. Wir ersuchen ergebenst, uns das Zeugnis über die von Ihnen abgelegte Diplom-Prüfung (Seminar des Musiklehrerinnen-Verbandes) vorzulegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Fräulein

Annaliese Rosenstock

Königsberg Pr.

Luisenallee 28

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 871

Berlin W 6, den 9. November 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Gesuch der Klavierlehrerin
Käthe A s t, Breslau um
staatliche Anerkennung

Der Senat der Sektion für Musik hat sich mit dem Gesuch der Klavierlehrerin Käthe A s t und der zur Prüfung vorliegenden Akten eingehend beschäftigt und ist danach nicht in der Lage, der ablehnenden Entscheidung des Provinzialschulkollegiums beizustimmen. Das restlos gute Zeugnis des Breslauer Konservatoriums und die sonstigen Gutachten über Befähigung und Wirksamkeit der Beschwerdeführerin lassen es als berechtigt erscheinen, in diesem Falle die Bestimmungen des "Lockerungs-Erlasses" unbedenklich anzuwenden.

Der Senat befürwortet ohne Einschränkung die Verleihung der staatlichen Anerkennung.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An

das Provinzialschulkollegium

in

B r e s l a u

J. Nr. 871

1) Betrifft: Gesuch d. Klavierlehrerin Käthe Ast, Breslau um Anerkennung als staatlich geprüfte Klavierlehrerin

- Erlass des Herrn Ministers vom -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3. Tagen.

	Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Prof. Dr. Kestner		9.10.	wie Prof. Seiffert – die beigefügten Zeugnisse über künstl.-u. päd. Tätigkeit scheinen mir erheblich. Vkr.
2	Prof. Dr. Seiffert	5/10		Wir sind die Prüfungsordnung d. P.S.K. weiterberatung. H.
3	Prof. Käser	10. X.		Gleicher Meinung mit den beiden Vorrednern K.

Provinzial-Schulkollegium
II Nr. 6534

Es wird ersucht, in der Antwort das vorstehende Geschäftszeichen anzugeben

Breslau 1, den 30.9. 192 9
Neumarkt 1-8

Vorgang: J.Nr. 747-

8 Anlagen.

Das Gesuch der Klavierlehrerin Käthe Ast, Breslau 16, Kaiserstr. 65 III, um Anerkennung als staatlich geprüfte Klavierlehrerin wurde in der Hauptsache deswegen abgelehnt, weil die Leistungsfähigkeit des Konservatoriums, welches das entscheidende Zeugnis im Jahre 1915 ausgestellt hat, von den Fachbegutachtern ernstlich in Zweifel gezogen wird und irgendwelche andere künstlerisch ins Gewicht fallende Unterlagen nicht beigebracht worden waren. Dazu kam, daß Frl. Ast in ihrem Alter von 38 Jahren noch als durchaus fähig erachtet wurde, sich einer Prüfung zu unterziehen, zumal eine grössere Anzahl älterer Damen in der gleichen Lage diesen Weg bereits gegangen ist.

Wir haben übrigens vor mehreren Wochen dem Herrn Minister die Frage zur grundsätzlichen Entscheidung vorgelegt, ob es Sache des Prüfungsausschusses sei, die Frage nach der Leistungsfähigkeit der das Zeugnis ausstellenden Musiklehranstalt bei der Beurteilung der Anerkennungsfähigkeit einer Musiklehrkraft überhaupt aufzuwerfen oder ob, wie seit dem Lockerungserlaß vom Dezember 1928 die Verhältnisse liegen, in diesem Punkte nur formal zu entscheiden sei. Sollte dies der Fall sein, so sind wir bereit, den Antrag

An
die Preuss. Akademie
der Künste
Berlin W 8

Antrag von Frl. Käthe Ast nochmals wohlwollend zu prüfen.

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 747

Berlin W.8, den 5. September 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich mit allen Anlagen

dem Provinzialschulkollegium

in B r e s l a u

mit der Bitte um Aeusserung über die Ablehnung der staatlichen Anerkennung für die Klavierlehrerin Käthe A s t, Breslau ergebenst übersandt.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Breslau, d. 12. 8. 29

Amtliche Übersetzung
NOTAR - TEAM
7

An die Abordnung des Künstler
Provinz W 8 Pariserplatz 4
Sektion Musik.

Ich hatte mich bei dem Provinzialschulkollegium um die staatliche Anerkennung bemüht. Ich spielte mein Prüfungsspiel als Privatmusikerin vor, sein Anerkennungsschreiben sein Ich bekam abschlägigen Bescheid Ich bin 14 Jahre als Lehrerin tätig und habe einen guten Schulbericht. da ich 38 Jahre bin und meine Zeugnisse bestätigen, dass ich schlage eine Unterricht erteilt habe, reiche ich eine Beschwerde über das Provinzialschulkollegium ein, dass ich die staatliche Anerkennung nicht erhalten habe. die Zeit, mich einer staatlichen Prüfung zu unterziehen, habe ich nicht und Hinterlassung die staatlichen Anerkennung wende

?! me

mit der Zeit für mich einen
großen Kunstverlust bedeuten.

Dr. Otto A/S, kaufm. gepoft.
Klavierlehrerin
Mitglied des Reichsverbandes
deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer
Berlin W 10, Kaiserstr. 65 II

257

254

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik, am Mittwoch, den 6. November 1929

Berlin, den 6. November 1929
Beginn der Sitzung: 6.10 Uhr

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Georg Schumann

die Herren:

Seiffert
von Bausznern
Schönberg
Schumann

1. Vorschläge für die erledigte Meisterschule.

Nach eingehender Debatte beschliesst der Senat, dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Persönlichkeiten vorzuschlagen:

1. von Schillings
2. Alban Berg
3. Heinrich Kaminski.

Falls Schillings wegen der gesetzlichen Altersgrenze ausscheiden sollte, wird Joseph Haas vorgeschlagen.

2. Wojciechowski-Beschwerde.

Die Gutachten von Moser und Kahn sind ablehnend, da das vorliegende Material nicht ausreicht; auch das Urteil des dortigen Fachberaters ist negativ. Schumann will feststellen lassen, ob die Konservatorium-Prüfung als Diplom-Prüfung bewertet werden kann und weitere Urteile aus Marienburg einholen.

3.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

gez. Georg Schumann. ger. von Bausznern

In ft

3. Antrag Käthe A s t:

Das Gutachten Seiffert stellt sich nicht auf den Standpunkt des Provinzialschulkollegiums. Es liegt ein sehr gutes Konservatoriums-Zeugnis vor. Nach einstimmiger Ansicht des Senats muss die staatliche Anerkennung zugesprochen werden, insbesondere mit Rücksicht auf den sogenannten Lockerungs-Erlass. Die staatliche Anerkennung wird befürwortet auf Grund der Zeugnisse und des Verbands-Examens.

4. Lehrlingskapelle Krell:

Die Beschwerde wird abgelehnt.

5. Die Anerkennung des am Konservatorium in Elbing angegliederten Musikseminars wird befürwortet.

6. Beschwerde Rosenstock:

Auf Grund der abgelegten Verbandsprüfung wird die staatliche Anerkennung befürwortet.

7. Heinrich - Frauenstadt:

Der Beurteilung des Provinzialschulkollegiums wird zugestimmt und die staatliche Anerkennung befürwortet.

8. Beschwerde Dinter:

Seiffert, Moser und Ebel sind für milde Beurteilung. Das vorliegende Material spricht für eine staatliche Anerkennung. Unter Hinweis auf den Lockerungs-Erlass wird das Baseler-Zeugnis als ausreichend für eine Befürwortung erachtet.

9. Die Seminarordnung der vereinigten Musikverbände Berlin wird nach den zustimmenden Urteilen von Moser, Seiffert und Kahn anerkannt.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

gez. Georg Schumann. gez. von Beusznern.

256

, den 5. November 1929

Sehr geehrter Herr Doktor,

im Auftrage der Sektion für Musik benachrichtige ich Sie, dass wir in der Angelegenheit des Nachlasses Ihres Herrn Vaters dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berichtet und empfohlen haben, den Nachlass für die Staatliche Akademie für Kirchen-und Schulmusik zu erwerben. Wir hoffen, dass die Entscheidung des Ministeriums bald erfolgen und günstig ausfallen wird, worüber wir Ihnen umgehend Nachricht zukommen lassen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Dr. Volckmar

Büdingen

(Oberhessen)

11 NOV 1929

An die
Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Musik
Berlin

Berlin W. 8
Pariser Platz 4

z. H. des Herrn Präsidenten
Professor Dr. Liebermann

Hochverehrter Herr Präsident!

Ich erlaube mir anbei mein Exemplar des Katalogs über den musikalischen Nachlass meines Vaters, des Königlichen Musikdirektors Professor Dr. Wilhelm Volkmar Bargiel, zu überreichen, da ich auf meine vor einiger Zeit erfolgte Anfrage leider noch keine Antwort erhalten habe und deshalb annehme, dass meine Sendung verloren gegangen ist.

Mein Vater, Königlicher Musikdirektor Professor Dr. Wilhelm Volkmar Bargiel, weilend in Sonnberg a. T. (Bez. Kassel), hat sich als Komponist

Hochachtungsvoll
2/11. 29.

Büdingen, (Oberhessen), den

P. P.

Anbei beehre ich mich Jhnen den eben fertiggestellten Katalog über den musikalischen Nachlaß meines Vaters, der sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik und auch für weltliche Musik einen Namen gemacht hat, zu übersenden. Seine Werke haben eine weite Verbreitung gefunden, insbesondere sind seine Orgelkompositionen (Choralbücher, Vorspiele, Nachspiele, Sonaten u. a.) in vielen Kirchen des Jnlandes und auch des Auslandes verbreitet.

Um den gesamten Nachlaß zu erhalten und für die Zukunft sicher zu stellen möchte ich denselben gern im ganzen an ein staatliches oder sonstwie öffentliches Jnstitut, Archiv oder Bibliothek, wo die Sachen unter sorgfältiger Aufbewahrung für künstlerische Auswertung und geeignete Verwendung bez. Verbreitung Verwahrung finden, veräußern.

Jch nehme mir deshalb die Freiheit, Jhnen den Gesamtnachlaß zum Kauf anzubieten. Jch habe denselben gesammelt und geordnet. Die einzelnen Werke sind in 9 großen Kartons untergebracht, Manuskripte und gedruckte Sachen für sich gesondert. Die ersten 4 Kartons enthalten die Manuskripte für Orgel, Klavier, Jnstrumental- und Vokal-Musik. Jn analoger Weise sind die vorhandenen gedruckten Kompositionen, von denen meistenteils nur je 1 Exemplar vorhanden ist, in den 5 weiteren Kartons angeordnet. Jeder Karton enthält einen Spezialkatalog, mit dessen Hilfe sich die einzelnen Nummern leicht auffinden lassen.

Zur Ansicht kann ich den Nachlaß, schon wegen des großen Umfangs nicht aus der Hand geben. Besichtigung müßte hier an Ort und Stelle stattfinden.

Wenn Sie nicht in der Lage sind der angebotenen Erwerbung des Nachlasses näher zu treten, bitte ich höflichst, mir eine andre Stelle namhaft zu machen, wenn Jhnen bekannt, was ich vielleicht annehmen darf, wohin ich mich mit der Angelegenheit wenden könnte.

Für Jhre gefällige Bemühung im voraus verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

Dr. E. Volckmar

Wilhelm Volckmar



„Gott ist mein Lied"
W. Volckmar

Verzeichnis

der in Wilhelm Volckmars musikalischem Nachlaß befindlichen handschriftlichen und gedruckten Kompositionen, aufgestellt von seinem Sohn Dr. Erwin Volckmar, Geh. Schulrat u. Major d. L. in Büdingen (Oberhessen).

1929.

Wilhelm Volckmar

geb. den 26. Dezbr. 1812 in Hersfeld

Gymnasium in Rinteln.

Dr. phil. der Universität Marburg.

Seminarlehrer und Königl. Musikdirektor in Homberg, Bez. Kassel.

Professor der päpstlichen Akademie Sta Cäcilia in Rom h. c.

Ehrenmitglied der Königlich Niederländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst.

Ehrenmitglied des Hessischen Lehrervereins.

Ehrenbürger der Stadt Homberg.

Ritter hoher Orden.

Gestorben, den 27. August 1887 in Homberg Bez. Kassel

„Nec mortale opto“

Büdingen, den 20. Dezember **1928.**

Jnhaltsübersicht der Kartons (K.)

in denen sich die Werke meines Vaters befinden.

A. Manuskripte:

K. I ***Orgel***

K. II ***Klavier***

K. III ***Jnstrumental- und Vokal-Musik***

B. Gedruckte Werke:

K. IV, K. V, K. VI ***Orgel***

K. VII ***Klavier***

K. VIII ***Jnstrumental-Musik***

K. IX ***Vokal-Musik,*** *Werke meines Großvaters.*

Dr. E. Volckmar.

260

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		Manuskripte.
		A. Für Orgel *(Karton I)*
1	392—397 (incl.)	6 Orgelsuiten über Pfalmen (24, 42, 21, 46, 57, 56) . . . . .
2	492–495(incl.)	12 Orgeladagios 4 Hefte á 3 Adagios . .
3	514—524	11 Hefte Festchoralvorspiele(enth. je 6 Stck.) (Heft 1 bis Heft 11) . . . . .
4	485	14 mittelleichte, fugierte Nachspiele für Orgel
5	496	12 Orgelnachspiele . . . . .
6	497	16 Orgelnachspiele . . . . .
7	500	12 Choralvorspiele für die Orgel . . . .
8	525, 526, 527 und 529 bis 538 (incl.)	13 Orgelfantasien . . . . .
9	555	Sonate in D-moll für Orgel zu 4 Händen
10	—	22 Konzertsätze für die Orgel . . . .
11	416	13 Adagios für die Orgel . . . . .
12	417	8 Festspiele für die Orgel . . . . .
13	436	„Der Erlöser" Orgelsonate . . . . .
14	486	12 melodische Tonstücke . . . . .
15	511	15 melodische Tonstücke . . . . .
		B. Für Klavier *(Karton II)*
16	548a	1. Sonate für Klavier zu 4 Händen . .
	549	2. Sonate „ „ . . . . .
	550	3. Sonate „ „ . . . . .
	551	4. Sonate „ „ . . . . .
	552	5. Sonate „ „ . . . . .
	553	6. Sonate „ „ . . . . .
	554	7. Sonate „ „ . . . . .
	512	8. Sonate „ „ . . . . .
17	—	4händiges Klavierstück ohne weitere Angabe, vielleicht Ouvertüre zu der Oper: „Der verlorene Sohn" . . .
18	548	Symphonie für großes Orchester . . . . arrangiert für Piano zu 4 Händen vom Komponisten. . . . .
19	—	20 Klavierstücke für 2 Hände . . . . .
20	414	Klaviersuite . . . . .
		I. (Finale der D-durſonate) . . . . .
		II. Trauermarsch (1 Satz der Sonate in C-moll) . . . . .
		III. Andantino . . . . .
		IV. Walzer 1. 2. 3. 4. 5. 6. . . . .
		V. Andante (1 Satz der Sonate in Fismoll)
		VI. Mazurka . . . . .
		VII. Galopp . . . . .
		VIII. (Andante der Sonate in C-moll) . .

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
21		Sonate für Piano (A-dur) . . . . .
22		Allegro für das Piano . . . . .
23		18 Hefte Sonaten für Klavier zu 2 Händen
24		Älteste Manuskripte (Jugendwerk) . . .
		I. Sonate . . . . .
		II. Jntroduktion et variations sur la chanson nationale „God save the King" composees par Guil. Volkmar 5 ouvre Hamburg chez Cranz, komponiert in meinem 13ten Lebensjahr (von meinem Vater eigenhändig geschrieben) . .
		III. Ein 4händiger Satz: Adagio u. Allegro
		IV. Etude 1 u. Etude 2 für die linke Hand
		V. Valse favorite für Klavier u. Streichmusik 1829. Nur Klavier vorhanden
		C. Jnstrumentalmusik *(Karton III).* .
25	275	Tonstück für Cello u. Piano von Dr. Volckmar
26	556—560	5 Streichquartette für 2 Violinen, Viola und Cello . . . . .
27	656—671	15 Sonaten für Piano und Violine nebst zwei Entwürfen . . . . .
28	—	2 Entwürfe für Piano und Violine . . .
29	354	Beethovens Septett, bearbeitet für Piano und Violine . . . . .
30	303	Sonate für Piano und Violine . . . . .
31	510	Trio für Piano, Violine und Cello . . .
32	555	Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello .
		Ganz alte Manuskripte.
33		Manuskripte ohne Op.-Zahl . . . . .
		Trio für Klavier, Violine und Cello . . .
		Violinstimme zu? . . . . .
		Cellostimme zu: „Tonstück für Cello und Orgel (Tonstück selbst nicht vorhanden)
		„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" für Streichquartett (Abschiedslied)
		Tonstück für Violine u. Klavier . . . . .
34	548	Symphonie für großes Orchester
		Arrangiert für Piano zu 4 Händen vom Komponisten (Siehe Kart. I S. 9)
		D. Vokalmusik.
35a		Nr. 1 Festgesang für Männerchor mit Klavierbegleitung . . . . .
35b		Nr. 2 Lobgesang für Männerchor mit Klavierbegleitung . . . . .
36	541	56 ältere Lieder mit neuen Weisen für den Männerchor zu leichter Ausführung

Lfd. Nr.	Op Nr.	Titel des Musikstücks
		1 Singstimme.
37	—	1. Frühlingsglaube für 4 Männerstimmen von C. Kreutzer, arrangiert für 1 Stimme mit Pianobegleitung . . .
		2. Muttersprache, Gedicht von Max von Schenkendorf für 1 Männerstimme.
		3. Schäfers Morgenlied (Dieffenbach) für 1 Frauenstimme (bez. Tenor) mit Klavierbegleitung . . . . .
		4. Herbei, herbei, zum trauten Brudermahle für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung. Anscheinend für ein Logenfest geschrieben.
38	542	18 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		6 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		Auf der Alp, die Liebe, Herbst etc.
		4 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung . . . . .
		1. Die Sonne geht hinunter
		2. Du hast zu mir gesprochen
		3. Tief azurblau der Himmel
		4. Lichtwolken lieblich (mit Geigenbegleitung)
		Ganz alte Manuskripte.
39		Gesang für 5 Stimmen: Salve regina ohne Op.-Zahl und Titel. Anscheinend von meinem Vater geschrieben . . . . (altes, hartes, gelbliches Papier).
		Gesang (Herr, du begnadigst deine Kinder etc. mit Begleitung von 2 Violinen u. Viola Ohne Op.-Zahl und Titel, aber von meinem Vater geschrieben, unverkennbar (altes hartes bläuliches Papier)
		Chorgesänge.
		Alte Manuskripte.
40		Vierstimmig: Blumen laßt uns
		Nimm von uns der Liebe Zeichen (Altes hartes blaues Notenpapier).
		Nach der Heimat möcht ich wieder.
41		Doppelchor: Er ist erstanden, Jesus Christ.
42		Gesänge für Männerchor . . . . .
		Auf dem Umschlag: 2 Lieder, Glaube, Vergißmeinnicht,

Lfd. Nr.	Op. Nr	Titel des Musikstücks
43		Außerdem 12 Lieder (Nr. 1 bis Nr. 12). 1. Weil auf mir 2. Rauschen gleich einem Strom 3. Weil auf mir (2. Bearbeitung) 4. Historie von Noah, vierstimmig 5a. Kanon für 3 Stimmen (ohne Text). b. „ „ 4 „ Rinteln 25. März 1827 6. Feiert Melodien, vierstimmig 7. Gnädiger, vierstimmig 8. Hoch empor, vierstimmig 9. Kyrieeleison für 2 Chöre 10. 6stimmiger Gesang mit Klavierbegleitung (4händig), Guitarre, 2 Violinen und Cello 11. Bruchstück eines Textes, anscheinend eines Singspiels.
44		Vier lateinische Kirchengesänge für Männerchor Nr. 1 Hymnus
45		Kyrieeleison für 2 vierst. Männerchöre
46		Herr, du bist unsre Zuflucht, für Männer-Doppelchor
47		Hymnus in usum octo vocum comitante orchestra
48		Hymne: „Dem Höchsten" für Chor, Orchester und Orgel
49		Psalm 150 für 2 Männerchöre mit Begleitung von 4 Posaunen, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel
50		„Der verlorene Sohn", Oper in 3 Akten von Dr. Wilh. Volkmar
51		Johannes der Täufer, Oratorium für Chor, Solostimmen und Orchester
52		„Die Zerstreuten" Posse in einem Akt mit Musik, Entwurf, Skizzen.
53		„Die gefährliche Nachbarschaft", Lustspiel mit Musik in einem Akt. Entwurf, Skizzen
54		„Der Stiftungstag", Operette in einem Akt,
55		Nummer 771, Posse in 1 Akt von Sebrun, als komische Oper arrangiert. Komposition nicht vorhanden, nur Text.

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		II. Gedruckte Werke.
		A. Orgel.
1a	—	Orgelstücke von A. V. Wilhelm Volckmar Erstes Werk. Kassel, Kriegersche Buchhandlung (Theodor Fischer) Beiliegend ein 2tes Exemplar
1b	—	Die 2. unveränderte Auflage hiervon ist in einem andern Verlag erschienen unter dem Titel: 360 Orgelstücke verschiedener Art von A. V. Wilhelm Volckmar Erfurt u. Leipzig (Körner)
2		Hülfsbuch für Organisten (Vor u. Nachspiele) Kassel (Luckhardt)
3	39	Fantasie C-dur für die Orgel Leipzig (Breitkopf u. Härtel) (Herrn Pfarrer Georg Schmitt zu Großenglis in Kurhessen freundschaftlichst gewidmet)
4	49	Nachspiel (F-dur) für die Orgel zu 4 Händen (Herrn Pfarrer Carl Schmidt in Marburg gewidmet)
5	50	Orgelschule Leipzig (Breitkopf u. Härtel)
6	100	Choralbuch 501 Choräle in neuerer Form bearbeitet, Erfurt (Römer)
7	140, 150, 167, 223	Orgelsonaten Fulda (Maier)
8	162, 163	Orgelmagazin, Fulda (Maier) Ein Hülfsbuch für Organisten einer jeden Konfession
9		18 leichte melodische Tonstücke für die Orgel, Leipzig (Siegel)
		Supplement zu Dr. Volckmars Choralbuch Cassel (Th. Fischer) 2tes Exemplar unvollständig v. S. 73 bis Schluß
		Album für Orgelspieler
11	169	Nr. 1 Sechzehn kleine leichte Orgelstücke
	158	Nr. 14 Zwei Trios
	189	Nr. 30 Senate
	170	Nr. 33 Duo für Orgel und Violine
12	203, 210 u. 137—142	Vorspiele u. Nachspiele für die Orgel Langensalza (Beyer)
13	213, 214	Zwei Orgelsonaten
14	226	Fantasie über Home, sweet home

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
15	219	Orgel-Archiv, 5 Einzelhefte Homberg (Selbstverlag)
16		Orgelarchiv, Handbuch für Orgelspieler. 2te Auflage, Langensalza (Greßler)
17		Orgelarchiv, Berühmte Orgelkompositionen älterer u. neuerer Zeit Braunschweig (Litolff) Band I Vor- u. Nachspiele Band Band III Choräle Band IV Große Tonstücke
18	233	Fantasie für die Orgel 2 Themas der 9ten Symph. T. F. A. Kühn (Weimar)
19		J. S. Bachs ausgewählte Orgelkompositionen
	246	I. Band
	264	II. Band
20	282	Choralstudien für die Orgel Gütersloh (Bertelsmann)
21	270	Geläufigkeits-Schule für die Orgel Heft 1 u. Heft 2
22	271	Deutsches Choralbuch Erster Teil: Diöcese Fulda Fulda (A. Maier)
23	300	Variationen für die Orgel
24		Melodische Tonstücke für die Orgel
	315	I. Heft
	316	II. Heft
	317	III. Heft
	318	IV. Heft
	319	V. Heft Langensalza (Beyer)
		Orgel-Magazin, neue Folge
25	322	VI. 3 Acht fugierte Orgelstücke
26	323	VI. 4 Acht fugierte Orgelstücke
		Orgel-Album Sammlung klassischer Orgelkompositionen
	328	Band I
	329	Band II
	330	Band III Leipzig (C. F. Peters)
27	335	Memorierbuch für Organisten 78 kurze, leichte und melodische Orgelstücke mit tematischen Durchführungen I. Heft Nr. 1—40 Langensalza (Greßler)
28	348	Mendelssohns Orgelkompositionen revidiert und geordnet von Dr. W. Volckmar 2 Exemplare . . . Mainz (Schott)

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
29	351	Leichte, melodische Tonstücke für die Orgel in 2 Heften Heft 1 (Nr. 1—20)
30		12 Adagios für die Orgel Heft 1 (1—6) Heft 2 (7—12) 2 Exemplare Leipzig (Riether Biedermann)
31		Sonaten u. Suiten für die Orgel
	374	Suite C-moll (Psalm 2)
	375	„ D-moll (Psalm 3)
	376	„ Cis-moll (Psalm 6)
	381	„ Es-dur (Psalm 11) Leipzig (Riether Biedermann)
32		Für strebsame Organisten Sammlung größerer mittelleichter Orgelkompositionen Heft 1
	385	Heft 2 Nr. 3 Sonate F-dur
	503	Nr. 4 Fantasie A-dur
	384	Heft 3 Nr. 5 Sonate E-moll
	399	Nr. 6 Sonate Fismoll
33		12 Orgelsuiten über Psalmentexte
	386—397	Neue Festspiele für die Orgel Psalm 20 „Der Herr erhöre Dich" Psalm 16 „Bewahre mich, Gott" Fulda (Maier)
34	420	Zwei Romanzen von Beethoven für Harmonium übertragen Nr. 1 (2 Exemplare) Nr. 2 (2 Exemplare) Bremen (Praeger u. Meier)
35	483	Jntonationenbuch, kurze u. leichte Jntonationen für die Orgel zu Dr. Volckmars Choralbuch 2te unveränderte Auflage Homberg (Selbstverlag
36	490	Postludienbuch. 102 leichte kurze thomatische Nachspiele
37	492	110 Sequenzen u. 173 Figurationen für Orgel oder Pianoforte
38	501	Ch. H. Rink. Neue revidierte Ausgabe Band I bis Band V (incl.)
39	512	Fest-Choralpräludien für die Orgel 1 Heft
40		Orgel-Album J. S. Bach ausgewählte Kompositionen ohne op. Zahl Braunschweig (Litolff)

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		Klavier *(Karton VII)*
41	101	Tonleiterübungen Erfurt (Körner)
42	180	Silberblicke aus der Jugendzeit Heft 1. Fulda u. Hersfeld (Meier)
43	218	Tonbilder für die Jugend Heft II. Langensalza (Beyer)
44	268	Sechs Tonstücke für Piano
	272	Bitte
	274	Scheiden
	275	Fern von der Heimat Aus der Ferne Leipzig (Merseburger)
45		Sieben Tonstücke für das Piano Am Abend Langensalza (Bayer)
46	284	14 leichte Klavierstücke für Anfänger Nur das Titelblatt! Langensalza (Greßler)
47	286—298	13 leichte Sonatinen für Piano Vorhanden Nr. 6, 8, 9, 10, 11, 13 Langensalza (Greßler)
48	309	Jugendklänge in Sonatinenform 9 leichte Tonstücke, Heft 1 Langensalza (Greßler)
49	491	Tonleiterstudien für das Piano Heft 1 (2 Ex.) Heft 2 (6 Ex.) Langensalza (Bayer)
50		Lieder ohne Worte von Mendelssohn bearbeitet Heft 2 und 4
		Jnstrumentalmusik *(Karton VIII)*
51	2	Violinschule für Seminaristen Wolfenbüttel (L. Noll) Kassel (Luckhardt)
52	58	Drei leichte Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell Leipzig (Breitkopf u. Härtel)
53	240	Violinübungen 2tes Heft Choräle und Lieder Homberg (Selbstverlag)
54	254	Ein Märchen, Tonstück für Violine und Pianoforte Leipzig (Hofmeister)
55		Leichte und instruktive Violinduette Heft I (2 Ex.), Heft III (3 Ex.) Heft II (2 Ex.), Heft IV (2 Ex.) Leipzig (Merseburger)

264

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
56		2 Tonstücke für Cello und Pianoforte
	259	Hefte 1 Ballade
	260	Heft 2 Abendstunde Leipzig (Merseburger)
57	271	Elementarübungen für Violine Leipzig (Merseburger)
58	273	Tonstücke für Violine und Orgel Leipzig (Merseburger)
59	311, 324	4 Duos für 2 Violinen
	341, 342	Fulda (Meier)
60	349	3 leichte Duette (in der ersten Lage) für 2 Violinen Langensalza (Gressler) Heft I, Heft II, Heft III, Heft IV.
61	350	Leichte und instruktive Tonstücke für Violine und Piano Heft I, Heft II Leipzig (Merseburger)
62	363	Danses nationales pour deux Violons Collection Litolff
63	364 I	Opera Album pour deux Violons Collection Litolff Band I, Band II
64	369	Altes und Neues Tonstücke aus klassischen Meisterwerken in leichter Bearbeitung für Pianoforte und Violine Heft I (2 Ex.), Heft II Leipzig (Merseburger)
65	505	3 Trios für 3 Violinen Leipzig (Merseburger) 4 Exemplare
		Vokalmusik (Karton IX).
66	7	Vier Lieder für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianos Mainz (Schott) Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4.
67	8	2 Lieder für 1 Stimme Mainz (Schott) . . . . Nr. 2 (Jm Schmerze)
68	11	„Schwarz, Rot, Gold" für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianos Mainz (Schott) 2 Exemplare
69	19	Die Aelsharfe Mannheim (K. F. Heckel) 2 Exemplare

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
70	97	3 Wanderlieder für 1 Singstimme, Violine und Pianoforte (Herrn Dr. Wiskemann in Hersfeld) Leipzig (Fr. Hofmeister).
71	280	geistliche Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianos Langensalza (Gressler)
72	9	Schlachtgesang für 4 stimmigen Männerchor (der Liedertafel in Rinteln gewidmet)
73	202	Der Männerchor Tonstücke aus klassischen Werken arrangiert für 4 Männerstimmen mit Orgelbegleitung Halleluja aus Händels Messias (2 Expl.) Die Himmel rühmen aus Haydns Schöpfung (2 Exempl.) Er weidet seine Herde aus Händels Messias (2 Exempl.)
74	285	6 leichte Männerchöre Nr. 1 Zuruf an das Vaterland Nr. 2 Dem Vaterland Nr. 3 Mein Heimatland Nr. 4 Nr. 5 An mein Vaterland Nr. 6 Marsch
75		Altarliturgie für Konsistorialbezirk Bezirk Kassel
76	560	Vier Gesänge für 4stimmigen Männerchor bestimmt zu gemeinsamer Aufführung auf dem in Homberg im Jahre 1886 stattfindenden Sängerfest des Schwalmthal-Sängerbundes
77		4stimmige Männerchöre arrangiert von Dr. Volckmar 1. Lobgesang von Nikolai 2. Deutschland, Melodie aus Wagners Tannhäuser 3. Sängerfahrt, ebenso 1. Choral 2. Festgesang (Gluck) 3. Wem Gott will rechte Gunst erweisen von Mendelssohn 4. Auf stimmet ein (Wagner) (Eigentum von Adolf Förster (F. Mayer), Berlin und Dresden).
78	640	Pfalmodia, 46 Psalmen für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Vorhanden I der dritte Psalm Christl. Buchhandlung von P. Walter-Norden

Lfd. Nr.	Op. Nr.	Titel des Musikstücks
		III. Vorhandene Werke meines Großvaters *A. V. Volkmar* *geb. 6. März 1770 zu Schmalkalden.*
79		1. Sammlung leichter Orgelstücke Leipzig (Breitkopfsche Musikhandlung)
80		2. Ouvertüre für 2 Violinen, Bratsche, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hoboen, 2 Fagotts, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Baß Manuskript.
81		3. Trio Nr. IIII für Piano, Clarinette und Cello Manuskript.
82		4. Cantate: „Vertrau auf Gott!" von A. V. Volkmar (senior) Manuskript für 2 Hörner, 2 Oboon, 2 Violinen, Viola und Baß sowie Sopran, Alt, Tenor und Baß

Beiliegend eine kurze Biographie meines Großvaters, geschrieben von meinem Bruder Gustav, weiland Postdirektor in Frankenhausen (Kyffhäuser). Nach einem Drucksatz aus dem „Orgel-Journal" Jahrgang 1851—1852, herausgegeben Mannheim bei C. F. Heckel.

Büdingen, den 20. 12. 28.

Dr. E. Volckmar.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 16. Oktober 1929 - U IV Nr. 2257/29

Eingegangen am 18.10.29
J. Nr. 910...

Betrifft: Schliessung der Musikschule Heinrich Z e r r e s in Merseburg

Inhalt: 1 Heft + 1 Anl-

Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

in Verfolg des dortigen Berichts vom 25. Mai d. Js. - J.Nr. 325 - mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt binnen 8 Tagen. Die Frist ersuche ich bestimmt einzuhalten.

Jm Auftrage
gez. G ü r i ch.

Nach 8 Tagen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 910..

Berlin W.8, den 7. November 1929

Urschriftlich nebst ..2..... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nachrichtlich~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht,

Der Senat stimmt in der Beurteilung des Falles und mit der Entschliessung der Regierung in Merseburg vollkommen überein.

Die unverantwortliche Haltung des Zerres als musikalischer und verwaltungsmässiger Leiter der Musikschule ist in allen entscheidenden Punkten erwiesen. Der Senat beantragt deshalb auch seinerseits, die Schliessung der Musikschule zu verfügen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 210

1) Betrifft: Verleihung d. Deutschen Staatspreis für Musik an Herrn Arnold Ebel in Berlin-Charlottenburg

- Erlass des Herrn Ministers vom 16.10.29. U II Nr. 12573.

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 2. Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Arnold Ebel.	23/10.	24/10.	Herrn Sp. Mitglied d. Reichsverbands Deutscher Tonk. i. Musikspr. und gegen seine Tätigkeit als ehem. Opernsänger seine Zuständigkeit zum Verband legitimiert sie mich als Musikschriftsteller. Als solcher stehe ich nach allen vorliegenden Briefen zu urteilen. Es kann daher auch vom R.D.T.K. nicht beanstandet werden, wenn sie d. in vorliegender Zeitung der Regierung 1927 erteilte Genehmigung zur Führung eines Doktortitels auf Grund der bisherigen negativen Leistungen wieder entzogen wird. Seine Kenntnisse erlauben als Gesangslehrer wird dadurch nicht berührt. Arnold Ebel.
Zu pflichten wird der Angelegenheit dort Regierung in Merseburg Herr Ebel 28/10.29. Herr v. Dassow Herr Dr. Meyer.			Zeitg. Vorsp. Pflicht Herr nach Zeitg. Mitteil. v. Eingang der Zeitschr. d. Herr stets ein Exemplar der Zeitg.

Aufruf!

An die Sendegesellschaften Deutschlands!

21.04.1929

Es muss abgerechnet werden! Wo Kultur Materialismus ist, bleibt nur das Verbrechen übrig. Allein das geistige Moment kann die Kultur rechtfertigen, denn Kultur soll sein schöpferisches Selbstleben parallel der grossen Urkraft des Weltmotors.
Unsere Zeit ist von Verfall gezeichnet! Besitz - Geld - wurde moralische Rechtfertigung, Verbrechen die treibende Kraft im parallelen Weltmotor "Kultur". Der Betrogene ist, ausgeplündert, auf den Kehrichthaufen placiert und Hohn und Missachtung beutegieriger Raubtiere preisgegeben. Der Gerechte muss alles leiden. Das Genie - das der Zeit voraus eilt, um gestaltend zu helfen - wird ausgepfiffen. Wer sich nicht in den Dienst des Materialismus stellt, wer es etwa wagt, auf das eiternde Geschwür hinzuweisen, das die sogenannte Kultur, verdeckt zwar, auf dem Leibe trägt, vielleicht ausruft: "Ihr stinkt!" wird erdrosselt von der Teufelslegion der Prominenten. "Dass dieser Schurk' ein Gott genannt wird! Na, wir haben ihm das Wort im Mund verdreht! Jetzt sei er unser! Und neue Propheten erkennen wir nicht mehr an!" Zischelt hager der Klerikus.
Die "Dame von Welt" trägt den Brillantring, der die Glut tausender Lemarteber aufblitzen lässt und ... ist stolz darauf! - "Die Letzten werden die Ersten sein. -
Der Verleger und Kunsthändler wartet lüsternd auf den Tod des ... Künstlers, um den Wert seiner Arbeit zu stehlen und den Diebstahl mit dem Wörtchen "Spekulation" zu rechtfertigen.
Der Rundfunkaktionär schneidet geflissentlich den Profit jahrtausendalter Kunst von seinen "Coupons" und wütet, wenn l e b e n d e Genies durch das geringe Honorar den Profit um ein Wenig schmälern.
Der Direktor, der den Bazillus "Geld" organisatorisch das Schlachtfeld ebnet, sitzt in "Lederwänden" und flucht, wenn der s c h ö p f e r i s c h e Geist schlecht schreibt, weil er in seiner Kammer neben der geräuschvollen Küche seine Nerven zermürbt, d i e K u l t u r s i n d !
Seien wir uns klar darüber: Wir haben keine Kultur mehr. Denn Kultur ist von Gott und ewig, gerecht auf Erden! Wir sind dem Untergang geweiht; Furien der Hölle, Euer Werk! Nicht der Geist, das W e r k "K u l t u r" ist Rechtfertigung in ihr, sondern der Raub ihrer Werte! - Aber: "Gott ist Geist!"
Wedekind: "Sünde ist eine mythologische Bezeichnung für schlechte Geschäfte!" Es ist so geworden, Kultur wurde Hölle! - Schön (Erdgeist): "Du bist heute einer der ersten Künstler. Dazu kommt man nicht ohne Geld!" Hier dasselbe.
Nebenbei: Was bezweckt die Zeitungsnachricht? Gibt sie Kultur? Hat sie den Wert, den ihre Verbreiter sich nehmen an Anteil von Kultur? Sie ist materielle Rückspiegelung, ohne schöpferisches Erlebnis, also ohne Kulturwert. Was will der Zeitungshändler? Profit, statt Kultur! - Untergang! -

Ich bitte daher, zu beschliessen:
Die Rundfunkgesellschaft ..... führt ab heute zum gerechten Ausgleich für die Wiedergabe schöpferischer Produktionen verstorbener Künstler (Beispiel: Beethoven, Wagner, Shakespeare, Goethe usw.usw.) an die lebenden Künstler, die da im und mit gleichen Geiste ringen und spenden, einen Dividendenwert von 100% zu Händen der Künstlerakademie oder einer seitens der Künstlerschaft hierzu eigens befugten Institution ab, weil dies allein und nur im Sinne der verstorbenen Geister und einer wahren Kultur gehandelt ist.

Christian Friedrich Uhrhammer.

C. Uhrhammer
Bohrenfleth
bei Krempelhelde
(Holstein).

269

Berlin, den 19. Oktober 1939

Frau Gertrud Hörmann

Wilhelmshaven

Lübeckerstr. 5

EINLADUNG

ZU EINEM VORLESEABEND DER SEKTION FÜR DICHTKUNST

AM MITTWOCH, DEM 26. MÄRZ 1930, ABENDS 8 UHR WIRD

GOTTFRIED BENN

IN DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

PARISER PLATZ 4, AUS SEINEN WERKEN LESEN

DER PRÄSIDENT

MAX LIEBERMANN

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN

Preuß. ~~Sing~~-Akademie der Künste
zu
Berlin C. 2
~~Am Festungsgraben 2~~

15./10.29.

J. Nr. 722

Berlin W 8, den 10. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Teilnahme deutscher Komponisten an den Veranstaltungen des "Premier Salon International de la Symphonie" in Paris

Ueberreicht
Der Präsident

Mk

Es ist festgestellt worden, daß nur wenige deutsche Komponisten eine Einladung zu dem "Premier Salon International" in Paris erhalten haben. Alle aufgeforderten deutschen Komponisten werden sich ~~spontan~~ darauf finden auf Paris zu setzen um das ihre Manuskript Werke einem Kreis, der vorzugsweise ausländischen, für Inländer einen wesentlichen Teil ausmachen, vorzutragen u. einzureichen. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Veranstaltungen bis zu Jahren zu bringen. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Veranstaltungen bis zu Jahren zu verlegen, aller Länder bis in Paris einfinden um stark einzukaufen, die rege Verpackung hat sie auf gezeigt daß nicht einmal die wenigen in Frankreich tonangebenden Kreise genügend waren. Auch scheint die Regierung wenig praktische Neigung für die deutschen Leistungen zu haben. Zum Beispiel Werke sind bei einer Minderheitung dafür gesorgt worden, daß überall eine Beamtenschaft deutscher Sprache sind die Akademie der Künste und der ~~[illegible]~~ die Vereinigten deutschen Komponisten festgestellt sind, darüber eine ~~[illegible]~~ Vorstellung deutscher Leistungen gebildet wäre.

2 Anlagen

Der Präsident der Akademie der Künste
In Vertretung
S. V.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 21802

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 26. Juli 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf das gefällige Schreiben vom 10.Juli 1929 - VI C 2968-.

Ich werde den Senat der Preußischen Akademie der Künste, Sektion für Musik, zu der Frage hören, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang deutsche Komponisten an den Veranstaltungen des "Premier Salon Jnternationale de la Symphonie" in Paris künftig zur Beteiligung angeregt werden sollen. Da augenblicklich Ferien sind, kann die Stellungnahme der Akademie jedoch erst im Herbst erfolgen. Ich ersuche ergebenst, sich mit der Beantwortung des oben genannten Schreibens bis dahin zu gedulden.

(Unterschrift).

An das Auswärtige Amt.

Abschrift übersende ich ergebenst nebst dem erwähnten Schreiben des Auswärtigen Amts und seinen Anlagen mit dem Ersuchen um gefällige Stellungnahme unter Rückgabe der Anlagen binnen drei Monaten.

Jm Auftrage
gez.Nentwig.

An
den Senat der Preußischen Akademie
der Künste,
Sektion für Musik,
h i e r.

PREUSS. MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

J. Nr. 722

1) Betrifft: Teilnahme deutscher Komponisten an den Veranstaltungen des "Premier Salon Jnternationale de la Symphonie " in Paris

- Erlaß des Herrn Ministers vom 26. Juli 1929 - U IV Nr. 21802 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Moser			
" Seiffert	29/8 29		
" Schumann	20/8 29.		
" Schreker			
" Schönberg			
" v. Schillings	20/9	25/9	
v. Reznicek			
f. Pfitzner			
" Kahn	26. IX.	28. IX	
" v. Bausznern			

Kann die Angelegenheit nicht als sehr wichtig betrachten. Scheint auf den Veranstaltungs-Firmel hinaus zu laufen, da nur Unbekannte, also Manuskript-Werke in Betracht kommen sollen. Wenn in ihrer Wirkung schon feststehende Werke aufgeführt würden, wäre das etwas anderes. Der glaubt man dort, daß wir nach Paris laufen müssen, um einen Verleger für unsere Werke zu finden?!

E. N. v. Reznicek

Ich hatte eine Einladung erhalten, die ich mich anzumelden hatte, nahm ich mich Stellung zu der Einladung. Wir sahen den Plan mit aus Prinzip

und politisch sympathischen Erwägungen heranzuziehen. Doch glaube ich noch an die Möglichkeit einer erfolgreichen Durchführung auf die Dauer. Es wird den fehlenden einzelnen Kauf möglich sein 8 Tage zu einer solchen „Messe" nach Paris zu kommen. Manches wird auch persönliche u. sachliche Reibungen haben sich an einer solchen Art von Jury zu beteiligen. Was die Componisten betrifft, so dürfen die Verleger einer solchen Hilfe nicht und den werdenden Leuten viele Wege offen sich zu Gehör zu bringen. Die Verlage endlich: sollten sich die führenden alle Länder in Paris zusammenfinden um auf der Messe einen Congress z. Teil Einigkeit den ganzen Plan wird seine praktische Entwicklung haben können.
24/8/29 Schilling

Vorstehende Ausführungen scheinen mir sehr zutreffend
Kestner

273

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 991.

Berlin W.8, den 23. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Nachlass des Professors Dr. Wilhelm Volckmar aus Büdingen

Ueberreicht
Der Präsident

Dr. E. Volckmar aus Büdingen hat uns gebeten, für die Erwerbung des gesamten Nachlasses seines Vaters des Musikdirektors Professors Dr. Wilhelm Volckmar einzutreten. Der Erwerb des Nachlasses kommt für die Akademie nicht in Frage. Es würde aber von Wert sein, den Volckmar'schen Nachlass der Staatlichen Akademie für Kirchen-und Schulmusik zuzuführen, vorausgesetzt, dass von den Erben eine mässige Forderung gestellt werden sollte.

2 Anlagen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W.8

270
274

J. Nr. /

1) Betrifft: [illegible]

- ~~Erlass des Herrn Ministers vom —~~ -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je ..3. Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	[illegible]	9.20.		[illegible]
2	[illegible]	3/10 24		[illegible]
	[illegible]			

278

275

J. Nr. 699

1) Betrifft: Prüfungsz. d. Frl. Maria Hensel über d. Ref. in d. Prüfungskommission in Berlin i/Br. Antrag Fr. Pfaff

- Erlaß des Herrn Ministers vom 11. Juli 29. U. III 17345 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Rückgabe in ~~14~~ 2 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Frau Professor Dr. Hermann			Charlottenburg, den 23.9.1929. Fasanenstr. 1 Wenn auch eine Bewertung der Gesamtpersönlichkeit der Kandidatin nach den vorliegenden Unterlagen nicht möglich ist, so ergibt sich doch aus den einzelnen Urteilen, dass das von der Prüfungskommission festgelegte Gesamturteil nicht den Einzelleistungen gerecht wird. Im einzelnen ist zu bemerken: 1. Die Frage, ob die Klausurarbeit im Prüfungszeugnis zum Ausdruck kommen soll, lässt sich dahin beantworten, dass die Klausur naturgemäss zu den betreffenden Fächern als Ergänzung zur ~~der~~ mündlichen Prüfung zugezogen werden muss. Im vorliegenden Falle musste die Klausur " Welche Wege gehen Sie mit einem Schüler " usw. zu dem verbindlichen Nebenfach Musikerziehung und die 2. Klausur " Welche Werke wurden

Berlin, den 12. Okt. 1929

Urschriftlich mit 7 Anlagen dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W.8

mit folgendem Bericht erg. zurückgereicht:

Ueberreicht

Der Präsident

in Münster aufgeführt? " zu dem verbindlichen Nebenfach Musikgeschichte gerechnet werden.
Frl. Thomas hat in der mündlichen Prüfung in der Musikgeschichte " gut+" und in der Musikerziehung (Klausur) " genügend " erhalten. Beide Ergebnisse waren unter Berücksichtigung der Persönlichkeit der Kandidatin zu " gut " oder zu " genügend " zusammenzufassen. Da die mündliche Leistung über " gut " zensiert ist, wäre unseres Erachtens ein " gut " für Musikerziehung angebracht gewesen. In der Musikgeschichte hat Frl. Thomas in der mündlichen Prüfung ein " genügend+" und in der Klausur ein " nichtgenügend " erhalten. Beide Urteile waren auch hier zusammenzufassen und auf " genügend " oder " nichtgenügend " abzustimmen.

Das gestellte Thema " "elche Werke wurden in diesem Winter in den Konzerten in Münster aufgeführt? " ", die Komponisten sind zeitlich und stilistisch zu gruppieren " erscheint uns für eine Prüfungsarbeit wenig geeignet. Man kann nicht von jedem Kandidaten verlangen, dass er die hauptsächlichsten Konzerte der Stadt besucht oder gar aus Anschlägen so im Kopfe behalten hat, um darüber in einer Klausur zu berichten. Die Kandidatin war ausserdem, wie sie angibt, krank, so dass sie also nichts von den Konzerten hören konnte. Es wäre weiterhin festzustellen, ob für die Klausur nicht mehrere Themen zur Wahl gestellt wurden. Die Kandidatin hätte sonst, da sie die Konzerte nicht besucht hatte, ein anderes zur Wahl gestelltes Thema behandeln können. Jedenfalls erscheint uns hiernach die nichtgenügende Leistung in der Klausur nicht so schwerwiegend zu sein, um das Gesamturteil in der Musikgeschichte herabzudrücken. Es wäre demnach in der Musikgeschichte mit einem " genügend " zu rechnen.

In der Gehörbildung sind die mündlichen Prüfungen auf " gut ", die schriftlichen auf " nichtgenügend " gestellt worden. Der Ausgleich ergibt also auch hier ein glattes " genügend ".
Die einzelnen Urteile wären somit folgendermassen aufzustellen:

1. Klavier (Hauptfach): Praktisch: sehr gut
   mündlich: gut
   Unterrichtsproben: gut
   Gesamtresultat: gut +
2. Für das Nebenfach Theorie: sehr gut
3. Für das Nebenfach Musikerziehung: gut
4. Gehörbildung: genügend
5. Musikgeschichte: genügend.

Bei der Zusammenstellung des Gesamtprädikats müssen natürlich die Eindrücke aus der Prüfung besonders berücksichtigt werden. Hier ist Gelegenheit gegeben, über den Kandidaten ausführlich zu sprechen und auch die im vorliegenden Falle schwachen Leistungen in den Klausuren zu berücksichtigen. Aus der Gesamtlage ergibt sich, dass trotz einiger Schwächen in den Einzelleistungen der Kandidatin die Prüfungskommission im Gesamtprädikat ein glattes " gut " zuerkennen müsste.

Die Kommission hat bei Beratung der vorliegenden Beschwerde sein ihr Befremden über das in der Musikgeschichte gestellte Thema ausgedrückt. Die Themen sollten so gestellt sein, dass der Kandidat zeigen kann, ob er über einen Gesamtüberblick über die Entwicklung der Musik verfügt. Ausserdem müssen stets mehrere Themen zur Wahl gestellt werden.

Im Namen des Senats
Der Rektor

278

277

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 12. Juli 1929 - U IV Nr 2170.6.29

Eingegangen am 16.7.29
J. Nr. 888..

Betrifft: Beschwerde Frl. Mia Thomsen über ihr Prädikat in der Privatmusiklehrerprüfung in Münster i/W.

Inhalt: Urschriftlich mit 7 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier

4/IV

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Wetzoldt

Nach 1 Monat

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. .....

Berlin W 8, den.....192
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht.

Prof. Schünemann
Abteilung

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. September 1929 - U IV Nr. 22230....

Eingegangen am 28.9.29
J. Nr. 858...

Betrifft: Staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrerin für Hildegard A n t o n in Erfurt.

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. N e n t w i g.

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 858..

Berlin W.8, den 23. Oktober 1929

Urschriftlich nebst ..einen.. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Vorsitzender~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Nach dem Erlass vom 8. Dezember 1928 war zwar mit Rücksicht auf das Alter der Antragstellerin die Ablehnung der staatlichen Anerkennung begründet, sie erscheint jedoch nicht berechtigt, wenn man Folgendes zur Erwägung steht:

1.

1. Die Antragstellerin hat bereits 1921 eine Prüfung abgelegt.
2. Seit 1921 steht die Antragstellerin im Beruf und hat sich als Privatmusiklehrerin bewährt.
3. Die Antragstellerin hat sich nach der Prüfung um ihre musikalische und pädagogische Fortbildung bemüht.
4. Die Antragstellerin ist im Besitz eines hervorragenden Zeugnisses von Frl. Venediger, einem Mitglied des Prüfungsausschusses vom 4. März 1929.

Dass dieses Zeugnis später widerrufen wurde, kann die Antragstellerin nach dem vom Senat eingeholten Gutachten in keiner Weise belasten. Es ist nachweisbar erwiesen, dass sie sich als Musikerzieherin anerkennenswert betätigt hat.

Somit scheinen alle Vorbedingungen für die Gewährung der staatlichen Anerkennung gegeben zu sein, die hierdurch befürwortet wird.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Jos Kienzl

279

J. Nr. 818

1) Betrifft: [illegible] Antrag auf staatliche Anerkennung

für Frl. Hildegard Gerson in Hofheim

- Erlass des Herrn Ministers vom 15.9.29. U II No. 12470 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 8 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[illegible]			Bin für die staatl. Anerkennung Mk.
" Hahn			
" Seiffert			
Kienzl			Einverstanden

Lekt. U K hej. 22230
v. 25. Sept. 29.

230

Gutachten über die Lehrerin
Hildegard Anton in Essen.

Nach dem Schluß vom 8. Sept. 28 sind die Rückfälle auf der Lehrerbildung Abschaffung begründet. In der Antragstellung heißt es, die Lehrerin sei selbstständige und selbstbewußte Persönlichkeit, so bedeutet die Ablehnung einen Fall, die nach den entwicklungsfähigen der Schule zu vermeiden ist. Die Schule sich mehr gestaltet. Die Schule verschiedene als Lehrerin an einem rheinischen Konservatorium. Die hat ein ausgezeichnetes Zeugnis von Prof. Venediger, einem Mitglied der Prüfungsausschusses vom 4. 3. 29. Zwei Monate später wird dieses Zeugnis weiter voller und eine andere vom 8. Mai 29. Diese Steigerung ist unerhört!! Die Ausführungen des Herrn Kollegen rechtfertigen die Abschaffung

forschung sind dessen anzuerkennen,
auch ist sie in der Prüfungsordnung einen großen Fortschritt.
Aber nicht anzuerkennen ist die Art, wie die Herr Professor Schlemm die Diplomprüfung des Kandidaten Konservatoriumsverband abhielt.
Der Fach „Kenntnisprüfung" war zwar in seinem weiteren Verlaufe nicht zu tadeln, doch überstieg der Gutachter, daß die wissenschaftlichen Fragebuch: Kassette, Pädagogik, Aesthetik gegriffen sind, in nicht guten & genügendem Verhältnis abgeschlossen sind! Ich also völlig abweichend von Herrn Professor, in eine scharfe Kritik der Diplomprüfung einzutreten.
Es ist festzustellen, daß die Kandidaten auf den Fächern auf vorliegenden Gebiet sehr ungenügend sind. Die Vorbildungsjahre für die Aufnahmeprüfung sind daher zu gering. Um besonders sich zu vermeiden, wird empfehlen, von der Vorschrift bezüglich der Altersgrenze abzusehen und die Anerkennung auszusprechen.

9. Okt. 29. Arnold Abel.

Die Kandidaten sind sich nach dem Vorbildungsjahr ungefähr gleichwertig an sich gearbeitet. Die Leistungen sind nicht durchweg zu loben, und der Durchschnitt der erste Jahrgang von K. Vorbildung. Besser der Ausfall im zweiten Jahrgang von Kl. Vorbildung kommt, ist offenbar zurückzuführen. Auch die Vorbildungsjahre der Konservatorium hilft nicht immer das Richtige. Wenn kann die Gegenwart nicht gegen Klavierunterricht aussprechen, wirkt Klavierbegleitung ausserordentlich gegen die Klavierlehrerinnen früherer Jahre. Auch allen Fächern sind Kandidaten alles gelernt, aber gründlich und gewissenhaft auf dem Laufenden zu bleiben. Wenn sollen auf wissen Leistungen von Fachlehrer Fächer ungenügend und - falls der prüfte Lehrkraft — zur Anerkennung kommen.

Schlemmermann Dr. K

Prüfung sind Anstand angenommen
und ist Sache in der Prüfung.

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 11. Juli .....1929.. -U IV Nr. 2172/29

Eingegangen am 15. 7.29
J. Nr. 881.

Betrifft: Antrag der Privatmusiklehrerin Hildegard H o f m a n n in Erfurt auf Erteilung der staatlichen Anerkennung ohne Prüfung

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. W a e t z o l d t

Nach 1 Monat

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 681. 839

Berlin W 8, den 23. Okt. 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst ...3..... Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n.

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Senat hat, um sich ein gerades ~~sicheres~~ Urteil über Begabung und Fähigkeiten des Frl. H. Hofmann zu verschaffen, Urteile ihrer früheren Lehrer, der Herren Professor Richard Wetz und T. Lambrino eingeholt. Jm wesentlichen kam es darauf an, festzustellen, ob man

Frl.

Frl. Hofmann tatsächlich nur die Befähigung als Lehrerin für die Unterstufe zusprechen könne. Die beiden Herren Wetz und Lambrino haben nun übereinstimmend ein durchaus günstiges Allgemeinurteil über Frl. Hofmann ausgesprochen und ihr ohne Einschränkung die Befähigung zuerkannt, in der Unter-und Mittelstufe zu unterrichten. Ausserdem fällt ins Gewicht, dass Frl. Hofmann 1924 eine Verbandsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt hat.

Der Senat befürwortet deshalb, die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrerin in der Unter-und Mittelstufe zuerkennen zu wollen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Ernst, den 22.9.29

283

Klingsorstr. 7

An den Senat der Sektion für Musik
an der Preussischen Akademie
der Künste.

Sehr verehrter Herr Professor!

Vor etwa zwölf Jahren habe ich Fräulein Hofmann Theorie-Unterricht erteilt – sie ist noch Lehrer am Hoffmann-Konservatorium war – und erinnere mich, dass sie zwar keine ungewöhnliche Begabung aufwies, aber ein starkes Pflichtgefühl und einigen, recht

ausgeprägten Fleiß durchaus erkennen
ließ. Nachdem sie meine Tätigkeit
an der Anstalt – Ende 1920 – aufgegeben
hat Fl. Hofmann meinem Lehrer-
posten entsprochen. Ich glaube aber,
daß sich ihre Fähigkeiten durch besser-
arbeit so entwickelt haben, daß einer
staatlichen Anerkennung als
Privatmusiklehrerin besonders dann
nichts im Wege stehen dürfte, wenn
Fl. Hofmann eine solche Anerkennung
unter bestimmten Bedingungen
mit Wohlwollen behandelt wer-
sollen. Fl. Hofmann hat die

Prüfung des deutschen Konservatorien-
verbandes bestanden, daß sie nur
für die Unter- und Mittelstufe
als den unteren befähigt bezeich-
net wird, fällt meiner Ansicht
nach gar nicht ins Gewicht, da
nicht jeder Musiklehrer Virtuosen
heranbilden kann oder soll, daß
Fl. Hofmann den Unterricht ~~für~~
Anfänger und auf der Mittelstufe
stehenden Schülern gewissenhaft
und erfolgreich erteilen wird, davon
bin ich überzeugt; dafür bürgt auch
ihr Streben, das für ihren Beruf
notwendige mehrjährige Arbeit an

gewinnen. Das Urteil genügend im Klavierspiel und Gehörsprüfung ist freilich bedauerlich; langjährige Prüfungserfahrungen aber haben mich überzeugt, daß solche Nervosität, Examens-Angst, oft sogar mangelhaftes Vorwalten der in dieser Charakterie prüfenden Lehrer- oder Leitungen stark beeinträchtigt haben.

Wenn ich meine Meinung zusammengefaßt äußern soll, so würde ich für eine charakterliche Abstempelung eintreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Metz

PROF. TÉLÉMAQUE LAMBRINO
PIANIST

LEIPZIG
WESTSTR. 10

d. 19 Sept 1929

J. # 681

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin
An den Senat, Sektion für Musik.

Hochverehrter Herr Vorsitzender!

Sachen von der Reise zurück beehre ich mich Ihnen die erwünschte Auskunft über Frl. Hildegard Kaufmann (Erfurt) zu erteilen: Frl. Kaufmanns körperliche Beschaffenheit stellt ihr keinerlei Hindernisse gegen Berufe, die Kraft und Ausdauer verlangen, vorzüglich an. Aus dieser Tatsache heraus habe ich ihr in den 2 Jahren das Gebiet zugesprochen, welches sie theoretisch-pädagogisch — sowie auch praktisch beherrscht. Alles innerhalb dieses Gebietes (also anfangs als Mittelstufe) ist auf einem soliden Fundament gebaut. Wenn es erlaubt, möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Angaben des Herrn Musikdezernten der Regierung in Erfurt

also dringende Empfehlung!

286

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J. Nr. 681

Berlin W 8, den 21. September 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

Der Herr Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den beiliegenden Antrag der Privatmusiklehrerin Hildegard H o f f m a n n dem Senat der Sektion für Musik an der Preussischen Akademie der Künste zur Begutachtung übergeben. Bevor wir zu dem Fall endgültig Stellung nehmen, bitten wir Sie höflichst, uns einige nähere Angaben über Eignung und Leistungen der Antragstellerin freundlichst zur Verfügung zu stellen. Es scheint, als ob der Einspruch gegen die Ablehnung der staatlichen Anerkennung nicht ganz unberechtigt sei.

Mit der höflichen Bitte, uns Ihr Urteil, insbesondere darüber, ob eine staatliche Anerkennung in Frage kommt, mit den beiliegenden Akten sobald als möglich wieder zukommen zu lassen, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Herrn

Professor Richard W e t z

E r f u r t

Klingenstr. 7

nur einen nicht sachlichen Einwand machen:

Für ein jedes Konservatorium bedeuten die Anfangs- und Mittelstufen-Lehrer wie eine Hauptkraft - im Sinne des „nach aussen" hervortretenden Namens. Die allerersten darunter stehen im dunkeln und verrichten doch vielleicht die wichtigste Arbeit.

Ob eine Lehrerin „mittelmässig" sei, erfährt man doch am ehesten beim Direktor der Anstalt, wo sie angestellt. „hervortretende" Anfangs-Lehrer sind mir trotz meiner 27jährigen Tätigkeit auf dem ganzen Kontinent - doch nicht bekannt! Sollte die Zahl der Schüler für die Bestimmung eines Lehrers ausschlaggebend sein? Freund Heinz!!

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
ergebenst

Weingartner Lamprecht

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 681

Berlin W.8, den 13. September 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

der Herr Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den beiliegenden Antrag der Privatmusiklehrerin Hildegard H o f m a n n dem Senat der Sektion für Musik an der Preussischen Akademie der Künste zur Begutachtung übergeben. Bevor wir zu dem Fall endgültig Stellung nehmen, bitten wir Sie höflichst, uns einige nähere Angaben über Eignung und Leistungen der Antragstellerin freundlichst zur Verfügung zu stellen. Es scheint, als ob der Einspruch gegen die Ablehnung der staatlichen Anerkennung nicht ganz unberechtigt sei.

Mit der höflichen Bitte, uns Ihr Urteil mit den beiliegenden Akten sobald als möglich wieder zukommen zu lassen, zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Professor T. L a m b r i n o

L e i p z i g

Weststr. 10

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..1..August.....1929.. -U IV Nr.21779.

Eingegangen am
J. Nr. .733..

Betrifft: Gesuch des Obertelegraphen-Sekretär Winkelmann in Magdeburg um staatlichen Anerkennung als Privat-Musiklehrerin seiner Tochter Frl. Elsbeth Winkelmann

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen u.2 x 15 Briefmarken an den Senat der Akademie der Künste -Sektion für Musik - hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrag
gez. Nentwig

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. .733, 29

Berlin W 8, den 23. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst allen....Anlage(n) u. 2 x 12 Briefmarken

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Nach genauer Prüfung der Akten und einem eingeholten Gutachten von Professor Fritz K a u f m a n n - Magdeburg kann die staatliche Anerkennung für Frl. Winckelmann nicht befürwortet werden.

Der Senat beantragt, Frl. Winkelmann anheimzustellen, evtl. die erleichterte staatliche Musiklehrerprüfung abzulegen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

J. Nr. 833

1) Betrifft: Schul v. g. Hin. Lehmann - Hagsteg. um Stell.
Anerkennung seiner Stelle als Konzertmeister.

- Erlaß des Herrn Ministers vom 1. August 1929. U.E. Nr. L 1779. -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit ..und Weitergabe in je — Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Abteilung			Hier ist mir der Erlass vom 8./12.(29) zugegangen (also Anlage erhielt ich nicht zu mir zurück. Es geht mir gut an [illegible] meiner 3 Jahre an [illegible] Institut mit dem Leipziger Orchester. Wenn ich [illegible] wünsche wenig, die [illegible] heute zu vorlagen auch wenn es die Anlieferung des Erlasses vom 30. Juli 1924. nicht wenig erhöht. Die [illegible] wenig [illegible] [illegible] Meisterschaft [illegible], wie er [illegible] Erlass [illegible] vorliegt. Ich anerkenne ich Herrn [illegible] Prof. Kaufmann Hagsteg

Ihre werthen Benachrichtigung
24/9 19

290

FRITZ KAUFFMANN

MAGDEBURG 22. Sept. 1919

Keine Antwort

Hohe evangelische Kirchenbehörde,

auf Ihre gefällige Anfrage, die mir am 20. September zuging, erlaube ich mir folgendes mitzuteilen:

Frau Pfarrin Elisabeth Winkelmann in Magdeburg ist mir günstig bekannt. Wollte sie sich jetzt um die Pfarrstelle - Lutherkirche - Kirchen Kreises Sudenburg, so kann ich Ihnen eine Empfehlung über sie nicht geben.

Pfr. Karl Fr. Winkelmann auf der Lutherkirche - Pfarrstelle des Fr. Caffky kann, so ist in Hinsicht auf seine kirchliche Tüchtigkeit

Hier war Dr. Elsbeth Winkelmann im Frühjahr 1928 Schülerin, um bei ihr für die staatliche Prüfung vorzubereiten. Bald darauf nahm sie bei mir Privatstunden im Klavierspiel, allerdings mit öfteren Unterbrechungen. Mit Anfang 1929 gab Frl. Winkelmann die Schülerschaft auf und für Ostern sagte sie Klavierstunden bei mir. Mit diesem Tage habe ich nichts mehr von ihr und über ihr erfahren. Ich halte Frl. Winkelmann möglicherweise für begabt und tüchtig vorgebildet, glaube aber, daß sie Kindern unter ihre Hände eine ganz unzuverlässige Grundlage bietet. Ich bedaure in diesem Falle das lebhafte

Konservatorium und wollte bis Ostern, wie sie erzählte, in Berlin arbeiten lassen, was sie dann aber ihrer anstrengenden Schularbeiten wegen aufgab.

Ob Herr Winkelmann selbst wohl weiß, wofür das Geld für seine Kinder verwandt wird. Wollte er eine praktische Anwendung für seine Tochter beabsichtigen, so müßte ich mich der Arbeit entziehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Fritz Reinhardt

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 733

Berlin W.8, den 17. September 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

der Herr Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Senat der Sektion für Musik an der Preussischen Akademie der Künste das Gesuch des Herrn Winkelmann- Magdeburg zur Prüfung übergeben. Bevor wir endgültig zudem Fall Stellung nehmen, ersuchen wir Sie höflichst um Jhre gutachtliche Aeusserung, falls Jhnen über Eignung und Leistungen der Violinlehrerin Elsbeth Winkelmann Näheres bekannt sein sollte. Hier besteht die Meinung, dass in diesem Falle eine wohlwollende Interpretation des Privatmusiklehrer-Erlasses durchaus am Platze wäre.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Professor K a u f f m a n n

M a g d e b u r g

Kaiser Otto-Ring 18

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 807

Berlin W 8, den 29 Oktober 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich mit 3 Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

Ueberreicht

Präsident

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Das vom 3. September datierte erneute Gutachten von Herrn Dr. Z u l a u f gibt in einem für das Spangenbergsche Seminar günstigen Sinne befriedigende und erschöpfende Auskunft. Die staatliche Anerkennung wird vom Senat befürwortet.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Regierung

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen

II.b H C 4248.

In der Antwort ist vorstehendes Geschäftszeichen anzugeben.

Wiesbaden, den 6. September 19 29.

In der Anlage übersenden wir unter Bezugnahme auf die gefl. Schreiben vom 18.6.1929 u. 3.8.29 J.Nr. 550 - Abschrift des von dem staatlichen Musikberater in Wiesbaden über das Spangenbergsche Musikseminar erstatteten Gutachtens vom 3. September 1929

An

den Herrn Vorsitzenden des Senats, Sektion für Musik bei der Preuß. Akademie der Künste

in B e r l i n W.8

I.V.

gez. U f e r .

PREUSS. REGIERUNG Kanzlei WIESBADEN

Beglaubigt:

Regierungs-Azl.-Diätar

Abschrift.

Wiesbaden, den 3. September 1929.

Der Regierung

in Wiesbaden

teile ich in Beantwortung der Anfrage betreffend die Anerkennung des Spangenbergschen Musikseminars folgends mit:

1) Dr. Meißner hat seine musik. Ausbildung auf dem Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a.M. erfahren. Seine Fächer waren Klavier, Orgel, Theorie, Musikgeschichte, Partiturspiel, Instrumentation u. Dirigieren. Zugleich war er an der dortigen Universität immatrikuliert u. promoviert mit dem Prdikat " sehr gut" im Jahre 1925 zum Dr. phil (Musikwissenschaft, germanische Philologie und Kunstgeschichte). In den folgenden Jahren war er als Konzertpianist tätig, war im ganzen 2 Jahre als Opernkorrepetitor am Stadttheater in Mainz und dem Staatstheater in Wiesbaden tätig. Zugleicher Zeit war er pädagogisch am Seminar des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler tätig. Am 1. Oktober 1927 trat er in die Direktion des Spangenbergschen Konservatoriums zu Wiesbaden ein; bald darauf wurde ihm die staatliche Anerkennung verliehen.

2) Am Seminar sind weiterhin als Lehrkräfte tätig: Frau Martin-Schilkowski (Schülerin von Leschutitzky, Konzertpianistin ist im Besitze der Staatlichen Anerkennung), Herr Albert Hofmann (Konzertpianist ist im Besitz der staatl. Anerkennung), Herr Fritz Robinsohn (Violinpädagoge, auch im Besitz der staatl. Anerkennung).

3)

3) Wiesbaden als Großstadt von über 150000 Einwohnern besitzt ausser dem Musikseminar des Spangenbergschen Konservatoriums nun noch ein Musikseminar Elisabeth Güntzel (das frühere Reichsverbandsseminar), die Berechtigung der Existenz zweier Seminare liegt bei der Größe der Stadt und der Musikliebe ihrer Bevölkerung auf der Hand. Der derzeitige Stand der Teilnehmerzahl am Spangenbergschen Musikseminars ist fünfzehn.

gez. Dr. Zulauf.

196

R e g i e r u n g
Abt.für Kirchen-und Schulwesen.
II b.1528.

Wiesbaden,den 12.August 1929.

Betrifft: J.Nr.550 II, vom 3.August 1929.

Der staatliche Musikberater, Kapellmeister Dr.Zulauf, ist unter dem 25.Juni 1929 um eingehende Stellungnahme über das Spangenbergische Musikseminar ersucht worden. Während seines Urlaubs, teilte Kapellmeister Dr.Zulauf mit,er werde nach seiner Rückkehr nach Wiesbaden alsbald das Gutachten vorlegen. Es steht zu erwarten, daß er es bis Ende August oder Anfang September einreichen wird; er ist erinnert worden.

J.A.

gez.Moritz.

PREUSS. REGIERUNG Kanzlei WIESBADEN

Beglaubigt:

Regierungs-Kzl.Diätar.

An

den Herrn Vorsitzenden
des Senats,Sektion für Musik,
bei der Preuß.Akademie der Künste
in
B e r l i n W.8.
Pariser Platz 4.

26/8 29

J. Nr. 550 II , den 3. August 1929

Mit Bezug auf unser Schreiben vom 18. Juni d. Js. - J. Nr 550 - ersuchen wir ergebenst um baldgefällige Uebersendung des von uns erbetenen Gutachtens des Fachberaters in Wiesbaden über das Spangenbergsche Musikseminar dortselbst.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An

die R e g i e r u n g

in

W i e s b a d e n

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 550

Berlin W.8, den 18. Juni 1929
Pariser Platz 4

Der dortige Antrag vom 16. Mai d. Js. - II b 1528 - betr. Anerkennung des Spangenberg'schen Musikseminars dortselbst, ist uns vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Aeusserung zugesandt worden. Nach den vorliegenden Akten ist es nach dem nicht genügenden Urteil des Fachberaters unmöglich, ein Urteil über die Verhältnisse am Spangenberg'schen Seminar zu erhalten. Der Senat bittet daher ergebenst, vom Fachberater in Wiesbaden eine begründete Darstellung über folgende Punkte einzufordern:

1) Welche Nachweise kann Dr. Meissner, der Leiter der Anstalt, über seine Vorbildung und sein Können beibringen?
2) Welche Lehrkräfte üben den Unterricht in den einzelnen Fächern aus und welche Ausbildung können diese Lehrkräfte nachweisen?
3) eine Klärung der Bedürfnisfrage mit der Angabe, wieviele Musikseminare bereits dortselbst bestehen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An
die Regierung
in
Wiesbaden

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. Juni 1929 ... U IV Nr 21351/29

Eingegangen am 4.6.1929
J. Nr. 550..

Betrifft: Staatliche Anerkennung des Spangenbergischen Musikseminars in Wiesbaden.

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste 4.VI.29
- Sektion für Musik -
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

Nach 1 Monat gez. N e n t w i g.-

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. .550....

Berlin W 8, den...Juni..1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst ..3.....Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Ein

Zur Sitzung des Senats
13.6.29

Zu Kenntnis bei
der Kons. d. Musik
Kahn

Warner

Ein Urteil über die Verhältnisse am Spangenberg'schen Seminar zu erhalten ist unmöglich; ~~weil~~ in den vorliegenden Akten alle Voraussetzungen dafür fehlen. Der Senat beantragt, vom Fachberater in Wiesbaden eine ~~gründliche~~ begründete Darstellung über folgende Punkte einzufordern:

1) Welche Nachweise kann Herr Dr. Meissner, der Leiter der Anstalt, über seine Vorbildung und sein Können beibringen?
2) Welche Lehrkräfte üben den Unterricht in den einzelnen Fächern aus und welche Ausbildung können diese Lehrkräfte nachweisen?
3) eine ~~einwandfreie~~ Klärung der Bedürfnisfrage mit der Angabe, wie viele ~~gute~~ Musikseminare bereits in Wiesbaden bestehen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 550

1) Betrifft: Staatl. Anerkennung d. Spangenbergschen Inst. f. Kirchenmusik in Oberursel

- Erlaß des Herrn Ministers vom 1. Juni 49 - III 2737/49 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 1 Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Dr. Ehmann	9/VI.		Wenn das Entscheidende, der Bericht des Fachberaters, nur in dem Vermerk „Nichts einzuwenden" bestehen sollte, so wäre diese Tatsache scharf zu monieren. Wer ist Herr Dr. Meissner nach Vorbildung und Können? Welche Lehrkräfte unterrichten in den einzelnen Fächern, und wo haben diese ihre Ausbildung? Z. B. die Bedürfnisfrage geklärt. Bestehen in Wiesbaden noch weitere Seminare? Die Seminarordnung reproduziert ja nur den Erlaß. Wr.
Prof. Dr. Gerstenberg	10.VI.	10.VI.	Auch ich bin der Meinung, daß der Fachberater aufgefordert werden muß, sich gründlich zu äußern, da sein Urteil sonst nicht einzuschätzen ist. Eine gründliche Begründung ist. Ehmann

9/6.

M 14

307

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. August 1929. - U IV Nr. 21876

Eingegangen am J. Nr. 732..

Betrifft: Beschwerde des Musiklehrers Conrad Ritter, Charlottenburg wegen Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins

Jnhalt: Urschriftlich mit allen Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste

Sektion für Musik

hier

5. VIII. 29

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Nentwig

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 732

Berlin W 8, den 28. Okt. 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Akten sprechen in jeder Beziehung gegen die Erteilung des Unterrichts-Erlaubnisscheins. Der Senat pflichtet der Entscheidung des PBK. bei und beantragt, die Beschwerde des Ritter abzulehnen.

Senat, Sektion für Musik
Der Vorsitzende

Klatte

Hermann

J. Nr. 332

1) Betrifft: Schreiben d. Musikhofes Ritter Festsetzung
neuer Mitgliedsbeiträge d. Musikvereinigungen betreffend

- Erlaß des Herrn Ministers vom 1. Sept. 1919. Zl. V. 17821 -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 4 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Hofrat Dr. Adler		12/9	Gutachtlich beigebracht
Herr Direktor			
Reh. Hofrat		3/X	Gutachtlich beigebracht. Akt zurück.
Herr Hofrat Dr. Exner			
Herr Hofrat Dr. Wickhoff			

I/A.
Ad.

Beschwerde Ritter.

Der Fall B r e i t f e l d und die gehässige Denunziation S t o c k h a u s e n ergeben zusammen keinen durchschlagenden Grund für die Ablehnung des Gesuches um Bewilligung des Unterrichtserlaubnisscheins an Ritter. Den Tatbestand des kriminalistischen Falles müsste man kennen, um in der Lage zu sein, festzustellen, ob das geahndete Vergehen wirklich geeignet ist, ernsthafte Bedenken gegen den Charakter des Musiklehrers Ritter zu begründen.

Es war ein Fehler, dem Manne seinerzeit "versuchsweise"den Unterrichtserlaubnisschein zu bewilligen; denn aus jeder Zeile, die er niedergeschreiben hat, spricht seine ausserordentliche Unbildung. Nun kämpft er für Frau und Kind um seine Existenz und wird selbstverständlich es als eine grosse Härte empfinden, wenn ihm eine für seine Verhältnisse immerhin nennenswerte Einnahme plötzlich abgeschnitten wird. Man sollte den Unterrichtserlaubnisschein noch einmal ein Jahr versuchsweise bewilligen und während dieser Zeit von einem Urteilsfähigen kontrollieren lassen, wie und mit welchem Erfolge Ritter den Unterricht betreibt; -- es sei denn, der obenerwähnte Kriminalfall ist nach menschlichem Rechtsgefühl (nicht nur nach dem Buchstabenrecht) so schwer gelagert, dass Ritter im Kreise verantwortungsbewusster Erzieher nicht geduldet werden kann.

22.IX.25

Wilhelm Klatte

Beschwerde Ritter

Die Denunziation des Stockhausen gibt keinen stichhaltigen Grund für die Verweigerung des Unterrichtserlaubnisscheines an Ritter; eher schon die Angelegenheit Breitfeld, der als 16jähriger Junge von Ritter beschäftigt wird, unbeschadet, dass es im Falle Stockhausen zu einer Unterrichtserteilung durch Breitfeld nicht gekommen ist. - Nötig ist es, das dem Ritter zur Last gelegte Krimen, die näheren Einzelheiten des nun gesühnten Vergehens zu kennen, um zu beurteilen, ob der Beschwerdeführer unwürdig ist, Unterricht zu erteilen und daher die Notwendigkeit besteht, diesen vom verantwortungsvollen Amte eines Lehrers und Erziehers fernzuhalten.-

Bedenken ernstester Art bestanden aber bei der Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheines an Ritter, von Anfang an und zwar in erster Reihe wegen seiner grenzenlosen Unbildung und wegen seiner -wie mit gutem Grunde angenommen werden kann- geringen Fähigkeiten.- So muss selbst die "vorläufige" - also versuchsweise erteilte Unterrichtserlaubnis an einen solchen Mann, als schwerer Fehler bezeichnet werden.- Da aber der Unterrichtserlaubnisschein, wenn auch nur "vorläufig" erteilt war, so ist es notwendig,- einerseits um eine jede Härte zu vermeiden, andererseits um alles getan zu haben,- die Fähigkeiten des Ritter zu prüfen, sein Können festzustellen und dessen Unterricht zu überwachen.- Diese Feststellungen sind unerlässlich! -

Erteilt Ritter guten und ordentlichen Unterricht, sind seine musikalisch- pädagogischen Fähigkeiten auch nur annähernd ausreichend, so möge ihm der Unterrichtserlaubnisschein - vorläufig und versuchsweise - und - nur auf kürzere Zeit erteilt werden.- Während dieser Zeit müsste Ritter unter der Beaufsichtigung Urteilsfähiger stehen, der von ihm erteilte Unterricht streng kontrolliert werden. - Erwünscht ist auch, Klarheit zu erlangen über das ihm zur Last gelegte Vergehen, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet und beurteilt.

Berlin, den 3.Oktober 1929

Robert Kolitzsch

306

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 708

Berlin W.8, den 23 Oktober 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Beschwerde des Gesanglehrers Bernhard B e n e d i k in Köln über Ablehnung der staatlichen Anerkennung durch das Provinzialschulkollegium in Koblenz

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Euerer Hochwohlgeboren überreichen wir ergebenst das Gesuch des Gesanglehrers Bernhard B e n e d i k in Köln um staatliche Anerkennung. Der Fall des ~~H~~.Benedik liegt so differenziert, dass zunächst von hier aus ein verantwortungsvolles Urteil kaum abgegeben werden kann. Der Senat ist auch nach eingehendster Prüfung der Akten nicht in der Lage, die Entscheidung des Provinzialschulkollegiums zu negieren. Andererseits ist der Senat gern bereit, sich ein unmittelbares Urteil über die Eignung des ~~d~~.Benedik als Gesangskünstler und Pädagoge zu verschaffen und beantragt deshalb, das Ministerium möge ~~den Herrn Benedik~~ anheimstellen, hier in Berlin vor

einigen

einigen Mitgliedern des Senats eine Probe als Sänger und Lehrer abzulegen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 998

1) Betrifft: Ansuch. d. Gesangslehrer Ernst Rasch um Erteilung d. staatl. Anerkennung als Prof. für Gesang. Hochschule i. Coblenz

- ~~Erlass des Herrn Ministers vom~~ -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

	N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1	Hugo Rasch	15.9.25	16.9.25	Es müßte nachgewiesen werden, ob die erwähnten Schüler ihre Ausbildung ausschließlich oder wenigstens in entscheidendem Maße Herrn B. verdanken. Die beigefügte kritische Besprechung des Schülerabends läßt in ihren nichtunterstrichenen Teilen gewisse Schlüsse auf die vorläufigen Grenzen von Herrn B.'s Lehrbefähigung zu, die durch Schreiben forscher Broschüren noch nicht erwiesen ist. Ferner läßt die Gepflogenheit mancher Lehrer, sich gewissermaßen gleichzeitig als Agenten zu betätigen, indem sie anderswo fertig ausgebildete Schüler nach erstaunlich kurzer Zeit als ihre eigenen ausgeben und irgendwo unterbringen, Vorsicht bei der Beurteilung vieler Lehrergebnisse geboten erscheinen. Trotzdem schliesse ich mich der Ansicht von Prof. Moser an, dass, falls Coblenz nicht schwerwiegende Gründe für die Ablehnung des Antrages geltend machen kann, der Tatbestand für die Erteilung der Staatlichen Anerkennung gegeben ist.
1	Frau Rasch			
1	Frau Hahn			
	Zur gefl.			
	Kenntnisnahme			

Hugo Rasch.

J. Nr. 209

1) Betrifft: Besprech. d. Gesangslehrer Ernst Bernekik
Köln über Ablehnung d. staatl. Anerkennung seiner
Privatgesangsschule in Koblenz
- Erlaß des Herrn Ministers vom -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 7 Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Geschäftsführer Dr. Rasch mit d. Bitte um Rücksprache	30.8.29.		Herr B. Bernekik ist nach seinen Blättern „Der Kunstgesang" zweifellos kein sehr angenehmer Zeitgenosse und ist wohl den Kölner Musikkreisen „angelegen durch seine Angriffslust auf die Narren gefallen. Nun ganz zweifellos versteht er sehr viel von Stimmen und vom Opernwesen überhaupt. Auch die Besprechungen seiner Schüler durch angesehene Kritiker wie H. Stehle, Dr. Hamelke usw. sind beachtenswert. Es wäre vor, da PPK Coblenz nach den Gründen der Ablehnung zu fragen; wenn diese nicht sehr überzeugend sind, halte ich den Tatbestand der Anerkennung der staatl. Anerkennung für durchaus gegeben. Moser Da die Möglichkeit einer gründlichen Prüfung der gesangspädagogischen Qualitäten des Herrn Bernhard Bernekik nicht gegeben ist, scheidet jedes Indizieren in dieser Sache ein Urteil eines klare Linien. Bei objektiver Abwägung der Gründe und Gegengründe so wie sie darliegen, kann - sofern nicht Ladung positiver Gegen ihm anzusagen hat - einer Ablehnung des Antrages von Herrn Bernekik nicht stattgegeben werden. Mary Hahn.
Die Bitte um 12/9.			
Dürfte dem Rasch, dann bei Rückgabe Vorgetragen			

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 423

Berlin W 8, den 23. Oktober 1929
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 16. April d. Js. B/Gl.1 erwidern wir ergebenst, dass es dem Senat zu seinem Bedauern nicht möglich ist, bei dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung empfehlend für die Interessen Ihres Verlags einzutreten, ~~Ihnen~~ ~~finanzielle~~ ~~Mittel~~ ~~zur~~ ~~Verfügung~~ ~~stellen~~. Die uns vorgelegten Veröffentlichungen Ihres Verlages erhalten Sie anliegend zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

An

den Bärenreiter-Verlag

Kassel

ARNOLD SCHÖNBERG
CHARLOTTENBURG 9
NUSSBAUM-ALLEE 17
TEL: WESTEND 2366

Die Tendenz der Publikationen des B ä r e n r e i t e r - Verlages scheint mir, mehr noch als auf den Nutzen der Volkserziehung, auf den S c h a d e n der musikalischen Moderne gerichtet. Darum kann ich sie persönlich gewiss nicht empfehlen.

Aber abgesehen davon (alles zu prüfen ist natürlicherweise unmöglich) scheint mir als hervorstechender Zug die S y s t e m l o s i g k e i t im Aufbau des Verlages auffällig: diese Formate! diese Auswahl der Werke! diese Zufälligkeit der Bearbeiter! Dabei berührt der Umstand peinlich, dass Autorrechte an nachdrucksfreien Werken erworben werden, indem überflüssige Herausgeber überflüssige Vorworte schreiben.

Zudem wirken solche Herausgeber verbildend auf die naiv-gläubigen Kreise in deren Hände diese Drucke gelangen. Ihre präpotenten Urteile, denen jede tiefere Wissens-oder Erkenntnisgrundlage fehlt, begnügen sich mit einem verantwortungsgefühllosen Temperament zuzuschlagen, anzuordnen, zu verwerfen, zu entscheiden, was staunen machen müsste, hätte man nicht alle 5-10 Jahre einen solchen Kullensturm erlebt (nur so finanzkräftig ist er selten). Man beachte in den Essays u.dgl. Zum Beispiel die Verwechslung der Begriffe Polyphonie und Kontrapunkt; die Gutheissung unbrauchbarer zweistimmiger Sätze; die altertümelnden "Original"-Kompositionen: schülerhafte Stilkopien und.dgl.mehr.

Verwunderlich ist die luxuriöse Ausstattung, die die Anschaffungspreise ebenso überflüssigerweise erhöht, wie die Herausgeberhonorare tun!

Arnold Schönberg

Zu „Bücherwinter"-Verlag.

Das vorgelegte Material sondere ich in 3 Gruppen:

I. Alle die verschiedenen Formate der Jugendausgabe (Klassiker, Sagen, Wanderbücher usw.) nebenher Schriften und Neuerscheinungen eigener Jugendschriften herauszugeben;

II. Manche guten älteren Bücher, die [illegible] besonders geeignet, aber Jugendausgaben bisher bekannt und gängig, nur eigentümlich, sehr Bücher vom Verlag erworben wurden;

III. Werke, die ausschließlich im Buch erschienen und besonders auf den Erwachsenen abgestimmt sind.

In schärfstem Widerspruch gegen eine wirtschaftliche Kalkulierung steht es mir gerade hinsichtlich der Gruppe II. Die hier genannten Werke repräsentieren bestimmte Verkäufe, Publikationen mit einem erheblichen Einsatz an Marktpreisen. Es wird z. B. Hauptbuch, das wichtige Verlagswerk heißt, „entsprechend gemacht" heißt es, nach den Originalen bearbeitete Ausgaben. Von den Originalen hat die Herausgeber nichts gesehen, es gründet sich. daß die Gesamtausgabe der bayrischen Denkmäler sind, deren Herausgeber die Gründungsschriften in gehaltvollen Bänden festgestellt und kritisch geschrieben hat.

Die Publikationen der Gruppe I stehen m. E. [illegible] den gleichartigen Publikationen anderer Verlage gegenüber nicht bevorzugt werden; gerade hier spielt die größte Mitbewerbsmöglichkeit (vom künstlerisch wichtigsten Standpunkt aus) die Möglichkeit der Anpassung. Lassen, die auf diesem oder jenem Grund bei einer oder der anderen Werk in ihrem Unterricht zu verwerten sind, sich übernehmen, die Anschaffung zu empfehlen oder zu verlegen. Eine grundsätzliche ministerielle Äußerung dazu wäre aber eine viel

[illegible] Abänderung [illegible] Verlage, die mit Marken öffentlicher Sammlungen sich mehr wie vor dem freien Wettbewerb aufdrängen, wo allein die innere Tüchtigkeit und Gediegenheit der Arbeit Absatz fand.

Eine Ausnahme würde allein bei der Reihe III zu machen sein. Sie ist klein genug an der vorgelegten Masse, etwa: Brizlitzer, Riesters – Hennes, Theaterstücke – Dezes, Meisterstücke – Hellmer Buch, Goethe – Hayde, Naturspiel – Ployarts und Lessings Minna – Lessing, Nathan – Oppenheim, Freigesprochen. Hier handelt es sich (mit geringen Ausnahmen) um selbständige, ursprünglich abgeschlossene Werke. Aber – ist es wirklich nötig, sie zu privilegieren? Die eingesessene Menge, die im Breitkopf-Verlag an alten Büchern Jahr für Jahr gearbeitet hat, [illegible] schädigt sie; anderen nicht zu gedenken. Warum soll da die kleine Gruppe minderwertig gedruckter und vor der Entwertung in der Versenkung gerettet werden?

Die gewissen Bücher (Lesebücher, Geschichts-Religions-Religions-Gesang- u.c. Bücher) sind da Werk ein verständiges Interesse. Daß da gewissenhaften Schulen sich nicht breit machen, müssen wir verstehen. Die Bücher ist immer sehr gewesen, aber müssen der Wettbewerb hier bleiben. Damit sage ich für meine Person keinen Verlag, den gewiß wichtigen Verlag eine besonnene Berücksichtigung bereiten zu helfen.

4. Juni 29.

Ihr

Wenn, wie ich nach der Äußerung Prof. Mogel annehmen muß, die Kunst zu den Verhandlungen des Verlegers R. Mayer-Hannover Stellung genommen hat, so bedaure ich sehr, an die Verhandlung nicht beteiligt gewesen zu sein. Und später denn wie in Kunst schwierige Fragen [illegible] aufgeworfen. Es wäre meine Pflicht gewesen, auf gewisse Bedenklichkeiten hinzuweisen.

Die Aufgaben des Hannoverschen Verlages sind überaus wichtig; darüber etwa F. F. Schmidt, Jena bei Ha. Hesse, Berlin, mit Kamlah, Heft: Grundriß der Pflege, Forderung der [illegible] Richtung braucht. Jedenfalls pflege ich sehr, daß die besonders Werke (Prof. Mogel) diejenigen Werke besonders gewünscht werden, die im Betrieb der Schulmöbel nicht erprobt und bewährt und als solche zum Minderheiten gehören sind. Hier gewonnener Einsicht des Verlages bedeutet eine Bestätigung alles, die in seinem Wettbewerb liegen.

2/5 29 Ihr

J. Nr. 403

1) Betrifft: Besprechungen d. Löwenstr. Verlags
pp Kassel!

- Erlaß des Herrn Ministers vom -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Schünberg			mein Votum liegt Ihnen in einem besonderen Blatt bei. Brandstäter
Herrn v. Schillings	27. 5.		Ich habe nach unserer Senatsbesprechung dasjenige Drittel ausgewählt, das nach Stoff und Art wesentliche für Schul- und Kirchengesang in Betracht kommt. Natürlich ist (auch in den Publikationen alter anderen Verlage) nicht alles gleichwertig in Material und Editionstechnik; ich glaube aber doch, daß die Einwendungen von Prof. Seiffert und das m. E. allzu harte Votum von Prof. Schünberg auf die nunmehrige Auswahl kaum mehr voll zutrifft, sodaß für diesen Ausschnitt eine Empfehlung ausgesprochen kann; ich sehe aber weiteren Aktionen gern und dankbar entgegen. Ulmer
Herrn K. Straube	1/6	5/6	
Herrn K. Thiessen			
Herrn v. Reznicek	27.	29.	
Herrn Kaun	5. VI.	8. VI.	
Herrn Schulz			
~~Herrn Schünberg~~			
Herrn K. Schumann			

Gelesen
E. v. d. Reznicek

Die Abstimmung der Namen der Akademie zu Kassel ist noch nicht geschehen. Es dürfte sich empfehlen, wenn von Seiten der Akademie ein Gutachten über die Ausgabe eingeholt würde.

bitte wenden!

Die Veröffentlichungen des Bär.-Verl. sind sicher zum Teil gut u. wertvoll; das auch, wo dies zutrifft, scheinen sie mir nicht oder so überwiegenden Wert zu sein, daß sie die Befürwortung einer ministeriellen Empfehlung von Seiten des Senats – u. dadurch eine so auffallende Bevorzugung vor andern Editionen – rechtfertigen würden.

Rob. Kahn

Ja Nr. 449

1) Betrifft: Veröffentlichungen d. Bärenreiter-Verlags

ge Kassel

~~Erlaß des Herrn Ministers vom~~

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Professor H. Moser	25/26/IV.		Wenn der Senat nicht Gelegenheit über die Publikationen des Vogel lobend ausgesprochen hat, so verdienen m. E. die Veröffentlichungen des Bärenreiterverlags eine solche Hervorhebung erst recht. Wir kommen im Unterricht der Abteil. f. Kirchen- u. Schulmusik nicht mehr ohne die Bärenreinhefte aus, die sowohl zur Pflege des alten Chorals, Bachs und seiner Zeit, wie auch zur neueren Volksliedbearb. treffliches Material bieten. Moser
Professor K. Straube	29/IV	2/V	
Professor Thiele	B.V.	6.V.	Die Bestrebungen u. Leistungen des Bärenr.-Verlages verdienen ohne Zweifel eine Betonung u. Förderung. Ob so, auf welche Weise dem Ersuchen des Verlages entsprochen werden kann, müßte mündlich im Senat erörtert werden. R. K.

Der Dirigent
am 11./5.29

Der Bärenreiter-Verlag zu Kassel

Fernsprecher 2558 • Postscheckkonten: Frankfurt (Main) 53112, Berlin NW 7 13929
Bankkonto: Bankhaus C. Pfeiffer, Kassel, Sperrstraße

B/Gl. 1

Kassel-Wilhelmshöhe, 18. April 1929
Fernruf 77078

An den Senat
der Akademie der Künste

B e r l i n

Auf den freundlichen Rat des Direktors der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Herrn Professor Dr. H.J. Moser, wende ich mich an den Senat der Akademie der Künste mit der ergebenen Bitte, die zahlreichen kulturkundlich und musikerzieherisch wertvollen Veröffentlichungen meines Verlages zu prüfen und deren besondere Verwendbarkeit im Musikunterricht der höheren Schulen und der musikalischen Volkserziehung zu bestätigen und an das Kultusministerium weiter zu reichen. Zu diesem Zweck erlaube ich mir, eine Auswahl meiner hierher gehörenden Veröffentlichungen zu überreichen, eine Liste darüber finden Sie in der Anlage. In dieser Liste habe ich unterstrichen, was mir gerade für den Schulunterricht ganz besonders geeignet erscheint und auch auf diesem Gebiet schon Erfolge aufzuweisen hat. Um einen eingehenderen Ueberblick über meine Verlagsarbeit zu ermöglichen, erlaube ich mir, der Sendung je ein Exemplar der bisher erschienenen Jahrbücher des Verlages beizufügen und bemerke dazu, dass ich für eine freundliche Unterstützung in oben genanntem Sinne zu ganz besonderem Dank verpflichtet wäre. Es ist bei der

b.w.

jetzigen Lage unseres Wirtschafts- und Geisteslebens eine ungeheuer schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, mit einer solchen Ausschliesslichkeit nur kulturellen und ideellen Zielen zu dienen, wie es hier geschieht und es wäre mir eine grosse Genugtuung, und für die Weiterentwicklung meiner Arbeit eine ausserordentliche Hilfe, wenn ich mit freundlichem Einverständnis und unterstützender Zustimmung zu meiner Arbeit rechnen dürfte.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. Baum

BÄRENREITER-VERLAG

331

Aufstellung

Das Morgenlied, herausgegeben von Wilhelm Thomas und Konrad Ameln kartoniert Mk. 3.6o, in Leinen Gebunden Mk. 4.5o

Geistliche Morgenlieder, herausgegeben von Wilhelm Thomas und Konrad Ameln, Mk. 1.2o

Deutsche Zwiegesänge, ausgewählt und übertragen von Konrad Ameln Mk. o.8o

Der singende Quell, herausgegeben von Walther Hensel, kartoniert Mk. 1.-, in Leinen gebunden Mk. 1.8o

Lobsinget, herausgegeben von Adolf Seifert, kartoniert Mk. 2.- in Leinen geb. Mk. 2.8o, in Ganzleder geb. Mk. 15.--

Kaspar Othmayr
Geistliche Zwiegesänge 1547, herausgegeben von Walther Lipphardt, Teil I und II je Mk. o.8o

Auserlesene deutsche Gesänge, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, 1. Teil Mk. 1.8o

Messen- und Motettensätze des 15. Jahrhunderts, bearbeitet von Karl Dézes Mk. 1.8o

Der Rosenstrauch, herausgegeben von Adolf Seifert Mk. o.8o

Alte deutsche Weihnachtsgesänge, herausgegeben von Walther Hensel, Mk. o.8o

Auserlesene deutsche Gesänge, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, 2. Teil Mk. 2.--

Johann Sebastian Bach
46 Choralsätze, herausgegeben von Hermann Keller, Mk. 1.5o

Christ ist erstanden ! herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, Mk. o.8o

Deutsche Gesänge vom Leiden Christi, herausgegeben von Ralf von Saalfeld, Mk. o.8o

Ergötzliche Lieder, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid o.8o

Fröhliche deutsche Lieder, herausgegeben von Konrad Ameln o.8o

Halali, herausgegeben von Walther Hensel Mk. o.8o

Hans Leo Haßler
Kirchengesäng 16o8, herausgegeben von Ralf von Saalfeld kartoniert Mk. 3.-, in Leinen gebunden Mk. 4.-

Leonhard Lechner
Das Leiden unseres Herren Jesu Christi, herausgegeben von Konrad Ameln, kartoniert Mk. 3.5o, in Halbleinen geb. Mk. 4.2o

Unsre grosse Sünde und schwere Missetat, ~~herausgegeben~~ von Martin Schlensog, Partitur in Umschlag Mk. 1.2o, Sängerpartitur Mk. o.5o

Zions Stille soll sich breiten, ~~herausgegeben~~ von Martin Schlensog Partitur in Umschlag Mk. 1.2o, SängerpartiturMk. o.5o

Drei Laub auf einer Linden, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, Mk. o.8o

Geistliche Chormusik, herausgegeben von Wilhelm Kamlah Mk. 1.5o

Vier Psalmen Davids, herausgegeben von Walter Simon Huber, geheftet Mk. o.8o, für Chöre Mk. o.6o

Auserlesene deutsche Gesänge, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, Mk. 2.--

Augsburger Tafelkonfekt, herausgegeben von Walther Pudelko Mk. o.8o

Das Glogauer Liederbuch, herausgegeben von Konrad AmelnMk. 3.5o

Das Locheimer Liederbuch, " " " " Mk.3.5o

Serenata, im Walde zu singen, ~~herausgegeben~~ von Martin Schlensog Partitur Mk. o.8o, Instrumentalstimmen je Mk. o.25

Johann Sebastian Bach
Klavierbüchlein für Friedemann Bach, herausgegebe von Hermann Keller, geheftet Mk. 5.-, in Halbleinen gebunden Mk. 6.5o

Leichte Klaviermusik, ~~herausgegeben~~ von August Halm, Mk. 2.--

Kompositionen für Pianoforte, ~~herausgegeben~~ von August Halm Mk. 3.5o

Musik von August Halm, herausgegeben von August Halm Mk. o.8o

~~Leichte Fugen und kleine Stücke, herausgegeben von Martin Lange~~

~~Ausgewählte Orgelstücke des 17. Jahrhunderts, herausgegeben von Karl Matthaei~~ Mk. 2.4o

~~Johann Christoph Bach~~
~~44 Choräle zum Präambulieren, herausgegeben von Martin Fischer~~ Mk.

Johann Sebastian Bach
Orgelbüchlein, herausgegeben von Hermann Keller
in starken Umschlag geheftet Mk. 3.6o,
in Halbleinen gebunden Mk. 5.--

Johann Sebastian Bach
Pastorale F = dur, herausgegeben von Günther Ramin Mk. o.8o

Daniel Magnus Gronau
Vier Choralvariationen, herausgegeben von Gotthold Frotscher Mk. 5.--

Johann Pachelbel
Ausgewählte Orgelwerke, herausgegeben von Karl MatthaeiMk. 5.--

Schule des klassischen Triospiels, herausgegeben von Hermann Keller Mk. 3.-

Johann Ulrich Steigleder
Vier Ricercare, herausgegeben von Ernst Emsheimer Mk. 3.-

Johann Sebastian Bach
Invention B-dur für Geige und Laute, herausgegeben von Heinz Bischoff Mk. 1.5o

Johann Sebastian Bach
Invention c-moll für Geige und Laute, herausgegeben von Heinz Bischoff Mk. 1.5o

Pietro Locatelli
~~Fissire Lentisis~~ Thema mit Variationen für Geige und Laute, herausgegeben von Heinz Bischoff Mk. 1.5o

Kammermusik IV, ~~herausgegeben~~ von August Halm Mk. 5.--

Kleine Suiten, " " " " Mk. 3.--

Stücke zum Vortrag, " " " " Mk. 3.2o

Kammermusik II, " " " " Mk. 4.--

Kammermusik V, " " " " Mk. 6.--

Johann Fischer
Lustige Suiten und Tänze, herausgegeben von Hans Engel Mk. 2.4o

Das Glogauer Liederbuch, herausgegeben von Heribert Ringmann Mk 3.50

Joseph Haydn
Drei leichte Streichtrios, herausgegeben von Oskar Fitz Mk. 2.--

Kammermusik des Mittelalters, herausgegeben von Oskar Dischner

Zwölf/ ~~weitere~~/ Chansons, in sorgfältiger Auswahl von Adam, Hugho de Lantins, Jacobus Vide, Reynald Libert, Binchois und Dufay Mk. 3.-

Orlando di Lasso
Zwölf Fantasien, herausgegeben von Walther Pudelko Mk 1.50

Sechs kleine Stücke, ~~herausgegeben~~ von Martin Schlensog Mk. 2.4o

Johann Sebastian Bach
Quartette, Neuausgabe von Albert Küster und Martin Glöder Mk. 3.--

John ~~Robert~~ Dowland
Fünf Stücke für Streichmusik zu fünf Stimmen, herausgegeben von Walther Pudelko, Partitur Mk. 2.4o, Einzelstimmen Mk. 1.8o

Kammermusik I, ~~herausgegeben~~ von August Halm Mk. 3.--

Kammermusik VI, " " " " Mk. 4.--

Heinrich Isaac
Sechs Instrumentalsätze für Streichquartett, herausgegeben von Oskar Dischner, Partitur Mk. 1.8o, Stimmen Mk. o.8o

Klingend Spiel, herausgegeben von Fritz und Wilhelm Antoni Mk. 1.5o

Tänze des 16. Jahrhunderts für vier Instrumente, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, Partitur Mk. 2.4o, Stimmen Mk. 1.--

Volkstänze aus deutschen Gauen und Landschaften, herausgegeben von Walther Hensel

Volkstänze für Streichquartett oder Streichorchester Mk. 1.8o

Schwäbische Volkstänze aus Galizien Mk. 1.8o

Musik zu Shakespeares "Sommernachtstraum" und "Wintermärchen" ~~herausgegeben~~ von August Halm, Partitur Mk. 5.--

Musik zu Shakespeares "Viel Lärm um Nichts", ~~herausgegeben~~ von August Halm, Partitur Mk.5.-, Stimmensatz Mk. 2.- Doppelstimmen je Mk. -.5o

Präludium und Fuge in f-moll, ~~herausgegeben~~ von August Halm Partitur und Stimmen je Mk. 3.-

Klavierübung, von August Halm Mk. 6.--

Violinübung, von August Halm Mk. 1.5o

Kleine Bärenreiter-Ausgaben Nr. 15o bis 16o, Nr. 19o bis 194 Preis jeder Nummer Mk. o.1o

~~Finkensteiner Liederbuch~~ ~~Mk. 8.--~~

Deutsche Volkstänze, herausgegeben von Oswald Fladerer

Deutsche Volkstänze aus verschiednen Gauen, herausgegeben von Oswald Fladerer Mk. o.8o

Die sudetendeutschen Volkstänze I. Teil, herausgegeben von Oswald Fladerer Mk. o.8o

dto. dto. II. Teil Mk. o.8o

Oberöstereichische Volkstänze, herausgegeben von Hans Commenda Mk. o.8o

Wer sich die Musik erkiest, herausgegeben vom Finkensteiner Bund Mk. o.3p

Der Singstreit, herausgegeben von Walther Hensel und Rudolf Kampe, Mk. o.15

Krummenhennersdorf, ein Singwochenbuch mit Beiträgen von Gerhard Kunze, Richard Poppe, Alfred Rosenthal-Heinzel, Alfred Stier Mk. 3.--

Musikerziehung, herausgegeben von Hermann Keller kartoniert Mk. 6.-, in Leinen gebunden Mk. 8.-

Sprechtechnik und mundartfreie Aussprache, herausgegeben von Friedrich Karl Roedemeyer, kartoniert Mk. 3.8o, geb. Mk. 5.4o

Vom Wesen des Sprech-Chores, herausgegeben von Friedrich Karl Roedemeyer, kartoniert Mk. 3.-, in Leinen geb. Mk. 4.-

Die Finkensteiner Blätter, Sechster Jahrgang 1928/29. Ein lebendiges Liederbuch in monatlicher Folge für Jugend und Volk, Einzelpreis je Mk. o.2o

Die Singgemeinde, Fünfter Jahrgang 1928/29. Zeitschrift musikalischer Erneuerung, Einzelpreis je Mk. o.6o

Das musikalische Schrifttum, Erster Jahrgang 1928/29 , Noten und Bücher, Einzelpreis je Mk. o.2o

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik am Donnerstag, den 17. Oktober 1929

Berlin, den 17. Oktober 1929
Beginn der Sitzung: 5 35 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Prof. Dr. Schumann
die Herren:
Seiffert
von Bausznern
Kahn
von Resnicek
Schönberg
Schreker
Schumann

Professor Schumann gedenkt zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes des Senats Professor Otto Taubmann, besonders hervorhebend, dass der Dahingeschiedene, bevor er von schwerer Krankheit ergriffen wurde, pflichtgetreu an allen Arbeiten des Senats teilgenommen habe.

Tagesordnung

1. Beschlussfassung über die staatliche Anerkennung des Spangenberg'schen Musikseminars in Wiesbaden.

Das früher eingereichte Gutachten des Fachberaters war sachlich unbefriedigend; es wurde ein zweites ausführliches Gutachten verlangt. Dieses verliest Schumann, es wird anerkannt. Der Senat wird im Sinne des Gutachtens befürwortend an das Ministerium berichten.

2. Beschlussfassung über die Beschwerde des Gesanglehrers Bernhard Benedikt in Köln über Ablehnung der staatlichen Anerkennung.

Schumann

Schumann gibt die Gutachten von Moser und Fräulein Hahn zur Kenntnis. Schreker warnt davor, unbekannten Gesangslehrern die staatliche Anerkennung zuzusprechen, wenn nicht gründliche Beweise ihrer Tüchtigkeit vorliegen. Schönberg schlägt für solche Fälle vor, dem Senat Gelegenheit zu geben, sich hier in Berlin ein unmittelbares Urteil über die Betreffenden zu verschaffen. Schreker stimmt zu und beantragt, gerade in diesem Fall die Forderung zu stellen, der Gesangslehrer Benedikt möge hier vor dem Senat eine Probe seines Könnens ablegen. Schreker und Besnicek lehnen es ab, über die Entscheidung des Provinzialschulkollegiums einfach hinwegzugehen. Der Senat einigt sich zu folgender Stellungnahme: Gerade dieser Fall liegt so kompliziert, dass der Senat es ablehnen muss, eine Entscheidung zu treffen, wenn ihm nicht die
6. Möglichkeit gegeben wird, sich ein persönliches Urteil über die Fähigkeiten des Herrn Benedikt zu verschaffen. Es soll Herrn Benedikt anheimgestellt werden nach Berlin zu kommen, um vor Mitgliedern des Senats sich als Gesangskünstler und Lehrer zu erweisen.

3. Beschlussfassung über den Antrag der Privatmusiklehrerin Hildegard
7. Hofmann in Erfurt auf Erteilung der staatlichen Anerkennung ohne Prüfung.

Professor Schumann verliest die Gutachten von Metz und Lambrino. Frl. Hofmann hat 1924 die Verbandsprüfung abgelegt. Die Gutachten der Genannten werden anerkannt, in ihrem Sinne soll berichtet werden.

4. Beschlussfassung über den Antrag des Herrn Winkelmann in Magdeburg auf staatliche Anerkennung seiner Tochter als Privatmusiklehrerin.

Professor Schumann verliest das Gutachten von Professor Fritz Kaufmann aus Magdeburg. Dieses spricht nur von einer durchschnittlichem Begabung von Frl. Hofmann, sie besitzt kein Reifezeugnis vom

Leipziger

Leipziger Konservatorium. Kaufmann lehnt die staatliche Anerkennung ab, der Senat schliesst sich seiner Beurteilung an. Frl. H. soll die erleichterte staatliche Musiklehrer-Prüfung ablegen.

5. Beschlussfassung über die Beschwerde des Fräulein Mia Thomas über das ihr in der Privatmusiklehrer-Prüfung in Münster erteilte Prädikat.

Die Zensuren ihrer Prüfung werden einzeln zur Kenntnis gegeben, ebenso das ausführliche Gutachten von Professor Schünemann. Die Feststellung des Gesamtprädikats der Prüfungskommission in Münster gibt dem Senat Anlass zu schweren Bedenken. Auch die Wahl der schriftlichen Prüfungsaufgabe in Musikgeschichte wird einstimmig als vollkommen verfehlt beurteilt. Der Senat schliesst sich dem Gutachten von Professor Schünemann durchaus an, und in dessen Sinne soll berichtet werden.

6. Beschlussfassung über die Beschwerde des Musiklehrers Ritter in Charlottenburg wegen Nichterteilung des Unterrichtserlaubnisscheines. Es wird noch einmal in eine Besprechung der vorliegenden Akten eingetreten, die dazu führt, dass sich der Senat der ablehnenden Entscheidung des Provinzialschulkollegiums anschliesst.

7. Beschlussfassung über die staatliche Anerkennung von Hildegard Anton, Erfurt.

Professor Schumann verliest das Gutachten von Ebel. Dieser wendet sich energisch gegen die Taktik des dortigen Fachberaters. In Anerkennung des Ebel'schen Gutachtens spricht sich auch Professor Schumann positiv für die Antragstellerin aus. Es soll in befürwortendem Sinne an das Ministerium berichtet werden.

gez. Georg Schumann. gez. von Bin

Ein Herr Dr. Volkmar bittet die Akademie für eine Erwerbung des musikalischen Nachlasses seines Vaters einzutreten. Professor Seiffert berichtet darüber und schlägt vor, der Staat möge eventuell den Nachlass für die Akademie für Kirchen-und Schulmusik erwerben, wenn keine zu hohen Forderungen gestellt würden. Jn diesem Sinne wird der Senat dem Ministerium berichten.

Gesuch des Bärenreiter-Verlags. Der Bericht Seifferts spricht sich in einer sachlich ausführlichen Kritik dahin aus, dass die Ausgaben des Bärenreiter-Verlages auf äusserst ungleichem Niveau stehen und teilweise sogar zu ernsten Bedenken Anlass geben. Ferner: Die einseitige Unterstützung dieses Verlages durch das Ministerium würde ohne weiteres eine wirtschaftliche Schädigung anderer Verleger bedeuten, die in gleichem Wettbewerb stehen. Der Senat wird zu diesem Fall im Sinne des Seiffert'schen Gutachtens Stellung nehmen.

Professor Schumann streift ganz kurz die Frage, ob und in welcher Weise sich die Sektion für Musik im kommenden Winter durch musikalische Veranstaltungen wird betätigen können, wobei nochmals mit Bedauern festgestellt wird, dass der Sektion für Musik keinerlei Mittel zur Verfügung stehen, um für irgend welche künstlerische Aufgaben eintreten zu können.

Jn der Vorberatung über Vorschläge für die Besetzung der erledigten Meisterschule für Komposition erfolgen zunächst nur einige allgemeine Aeusserungen; die eingehende Beratung hierüber wird auf die nächste Sitzung verschoben.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Georg Schumann. gez. von Bausznern.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22296

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 12. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf die Eingabe vom 5. September 1929.

Nach den bestehenden Grundsätzen ist eine Empfehlung des wieder beiliegenden Liedes "Hoch Deutschland und dein Zeppelin" nicht angängig.

Unterschrift.

An Herrn Viktor G u d o h r, Verwaltungsinspektor i.e.R. in Berlin - Friedenau, Stubenrauchstraße 26 III.

Abschrift auf den Bericht vom 25. September 1929 -Nr 817- zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. G ü r t c h.

An
den Senat der Akademie
der Künste, Sektion für Musik
h i e r.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22249

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
– Postfach –

Auf den Bericht vom 27. Juni 1929 - 1751 II -, betreffend die Staatliche Anerkennung für die Privatmusiklehrerin Auguste H e r z h e i m zu Frankfurt a/M., ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die Genannte auf ihre abschriftlich beiliegende Eingabe vom 17. Januar d.Js., deren Anlagen sämtlich wieder beiliegen, in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

Gegen die Bewilligung des Unterrichtserlaubnisscheines habe ich nichts einzuwenden.

(Unterschrift)

An das Provinzialschulkollegium in Kassel.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 17. September 1929 - Nr.678 -.

Im Auftrage

gez. Gürich.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,

in

B e r l i n.

Rundschr. gesandt
17/10 29. Hüttner

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22248

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Randbericht vom 29. Juni 1929 - G 3726 II/29 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, die Violinlehrerin Liselotte K o h l h a g e n in Stettin, Mühlenstr.14, auf ihre Beschwerde vom 13. Mai 1929 über das Prüfungsergebnis in meinem Namen ablehnend zu bescheiden. Auch eine staatliche Anerkennung kann nicht in Frage kommen.

10 Gesuchsanlagen liegen zur Aushändigung wieder bei.

(Unterschrift).

An das Provinzialschulkollegium in Stettin.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 17. September 1929 - Nr.680 -.

Im Auftrage
gez. Dürich.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
h i e r.

10/10 29

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22226

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 30. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Dem Provinzialschulkollegium übersende ich Abschrift einer Eingabe des Musikkritikers Artur H o l d e in Frankfurt a.Main vom 15. Juli d.Js., betreffend die Staatliche Anerkennung einer von ihm geleiteten Seminargemeinschaft, sowie 6 Anlagen dieser Eingabe zur Kenntnisnahme. Die Preußische Akademie der Künste hat sich zu der Angelegenheit in ihrem abschriftlich beiliegenden Schreiben vom 13. September d.Js. - Nr. 811 - gutachtlich geäußert. Ich trete ihren Ausführungen bei und ersuche, demgemäß zu verfahren.

Unterschrift.

An das Provinzialschulkollegium in Kassel.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Randbericht vom 13. September 1929 - Nr. 811 -.

Im Auftrage
gez. Waetzoldt.

Beglaubigt.
Heise
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
hier.

Freundl. gruß
2/10.29 Ofteringer

Berlin den 4. 10. 29
U. Geschäftsz.
Hk.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22228

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 30. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 1. August d.Js. - II A 694 -, betr. den Antrag des Dr. Nissen in Kiel auf Genehmigung zur Führung der Bezeichnung Konservatorium.

Der Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik, hat sich zu der Angelegenheit in einem abschriftlich beigefügten Bericht vom 13. September d.Js. - Nr. 809 - gutachtlich geäußert. Ich trete seinen Ausführungen bei und ersuche, Dr. Nissen demgemäß zu bescheiden und ihm anheimzustellen, den Antrag nach zwei Jahren zu/ wiederholen. Abschrift einer Eingabe des Dr. Nissen vom 20. August 1929 liegt zur Kenntnis bei.

1 Heft Vorgänge liegt wieder bei.

Unterschrift.

An die Regierung in Schleswig.

Abschrift übersende ich auf den Rundbericht vom 13. September d. Js. - Nr. 809 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Metzoldt.

An
den Senat der Akademie der Künste
- Sektion für Musik -
hier.

1.10.29.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22149

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
– Postfach –

Auf den Bericht vom 12. August 1929 - II A 7.31. Nr. 1560 II- habe ich gegen die Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheines an den Häusler Hermann F i e l a n d in Rosental, Kreis Freystadt, unter der Voraussetzung nichts einzuwenden, daß Fieland in Zukunft Musiker nur für den ländlichen Bedarf seines Heimatortes ausbilden darf.

Zugleich ermächtige ich die Regierung, die für Erstattung des Gutachtens aufgewendeten Kosten in Höhe von

41,40 RM,

in Worten: " Einundvierzig Reichsmark 40 Reichspfennig ", zu zahlen und bei Kap. 168 Tit. 75 in der Rechnung meiner Verwaltung für 1929 als Mehrausgabe zu verrechnen.

1 Heft Vorgänge.

Unterschrift.

An die Regierung in Liegnitz.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 2. September d.Js. - Nr. 777 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
H i e r.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22229

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 26. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 24. Juni 1929 - K 3540 -.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des unter Leitung der Frau Lise Abt-Weißgerber stehenden Seminars für Rhythmische Erziehung gemäß Ziff. I B 2 c der Allgemeinen Bestimmungen über die Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D. 1 - habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

1 Heft.

Unterschrift.
An die Regierung in Königsberg.

Abschrift übersende ich auf den Handbericht vom 13. September 1929 - Nr. 682 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Nentwig.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste,
- Sektion für Musik -
hier.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22147

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 24. Mai d.Js. - II 471.48 -.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des mit dem Krüß-Pürber-Konservatorium in Altona verbundenen Musikseminars gemäß Ziffer I B 2 c der Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D.1 -, habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

1 Anlage.

(Unterschrift)

Am die Regierung in Schleswig.

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 2. September d.Js. - Nr.632 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Wetzoldt.

An
den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik,
hier W. 8.

Freundlich gemacht
27/9 29.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22148

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 27. Juli d.Js. - II C 1399 -.

Gegen den Antrag auf Staatliche Anerkennung des dem Städtischen Konservatorium angegliederten Musikseminars in M.Gladbach gemäß Zi. I B 2 c der Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatmusikunterricht vom 2. Mai 1925 - U IV 10612, U II, U III D.1 - habe ich nichts einzuwenden. Dabei setze ich voraus, daß sämtliche Lehrkräfte den Anforderungen dieser Bestimmungen genügen.

Pr.Minist.des Innern
× 24 SEP. 1929 ×

Unterschrift.

An die Regierung in Düsseldorf.

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom 2.September d.Js. - Nr. 743 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez.Waetzoldt.

An
den Senat der Akademie
der Künste, Sektion für Musik,
in
Berlin W 8.

freundlich gemeint
29/9 29

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22198

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. September 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf das an Herrn Ministerialrat Kestenberg gerichtete, mir vorgelegte Schreiben vom 4. Juni 1929.

Ich erkenne gern die Bemühungen des Herrn Professors Sattler um die Bekämpfung des Pfuschertums auf dem Gebiete der Gesangspädagogik an. Der von ihm empfohlene Weg hat sich jedoch bei Prüfung an sachverständiger Stelle nicht als durchführbar erwiesen.

Unterschrift.

An die Schriftleitung der Zeitung „Der Neue Weg" in Berlin W 62, Keithstr. 11.

Abschrift auf den Bericht vom 9. September 1929 - Nr. 679 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Wnetzoldt.

BEGLAUBIGT:
Fischer
MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR

An
den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

27/9.29

336

333

ZENTRALINSTITUT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

FERNR. BL KURFÜRST 991819 BERLIN W 35, POTSDAMER STRASSE 120 POSTSCHECKKONTO 68731

TAGEBUCH-NUMMER: Bi 561/29 Lp/W.
(BEI ANTWORTSCHREIBEN BITTE ANZUGEBEN)

BERLIN W 35, den 16.4.1929.

An die

Preussische Akademie der Künste
Senat, Sektion für Musik.

Berlin W 8.
Pariserplatz 4.

Zu J.Nr.254. Betr. Gutachteraussohüsse bei der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.

Durch den preussischen Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist uns die Mitteilung zugegangen, dass die Herren Professoren Schreker und von Schillings sich bereit erklärt haben, als Musiksachverständige in den Gutachteraussohüssen der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht bei der Anerkennung von Bildstreifen als Lehrfilme, volksbildend oder künstlerisch mitzuwirken. Wir danken auf das Verbindlichste für diese freundliche Bereitwilligkeit und werden uns unmittelbar mit den beiden Herren in Verbindung setzen. Wir gestatten uns hinzuzufügen, dass die Begutachtungen ehrenamtlich stattfinden, dass aber Fahrgeldentschädigungen in Höhe von 5 RM zur Ver-

fügung stehen, ferner, dass die Begutachtungssitzungen teils im Polizeidienstgebäude, Alexanderstr.3-6, II Treppen Zimmer 283-287, teils in den Räumen der Filmprüfstelle, Berlin NW 40 Platz der Republik 6 stattfinden. Ausserdem gestatten wir uns die absichtlich locker gehaltenen Richtlinien für die Anerkennung von Bildstreifen in der Anlage beizufügen. Ferner übersenden wir in der Anlage die Liste der bis jetzt als Musiksachverständige in unseren Ausschüssen mitwirkenden Herren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Bildstelle

ppa. Lampe.

Zur Kenntnisnahme.
m. d. Herren
Leit. v. Abteilung
u. Prof. Simrock
vorgelegen
20/4.29 Schumann

1) Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Professor Dr. K e s t e n b e r g

2) Provinzialschulkollegium

Oberschulrat Geh.Regierungsrat Dr. D ö b l i n

Oberschulrat M o e l l e r

3) Staatliche Akademische Hochschule für Musik:

Professor Dr. S c h ü n e m a n n

4) Staatliche Akademie für Kirchen-und Schulmusik

Professor Dr. v o n B a u s s n e r n

Professor Dr. M o s e r

Professor ~~Dr.~~ M a r t e n s

5) Musikberatungsstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht

Dr. F i s c h e r

6) Aus der Lehrerschaft

Studienrat Dr. M ü n n i c h

Studienrat Dr. E b e l

Studienrat Dr. P r e u s s n e r (Interessengeinschaft für das deutsche Chorgesangwesen)

Dr. S c h w a b e (Musikschriftsteller)

Lehrer H e r n r i e d (Staatliche Akademie für Kirchen-und Schulmusik)

R i c h t l i n i e n .

für die Beurteilung eines Bildstreifens als L e h r f i l m bei der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.

1) Der Lehrfilm muss einen Inhalt behandeln, der als Lehrgut zu bezeichnen ist.

2) Der Lehrfilm muss dem Lehrstoff durch Auswahl und Gruppierung des Anschauungsstoffes, durch Betitelung, bewegliche Trickzeichnungen usw. eine pädagogisch durchdachte Form geben, die die Lehrwirkung aufden Zuschauer zu vertiefen geeignet ist.

3) Die Zuschauer werden in der Lehrfilm-Anerkennung nach Alter, Schulart, unter Umständen Geschlecht, Beruf oder irgend einem anderen Gesichtspunkt genauer gekennzeichnet, so dass das Gutachten heisst:„Der Bildstreifen ist geeignet für .....(Lehrgebiet, Schularten, Vorführungsgelegenheiten usw.)"

4) Es können Bedingungen in der Anerkennung beigefügt werden, die bei der Vorführung zu berücksichtigen sind: Begleitvortrag, Benutzung noch anderen Anschauungsstoffes, Trennung von Schülern und Schülerinnen usw.

Richtlinien

für die Beurteilung eines Bildstreifens als „volksbildend" oder „künstlerisch" bei der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.

---

a) „Bildend" kann ein Bildstreifen dann genannt werden, wenn er den seelischen Zustand, in dem der Zuschauer sich bei Beginn der Vorführung befindet, entweder intellektuell oder hinsichtlich der Gemütslage, Gefühlsäusserung, Phantasieanregung günstig beeinflusst, so dass die Vorführung irgend eine Art von geistiger oder seelischer Hebung erwirkt. Der Zuschauer kann beispielsweise Tatsachen von Wert gelernt, seinen Gesichtskreis erweitert haben oder auch eine gewisse formale Schulung, etwa im Beobachten oder im Vollziehen von Associationen, erfahren haben. Doch ist ein Lernen im engeren Sinne nicht Vorbedingung für die Anerkennung des Bildstreifens als „volksbildend". Lernen soll der Zuschauer am Lehrfilm. Eine besondere Gruppe unter den Lehrfilmen sind die Lehrfilme, die in öffentlichen Lichtspielhäusern Verwendung finden. Solche Bildstreifen sind keine Unterrichtsfilme, doch geeignet, die Zuschauer in Lichtspielhäusern tatsächlich zu belehren, obwohl sie nicht in der Absicht, sich unterrichten zu lassen, zusammengekommen sind. Die pädagogische Formung des Lehrstoffes unterscheidet sich also von der in den Lehrfilmen für Schulen. Sie unterscheidet sich aber auch von den im weiteren Sinne „volksbildenden" Bildstreifen, und zwar dadurch, dass sie im wesentlichen eine Vermehrung von Kenntnissen hervorrufen, weniger dagegen sei es funktionelle Fähigkeiten fördern, sei es Bildungsprobleme aufwerfen oder Gefühle läutern und Geschmack bilden, wie das die bildenden Filme tun.

b) „Volksbildend": Unter „Volk" ist ein Durchschnittstypus zwischen den an Bildung und Besitz, Beruf und Gesellschaft, Bekenntnis und parteipolitischer Stellung sehr verschiedenen Schichten des Vol-

kgs zu verstehen. Sollte ein volksbildender Film die unter a) gekennzeichneten Einflüsse nur auf eine besondere Gruppe des Volkes ausüben, etwa auf intellektuell sehr hochstehende oder umgekehrt auf künstlerisch ungeschulte Volksteile, so kann er als volksbildend nur bezeichnet werden, sofern er die anderen Volksschichten nicht verbildet oder gar verletzt. Jedenfalls bedeutet „volksbildend", dass der Bildungsvorgang, den ein volksbildender Bildstreifen begünstigt, an einen Bildungsstand anknüpft, wie er im mittleren Durchschnitt des Volkes vorauszusetzen ist. Erscheint die Wirkung des Bildwerks geeignet, den Durchschnittszuschauer über diesen Zustand zu erheben, z. B. schon dadurch, dass er ihn anregt, zu gewissen anerkannt wertvollen literarischen Erscheinungen zu greifen oder sonst ein durch den Film erwecktes Bedürfnis zu befriedigen, so ist das Bildwerk als „volksbildend" zu beurteilen.

c) „künstlerisch": Der künstlerische Wert eines Bildstreifens kann unter Umständen an sich schon als volksbildend betrachtet werden. Es gibt aber Fälle, bei denen der Inhalt des Films an sich nicht volksbildend ist, aber durch die künstlerische Formengebung einen Wert erhält. Das Urteil „volksbildend" bezieht sich nur auf die Wirkung eines Bildwerkes, das Urteil „künstlerisch" dagegen auf die Voraussetzung für seine Schöpfung, insofern Kunst Ausfluss einer schöpferischen Kraft ist, die nicht zunächst nach Wirkung fragt.

d) Der Begriff „volksbildend" ist insofern nach unten hin zu orientieren, als die Anschauungsweise und die Gefühlswelt eines breiten Durchschnitts im Volke als Ausgangspunkt für den Bildungsvorgang anzunehmen ist, den die Vorführung des Bildstreifens im Zuschauer auslöst. Bei der Feststellung des künstlerischen Wertes dagegen wird der Massstab von bereits vorhandenen Kunstwerken entnommen, d. h. der Begriff „künstlerisch" ist nach oben hin zu orientieren.

Auch

kes zu verstehen. Sollte ein volksbildender Film die unter a) gekennzeichneten Einflüsse nur auf eine besondere Gruppe des Volkes ausüben, etwa auf intellektuell sehr hochstehende oder umgekehrt auf künstlerisch ungeschulte Volksteile, so kann er als volksbildend nur bezeichnet werden, sofern er die anderen Volksschichten nicht verbildet oder gar verletzt. Jedenfalls bedeutet „volksbildend", dass der Bildungsvorgang, den ein volksbildender Bildstreifen begünstigt, an einen Bildungsstand anknüpft, wie er im mittleren Durchschnitt des Volkes vorauszusetzen ist. Erscheint die Wirkung des Bildwerks geeignet, den Durchschnittszuschauer über diesen Zustand zu erheben, z. B. schon dadurch, dass er ihn anregt, zu gewissen anerkannt wertvollen literarischen Erscheinungen zu greifen oder sonst ein durch den Film erwecktes Bedürfnis zu befriedigen, so ist das Bildwerk als „volksbildend" zu beurteilen.

c) „künstlerisch": Der künstlerische Wert eines Bildstreifens kann unter Umständen an sich schon als volksbildend betrachtet werden. Es gibt aber Fälle, bei denen der Inhalt des Films an sich nicht volksbildend ist, aber durch die künstlerische Formengebung einen Wert erhält. Das Urteil „volksbildend" bezieht sich nur auf die Wirkung eines Bildwerkes, das Urteil „künstlerisch" dagegen auf die Voraussetzung für seine Schöpfung, insofern Kunst Ausfluss einer schöpferischen Kraft ist, die nicht zunächst nach Wirkung fragt.

d) Der Begriff „volksbildend" ist insofern nach unten hin zu orientieren, als die Anschauungsweise und die Gefühlswelt eines breiten Durchschnitts im Volke als Ausgangspunkt für den Bildungsvorgang anzunehmen ist, den die Vorführung des Bildstreifens im Zuschauer auslöst. Bei der Feststellung des künstlerischen Wertes dagegen wird der Massstab von bereits vorhandenen Kunstwerken entnommen, d. h. der Begriff „künstlerisch" ist nach oben hin zu orientieren.

Auch

Auch bei künstlerischer Formgebung darf natürlich der Inhalt nicht gegen den Begriff „volksbildend" verstossen. Ein Bildstreifen, der etwa das sittliche oder religiöse Empfinden verletzen dürfte, wird auch bei künstlerischer Formgebung nicht zur Erledigung der Lustbarkeitssteuer vorgeschlagen werden können.

J. Nr. 3[illegible]

1) Betrifft: [illegible]

- ~~Erlaß des Herrn Ministers vom~~ -

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 5 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[illegible]	1.	25/7/29	Infolge eines Versehens kommt dieser Eingang längere Zeit in meine Wohnung Weber gelblichen zu sein. Es ging mir Ende Juli informierte mich eingehend über die inzwischen nicht klargestellten Differenzen die Vorbesprechung der Delegierung betr. [illegible]
[illegible]			[illegible]
[illegible]			[illegible]
[illegible]			[illegible]

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1148

ENDE